Bavar.
2087
gm

Bavar.
2087 gm

Pfister

2. Ex. = Bavar. 4242 m = MF
3. Ex = Bavar. 4561 g = MF

K
<36608879150012

<36608879150012

Bayer. Staatsbibliothek

S

Der Dom zu Bamber



Der Dom zu Bamberg.

Der

Dom zu Bamberg.

Mit fünf Illustrationen.

Von

Domkapitular Michael Pfister
Summus Custos.

Bamberg 1896.
Druck von Paul Franke.

BIBLIOTHECA
REGIA
MONACENSIS

Inhalts-Verzeichnis
der Domkapitular **Pfister'schen Domschriften.**

Majestätisch in des Wortes vollster Bedeutung erhebt sich über der Stadt Bamberg die Domkirche. Ein imposanter Bau von Hausteinen, flankiert von 4 stattlichen Türmen, ehrwürdig sowohl durch sein Alter wie durch seine Bedeutung als Haupt- und Mittelpunkt der Erzdiöcese Bamberg, und beachtenswert namentlich durch seine wundervolle Außenarchitektur, hat der Dom in Vergangenheit und Gegenwart die Bewunderung und das Interesse der Kunsthistoriker und aller jener hervorgerufen, welche „die Perle des Frankenlandes" besucht haben. Gewiß hat auch manchen Einheimischen, der zur prächtigen Kathedralkirche aufblickte oder ihr Inneres betreten hat, der Wunsch beseelt, in einem einheitlichen Bilde zu erfahren, was in verschiedenen Werken und Broschüren, in Archiven und Rechnungen über die Geschichte dieses herrlichen Gotteshauses zerstreut enthalten ist.

Im nachstehenden möge deshalb unter Verwertung der auf Jahrhunderte zurückgehenden Rechnungs-Excerpte des Verfassers folgen:

Die Geschichte der Domrestauration in den J. 1828—1844 einschließlich der Restaurations-Arbeiten der Jahre 1648—1653 hat Verfasser unterm 3. März 1896 eigens behandelt, und den Grundplan des Domes nach dem Stande des Jahres 1826 bereits im Histor. Vereinsberichte Bamberg 1893 näher erklärt.

I. Baugeschichte.

Dem hl. Kaiserpaare Heinrich und Kunegunde († 1024 bezw. 1039) war es eine Herzensangelegenheit, durch Gründung des Bistums Bamberg im J. 1007 die weite Lücke zwischen den Bistumssitzen Würzburg, Eichstätt, Prag und Merseburg auszufüllen, um die seit der Völkerwanderung dort ansässigen Slaven vollständig für das Christentum zu gewinnen [1]).

St. Heinrich und Kunegunde hatten Christus als Erben eingesetzt; darum gelang denselben unter dem Segen des Himmels gleichzeitig die Erbauung einer würdigen Kathedralkirche. Am 6. Mai 1012 erfolgte die Einweihung des Domes durch den Patriarchen Johannes von Aquileja unter Assistenz von 43 Bischöfen, in Gegenwart der hl. Stifter und der von denselben geladenen Gäste [2]).

Der derzeitige Bau (Tafel I) stammt im großen ganzen nicht mehr aus der Zeit des hl. Kaisers Heinrich [3]).

Am Charsamstag den 3./4. April 1081 entstand nämlich eine gewaltige Feuersbrunst, welche dem ursprünglichen Gotteshause verhängnisvoll wurde. Der hl. Bischof Otto (1102—1139) hob durch den Baumeister Babo vollständig die angerichtete Verwüstung.

---

[1]) Pfister, Schirnaidel und das Hochstift Bamberg. 1892 pag. 59.

[2]) Zu wessen Ehre die Altäre konsekriert und welche Reliquien eingelegt wurden, vergl. Dr. Jaffé in Monum. Germ. hist. Band 17 pag. 635, und Histor. Ver. Ber. 1872.

[3]) Der Dom mit der angebauten Nagelkapelle und Sakristei hat einen Flächeninhalt von 1,29 Tagw. = 0,44 ha. Das Mittelschiff ist 29,50 m lang, die beiden Treppen 8,40 m und die Chöre 56,40 m. Die Höhe des Mittelschiffes bis zum Dachfirst mißt 33 m, die Höhe der 4 Türme je 75 m. Die Breite des Mittelbaues beträgt 31,80 m, die Länge des ganzen Baues 102 m. Die Angaben der Maße stammen vom Schieferdeckerm. Schrüfer.

Unterm 12. 13. und 16. Nov. 1821 wurde dem neuen Metropolitankapitel der Dom als Eigentum vom kgl. Staatsärar überwiesen mit Ausnahme des sog. „Pfisterbäckerladens“ unter dem Domkranze.

Herbord, welcher im J. 1145 in das Kloster Michelsberg eingetreten ist, schreibt im 21. Kapitel des 1. Buches über das Leben des hl. Otto:

„Das Münster (monasterium) der Hauptkirche, das unter seinem Vorgänger nach Gottes Schickung bis auf die Mauern heruntergebrannt war, wurde von Otto mit großem Aufwande in dem Glanze seiner früheren Zierde wiederhergestellt (1111). Er ließ den Estricht legen, die Säulen der Kirche, welche das Feuer verletzt hatte, mit Gipsarbeit befestigen und verzieren, den Chor des hl. Georg erhöhen (exaltavit), auch Gemälde (jedenfalls Wandmalereien), die nicht geringer waren als die früheren, anbringen und, um nicht ähnliche Ereignisse fürchten zu müssen, das ganze Münster und die Türme mit Kupferplatten decken (1127); die Spitzen und Kreuze der Türme ließ er vergolden und endlich alle Gebäude des Klosters (claustri) nebst den einzelnen Wirtschaftsgebäuden [1]) erneuern und in bessern Stand setzen."

Im J. 1201 legte Bischof Thiemo (1196—1202) den Bürgern zur Erbauung der „Turmspitzen des St. Kunegunden-Werkes" eine Steuer zur Domrestauration auf [2]).

Größeren Umfang nahmen die Baufallwendungen an unter Bischof Ekbert, Graf von Andechs, (1202—1237). Die nächste Veranlassung hiezu hatte wieder eine größere Feuersbrunst gegeben. Die päpstliche Ablaßbulle vom 6. Jan. 1232, welche den Gläubigen am Tage der Einweihung und am Jahrestage 20 Tage Ablaß an ihrer auferlegten Buße eröffnet, hebt nämlich hervor, der Bischof Ekbert „wolle die Kirche, welche durch ein geheimes Gericht Gottes infolge einer Feuersbrunst zusammengebrannt war und von ihm nicht ohne große Mühe und Kosten wieder erbaut wurde, demnächst wieder weihen." Looshorn [3]) vermutet, die Wiederherstellung und den Ausbau der Domkirche habe Ekbert wahrscheinlich aus Mitteln bewerkstelligt, die er vom Kaiser für den Verkauf der Vogtei in der Ortenau erhalten habe. Die Bauten erstrekten sich vorzugsweise auf die östl. Hälfte des Doms, was daraus erhellt, daß im J. 1231 wegen baulicher Arbeiten der Chordienst vom Georgenchor auf den Peterschor verlegt werden mußte [3]).

---

[1]) Dr. Weber. Die St. Georgenbrüder im alten Domstift zu Bamberg. Bbg. 1883.

[2]) Der Bamberger Chronist Ayrer.

[3]) Looshorn. Geschichte des Bistums Bamberg. München 1886 II. Band.

Eine interessante Bauperiode endlich fällt in die Regierungszeit des Bischofs Berthold, Graf von Leiningen (1257—1285), welcher mit dem Ausbaue der Westseite einschl. der beiden Türme dem ganzen die Krone aufsetzte. Auf dem Konzil von Lyon im J. 1274 wurden für den Dombau in Bamberg Ablässe verlangt und gewährt. Bischof Konrad von Freising ließ vom 20. August 1274 ab 5 Jahre lang Liebesgaben in seiner Diözese sammeln, um dem drohenden Einsturze verschiedener Teile des Doms zu Bamberg durch schnelle Hilfe vorzubeugen. Looshorn p. 770.

Die verschiedenen Bauperioden lassen sich selbst bei flüchtigem Blick nicht verkennen; es sprechen die Steine:

Außen zeigt sich ein zweifacher Baustein am Mittelschiffe, dessen Gemäuer gegen Osten älter und wie durch Feuer gerötet ist, während gegen Westen ein jüngerer Baustein Verwendung fand. Ein besserer Baustein macht sich auch an den oberen Stockwerken der östlichen Türme geltend [1]). Gleiches gilt bezüglich der Westtürme, deren untere Lichtöffnungen zudem von den oberen abweichen bezw. abseits stehen. Die alten Fensteröffnungen des Mittelschiffes in der Nähe der neueren sind vermauert, jedenfalls um im Innern die erforderlichen Pfeiler zum Tragen der quadratischen Wölbungen anbringen zu können. Daß ursprünglich die Decke nur eine Holzvertäfelung hatte, bemerkt man im Dachraume, wo noch jetzt an den Seitenmauern wohl behauene Steine nach Innen vorhanden sind. Das Veitsportal mit den Blendarkaden und die unteren anstoßenden Mauerteile lassen gegenüber dem oberen Mauerwerk sofort das größere Alter der ersteren erkennen, während die Skulpturen an den 3 Hauptportalen unverkennbar auf verschiedene Perioden schließen lassen.

Im Innern zeigen sich die verschiedenen Bauperioden besonders an den beiden Chören, an den Kapitellen und Säulenbasen, an den verschiedenartigen Schlußsteinen der quadratischen Wölbungen 2c.

Ohne dem Urteile der Kunsthistoriker zu nahe zu treten, ist man versucht, den ganzen Hauptbau bezüglich der Entstehungszeit auf Grund charakteristischer Kennzeichen auf folgende drei Perioden zu verteilen:

1) die Zeit, in welcher man den Rundbogen, den Würfelknauf und attische Säulen liebte (früh romanischer Stil);

---

[1]) Daß diese Türme anfänglich nur mäßig hoch und wohl nur mit kurzen Pyramiden abgedeckt waren, verrät auch der Rundbogenfries des Mittelschiffes, welcher sich selbst hinter den Türmen hinzieht und hiedurch sein höheres Alter ersehen läßt.

2) jene Periode, in welcher man an den Säulenbasen zwischen der viereckigen Grundplatte und dem runden Pfühle das sogen. „Eckblatt“, und reichere Verzierung der Wandflächen mit Halbsäulen 2c. pflegte (spätromanischer Stil 1108—1200);

3) jene Zeit, in welcher man kleeblattförmige Blendarkaden, Schaftringe in verschiedenen Höhen zur Erzielung malerischer Effekte wählte, die Kelchkapitelle mit stilisiertem Knollenblattwerk schmückte, den wie im Zerfließen begriffenen Säulenpfühl bevorzugte, und den Anfang machte, die neuen Bauteile mit Steinmetzzeichen zu versehen (Uebergang in den gotischen Stil).

Ad 1, Nach Dohme[1]) stammt der heutige Dom im wesentlichen aus den ersten Dezennien des 13. Jahrh. unter Beibehaltung der Grundmauern aus St. Ottos Zeit. Die noch doppelchörige Anlage und das relativ schmale Mittelschiff mit den breiteren Abseiten verrate eine ältere Bauzeit.

Den einfachen Formen des romanischen Baustiles begegnen wir an einigen Säulen in der Ostkrypta (die Westseite ausgenommen), in der Getruden- jetzt Antonius-Kapelle mit dem Grabe des Bischofs Eberhard von Reifenberg (1146—1170), an den einfach gehaltenen Kapitellen beim Aufgang in den Peterschor und an den rundbogigen Fenstern ohne Verzierung.

Ad 2, In dieser Zeit begann der romanische Baustil in reiferen Formen. Die Säulen bedachte man vom 12. bis zu Beginn des 13. Jahrhunderts mit sog. Eckblattverzierungen, anfangs lanzenförmig (Eckkappen), dann mit Köpfen, Blättern 2c. In den Chören und im Schiffe bereicherte man die Hauptpfeiler und Wände mit Halbsäulen unter Anordnung von Ecksäulchen. Die Portale erhielten einen Vorbau mit Säulchen und perspektivisch angelegten Rundbögen. Die Mauerwände nach Außen und die Schlußsteine der Gewölbe wurden mit phantastischem und ornamentalem Schmucke, mit seltsam kauernden Tier- und Menschengestalten versehen zur Belebung der einzelnen Teile. Man vergleiche die Verzierungen an der östlichen Chorabsis nach Außen, und im Innern die Schlußsteine der Seitenschiffe nächst den östlichen Türmen und den 2. Schlußstein im Georgenchore, wo an den Blätterornamenten teils 2 häßliche Tierverbildungen ohne Flügel, teils 4 Tierfratzen mit kurzen Flügeln angebracht sind.

Die geschmackvollste und edelste Durchführung d. i. die volle Pracht des spätromanischen Stiles tritt uns zunächst an

[1]) Dr. Dohme, Geschichte der deutschen Baukunst. Berlin 1887.

der östlichen Hälfte des Baues entgegen. Die Kapitelle an den 3 Hauptportalen sind bekränzt mit Pflanzenwerk, mit phantastischen Gestalten von Pflanzenverschlingungen, Vögeln, Fratzen und Ungeheuern. Derartige Flächenornamentik versetzt Dr. Bock (Denkmäler des Rheinlandes) in die Zeit, wo nach Beendigung des dritten Kreuzzuges i. J. 1189 die abendländische Skulptur nicht selten im Hinblick auf die orientalischen Vorbilder die originellsten und phantasiereichsten Formen schuf, welche meistens der Tier- und Pflanzenwelt als Arabesken entlehnt wurden.

Hieher zählen am Aeußeren die verschiedenartigen und interessanten Kugelornamente an den Leibungen der 5 östlichen Chorfenster, die 6 durch Halbsäulen reich gegliederten Wandpfeiler, welche den unter den Fenstern hinlaufenden hübsch gemusterten Fries unterbrechen, nicht minder die über dem reichen Rundbogenfriese sich aufbauenden Arkadenbögen, welche mit ihren dünnen Säulchen als sogen. Zwerggallerie die Chorabsis krönen und den Durchgang von einem Turm zum andern ermöglichen. Der Rundbogenfries mit Ornamenten verziert erscheint auch an den 2 quadratischen, mit verschieden gekuppelten Schallöffnungen versehenen Türmen, und mit Zahnschnitt selbst unter den Gesimsen der Langseiten. Die Ornamentik am untern Gesims ist bewundernswert, und teilen die Lisenen die Mauerfläche hübsch ab.

Welchen Hochgenuß bieten im Innern die verschiedenartigen herrlichen Kapitelle[1]) der beiden Chöre und des Mittelbaues? In der Absis des Georgenchores prangen unterhalb der Kugelornamente der Fenster prächtige Doppelkapitelle auf Säulchen, welche teils schraubenförmig gedreht, teils kanneliert, teils in der Mitte tauförmig verschlungen sind und an den Seitenwänden des Fürstenthores sich wiederholen, während die byzantinischen Formen in den Turmlichtungen das ganze herrlich flankieren[2]).

Die Krone des spätromanischen Stils zeigt sich an den „Idealfiguren" in dem nördlichen Seitenschiffe gegen Osten und an dem Skulpturenschmucke der drei Hauptportale.

---

[1]) Vergl. die Maler Rupprecht'schen Kapitellzeichnungen ꝛc. in der Kapitelsbibliothek, welche Joseph Heller am 18. Dez. 1831 auf 3074 fl. rhn. wertete.

[2]) Die Deckeneinteilung erfolgte in Quadraten mit Dreieckfeldern oder Kappen. Der Schlußstein zeigt sich an den zusammenlaufenden Gurten. Die Quadrate sind durch Scheidebögen getrennt. Auf ein Gewölbejoch des Mittelbaues kommen je 2 in den Seitenschiffen. Das Querschiff hat für die quadraten Kreuzarme je 2 längliche Gewölbe. Durch die breiten Gurtungen und die kräftigen Rippen wird der Gesamteindruck etwas schwerfällig.

Engel und Heilige, Propheten und Apostel, Martyrer, Bekenner und Jungfrauen halten hier die Wacht um das Haus des Herrn, und bilden namentlich der Sündenfall, Maria als Heilsvermittlerin, die Träger des alten und neuen Bundes, das jüngste Gericht u. s. w. ein steinernes Evangelium und predigen ein stetes „Sursum corda!“

Ad 3, Die Uebergangsperiode vom romanischen zum gotischen Baustil tritt uns an der westlichen Hälfte des Doms entgegen. Wohl ist der Verfasser versucht, das Portal der Veitsthüre mit seinen Kleeblattformen, Schaftringen und Knospenkapitellen [1]) in die zweite Hälfte des 12. Jahrhunderts zu verlegen, einschl. des unteren Mauerwerkes der anstoßenden Teile vorausgesetzt, daß die Blendarkade des Veitsportales nicht erst anfangs des 13. Jahrhunderts eingefügt wurde. Diese unteren Bauteile sind noch ohne Steinmetzzeichen und älter als der mit einer Rosette darüber gebaute Arm des Querschiffes, überdies älter als der westliche Teil des Langhauses.

Im übrigen jedoch halten wir fest, daß die Baumotive des Westchores „der Uebergangsperiode“ angehören, welche gerade „in Bamberg auffallend lang festgehalten wurden.“ In der Absis des Peterschores im Innern finden sich äußerst weiche kleeblattförmige Blendarkaden [2]), die Säulenpfühle sind wie im Zerfließen begriffen und ragen über die Grundplatte hinaus, während an den Kapitellen die Blätter noch zu einer kugelförmigen Knospe zusammengerollt sind [1]). Dekorativ wirken ganze Säulenbündel mit Schaftringen als Träger von spitzzulaufenden Schwebebögen; zwischen den 5 hohen Fenstern mit Spitzbögen steigen Säulchen (Stäbe) auf zum Zeichen, daß eine vorgeschrittenere Bauperiode maßgebend gewesen ist, welche namentlich an den oberen Stockwerken der beiden Westtürme ihren höchsten Triumph feiert. Die Säulenbasen,

---

[1]) Zwei derartige Kapitelle zeigte Matthäus Dennefeld am 24. Okt. 1894 in seiner Sammlung nämlich „1 vom Veitsportale und 1 aus St. Otto's Zeit, welches derselbe bei Grundsteinlegung des Tobhauses bei St. Getreu gerettet hat. Weitere dergl. wurden wieder eingegraben.“

Perlschnüre bezw. Diamantquaderchen finden sich an den Knospenkapitellen der Veitsthüre, am Gewölbe des nördlichen Querschiffes, an einem der beiden Säulchen (Pfeilerträger) im nördlichen Seitenschiffe, im nordöstlichen Turm-Eingange, am 1. westlichen Schlußsteine des Mittelschiffes und an den meisten Kapitellen im Georgen- und Peterschore.

Beachtenswert erscheint es, daß die 4 Schlußsteine in den beiden Seitenschiffen gegen Westen (je 2) der Verzierung entbehren, und daß die daran anstoßenden Arkadenpfeiler aus Bausteinen bestehen, welche in der Farbe von den übrigen Pfeilern abweichen. Die nördlichen Schlußsteine des Querschiffes haben kleinere Ornamente als die Schlußsteine der Südseite.

[2]) Die Kleeblattformen an den äußeren Schranken des Peters- und Georgenchores scheinen nicht gleichzeitig angebracht zu sein.

die Kapitelle und Gesimse der unteren Partien an den Türmen und der Chorabsis weisen noch spätromanische Baumotive auf.

Nebenbei bemerkt, läßt sich die große Aehnlichkeit der oberen Hälfte der westlichen Domtürme mit der Kathedrale in Laon (Departement Aisne) nicht verkennen bezüglich der einzelnen Erker und Säulen, sowie der oberen Stockwerke des Glockenspielturmes dortselbst. Im obersten Stockwerke der Haupttürme zu Laon, welche zinnenartig abgedeckt sind, finden sich zwischen Erkersäulen Tiere dargestellt, während in Bamberg am südwestlichen Domturme 4 bekränzte Tiere mit 2 Statuen erscheinen. Tafel II. Auch hatten die beiden Westtürme in Bamberg bis zum J. 1766 je 4 Ecktürmchen[1]), ähnlich den Verzierungstürmchen zwischen den 3 Portalen in Reims.

In der spätromanischen Bauzeit tauchen auch die „Steinmetzzeichen" an den einzelnen Bauführungen auf, welche für uns von großer Wichtigkeit sind.

Die Steinmetzen hatten nämlich gegen Schluß des 12. Jahrhunderts eine freiere Stellung im Baubetriebe errungen[2]), und der Quaderbau wurde mit den einzelnen Urheberzeichen versehen. Die am Bamberger Dome vorhandenen Zeichen fallen ihrer Form nach als bildliche Zeichen und Buchstaben nur in die Zeit des spätromanischen und des sogen. Uebergangsstiles, dienen demnach als Beweis, daß die damit versehenen Mauerteile erst vom J. 1180—1280 aufgeführt wurden.

Solchen Steinmetzzeichen begegnen wir:

1) an den südlichen und nördlichen Arkadenpfeilern des Mittelschiffes mit Ausnahme der beiden gegen Westen sich befindlichen;
2) an den südlichen und nördlichen Wänden der Seitenschiffe;
3) im südlichen und nördlichen Arme des Querschiffes;
4) im Peterschore auf der Nordseite oberhalb der Silberkammer und an der rechten Leibung des anstoßenden Chorfensters;
5) in den unteren Stockwerken im Innern des nordwestlichen Turmes, welcher im Volksmunde der „Teufelsturm" genannt wird (Dr. Haupt, Bbg. Sagen 1878 pag. 133);
6) im nord- und südöstlichen Turme, von den Glocken aufwärts;
7) am oberen Gesimse rechts des Fürstenportales;
8) rechts und links der oberen Partien des Veitsportales;

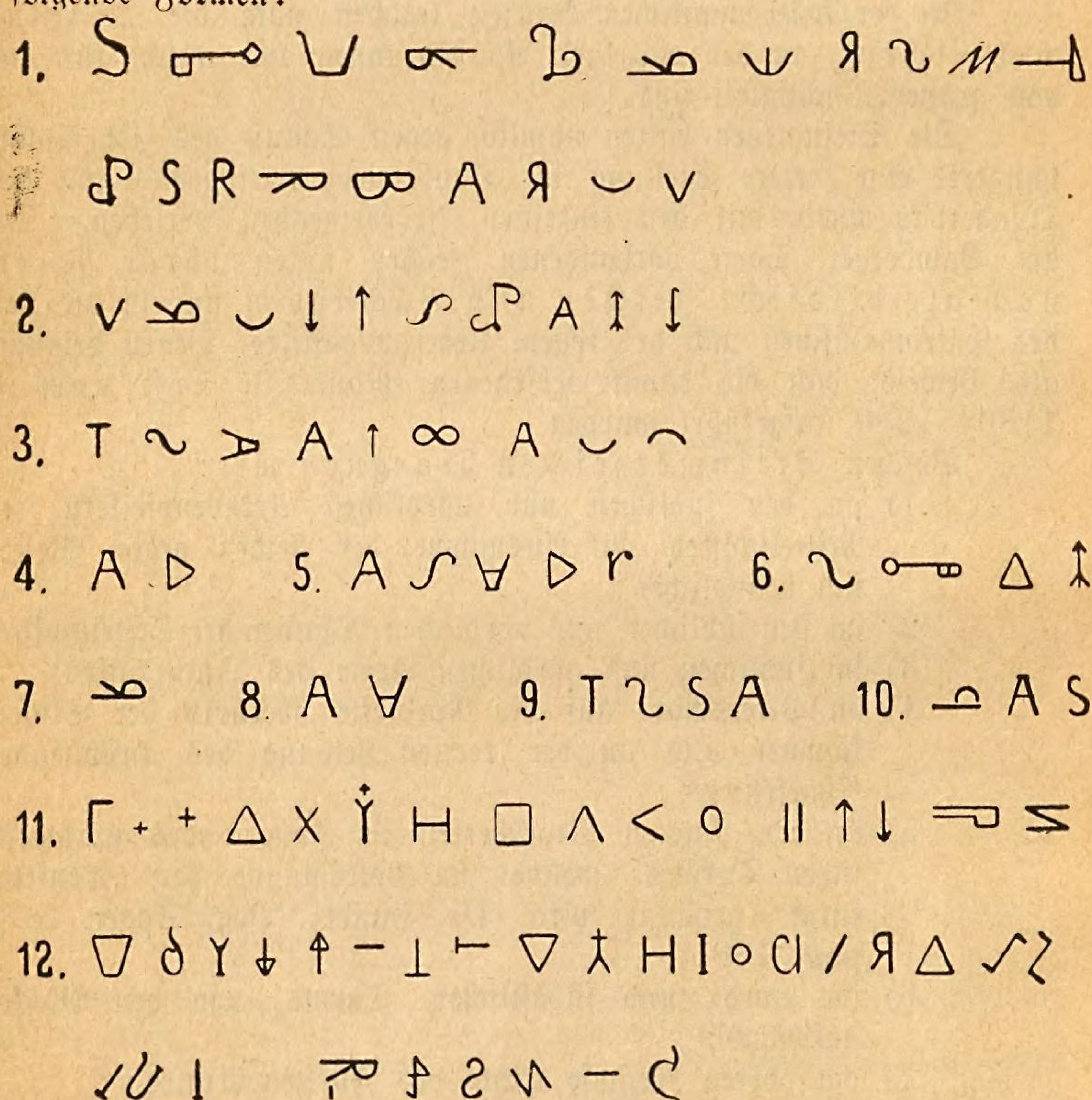
[1]) Vergl. die Domtürme vom J. 1766 im kgl. Archiv.

[2]) Dr. Friedr. Schneiders Abhandlung, Mainz 1872; und Dr. C. Homeyer, die Haus- und Hofmarken. Berlin 1870.

9) an der westlichen Chorabsis;
10) an den unteren Stockwerken des nordwestlichen Turmes;
11) an den 4 oberen Stockwerken des nordwestlichen Turmes;
12) an den 3 oberen Stockwerken des südwestlichen Turmes.

Darnach sind keine Steinmetzzeichen vorhanden: An den unteren Stockwerken der östlichen Türme, am Georgenchor mit der Krypta, an den beiden Langseiten des Domes nach Außen, an den untersten Partien des Veitsportales, der anstoßenden Silberkammer und des nordwestlichen Turmes, an den unteren Stockwerken des südwestlichen Turmes[1]), an den 4 Mauerpfeilern vor dem Peterschore und in der Antoniuskapelle.

Die sub. Ziff. 1—12 erwähnten Steinmetzzeichen haben meistens folgende Formen:



[1]) Der südw. Turm ist gegen Westen schmäler als der nordw.; auch das gegen Süden befindliche hohe Chorfenster nicht so breit als die 4 übrigen. Der Schlußstein der Chorabsis weicht im Inneren gegen Süden ab, und ist das Querschiff nicht auf der Ost- sondern auf der Westseite des Doms angebracht.

So hat also das 13. Jahrhundert, das Jahrhundert des Geistes, des Rittertums und der Minnesänger, welches die Baukunst auch in Deutschland zu neuen Formen brachte, dem Dome zu Bamberg sein Geistessiegel aufgedrückt und seine Pracht verliehen [1].

Aus der Baugeschichte der nächsten Jahrhunderte möge folgendes Erwähnung finden, und zwar zunächst die 6 Anbauten:

1) der gotische vom Bischof Albert, Graf von Wertheim (1398—1421) i. J. 1399 erbaute Kreuzgang mit der darüber errichteten Andreaskapelle im Kapitelshofe;

2) die vom Bischof Anton von Rotenhan (1431—1459) um das Jahr 1450 errichtete gotische Sepultur, genannt die „Bruderschaft“, jetzt die Nagelkapelle, auf der Südseite des Doms;

3) das an der äußeren östlichen Chorabsis angebaute gotische „Ritterhäuschen“ mit 3 Rittern zu Pferd, wohl eine Erinnerung an das berühmte i. J. 1486 abgehaltene Tournier zu Bamberg;

4) der auf der Nordseite hinter dem Kunegundenturme errichtete „Oelberg.“ Im J. 1581 wurde bereits das Dachholz dieser „Kapelle“ ausgewechselt. (Prot. Buch im kgl. Archiv) [2].

5) Der Domkranz wurde durch das Reichnis des Kanonikus Friedrich von Redwitz im J. 1507 errichtet, und von hier aus die Heiligtümer den Gläubigen von Zeit zu Zeit gezeigt.

6) Die große Domsakristei, mit der Jahrzahl 1684 oberhalb der Thüre. (Die Werkamtsrechnung 1653 erwähnt bereits einen grünwollenen Vorhang in der „neuen“ Sakristei. 1681/82 erhielt der Subkustos wegen Inspektion in der unteren Sakristei ein Salär.)

Die Turmspitzen hatten laut Werkamtsrechnung seit Jahrhunderten Bleibedachung bis z. J. 1766. Im J. 1563 wurden die vom Wind losgemachten Bleitafeln des Kunegundenturms festgemacht; 1575 wurde das mittlere Türmchen erneuert und mit Blei eingedeckt; 1655 einer der westlichen Türme ausgebessert mit

[1]) Dehio und von Bezold, die kirchl. Baukunst des Abendlandes, I. Band p. 499, Stuttgart 1892.

[2]) Der umfriedete Raum vor dem „Oelberg“ hatte je nach seiner Verwendung verschiedene Namen. Das Prot. Buch vom J. 1580 und die Werkamtsrechnungen 1763, 65, 97 im kgl. Archiv bezeichnen denselben als „Eselsstall“, weil ehedem hier zum Emporbringen der Bausteine mittels Tretrades Esel bereit standen; die Rechnung 1581 als „Veitskirchhof“, jene vom J. 1679. 86 und 1774 als „Kirchhöflein“ und „Stuhlbruderkirchhof“, nachdem die zur Veitspfarrei gehörigen Laien einschl. der 16 „Stuhlbrüder“ hier ihre letzte Ruhe fanden. Vergl. Dr. Haupt, Bbg. Legenden. Bbg. 1878.

192 Zinn- bezw. Bleitafeln; 1663 für 2 Türme 33½ Platten, die Hälfte je von Zinn und Blei, gegossen. Die Kirchendächer waren seit dem J. 1580 mit „flachem Zeug" belegt; erst im J. 1745 wurdeu 5150 Zentner Schiefer verwendet.

1598 wurden über steinerne Säulen von grobem Korn zur Ausbesserung der Türme Verhandlungen gepflogen, ob dieselben zu gebrauchen sind. Den Maurern und Steinmetzen, welche vom Mai bis Mitte August an den Türmen gearbeitet und große Gefahr ausgestanden, wurden insgesamt 3 Thlr. „verehrt".

Die Restaurationsarbeiten der Jahre 1648--1653 erstreckten sich nach der speziellen Rechnung im kgl. Archiv[1]) hauptsächlich auf Errichtung neuer Altäre in den beiden Chören, ferner der Altäre zur Ehren der hl. Kunegunde, des hl. Laurentius und Mauritius, sowie der hinter letzterem aufgestellten Marmelsteinsäule mit dem Salvator von Justus Glesecker aus Frankfurt, welcher auch weitere Holzstatuen fertigte. Ueber die Neuerungen an anderen Altären aus jener Periode berichtet der Archivpraktikant Landgraf in seinem Werkchen, der Dom rc. Bamberg 1836. Diese sämtlichen Arbeiten wurden bei der Domrestauration 1828—1844 wieder beseitigt, und sind außer 2 knieenden Engeln und 13 vergoldeten Engelsfigürchen im Kapitelhause hauptsächlich 5 Altargemälde von J. Sandrat de Stockau, Lukas Ferrari, Matthäus Merian jun. rc., nebst einem unschönen Altargemälde „St. Heinrich und Kunegunde" auf einer Holztafel vorhanden.

Im J. 1712 wurden laut Werkamtsrechnung „2 Drachenköpfe vom Uhrturme", dem nordöstlichen Turme, entfernt.

1739 wurde die Gertrudiskapelle heizbar gemacht, und das Fenster dortselbst i. J. 1740 „größer ausgehauen" [2]).

1744/45 wurde nach dem Gutachten des Heinrich Diezenhofer der defekte Dachstuhl des Mittelschiffes wegen der viel zu schweren Bedeckungslast und der nötigen Vorkehr gegen die Risse des Mauerwerkes durch einen neuen ersetzt unter Erhöhung der Mauer um einen Quader, sowie durch ein neues Hängwerk und Anbringung von Schließen und Schrägbalken. Nach der Spezialrechnung pro 1744/45 im kgl. Archiv beliefen sich die Kosten auf 8599 fl. Der „Dachreiter" auf dem Mittelschiffe wurde gleichzeitig abgetragen und die beiden Meßglöcklein desselben im südwestlichen Turme „auf 2 neuen Glockenstühlen aufgehenkt."

---

[1]) Pfister, die Domrestaurationen. Bbg. 1896.

[2]) Die roman. Rosette, welche i. J. 1895 im Kapitelhause aufgefunden wurde, hatte wohl hier ihren ursprünglichen Platz.

1750 wurden 2 Nebentürmlein an einem der westlichen Türme, welche sich abgelöst hatten, laut der Werkamtsrechnung mit eisernen Klammern befestigt.

Die Dächer der 4 Turmspitzen wurden in den J. 1766 und 1767 neu hergestellt und mit Kupferplatten gedeckt. Für die beiden westlichen Türme waren 11,666 fl. 43 kr. erforderlich, und i. J. 1767 für die beiden vorderen Türme 14,205 fl. 13 kr. Man begnügte sich hiebei nicht mit einem Ersatz des alten Materiales, sondern erlaubte sich nach dem Plane des Majors Küchel bedeutende Eingriffe in den ursprünglichen Bestand der Turmspitzen. Der Dachstuhl der westlichen Türme, welcher einfach auf das geradlinige Mauerwerk aufgesetzt war und mit je 4 Ecktürmchen mit 4 Knöpfen, mit je 2 Wetterhähnchen und Wetterfähnchen, versehen war, verlor die Ecktürmchen, und wurde das Mauerwerk der 4 Seiten je in „Tricklicfen" (3eckförmig) auf 11½ Fuß erhöht, mit gotischen Rosen versehen, und eine Urne aufgesetzt. Nachdem die neuen Kreuze auf der Spitze des Turmes nicht einfach auf dem Turmknopfe, sondern auf einer Urne sich aufbauten, erhielten die Türme entsprechende Erhöhung.

Die östlichen Türme hatten ursprünglich an den 4 Seiten einfach eine Trickliefe von 25 Höhe und an den 4 Ecken das Ende des Turmhelmes. Die Abänderung erfolgte i. J. 1767, indem die Tricklicfen auf 11½' gebracht und mit einer Urne versehen wurden. Das oberste Stockwerk erhielt sonach eine neue Gestalt, namentlich auch durch die eingefügten Schalllöcher, die beiderseitigen ¾ Säulen, die geschweiften Rundungen und gotischen Rosen 2c. Eine Bleistiftzeichnung über die Gestalt der alten und neuen Turmspitzen findet sich in den Akten des kgl. Archivs zu Bamberg [1]).

1770 wurden die Chortreppen in der Nähe des Kreuzganges umgearbeitet, um einen bequemen Aufstieg zu ermöglichen.

Oberst Neumann leitete i. J. 1777/78 die Reparatur des Georgenchor-Gewölbes bei einem Kostenaufwand von 6264 fl. 55½ kr. Das hiebei verbrauchte Eisen kostete 1021 fl. und waren 19,500 Backsteine erforderlich.

Die unter König Ludwig I. vorgenommene Domrestauration 1828—1844 verursachte einen Kostenaufwand von rund 90,000 fl. rhn [2]). Die Kirchenwände wurden von der weißen Tünche befreit; die hohen Chorgitter entfernt; die 18 überladenen einschließ-

---

[1]) Vergl. Nr. 28 des „Zentralblatt der Bauverwaltung Berlin 1894: Dr. Gröschel, die frühere Gestalt der Domtürme zu Bamberg.

[2]) Laut einer Zusammenstellung vom J. 1852 (Kapitelsregistratur.)

lich der an 8 Arkadenpfeilern angebrachten Altäre beseitigt und nur 7 neue Altäre aufgestellt. Die Wände von den vielen Renaissance- und Rokoko-Monumenten, Büsten und Gedenktafeln wurden frei gelegt. Allenthalben wurde dem Wunsche des kunstsinnigen Königs Ludwig I. d. d. Aschaffenburg 7. Aug. 1826 Rechnung getragen, „das heilige und großartige Denkmal in seiner Verunstaltung zu verbessern und den ungestörten Anblick dieses erhabenen Tempels im ursprünglichen Stile wieder herzustellen."

Diese artistischen Arbeiten beschäftigten sich auch mit dem Aeußeren der Domkirche:

In den Jahren 1833 und 1834 wurden an den westlichen Türmen ausgewechselt 15 Säulen je $9^1/_2$ Fuß hoch und mit einem Durchmesser von 15 Zoll, und 150 lauf. Fuß Gesims ausgelöst und ergänzt = 1489 fl.

1836 wurden die entstellenden Wetterdächer an den Turmlichtungen, welche i. J. 1763 angebracht wurden, beseitigt und anderweitige Abhilfe gegen einfallenden Schnee und Regen getroffen; ferner i. J. 1838 die Gesimse und meisten Mauerfugen verbessert und am Fürstenthore und dem südöstlichen Portale Reparaturen vorgenommen.

Der kleine Anbau neben dem nördlichen Querschiffe für den Aufgang zur Orgel und der Spitzbogen über der Orgel zur Befestigung der Hauptmauer erfolgte nach den Voranschlägen des Jahres 1835.

1840/41 erfolgten Reparaturen an den Türmen und Portalen, sowie der Abbruch des Ritterhäuschens am Georgenchore und des Oelberges am Langhause.

1841/42 Herstellung des Fundaments und gänzliche Erneuerung des Sockels am Peterschore, Verlegung der dortselbst stehenden Holzlege in das unterste Turmgewölbe; stilgemäße Herstellung der Frontons des Fürstenthores durch Beseitigung des 3eckigen Daches mit dem „Ochsenauge" und durch Anbringung eines neuen Gesimses bezw. Auswechselung von Säulenfüßen und Kapitellen.

1842/43 Einziehung „steinerner Dachgesimse am Langhause und den Abseiten an Stelle der stilwidrigen hölzernen Gesimse"; 2 neue steinerne Kreuze für die Giebel des Mittelschiffes, und Sockelgesimse an der Silberkammer einschl. Mauerverstrich.

1844 wurde die Abänderung des östlichen Dachgiebels vorbereitet.

Die 4 Turmspitzen wurden in den J. 1840—1851 mit geschmiedeten Kupferblechplatten eingedeckt (9545 fl.). Die Neuvergoldung der 4 Turmkreuze, der Knöpfe und Urnen in den Jahren 1857 und 1858 kostete 4000 fl.

1857 wurden am linksseitigen östlichen Portale 5 Säulen 4 Fuß hoch mit einfachem Sockel und 25,5 lauf. Fuß Sockelgesims aus Lusberger Sandstein hergestellt; ferner am Fürstenthore 11 kannelierte Säulen 5,5 Fuß hoch nach dem Muster der alten, und ein Stück oberer Säulenschaft und 12 lauf. Fuß neues Thürgewand.

1881 wurde die abgetragene Pyramide in der mittleren Oeffnung des 3. Stockes am nordöstlichen Turme aus Reckendorfer Steinen wiederhergestellt; i. J. 1893 auf der Ostseite des nördlichen Seitenschiffes im Innern das Sängerpodium angebracht, an der rechten Seite des Fürstenthores das fehlende Haupt des Satans, an der Säule ein Stück mit Blattornament sowie der Sockel erneuert.

Im J. 1895 mußten die stark verwitterten 3 Figuren an der Nordseite des südwestlichen Turmes mit Eisenschienen zusammengehalten und das abgefallene 55 cm hohe Haupt der nordwestlichen Hauptfigur wieder aufgesetzt werden [1]).

*

Die 3schiffige Georgenkrypta ist 27,3 m lang, 6,2 m hoch und 11,2 m breit, und hat ein späteres Gewölbe mit Bandgurten und Säulen, geziert mit Blätterkapitellen. Die rundbogigen Gewölbe mit dicken Gurten ruhen auf 6 Paar teils runden, teils 8eckigen Säulen mit romanischen Basen und Kapitellen, und auf Wandpfeilern mit teilweise korinthisierenden Kapitellen. Die Westseite der Krypta mit ihrem Arkadenbau und mit zopfförmig verzierten Säulchen ist jedenfalls erst dann entstanden, als man daran ging, den Ostchor gegen Westen zu verlängern.

Diese Annahme stützt sich auf die Thatsache, daß der ehemalige „Kunegunden-Altar" im Mittelschiffe des Doms, vor dem Georgenchore, ursprünglich nicht nur auf der vorderen, sondern auch auf der Rückseite mit Gräbern umgeben war, deren Ueberreste später in 2 Kisten unter dem Altare im Peterschore aufbewahrt wurden [2]), bis dieselben i. J. 1845 in die beiden neuen Sarkophage in der Georgenkrypta ihre Beisetzung gefunden haben. Nach Looshorn waren näm-

[1]) Vergl. die Akten des Metropolitankapitels und des kgl. Land-Bauamtes Bamberg, sowie die Restaurationsrechnungen 1835—1843 im kgl. Stadtrentamte.

[2]) Dr. Brenner, Wiedereröffnung der Domkirche. Bamberg 1837.

lich hinter dem Altare beigesetzt links Bischof Wülfling von Stubenberg (1304—1318) und rechts B. Heinrich II. von Sternberg (1324—1328); vor dem Altare der hl. Kaiser Heinrich, Bischof Egilbert (1139—1146), B. Thiemo (1196—1202), auch B. Eberhard (1146—1170), und links von diesem Kaiser Konrad III. (1137—1152)[1]).

Der Verfasser hegt die Anschauung, daß mit der Versetzung der hl. Leiber des Kaiserpaares in die Mitte des Doms i. J. 1513 das Projekt auftauchte, auch die übrigen Grabstätten zu entfernen, um nicht nur den Georgenchor, sondern auch die Georgenkrypta gegen Westen zu verlängern. Zur Zeit ist der Georgenchor 3,60 m länger als der Peterschor.

Chor und Krypta reichten ursprünglich wohl nicht weiter als die beiden östlichen Gewölbe der Seitenschiffe mit Tierfratzen in den Schlußsteinen.

Bei Verlängerung des Chores wurde gleichzeitig in der Krypta das Mauerwerk gegen Westen entsprechend erweitert durch Anbringen des Arkadenbaues und der mittleren Säulchen, welche zopfförmige Verzierung haben.

Nachdem die Zopfform auch am unteren Teile der äußeren Umfassung des Kirchhöfleins vorkommt, so darf man annehmen, daß auch die Kryptenverlängerung von demselben Baumeister vorgenommen wurde.

Die breiten Treppen, welche unterhalb der großen Lichtöffnungen an der nördlichen und südlichen Chorschranke in die Krypta führten und i. J. 1833 wieder entfernt wurden, stammten aus derselben Zeit.

Nach der Werkamtsrechnung 1699 erhielten die 5 Kryptenfenster mit Rundbogen viereckige Verkleidung; i. J. 1843 wurden jedoch wieder 5 Rundbogenfenster mit Gittern angebracht. Gleichzeitig wurde auch der i. J. 1835 zugewölbte Krypta-Ziehbrunnen und das vermauerte Kryptafenster hinter dem Pfarraltare im Rundbogen wieder hergestellt[2]). Die Konturzeichnungen mit Inschriften im Plattenbelege stammen aus dem J. 1833; der steinerne Altar aus dem J. 1849.

Im J. 1890 wurden auf der Westseite hinter einer weißen Marmortafel die in der Schatzkammer vorhandenen 5 Urnen mit den Herzen von Fürstbischöfen des 18. Jahrhunderts beigesetzt.

---

[1]) Nach den Bollandisten (Julifoliant III. p. 717) waren noch i. J. 1513 die beiden Leiber des hl. Kaiserpaares hinter dem Kunegundenaltare aufbewahrt.

[2]) Pfister, Domrestauration 1828—1844. Bamberg 1896.

II. Das Äußere der Domkirche.

Auf dem Domkranze, vor den östlichen Türmen, gewahren wir die beiden sogenannten „Domkröten“; nach einigen Steingebilde einer prähistorischen Zeit, Attribute der sächsischen heidnischen Gottheit Krodo, welche hier eine Opferstätte hatte, bis im 8. Jahrhunderte die erste christliche Cultusstätte über derselben erbaut wurde [1]). Nach Krodo wurden im Volksmunde die beiden plastischen Gestalten benannt. Solger[2]) als „Augenzeuge“ behauptet nämlich, in der Ostkrypta des Doms, der unterirdischen Kapelle, sei bei den Restaurationsarbeiten i. J. 1832 im Boden ein überwölbtes Opferurnenfragment, und in der Nähe Artefakten, Tierknochen, Eberzähne, Streitäxte als Abhäutungsinstrumente der Opfertiere, demnach Ueberbleibsel eines weit vorchristlichen Kultus gefunden worden, während auch die Quelle, der Brunnen, nicht fehlte. Der Germanist Jakob Grimm selbst habe zugegeben, daß diese Steingebilde aus dem neuerbauten christlichen Tempel als wertlos beseitigt wurden, und daß die Sage[3]), dieselben hätten bei Nacht umwühlt, was am Tage am Tempel erbaut wurde, auf die heidnischen Priester samt ihren Anhängern hinweise, welche die Einführung des Christentums mit aller Energie im geheimen zu verhindern suchten.

Archivrat Dr. Kornelius Will hingegen spricht sich im Bbg. Histor. Ver. Berichte des J. 1872 sehr energisch gegen eine derartige Anschauung aus. Will leitet „Kröten“ vom lateinischen Worte „gradus“ ab, welches im Mittelalter in der Form „Grat“, dann „Grät“ oder „Gret“ für Stufe, Staffel erscheine, einen durch Stufen erreichten höher gelegenen Platz bezeichne und auf die beiden löwenähnlichen Tiergestalten, welche „auf der Gred“ liegen, übergegangen sei. Auch anderwärts gebe es solche Stufen mit Vorplätzen mit der Bezeichnung „Greden“, und selbst der Zweidler'sche Abriß der Stadt Bamberg vom J. 1602 habe den Platz in der Nähe des Schlachthauses (vor der derzeitigen Stadtkämmerei), welcher gegen

---

[1]) Dr. Weber, das Bistum &c. Bamberg 1895 pag. 19: die erste Kirche Bambergs war sicher innerhalb der Umwallung der Burg. . . Die St. Maternkapelle (Sutte) mag ins 11. Jahrh. zurückreichen.

[2]) Solger, kgl. Bau-Inspektor: Die sogen. Domkröten zu Bamberg. Würzburg 1875.

[3]) Dr. Haupt, Bbg. Sagen. Bbg. 1878 pag. 126.

das Wasser aufgemauert war und wobei Staffeln in das Wasser hinunter führten, „Uff der Greten“ überschrieben [1]).

Der Gebrauch, Löwen an den Eingang heiliger Gebäude als Wächter zu stellen, stamme von den Egyptern. Den Löwenschmuck an den Gestühlen des salomonischen Tempels erwähne auch die hl. Schrift I. Könige 7, 28, und finde sich dieser Schmuck an den Eingangspforten romanischer und frühgotischer Kirchen vielfach in Italien, Frankreich, Deutschland und an dem ursprünglichen Hauptportale der Kirche zum hl. Theodor d. h. an der Karmelitenkirche zu Bamberg.

Hinter den genannten „Domkröten“ erheben sich die beiden östlichen Türme des Doms in je 8 Stockwerken mit zierlichen Gesimsen, Rundbogenfriesen und mit verschiedenartigen Schallöffnungen. Nach der Volkssage heißen dieselben „die Heidentürme“. Die Höhe, vom Domkranze aus gerechnet, beträgt 75 m = 257 Fuß, einschl. der hohen Pyramidenspitzen und des Kreuzes. Der Helm ist 20 m hoch, der Knopf 3 m und das Kreuz 4 m. Die dermalige Gestalt des obersten Stockwerkes und des Helms stammt aus dem J. 1767.

Die zwischen den beiden östlichen Türmen vorspringende Chorabsis erhebt sich über den 5 Fenstern der Georgenkrypta. Durch Halbsäulen gegliederte Wandpfeiler durchbrechen den unter den 5 Chorfenstern hinlaufenden Fries; die Fensterleibungen sind mit kleinen Halbkugeln verziert, welche die verschiedenartigsten Ornamente zeigen. Der mit Blätterwerk ausgefüllte Rundbogenfries über den Fenstern wird gekrönt von einem Gesims und von Arkadenbögen mit untergestellten Säulchen, wie solche besonders in den Rheinlanden als Merkmale des romanischen Stiles vorkommen.

Sechs abscheuliche Fratzengestalten, sogenannte Wasserspeier, müssen hier wenigstens zur Verzierung beitragen. Zwei andere Figuren befinden sich in den Ecken des mittleren Fensters, deren eine auf Davids Stärke hinweist, welcher einen Löwen am Kinne packte und erwürgte. 1. Kön. 17, 35.

Am südöstlichen Portale, der Adamsthüre, mit 2 normannischen Zickzackbogen gewahren wir in den Thürleibungen 6 erst im 13. Jahrhunderte eingesetzte Statuen unter Baldachinen, welche die Form alter Türme darstellen. Dieselben verraten bereits in der Stellung bezw. Gewandung große Fertigkeit bei edler Kopfbildung,

---

[1]) Auch die Rechnungen des Werkamtes 1693 und der Kustorei 1639 und 1711 erwähnen Schiffsladungen bezw. eine Schneiderswohnung an der „grädten.“

wenn sie auch den beiden das Fürstenthor flankierenden Skulpturen nachstehen müssen. Rechts der Thüre findet sich der Apostelfürst Petrus, dem der Heiland die Schlüssel des Himmelreiches übertragen hat; ihm zur Seite Adam und Eva, die Vertreter der gefallenen Menschheit. Gegenüber als Fürbitter bei Christus erscheint das hl. Kaiserpaar Heinrich und Kunegunde, letztere mit einem Kirchenmodell, welches bereits gotische Anklänge ersehen läßt, endlich der erste christliche Martyrer, der hl. Stephanus, mit Steinen als Marterwerkzeugen in den Händen.

Den Domkranz ließ Kanonikus Friedrich von Redwitz i. J. 1507 erbauen, um die Heiligtümer den Gläubigen bequemer zeigen zu können. Das Redwitz-Wappen ist an der Brustwehr oberhalb des Bäckerlädchens angebracht.

Am nordöstlichen Portale, der „porta gratiae“ oder Gnadenpforte, thront im Tympanon in Relief die Gnadenvolle mit dem Christkinde, die Madonna als Mittlerin der Erlösung in Christo. Zur Huldigung stehen rechts und links das hl. Kaiserpaar und der hl. Stephanus, der hl. Petrus, Georg und der herankommende hl. Bischof Otto, kanonisiert i. J. 1189. In der Thürleibung sind perspektivisch wirkende Rundbögen angebracht, darunter je 4 zierliche teilweise kannelierte Säulen mit interessant belebten Blätterkapitellen unter einem gemeinsamen Gesims, darüber die hl. Apostel mit Spruchbändern [1]).

Auf der Nordseite erscheint unter den Dächern des Mittel- und Seitenschiffes wieder der reizende Rundbogenfries mit den verschiedenartigsten Ornamenten und Zahnschnitt, unten auch mit herrlichen Gesimsverzierungen. Der Bogenfries des Mittelschiffes zieht sich selbst hinter den östlichen Türmen hin, ist demnach älter als die oberen Stockwerke der letzteren. Die Mauerfläche ist belebt durch Lisenen. Die untere linkseitige Brüstung nach dem Muster des Domkranzes umfriedet den alten Veitskirchhof; der darin befindliche „Oelberg“ wurde i. J. 1841 abgetragen.

Das auf der Nordseite vorspringende Portal mit dem überspannenden Rundbogen, die „porta triumphalis“ auch Fürstenthor genannt, ist geradezu imposant und wird verglichen mit der etwa 40 Jahre älteren goldenen Pforte in Freiberg im

[1]) Das an der östlichen Chorabsis angebaute „Ritterhäuschen“ welches i. J. 1841 abgetragen wurde, war mit Maßwerk, gewundenen Säulen und Wappen verziert, und hatte 3 Ritter zu Pferd. Die Werkamtsrechnung 1673/74 läßt größere Reparaturen ersehen. Eine Säule ist verwendet an der Südseite des Dennefeld-Hauses in der Sutte.

Erzgebirge [1]). Das Portal bei einer Höhe von 6,40 m im lichten wirkt perspektivisch, weil der Durchmesser der Bögen, Rundstäbe und der 22 kannelierten Säulchen sich nach innen verkleinert von 7,25 m zu 2,50 m. Die Säulenbasen haben die im 12. Jahrhundert vorkommenden Verzierungen, und die Kapitelle Laubwerk mit Vögeln ꝛc. wie an der Gnadenpforte. Die beiden flankierenden weiblichen Statuen auf Säulenwerk, welche erst später mit einfachen Hacken angefügt wurden, stellen dar einerseits die „Synagoge" ohne Krone [2]), mit dünn verschleierten Augen, mit gebrochenem Stabe und zweifachen Gesetzestafeln in den Händen, anderseits „die Kirche" mit Krone; beide unter Baldachinen. Unterhalb „der Kirche" sind unter einem Baldachin angebracht die Symbole der 4 Evangelisten (ein Engel in Menschengestalt, ein Löwe, ein Opferstier, und ein Adler, dessen Kopf abgefallen ist); tiefer findet sich die beschädigte Gestalt des Völkerapostels Paulus. Gegenüber d. i. unterhalb der „Synagoge" erscheint Judas Ischarioth, dem von oben herab der Satan mit seinen Krallen auch das rechte Auge auskratzt.

In den Thürleibungen stehen wie am Taufsteine zu Merseburg die 12 Apostel auf den Schultern der 12 Propheten (der alte auf dem neuen Bunde). Streng romanisch zählen diese Statuen mit den Propheten und Aposteln an den äußeren Schranken des Georgenchores im Innern zu den ältesten des Domes und erinnern an das Wort des hl. Paulus Eph. 2,20: „Auferbaut seid ihr auf dem Grunde der Apostel und Propheten." Im Bogenfelde über dem Thore ist angebracht in Hautrelief Christus als Weltenrichter mit der Auferstehung der Toten und der Ausscheidung der guten von den bösen. Unter letzteren befindet sich ein gekröntes Haupt und ein Bischof mit der Mitra [3]) zur Lehre, daß vor Gott

---

[1]) Auch das große Bamberger Domportal erscheint in der Werkamtsrechnung des J. 1645/46 im kgl. Archiv als „die güllten Porten genannt."

[2]) Die „Synagoge" in der Kathedrale zu Reims mit verbundenen Augen und in Gewandung bei leichter Gürtung hat mit jener in Bamberg große Aehnlichkeit. In Reims ist aber die „Synagoge" dargestellt mit einer vom Haupte fallenden Krone.

Die ziegelartigen Tafeln in der linken mögen Anlaß gegeben haben zur Volkssage, daß in Bamberg eine unschuldig zum Tode verurteilte Jungfrau auf dem Wege zur Richtstätte von der Schmach der Hinrichtung auf ihr Gebet durch Ziegelsteine, welche vom Dombache sich löſten, bewahrt wurde. Dr. Haupt, Bambg. Legenden p. 146.

[3]) In der „Apokalypse", einer Handschrift mit Gemälden aus dem 10. Jahrh. in der kgl. Bibliothek zu Bamberg, steht zur linken des Richters gleichfalls ein gekröntes Haupt und ein Bischof mit dem Pallium und ohne Mitra.

kein Ansehen der Person und des Standes gilt und jeder gerichtet wird nach seinen Werken, Röm. 2, 6.11. Ein Engel mit der Posaune des Gerichtes und Abraham mit Seligen im Schoße auf der Ostseite scheinen erst später eingefügt zu sein.

Ein Fischmensch ist am westlichen Gesimse des Fürstenthores (Wasserabfall) angebracht.

Von hier aus gewahrt man am Mittelschiffe einen jüngeren Baustein gegen Westen, auch vermauerte Fensteröffnungen im Mittelschiffe wegen der im Innern erforderlichen Pfeiler für das neue Gewölbe. Ein besseres Baumaterial findet sich auch am nordöstlichen Turme vom 5. Stockwerke an, welches auf den späteren Ausbau des Turmes schließen läßt (pag. 6 u. 15). Die Spitzen der westlichen Türme erhielten ihre dermalige Gestalt i. J. 1766 unter Beseitigung der 4 Ecktürmchen. Als Verzierung wählte man die 11½ hohe Mauererhöhung mit Urnen. Der „Dachreiter" auf dem Mittelschiffe wurde i. J. 1745 abgetragen, und wurden i. J. 1843 steinerne Dachgesimse am Langhause eingezogen an Stelle der hölzernen. Der kleine Anbau vom J. 1836 ermöglicht auch von Außen den Aufgang zur Orgel [1]).

Die Veitsthüre, Eingang in den nördl. Teil des Querschiffes, ist gleichfalls beachtenswert mit ihren spätromanischen Baumotiven, und den Säulchen in der Mitte mit Ringumgürtungen ꝛc. Die darüber befindliche mehr nach Osten angebrachte bereits gotisierende Fensterrosette mit dem übrigen Mauerwerke verrät das größere Alter des Unterbaues.

Die westliche Chorabsis hat vom Pflaster aus gerechnet eine Höhe von 24 m. Der Bau geht nach oben mehr und mehr in die gotische Bauform über. Diesem entsprechend gewahren wir hier die Uebergangsperiode in den gotischen Baustil, besonders an den 3 oberen Stockwerken der beiden Türme. Die unteren Partien lassen schon an den Lichtöffnungen eine frühere Bauperiode erkennen.

Bei Bewunderung der beiden westlichen Türme [2]) verdient noch besondere Berücksichtigung der Skulpturenschmuck zwischen den unteren Arkaden des südwestlichen Turmes, nämlich die

---

[1]) Die an der Nordseite des Doms vorüberführende Straße, zur Zeit des Hochstiftes „Burgstraß" genannt, wurde i. J. 1777 erweitert durch Abbruch der zur „Alten Hofhaltung" gehörenden Andreaskapelle, und wurde um 6 Fuß tiefer gelegt. Hist. Ver. Ber. 1887: Der Domberg im 18. Jahrh., von Franz Frhr. von Schrottenberg.

[2]) Die beiden westlichen Türme waren bis zum J. 1766 mit vier Ecktürmchen geziert laut Rechnung des J. 1766. Zwei im Dom und im Kapitelhause vorhandene ältere Oelgemälde lassen diese Ecktürmchen ersehen.

beiden schlanken Statuen mit phrygischer Mütze und herrlicher Gewandung, je 2,25 m hoch, umgeben von 2 bekränzten Tieren, welche mit den Vorderfüßen auf schlanken Untersätzen stehen. Die beiden Tiere sind nur in der vorderen Hälfte ausgeführt, um den Durchgang in den Erkern nicht zu unterbrechen. Tafel II. Der kgl. Lyceal-Professor Dr. Heimbucher erblickt in den beiden Statuen Moses und Aaron, und daran anknüpfend der Verfasser in der ganzen in der Kunstgeschichte noch nicht aufgeklärten Darstellung einen Hinweis auf den unter Moses und Aaron von Gott vorgeschriebenen blutigen Opferdienst, welcher als Vorbild des neutestamentlichen Kreuzopfers Christi erscheint (Levitikus 1—9 und Hebräerbrief Kapitel 10). Der Hinweis auf den alten Bund, welchem wir im Prophetentume an der östlichen Hälfte des Domes begegneten, würde hier durch den Hinweis auf das alttestamentliche Priestertum (Psalm 98, 6) seine Vervollständigung finden.

Von den beiden im J. 1744 hier aufgestellten Meßglöcklein, welche aus dem abgetragenen mittleren Dachtürmchen stammten, ist nur noch eines vorhanden [1].

Von hier aus, in der nächsten Nähe der Domkirchnerswohnung, kann man sofort das Innere der Domkirche erreichen.

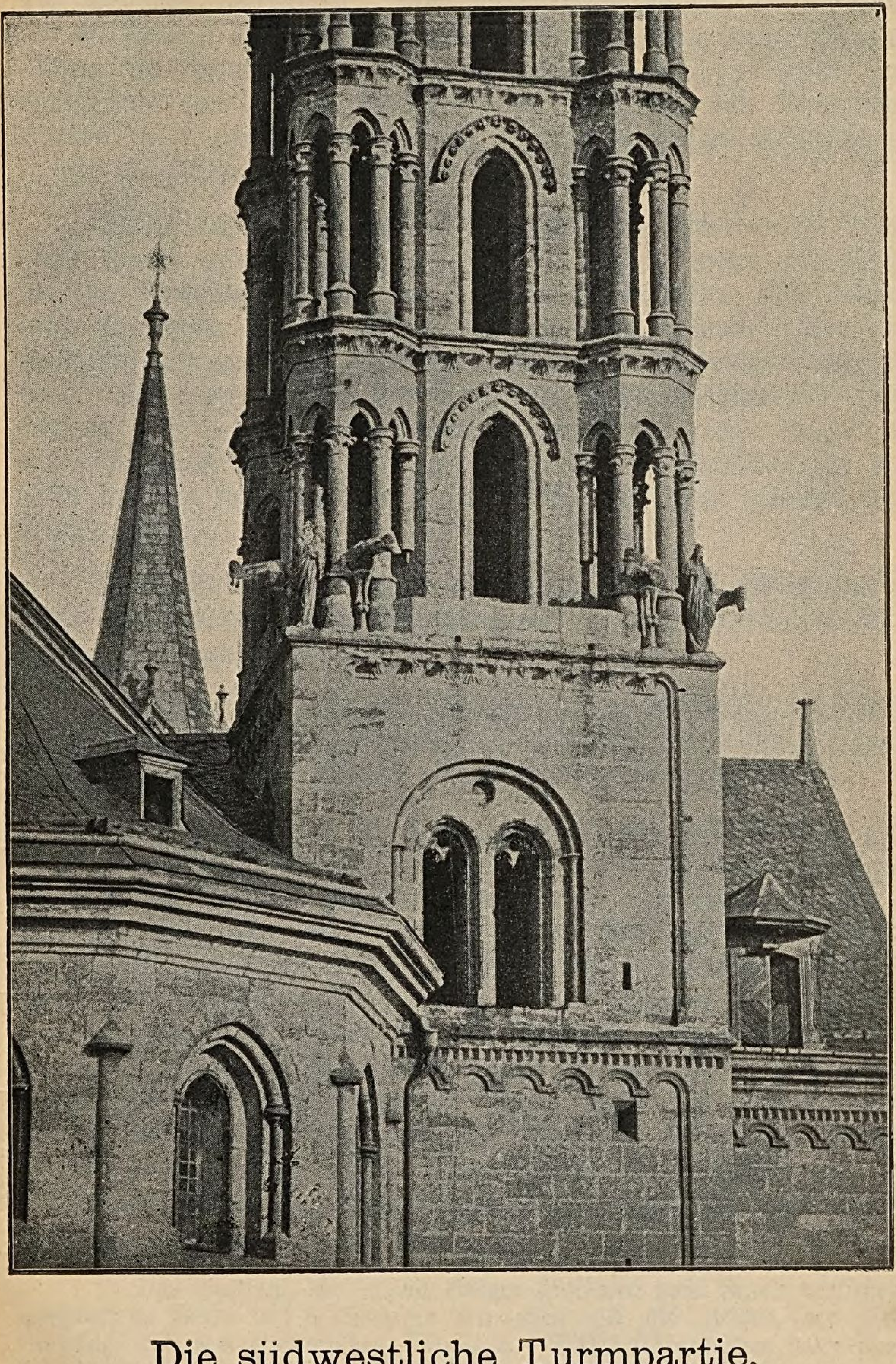
III. Der Dom im Innern.

Auf der Westseite des Domes gelangt man

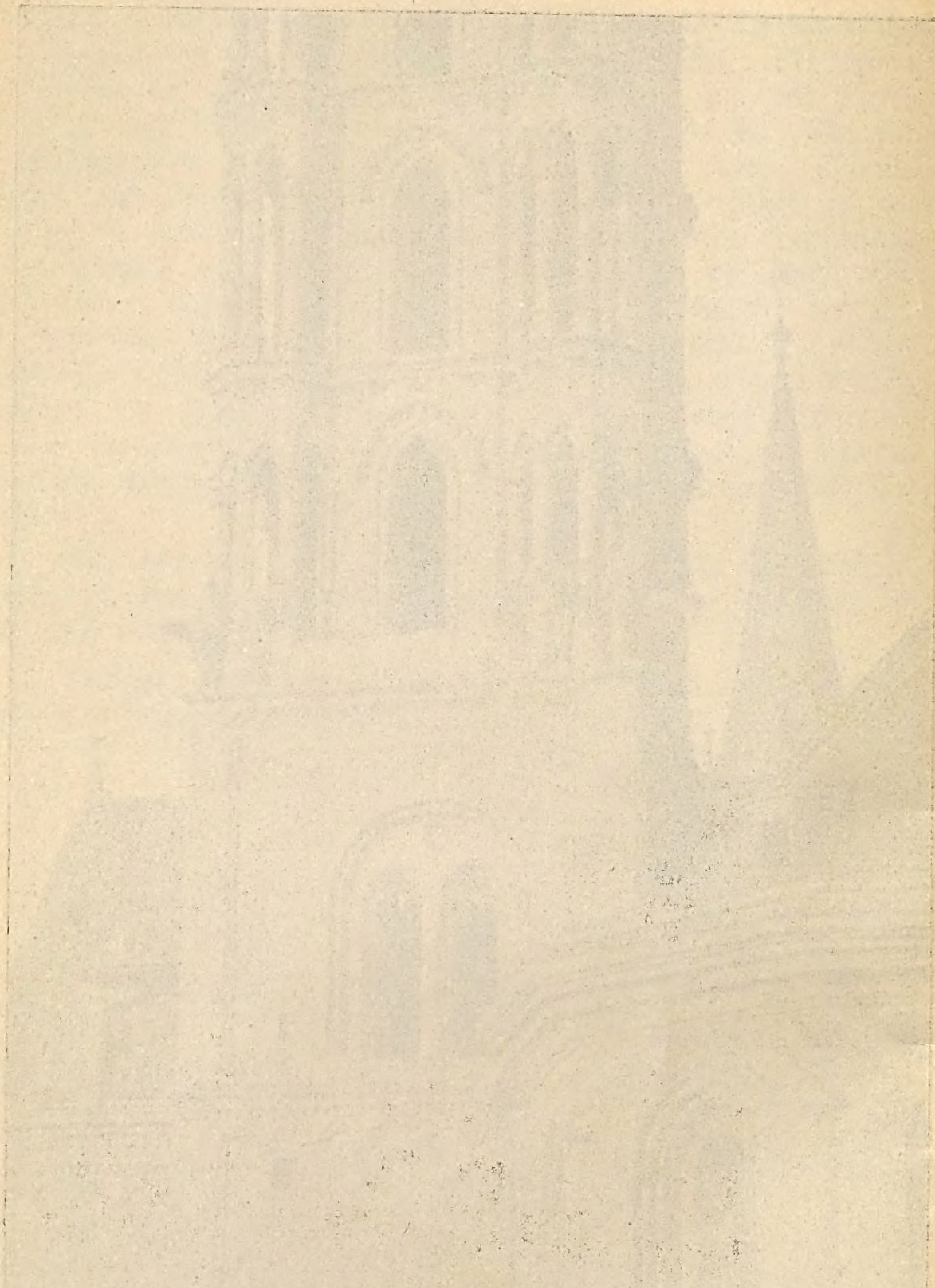
1) zunächst in den südlichen Teil des Querschiffes mit dem Marienaltare [2], welcher mit dem elfenbeinenern Christus

[1]) Das 2. Glöckchen kam bei der Säkularisation i. J. 1802 auf das Gemeindehaus des früher Domkapitel'schen Ortes Starkenschwind-Scheßlitz. Nach den mit Pfarrer Nüßlein in Giech gepflogenen Erhebungen zeigt der Avers die Himmelskönigin von Strahlen umgeben. Auf der Rückseite findet sich zwischen der Jahrzahl 1802 das Domdechant Kerpen'sche Wappen, und läßt die Aufschrift ersehen, daß dieses Glöckchen gesprungen und durch die Güte des Frhrn. von Kerpen umgegossen wurde.

[2]) Die neuere Ornamentik, welche der Restaurationsperiode (1828 bis 1844) angehört, stammt von den Bbg. Bildhauern Adam Schäfer, Semmelmann und Wurzer. Der Zeiler Stein wurde bevorzugt; die rötlichen Platten im Bodenbelege kamen i. J. 1837 von Mkt. Heidenfeld.



Die südwestliche Turmpartie.



Die südwestliche Turmpartie.

am Kreuze gekrönt ist. Diese byzantinische Arbeit, ein Geschenk des hl. Kaisers Heinrich, ist 81 cm hoch und 70 cm breit, und war ehedem im Peterschore. Die drei kleinen Altargemälde auf Goldgrund nämlich die Madonna, St. Heinrich und Kunegunde wurden im J. 1837 unter Leitung des kgl. Professors Schlotthauer in der kgl. Akademie zu München hergestellt.

Rechts des Altares ist das Monument des Bischofs Philipp Graf von Henneberg (1475—1487), dessen Grabstätte vor den Altarstufen durch eine Inschrift markiert ist. Der Bischof trägt eine Mitra auf dem Haupte, das päpstliche Pallium [1]) über den Schultern und der Brust, in den Händen den Bischofsstab und ein Buch. Ueber dem Haupte sind Verzierungen im Spitzbogenstile angebracht und das Familienwappen (1 Henne auf einem Berge und eine gekrönte Säule). Rechts und links läuft die Inschrift; an den Ecken sind die Agnatenwappen: Henneberg, Wolfstein (Epstein und Nassau fehlen).

Unter B. Philipp blühte in Bamberg die Buchdruckerkunst, wurde die alte Hofhaltung restauriert und wurden verpfändete Bistumsgüter eingelöst.

Die anstoßende Chorwand hat die Kleeblattformen des Veitsportales; darunter Heiligenfresken und oberhalb farbenprächtige Wandmalereien, welche von früherer Uebertünchung blosgelegt wurden.

Gegenüber befindet sich links und rechts der Sakristeithüre eine Gußtafel des Kanonikus Wolfgang Albert von Würzburg † 1610 (Guß von Jakob Weinmann von Nürnberg) mit 8 Agnaten- und dem Familienwappen (ein Kopf mit aufgestülptem Sturmhute, mit einem Sterne an dessen Ende); ferner ein Gedenkplatte des Dompropstes Johann Christoph Neustetter, Stürmer genannt † 1632, und das steinerne Epitaphium des Bischofs Georg IV. Fuchs von Rügheim (1556—1561), gefertigt von dem Bbg. Bildhauer Kilian Sorg um 300 fl. Der Bischof im vollen Ornate mit dem Stab und dem Kreuze in den Händen steht in einer Nische. Oben erhebt sich Christus mit der Siegesfahne, den Drachen überwindend, Jesu Sirach 38. 23, das Stifts [2])-

---

[1]) Das Pallium, die schmale einigen Bischöfen vom Papste verliehene weißwollene Binde mit 6 schwarzen Kreuzchen gilt als Zeichen der Vereinigung mit dem apostolischen Stuhle 2c. Dieses Ehrenzeichen hatte schon Bischof Hartwig i. J. 1053. Das Pallium folgt mit ins Grab.

[2]) Das Bistumswappen war ein aufrecht stehender schwarzer Löwe hinter einem Schrägbalken.

und Familienwappen. An den Seiten sind die Agnatenwappen Fuchs, Zollner, Ostheim und Landschad. Das ganze krönt „das Lamm Gottes.“

Auf der Ostseite erhebt sich das große Bronce-Monument des Fürstbischofs Philipp Valentin Voit von Rieneck (1653—1672), des Stifters des Wbg. Waisenhauses und Reformators der fränkischen Kreisverfassung. Der Bischof in Lebensgröße ist bekleidet mit dem Meßgewand und trägt die Mitra, das Kreuz und den Stab. Ober dem Haupte und auf offenem Tournierhelme ist das Familienwappen, ein Widder mit abwärts gebogenen Hörnern, darüber die von 2 Engeln getragene Krone mit Stab und Kreuz. An den Seiten sind 8 Agnatenwappen: Rieneck, Thüngen, Steinruck, Abolsheim, Erthal, Lichtenstein, Sternberg, Hutten [1]).

Die beiden letztgenannten Bischofs-Monumente und das des Bischofs Georg III. im Peterschore blieben im Dom, während die übrigen aus der Renaissance- und Rokokoperiode im J. 1838 entfernt wurden (10 in die Michelskirche).

Die Arme des Querschiffes sind mit je 2 kleinen Gewölben überspannt und nicht mit einem quadratischen.

2) In den Peterschor [2]) führen zwei steinerne Treppen, welche mit 2 steinernen Kandelabern und Balustraden den St. Ottoaltar umrahmen. Hinter dem Altare ist eine leere kleine Krypta.

Die broncierten hölzernen Chorstühle (stallae) auf beiden Seiten stammen aus dem 15. Jahrhundert [3]). Die Rückwände tragen reich verzierte spitze Türmchen; die einzelnen Plätze sind durch Armlehnen geschieden, und die Sitze zum Aufklappen gerichtet. Die Heiligenfiguren an den Wänden und auf den Stühlen, die Säulenträger in Gestalt von Menschen, Tieren und Fratzen erinnern, daß dem Schöpfer jedes Geschöpf unterthänig und Ihm dienen soll. Die Holzschnitzereien an den beiden Flügeln gegen Westen verdienen besondere Beachtung: 2 Propheten mit Spruchbändern, die Madonna und Christus in Gestalt eines Löwen (Apok. 5,5), welcher nach der Sage durch Anhauchen die blind geborenen Jungen zum Sehen bringt. Die 2 übrigen Figuren stellen St. Heinrich und Kunegunde dar.

---

[1]) Dieses Monument stand bis zum J. 1837 im südlichen Seitenschiffe, in der Nähe des Grabes. Die reiche Inschrift scheint späteren Ursprungs zu sein, nachdem im Kapitelhause auch eine kleinere ovale Gußplatte mit Wappen, Verzierungen und Inschrift vorhanden ist.

[2]) Dieser Chor ist 26,40 m lang und 12,50 m breit.

[3]) Die dünnen Ziersäulchen erinnern unwillkürlich an die im Familienwappen des Bischofs Philipp Graf von Henneberg (1475—1487) vorkommende gekrönte Säule.

In der Mitte des Peterschores steht das sargähnliche marmorne Grabmonument des Bamberger Bischofs Suidger von Mayendorf (1041—1046), welcher als Papst Klemens II. i. J. 1047 gestorben ist und seinem Wunsche entsprechend hier seine Ruhestätte gefunden hat. Papst Leo IX. brachte im Okt. 1052 dessen sterblichen Ueberreste hieher [1]). An den Seitenteilen des Monumentes finden sich Halbreliefs und zwar an der westlichen Schmalseite Christus, welcher als „das Lamm Gottes" (1. Petr. 1,19) der göttlichen Gerechtigkeit (Deuteron. 32,41) das Schwert entrissen hat und letzteres mitten in der Schneide hält. An den beiden Langseiten sind symbolisiert die christlichen Tugenden: die Stärke, die Furchtlosigkeit (Unschuld), die Gerechtigkeit, die Mäßigkeit, welche Wasser in Wein gießt, und die Freigebigkeit nach Matthäus 6,3, während an der östlichen Schmalseite der Papst auf dem Sterbelager dargestellt ist, umgeben von seinem Schutzengel.

Man ist versucht, diese „italienische Arbeit" bei der damals in Italien im Verfalle gestandenen Kunst in ein späteres Jahrhundert zu verlegen. Der Verfasser hingegen hegt die Meinung, daß im vorliegenden Falle, wie dies auch anderwärts geschehen ist, ein älterer unbrauchbarer Sarkophag von Rom mit hieher gebracht wurde. Für diese Anschauung spricht die Thatsache, daß die auf dem Haupte des sterbenden Papstes angebrachte Tiara, welche kegelförmig nach oben sich verjüngt, auch nicht mit einer der 3 päpstlichen Kronen geschmückt ist, während doch i. J. 1065 Papst Alexander bereits die zweite Krone gewählt hatte.

Die einfache Deckplatte stammt aus dem 18. Jahrhundert. Ursprünglich war dieser Sarkophag, welcher auch mit Vorrichtungen für einen Baldachin versehen ist, mit der Papststatue gekrönt, welche an der rechten Seite des Sängerpodiums im nördlichen Seitenschiffe angebracht ist.

Vor den Stufen des Petersaltares lesen wir im Bodenbelege die Namen der 4 hier begrabenen Bischöfe: Kardinal Lambert von Brunn (1373—1398), Georg von Schaumberg (1459—1475), Heinrich III. Groß von Trockau (1487—1501) und Veit Truchseß von Pommersfelden (1501—1503). Ueber den Gräbern lagen die 4 großen Gußtafeln, welche i. J. 1832 an den Seitenwänden angebracht wurden. B. Lambert ist in Halbfigur und in Umrissen dargestellt mit den Symbolen der 4 Evangelisten in den Ecken. Im Mittelschilde ist das Familienwappen (eine Sturmhaube), in den übrigen 4 Feldern die

---

[1]) Looshorn I p. 353.

Wappen der Bistümer Bamberg, Straßburg, Brixen und Speier, die unter seiner Verwaltung standen. Die 3 übrigen Bischöfe stehen auf einem Löwen mit Wappen, und gelten diese Gußtafeln als Arbeiten der Peter Vischer'schen Hütte in Nürnberg.

Im Schaumberg'schen Wappen ist im 1. Felde das Bbg. Wappen, im 2. das Familienwappen (2 abwärts und 1 quer geteiltes Feld), im 3. das andechsische und im 4. das kärnthen'sche Wappen. An den Ecken sind angebracht die Agnatenwappen: Schaumberg, Voit von Salzburg, Giech und Zollner. Das Groß'sche Wappen hat 2 abwärts geteilte Felder mit einem Querbalken. Die 4 Agnatenwappen in den Ecken: Groß, Redwitz, Lichtenstein und Künsberg. Im Truchseß'schen Familienwappen steht ein aufrecht stehender Löwe unter 2 Querbalken. An den Ecken sind die Agnatenwappen: Pommersfelden, Wilhermsdorf, Lichtenstein und Thunfeld.

B. Lambert erhob die von ihm konsekrierte Kirche zu U. L. Fr. in Bamberg i. J. 1387 zur Pfarrkirche; B. Schaumberg verfaßte 1463 eine neue Konsistorial- und Dekanats-Gerichts-Ordnung; B. Heinrich III. hielt 1491 eine Synode ab und bestellte 1499 das neue Grabmal des hl. Kaiserpaares; B. Truchseß wirkte auf gleichmäßige Besteuerung.

Auf der Südseite des Chores springt in die Augen das von Loyen Hering in Eichstätt gefertigte Renaissance-Denkmal des B. Georg III. Erbschenk von Limburg (1505—1522), unter dessen Regierung die „Peinliche Halsgerichts-Ordnung" von seinem Hofmeister Johann von Schwarzenberg verfaßt wurde, ein Kriminalgesetz, welches das Muster für das ganze Reich geworden ist. Das Monument kostete 300 fl. laut Kammerrechnung 1520, wurde bereits i. J. 1521 errichtet und läßt ersehen, wie der Künstler die Formenpracht der Frührenaissance in verschiedenen Marmorarten lebensvoll zu verwerten wußte. Im Tympanon thront Christus auf einem Regenbogen, umgeben von St. Maria und Johannes Baptista, welche Fürbitten einlegen. Auf dem darunter sich hinziehenden Friese sind die 8 Agnatenwappen des Bischofs angebracht: Blankenburg, Hoenloh, Thirstein, Limpurg, Hoenburg, Roczins, Thirstein, Wertheim. Zwischen 2 Säulen und in einer Nische zeigt sich in Lebensgröße der Bischof mit den bischöflichen Insignien in äußerst würdiger Haltung. Wie verjüngt steht der „Mäcen der Wissenschaften und der Künste", seitdem die Nachwelt den durch Göthes Anteil auf ihn geschleuderten Vorwurf eines herrschsüchtigen, ränkevollen Menschen, des bösen Dämons Deutschlands und des deutschen Geistes nicht weniger als zutreffend zurückgenommen hat[1]). Am Sockel findet sich die Inschrift,

[1]) Dr. Leitschuh, B. Georg III. Bbg. 1888.

darunter das Landes- und das Familienwappen des Bischofs (5 Streitkolben), welches auch in Mitte der Agnatenwappen vorkommt.

Unterhalb dieses Denkmals bezeichnet ein einfacher Grabstein mit Aufschrift die Ruhestätte des B. Leopold II. von Egloffstein (1335—1343). Die 11 Spitzbögen mit Verzierungen aus 4 Halbzirkeln sind beachtenswert. Das auf dem Deckel gegen Westen angebrachte gleichschenkelige Kreuz bezeichnet die Lage des Hauptes.

B. Leopold löste verpfändete Güter des Bistums aus und erwirkte einen kaiserlichen Freiheitsbrief, wornach kein Bamberger Unterthan von einem auswärtigen Gerichte gefordert werden durfte.

Gegenüber am Boden ist das Grab des B. Leopold I. von Gundlach (1296—1303) mit Aufschrift. Derselbe stellte in den Kärnthener Besitzungen Ordnung her.

Der Altar mit den 4 steinernen Kandelabern hatte früher eine unterirdische Gruft, in welcher Jahrhunderte lang die sterblichen Ueberreste des Kaisers Konrad III. und von 5 der ältesten Bischöfe ruhten. Seit dem J. 1845 wurden dieselben in die 2 großen Sarkophage der Georgenkrypta übertragen.

Die an der westlichen Chorabsis sich hinziehenden Blendarkaden nach dem Muster des Veitsportales lassen in der Mitte an den vergoldeten Kapitellen und den 4 Säulen 2c. den ehemaligen bevorzugten Sitz des Bischofs erkennen [1]).

Dem aufmerksamen Beobachter wird nicht entgehen, daß der Peterschor in seiner Bauart einige Eigentümlichkeiten zeigt. Derselbe beeinträchtigt nämlich durch seine wohl erst später erfolgte Verlängerung gegen Osten das Querschiff; auch ist das südliche Chorfenster schmäler als die 4 übrigen. Das Querschiff ist überdies gegen die gewöhnliche Regel nicht auf der Ost-, sondern auf der Westseite des Domes angebracht und wollen einige hierin eine Andeutung erblicken, daß der hl. Apostelfürst Petrus, dem dieser Chor von Anfang an geweiht war, kopfabwärts gekreuzigt wurde. Eine weitere Abweichung zeigt sich an dem gegen Süden gerichteten Schlußstein des Gewölbes, nach manchen zur Erinnerung, daß Jesus am Kreuze mit geneigtem Haupte seinen Geist aufgab. [2])

Ein Blick auf den Schwebebogen bestätigt auch hier, daß es im Mittelalter an Wandgemälden nicht fehlte, welche aber mehr

---

[1]) Die Kustorei-Rechnung 1496 spricht vom bischöflichen Throne „apud altare." Nach Dr. Brenner celebrierte hier der Bischof zum Volke gerichtet.

[2]) Dr. Haupts Legenden pag. 147—150.

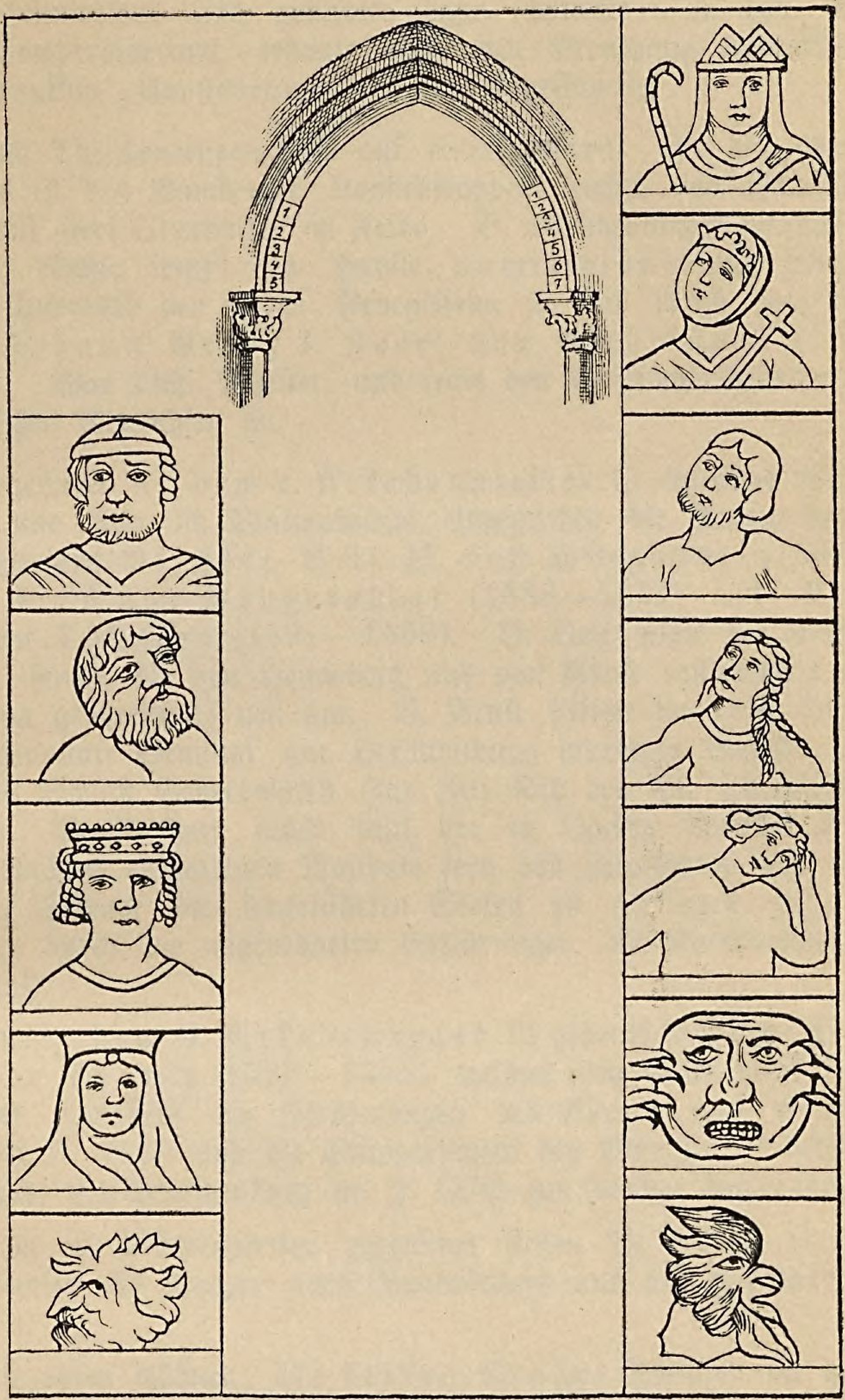
Zeichnung als Malerei gleichwohl einen günstigen Totaleindruck erzielen. Die dort angebrachten Brustbilder auf Terrakotta-Grund stellen Heilige dar wie St. Petrus und Paulus, das hl. Kaiserpaar, Otto, Hedwig († 1243, kanonisiert i. J. 1266) ꝛc., aber auch 3 Fratzengesichter des Satans. Letzterer ist personifiziert auf der Südseite mit vorgehaltener Maske, sowie in Gestalt eines schadenfrohen Spötters als Junker mit Hahnenkamm und mit zurückstoßendem, zerzaustem Schnurrbarte, und auf der Nordseite in Gestalt eines nach Aas lechzenden Rabens, des Galgenvogels, womit das Mittelalter den Bösen so gern und bezeichnend darstellte. Tafel III. Am Gewölbe zeigen sich noch alte farbigen Ornamente und das hübsche Wappen des Bischofs Veit von Würzburg (1561—1577).

3) Die weitere Wanderung führt hinab in das nördliche Seiten- und Querschiff. Im Querschiffe steht der Veitsaltar mit den in 3 Nischen auf Goldgrund gemalten Bildern des auferstandenen Heilandes, des hl. Bischofs Otto und des hl. Anno, Erzbischof von Köln, welcher als Kanonikus und Scholastikus mit der Hauptkirche zu Bamberg ehedem in enger Verbindung gestanden ist (ex diplomate de Anno 1046). Die Gemälde vom J. 1837 stammen aus der kgl. Akademie.

Vor dem Altare bezeichnet eine Bodeninschrift das Grab des Fürstbischofs Johann Philipp von Gebsattel (1599—1609) welcher sich nicht zum Bischof konsekrieren ließ, Forchheim durch neue Forts befestigte und die nachmitt. Christenlehre an Sonn- und Festtagen einführte. Einige Schritte gegen den Taufstein ist die Ruhestätte des besonders wohlthätigen Bischofs Franz Konrad Graf von Stadion und Thannhausen (1753—1757). Der Taufstein wurde i. J. 1841 aufgestellt und ist mit den vom Bildhauer Schönlaub in München gefertigten 7 galvanoplastischen Reliefs geschmückt, welche die sieben hl. Sakramente symbolisieren.

An der nördlichen Wand des Seitenschiffes sind eingefügt die Monumente des Bischofs Albert Graf von Wertheim (1398—1421) und des Bischofs Friedrich II. Graf von Thruhendingen (1363—1366). Albert im bischöflichen Ornate steht auf einem Löwen. Die Inschrift oben steht unter einer reichen gotischen Verzierung; der Sockel ist mit Laubwerk verziert; an den 4 Ecken sind die Agnatenwappen: Wertheim (3 Rosen) [1], Kärnthen, Cassel und Isenburg.

[1] Das Wertheim'sche Wappen kommt auch an dem Apostelaltare in der Nagelkapelle vor, hier mit einem Adler im oberen Felde; der Infelträger ist auf der Evangelienseite.



Zeichnungen an dem Spitzbogen (Peterschor).

Albert nahm hervorragenden Anteil zur Vernichtung des Raubritter-Unwesens und gründete bezw. dotierte i. J. 1415 das frühere Dompredigeramt, erbaute 1399 den Kreuzgang und stiftete den Altaraufsatz „Apostelteilung" in der Nagelkapelle.

Auch Thruhendingen steht auf einem Löwen. In der oberen Ecke links ist das Bamberger Landeswappen, rechts das Familienwappen mit zwei Querbalken im Felde. B. Thruhendingen verteidigte die alten Rechte seiner dem Papste unmittelbar untergebenen Kirche. Unterhalb der beiden Gedenksteine ist das Grab des Bischofs Johann Georg I. Zobel von Giebelstadt (1577—1580). War nicht Priester, und legte den Geierswörthgarten mit ausländischen Gewächsen an.

Gegenüber an dem 2. Arkadenpfeiler ist ein altes Wandgemälde, und sind im Plattenbelege eingegraben die Namen der 3 hier beigesetzten Bischöfe Veit II. von Würzburg (1561—1577), Ernst von Mengersdorf (1583—1591) und Neithart von Thüngen (1591—1598). B. Veit tilgte die Kriegsschulden, baute die von Henneberg und von Groß restaurierte alte Hofhaltung größtenteils neu um. B. Ernst stiftete das nach seinem Namen genannte Seminar zur Heranbildung würdiger Kleriker und baute das Schloß Geyerswörth (zur Zeit Sitz des kgl. Oberlandesgerichtes). B. Neithart suchte laut der im Codex Constit. Bbg. des kgl. Archivs enthaltenen Mandate fern von Zelotismus und rücksichtsloser Strenge die irregeführten Seelen zu gewinnen und die Gläubigen durch die angeordneten Erklärungen des Katechismus zu befestigen [1]).

Unter dem 3. Arkadenbogen ist gebettet Bischof Weigand von Redwitz (1522—1555), welcher trotz seines gemäßigten Vorgehens besonders die Verheerungen des Bürger- und Bauernkrieges im J. 1525 und die Plünderungen des Markgrafen Albrecht (Alcibiades) von Brandenburg im J. 1552 zur Genüge kosten mußte.

Dem 4. Arkadenpfeiler gegenüber stehen die beiden 9 Fuß hohen Säulen als Träger eines Wandpfeilers und als Bauhieroglyphen.

Die einen wähnen, die beiden Träger bedeuten die geistliche und weltliche Gewalt als Träger der irdischen Ordnung; andere behaupten, in den beiden Säulen sei durch Einschnitte das Höhenmaß im Dombausysteme ehedem angegeben gewesen [2]); auch hätten sich auf

---

[1]) Pfister, Schirnaidel und das Hochstift, Bamberg 1892, pag. 294.
[2]) „Bambg. Tagblatt" 1852 pag. 190.

den Schaften vor der Domrestauration noch Spuren der hebräischen Wörter „Jachim und Boas d. h. Festigkeit und Stärke" gezeigt [1]), wie die beiden ehernen Säulen geheißen haben, welche die Vorhalle des salomonischen Tempels in Jerusalem trugen (I. Kön. 7, 21, und Panorama von Bamberg 1842 pag. 46). Demnach dürfte hier die Festigkeit und Stärke des Dombaues auf Grund des richtigen Maßverhältnisses angedeutet gewesen sein.

Nicht minder hat man versucht, den beiden Säulenknäufen eine bildliche Bedeutung beizulegen [2]). Der linke Knauf zeigt nämlich auf der rauh behauenen Oberfläche je 4 kürzere und längere oben in der Mitte durch eine doppelseitige Schnecke in 2 gleiche Hälfte geteilte Halbkreisbogen; jener der rechten Säule hingegen auf den 4 mit Laubwerk reich geschmückten Oberflächen ein von einem kleineren Blatte in der Mitte und 2 größeren Blättern zur Seite gebildetes zierlich geformtes Drei- oder Kleeblatt. „Der Künstler habe wahrscheinlich mit ersterem die Natur des der rohen Erde entstiegenen, aus Leib und Seele bestehenden Menschen im Sinne der bildenden redenden Künste darstellen wollen, mit letzterem hingegen die Natur des dreieinigen Gottes, welcher unteilbar und ewig ist, thronend in himmlischer Glorie."

Vorwärts schreitend kommen wir an der Inschrift vorüber über dem Grabe des Fürstbischofs Marquard Sebastian Schenk von Stauffenberg (1683—1693), welcher das Schloß Seehof bei Bamberg (Marquardsburg) erbaute und den Grundstein zur Jesuitenkirche (jetzt St. Martin) i. J. 1686 legte.

An dem Fürstenthore angekommen bietet sich ein herrlicher Blick architektonischer Schönheit. Rechts an dem Pfeiler beim Aufgang in den Georgenchor ist das Monument des Kaisers Konrad III. (nach einigen des hl. Königs Stephan von Ungarn, Schwager des hl. Kaisers Heinrich) [3]). Kaiser Konrad, welcher ehedem in der nächsten Nähe neben dem Grabe des hl. Kaisers Heinrich an der Seite des B. Eberhard beerdigt wurde [4]), sitzt hoch zu Roße unter einem Baldachin. Die Konsole selbst trägt Laubverzierungen, welche sogar ein Menschenantlitz bilden.

Gegenüber d. i. rechts des Fürstenthores ist die auf hohem Sockel und unter einem reichen, zart durchbrochenen steinernen

---

[1]) „Bambg. Tagblatt" 1852 pag. 187.
[2]) Desgl. 1852 pag. 1030.
[3]) Nach der Werkamtsrechnung 1784 reparierte Mutschele „ein Ohr am Pferd und einen Fuß am reitenden Stephan." Vergl. Dr. Haupt, Bbg.
[4]) Monum. Germ. 17. Bd. p. 640. Legenden p. 7.

Baldachin i. J. 1826 aufgestellte Broncestatue des Georg Karl von Fechenbach, letzten Fürstbischofs von Würzburg, welcher vom 26. Mai 1800 zunächst als Koadjutor und vom 28. Nov. 1805 bis 9. April 1808 das Bistum Bamberg selbstständig verwaltete. Der Guß nach der Zeichnung Burgschmied-Heideloffs in Nürnberg, wurde von Rupprecht dortselbst hergestellt. Die angebrachten Wappen sind jene von Fechenbach, (Büffelhorn in Kleeblattform), Buseck, Eib und Buttlar.

Zwischen den Monumenten des Kaisers Konrad III. und des V. Fechenbach lesen wir in Plattenbelege die Namen des Fürstbischofs Johann Philipp Anton von Franckenstein (1746—1753), des Erbauers der steinernen Seesbrücke i. J. 1752, und des letzten Bamberger Fürstbischofs Christoph Franz von Buseck (1795—1805), welche hier ihre letzte Ruhe gefunden haben [1]).

Vorwärts schreitend sind durch Tafeln an den Wänden und durch Inschriften im Plattenbelege die Grabstätten von 4 Erzbischöfen der Neuzeit bezeichnet, welche für das Wohl der Erzdiöcese so segensreich gewirkt haben:

Joseph Maria Frhr. von Fraunberg (1824—1842), Bonifaz Kaspar von Urban (1842—1858), Michael von Deinlein (1858—1875 und Friedrich von Schreiber (1875—1890) [2]).

Am Deckengewölbe sind die beiden Schlußsteine mit Tierfratzen beachtenswert.

Voll Großartigkeit in Haltung und Ausdruck erheben sich an den Wandpfeilern die „3 Idealfiguren", nördlich Maria Magdalena, südlich die hl. Mutter Anna mit dem Marienkinde und links derselben eine „Sibylle" [3]).

---

[1]) Bei der Domrestauration wurden i. J. 1838 zehn Grabmonumente in die Michelskirche transferiert. Die Renaissance-Monumente der Bischöfe Weigand, Veit II., Zobel, Ernst, Neithart, Gebsattel und Melchior Otto wurden im nördlichen Seitenschiffe und die Rokoko-Monumente der Fürstbischöfe von Franckenstein, Stadion und Seinsheim im südl. Seitenschiffe dortselbst aufgestellt. Die beiden Graf Schörnborn'schen Marmor-Epitaphien wurden in die Schloßkapelle zu Wiesentheid im August 1843 überführt.

[2]) Der erste Bamberger Erzbischof Fürstbischof Graf von Stubenberg (1821—1824) verblieb in Eichstätt, wo derselbe am 29. Januar das Zeitliche segnete.

[3]) Dr. Arthur Weese-Breslau brachte von seiner Kunstreise am 4. August 1895 verschiedene Photographien von Statuen der Kathedrale Reims

Und welch alten Steinmetzarbeiten begegnen wir an den nördlichen Chorschranken? Die 12 Propheten in Reliefs stehen unter Kleeblattbögen in 6 Nischen; an den Seiten der rechten Gruppe findet sich die Statue des hl. Martyrers Dionysius und ein lachender Engel mit Spruchband. Die Baldachine über den Statuen sind wirkungsvoll und zeigt jener über St. Dionysius in überraschender Weise die Motive der beiden Westtürme. Rechts vom Sängerpodium steht in Halbrelief Papst Klemens II., Bischof Suidger von Mayendorf, mit Resten früherer Bemalung. Das Haupt trägt eine kegelförmige Tiara ohne Krone und ruht auf einem Kissen; über den Schultern hängt das Pallium. Daß ein Papst damit gemeint ist, zeigt das „Brustblatt mit Steinen", welches von Gott für den alttestamentlichen Hohepriester vorgeschrieben und auf dessen 12 Steinen die 12 Stämme Israels eingegraben waren (Exodus 39. 8). Es ist demnach mehr als wahrscheinlich, daß diese Figur früher die Deckplatte des Papstgrabes im Peterschore geziert hat. Die reizende Reliefgruppe „Mariä Verkündigung" unter dem Sängerpodium zeigt noch jetzt die Spuren farbenprächtiger Fassung. Tafel IV.

Sämtliche Statuen zählen zu den ältesten des Doms und stammen aus dem 13. Jahrh. Nach Dr. Bode [1]) stehen bezüglich des Alters voran die 12 Propheten, deren charaktervollen Köpfe besondere Beachtung verdienen. Die übrigen, besonders Mariä Verkündigung, St. Anna, Magdalena und die Sibylle stammen aus derselben Schule, sind verwandt mit den Bildwerken des alten Sachsen, sind großartig an Haltung, Faltenwurf wie im Ausdrucke, und stammen wie K. Konrad III., die Statuen an dem südöstlichen Portal und die beiden das Fürstenthor flankierenden Statuen wohl aus derselben Künstlerhand.

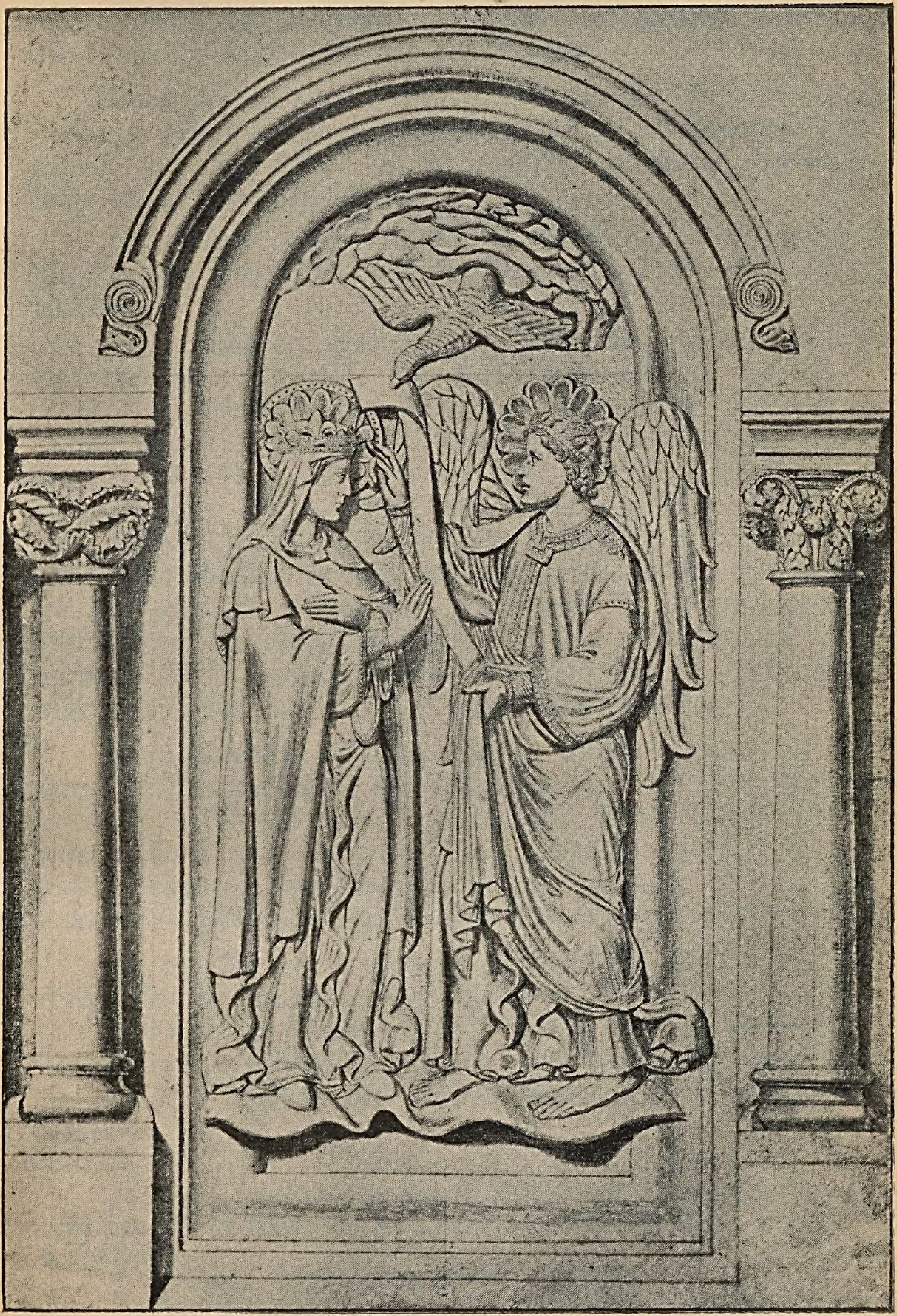
Die beiden offenen Mauerbögen unter der Chorschranke, von welchen der linke Bogen Jahrhunderte lang bis zum J. 1833 den Zutritt in die Georgenkrypta auf einer breiten Treppe ermöglichte, wecken das Interesse, den unbequemen schmalen Abstieg unter dem nordöstlichen Turme zu überwinden, und sich den großartigen Genuß dieser unterirdischen Kapelle nicht zu versagen.

4) Die östliche Krypta unter dem Georgenchore ist 3schiffig, 27,30 m lang, 6,20 m hoch und 11,20 m breit, imponiert

---

hieher, welche eine frappante Aehnlichkeit mit der erwähnten Sibylle und Maria Magdalene ersehen lassen. Große Aehnlichkeit besteht auch zwischen der oberen Hälfte der Reiterstatue K. Konrad III. mit einer Kaiserstatue dortselbst; desgleichen hat St. Heinrich an der Adamspforte ein Gegenstück in Reims, wo auch die Synagoge und ein „lachender Engel" sich finden.

[1]) Dr. Bode, Plastik 2c. Berlin 1887.



Mariä Verkündigung.

durch ihre Größe, durch die 28 ganzen und halben Säulen mit Kapitellen, durch die 2 großen i. J. 1845 aufgestellten Sarkophage und durch den Arkadenbau auf der Westseite.

Durch die in den J. 1832/1833 erfolgte Restauration hat die Krypta wesentlich gewonnen besonders durch „Abreiben der Deckengewölbe und durch Pflege der 30 Kapitelle, der Sockel, oberen Gesimse und der 20 Schlußsteine."

Der einfache steinerne Altar wurde i. J. 1849 hergestellt mit dem vom Dombechant Dr. von Brenner † 1848 hiezu bestimmten Legate [1]).

Der nördliche Sarkophag (links) birgt die Ueberreste des Kaisers Konrad III. aus dem Geschlechte der Hohenstaufen († 1152 zu Bamberg), der südliche hingegen die Reliquien von 5 der ältesten Bischöfe: Eberhard (1007—1041), Egilbert (1139—1146), Thiemo (1196—1201), Wülfling von Stubenberg (1304—1318) und Heinrich II. von Sternberg (1324—1328), welche sämtlich um den St. Kunegunden-Altar ursprünglich beigesetzt waren [2]) und wahrscheinlich infolge Verlängerung des Georgenchores ausgegraben und damals in der nun beseitigten kleinen Gruft unterhalb des Peteraltares in 2 Kisten aufbewahrt wurden. Die Transferierung der sterblichen Ueberreste in die Krypta erfolgte solenniter am 27. Juni 1845 (Kapitelregistratur).

Das Andenken dieser 5 Bischöfe wurde bereits i. J. 1833 unter Inspektor Heideloff, dem technischen Leiter der Domrestauration in den J. 1832—1834 incl. geehrt durch die im Pflasterbeleg eingefügten Konturzeichnungen mit Inschriften, welchen sich gegen Westen anschließen die Brustbilder des Bischofs Konrad von Schlesien (1203) und des Bischofs Hartwig (1047—1053) [3]).

In der Mitte der Krypta unter einer Schriftplatte wurde seinem Wunsche gemäß beigesetzt Bischof Johann Gottfried von Aschhausen (1609—1622), welcher auf dem Reichstage zu Regensburg das Zeitliche segnete nach einer reichen Thätigkeit, welche sich auch auf Hebung des höheren Schulwesens in Bamberg erstreckte [4]).

---

[1]) Früher stand hier ein Altar zu Ehren des hl. Apostels Johannes; rechts davon 1 zu Ehren der hl. Ottilia und links der Altar zu Ehren der hl. 3 Könige.

[2]) Looshorn, Geschichte des Bistums Bamberg.

[3]) Gegen mehrere Irrtümer auf den Denksteinen hat sich unterm 26. Jan. 1834 das Metropolitankapitel verwahrt.

[4]) Dr. Heinrich Weber, Johann Gottfried von Aschh. Würzburg 1889.

Der in der Nähe befindliche Ziehbrunnen hatte den Zweck, den für den hochgelegenen Dom erforderlichen Wasserbedarf zu liefern. Nach der Werkamtsrechnung 1768/69 wurde hier sogar eine eichene Bank angebracht, damit die „Kirchner und andere Leut ihre Wasserbutten darauf stellen können."

Auf der Westseite hinter 2 interessanten Arkadensäulen trägt eine weiße Marmortafel die Namen von 5 Fürstbischöfen, deren in der Schatzkammer vorhandenen, je in einer Urne gefaßten Herzen im J. 1890 hier beigesetzt wurden: Fürstbischof Lothar Franz Graf von Schönborn (1693—1729)[1]), seit 1695 auch Erzbischof und Kurfürst von Mainz, Friedrich Karl Graf von Schönborn (1729—1746), Franz Konrad Graf von Stadion und Thannhausen (1753—1757), Adam Friedrich Graf von Seinsheim (1757—1779) und Franz Ludwig von Erthal (1779—1795).

Daß diese hochverdienten Fürstbischöfe ihr Herz für Bamberg bestimmten, ist ein sprechendes Zeichen, daß dieselben im Leben dem Hochstifte Bamberg als Regenten und Kirchenfürsten in Liebe zugethan waren.

Kurfürst Lothar Franz förderte nach Dr. Loch im J. 1696 den Bau des Jesuiten-Kollegiums in Bamberg, errichtete den Kapuzinern in Höchstadt 1711 und in Gößweinstein 1723 ein Kloster, erbaute das Schloß Weißenstein (Pommersfelden) 1712, die Jägersburg 1721 und die neue Hofhaltung (die kgl. Residenz) in Bamberg. Friedrich Karl, der deutsche Fleury genannt, legte den Grundstein zum Bau des Klerikalseminars, und erhob die Bbg. Akademie 1735 durch Errichtung einer juristischen Fakultät zum Rang einer deutschen Universität. Franz Konrad schenkte dem Seel- und Waisenhaus je 16,000 fl., errichtete in Schlüsselau das domus emeritorum und schloß 1755 mit dem Markgrafen von Ansbach und Bayreuth gütliche Vergleiche ab über das fränkische Kreis-Direktorium. Adam Friedrich, ein Wohlthäter bei den preußischen Einfällen 1758—1762, führte 1759 die zehnstündige Anbetung ein; verkaufte die Bbg. Besitzungen in Kärnthen um eine Million Gulden in Wiener Stadtbank-Obligationen, publizierte das Bbg. Landrecht i. J. 1769, eröffnete eine medizinische Fakultät an der Bbg. Universität 1772, veranlaßte viele Anbauten und Umwandlungen von Kirchen im Rokokostil, gründete einen Schulfond von 20000 fl. zur besseren Einrichtung des Schulwesens. Franz

[1]) Die vor dem Altare in der Schloßkapelle zu Pommersfelden eingefügte Aufschrift „Cor" 2c. ist demnach unhaltbar.

Ludwig ragte hervor als ein frommer seeleneifriger Kirchenfürst, gründete das Schullehrerseminar in Bamberg und setzte die Armen als seine Erben ein. Frz. Ludwig war auch ein eminent weiser und gerechter Landesfürst, dessen Andenken König Ludwig I. durch ein ehernes Denkmal vor dem Dome verewigte [1]. Bezeichnend ist es, daß B. Franz Ludwig nur ein Todesurteil unterschrieb i. J. 1779, und das Kriminalgesetz milderte [2].

Die in der Nähe stehende Statue des hl. Johannes Baptista, des Vorläufers des Herrn, wird ob ihres Alters und ihrer Ausführung gerühmt. Das in den Armen ruhende Lamm erinnert uns beim Scheiden aus diesem Raume, welcher bis in das 8. Jahrhundert zurückreicht, seinen Hinweis auf Jesus nach Joh. 1,29 zu beherzigen: Sieh, das Lamm Gottes, welches hinwegnimmt die Sünden der Welt!

Der Rückweg führt uns

5) in den über der Krypta gelegenen Georgenchor.

Zwischen den hohen Chorstühlen, welche bei der Domrestauration i. J. 1836 von ihrer Entstellung durch „Perücken- oder Haarbeutelaufsätze und Brüstungen" befreit wurden, und welche an der oberen Stuhlreihe mit Tiergestalten, an den östlichen Seitenteilen mit Halbreliefs des hl. Kaiserpaares und zweier Ritter verziert sind, gelangen wir zunächst an den Sarkophag des Bischofs Günther (1057—1065). In äußerst edler Gestalt ist auf dem Deckel des sargähnlichen Grabmales sein Bildnis in Lebensgröße dargestellt mit Mitra und Stab, das Haupt auf einem Kissen ruhend, die rechte Hand zum Segnen erhoben. An den Seitenteilen sind eingegraben ein Fuchs als Sinnbild der Klugheit, Tauben und Blumen als Sinnbild der Sanftmut. Der Leichnam dieses Bischofs, welcher im Herbste 1064 an der Kreuzfahrt nach Jerusalem teilgenommen hatte und auf der Heimreise in Weissenburg (Ungarn) am 23. Juli 1065 starb, ruhte ursprünglich vor den Stufen des Georgenaltares [3]. Der Sarkophag, welcher fast bis an die Altarstufen reichte, wurde am 22. Dez. 1830 geöffnet und an den derzeitigen Platz gebracht. Bei Abtragung dieses Monumentes zeigte sich ein zweites gut ausgemauertes, aber leeres Grab. Es regte sich hiedurch die Vermutung, Günthers Gebeine seien ursprünglich in diesem Grabe gelegen, und gewann

[1] Dr. Friedr. Leitschuh, Franz Ludwig ꝛc. Bbg. 1894 pag. 226.

[2] Die Zahl der Hingerichteten ist in den Jahresrechnungen der Domkustorei angegeben, weil vor und nach der Hinrichtung für die Unglücklichen eine hl. Messe appliziert werden mußte gegen das stiftungsmäßige Reichnis.

[3] Jaffé: Monum. Germ. hist. 17. Bd. p. 641; begraben „hinter dem Phil.- und Jakobus-Altar im Georgenchore."

dieselbe an Wahrscheinlichkeit, nachdem die Gebeine des Bischofs in verschobener Lage vorgefunden wurden und ursprünglich ein größeres Behältnis hatten. Zudem wurde der vorhandene Sarkophag kaum vor dem 13. Jahrhundert gefertigt.

Bei der Eröffnung des Grabes gewahrte man die Gebeine des Bischofs in einem Teppiche eingewickelt, unzusammenhängende Stücke von Seidenstoff, Leder und Goldborten, einige Silberstücke, welche ursprünglich einen kleinen Kelch darstellten, endlich verwitterten Kalk und Staub.

Das Protokoll über Eröffnung und Versetzung dieses Monumentes wurde am 18. Juli 1834 ins Grab gelegt; die Fragmente des Kelches sind in der Kassa des Metropolitankapitels aufbewahrt [1]), der erwähnte Teppich hingegen „B. Günthers Volucrum“ in der Paramentenkammer, nachdem Professor von Reider 2. Nov. 1831 dessen besondere Aufbewahrung anempfohlen hatte. Vergl. die Kapitelsregistratur und unten pag. 63: Der Domschatz.

Der 2. Sarkophag, an den Langseiten mit Rundbögen verziert, hat auf dem Deckel in Umrissen den Bischof Otto II. von Andechs (1177—1196), (in den Händen der Stab und ein Buch). Gesicht, Hände und Füße waren mit Messing eingelegt.

Ueber der Grabstätte des Bischofs Adalbero (1053 bis 1057) hinter dem erzbischöflichen Throne [2]) ist eine Gedenktafel. In der Nähe des Thrones bezeichnet eine Boden-Inschrift das Grab von zwei unbekannten Leichnamen, welche „unter dem größeren Pulte“ in der Mitte des Georgenchores aufgefunden und am 14. Juni 1649 hier beigesetzt wurden.

Auf der entgegengesetzten Seite ruht unter dem Faldistorium Bischof Georg II. Marschalk von Ebnet (1503—1505). Die über dem Grabe liegende nach der i. J. 1505 vom Maler Wolfgang Katzheymer um 1 fl. 3 kr. gefertigten Zeichnung gegossene Bronceplatte (Hofkammerrechnungen 1504—1506) ist eine herrliche Arbeit der Vischer'schen Gießhütte in Nürnberg, und wurde i. J. 1832 in nächster Nähe an der Wand angebracht. Das Familienwappen hat vier Querbalken, durchstreift von einem wellenartigen Schrägbalken mit Stern. Der „Gerechtigkeit liebende“ Bischof steht auf einem Löwen.

---

[1]) Das Kapitels-Prot. Buch 1835 p. 5 nennt auch einen kleinen silbernen Kelch des B. Eberhard in dem kleineren Bibliothekzimmer.

[2]) Der Erzbischöfliche Baldachin und das Gegenstück einsch. der beiden hölzernen Staffeleien wurden nach Heideloffs Einvernehmen i. J. 1833 gefertigt, und repariert i. J. 1854 mit 1086 fl. Kosten.

Der St. Georgenaltar, nunmehr der Hauptaltar der Kathedrale, stammt aus dem J. 1837. Nach dem Willen des Königs Ludwig I. erhielt derselbe einen Baldachin von rotem Samt mit in Kupferblech getriebenen und vergoldeten Ornamenten. Die Bouillons sind von Halbgold. Die eisernen Träger, welche auf vier Säulen ruhen, sind mit vergoldetem Kupferblech überzogen. Das byzantinische Kruzifix, 5 Ztr. schwer, hat eine Höhe von 9 Fuß, ist von Eisenguß und wurde nach dem Modell des Professors Schwanthaler unter dem kgl. Erzgießerei-Inspektor Stiglmaier in München für 870 fl. rhn. hergestellt. Aeußerst leicht und geschmackvoll präsentiert sich die Mensa des Altares, welche auf den 4 Seiten in Nischen 22 Heilige in Halbreliefs zieren. Bildhauer Fidelius Schönlaub in München fertigte nach Schwanthaler diese Reliefs. Die Heiligen, welche meistens schon vor Erbauung der Domkirche gelebt haben und mit Bayern in Beziehung standen, verteilen sich wie folgt:

Auf der Westseite: Die Hl. Ulrich, Adelhaid, Wolfgang, Heinrich, Kunegunde, Maximilian und Afra; gegen Süden: Die Hl. Kassian, Valentin, Severin und Emmeran; auf der Ostseite: Die Hl. Kilian, Rupert, Korbinian, Erhard, Bonifatius, Walburga und Willibald; auf der Nordseite: Der hl. Burkard, Karl der Große [1]), die hl. Hildegard und die hl. Mathildis.

Der Baustil des Georgenchores versetzt uns in die Zeit des hl. Bischofs Otto und des Bischofs Eckbert Graf von Andechs (1202 — 1237). Die Pracht des spätromanischen Baues zeigt sich hier in vollendetster Weise. Abgesehen von den byzantinischen Lichtungen an den Türmen hat die Chorabsis ein Kuppelgewölbe und 5 Fenster mit Rundbogen, deren Gewandungen mit den verschiedenartigsten Kugelornamenten belebt sind. Unter den Fenstern erhebt sich ein Arkadenbau mit herrlichen Säulen und Doppelkapitellen, welche eingehende Beachtung verdienen. Die Säulen tragen am Sockel die charakteristischen Verzierungen. Die Säulencylinder und Pfeiler sind gekrönt mit großartigen Ornamenten von Pflanzen, zwischen welchen teilweise phantastische Köpfe hervorlugen.

Beim Hinabsteigen in das Mittelschiff gehen wir an dem Altare des hl. Kaiserpaares Heinrich und Kunegunde,

---

[1]) Die vom Gegenpapste Paschalis erklärte Heiligsprechung Karl d. Gr. wurde bei Erhebung der Gebeine desselben in Aachen von Kaiser Friedrich Barbarossa (1152—1190) wohl verkündet. Die Kirche hat aber diese Heiligsprechung nie anerkannt, und dessen Verehrung nur als Beatus für Aachen zugestanden.

ehedem Kunegunden-Altar genannt, vorüber. Derselbe ist flankiert wie sein Gegenstück, der Ottoaltar auf der Westseite. Hinter dem Altare ist das Kryptenfenster in Halbkreisform, welches im Laufe der Zeit vermauert und i. J. 1842 wieder hergestellt wurde.

Bevor wir dem Mittelschiffe unser Augenmerk zuwenden, möge 6) das südliche Seitenschiff einen flüchtigen Besuch finden. Gegen den südöstlichen Eingang in den Dom sehen wir interessante Verzierungen an den Säulenfüßen, und an 2 Schlußsteinen Tierfratzen; oberhalb der Kryptenbögen in Wandarkaden unter verschiedenartigen Bögen und zwischen teilweise noch vergoldeten Säulchen die Reliefs der 12 Apostel, welchen sich rechts der hl. Erzengel Michael den Lucifer unter seinen Füßen, anschließt. Die an den Pfeilern aufgestellten kleinen Statuen: Der hl. Kaiser Heinrich und die 3 Könige scheinen noch älter zu sein; die edel gehaltene Statue der hl. Kunegunde aber stammt aus dem 15. Jahrh.

An den südlichen Arkadenpfeilern des Mittelbaues finden wir außer vier von der Tünche freigelegten alten Freskogemälden in der Nähe der Grabplatte des Fürstbischofs Valentin Voit von Rieneck:

a) Die in Oel gemalte erhabene Gestalt des B. Leopold III. von Bebenburg (1358—1363) im bischöflichen Ornat, stehend auf einem Löwen, gestorben in Kärnthen nach einem Leben reichen Wirkens. Oben ist das Landes- und das Familienwappen mit 2 Türmen auf Burgzinnen.

b) Das Reliefbildnis des B. Berthold Graf von Leiningen (1257—1283), des Erbauers des Westchores. Wie bei Bischof Günther ruht das Haupt auf einem Kissen, mit der rechten den Segen spendend. Die Steinplatte krönte bis zum J. 1836 seinen abgetragenen Sarkophag im südlichen Querschiffe vor dem Grabe des B. Graf von Henneberg.

c) Bischof Anton von Rotenhan (1432—1459) mit der Mitra auf dem Haupte, den Bischofsstab und ein Buch in den Händen, stehend auf einem Löwen. Oben das Familienwappen (ein wellenförmiger schräger Querbalken, darüber in der Ecke ein Stern); außerdem die Agnatenwappen: Rotenhan, Redwitz, Fuchs, Seckendorf. Derselbe erbaute am Dom die Sepultur, in der Stadt die obere Brücke. Die Narbe auf dem rechten Backen erinnert an den Bürgeraufruhr, welcher das vom Konzil zu Basel ausgesprochene Interdikt zur Folge hatte.

d) Das folgende Monument stellt wie das ebenerwähnte den B. Friedrich Graf von Hohenlohe (1343—1351) dar mit dem Landes- und Familienwappen (2 übereinander laufende Leoparden). Hohenlohe liegt hier begraben. Unter B. Hohenlohe, welcher das verpfändete Schloß Planckenstein einlöste, erhielt das Hochstift Bamberg nach dem Aussterben der Reichsherren von Schlüsselberg: „Nordeck, Waischenfeld, Ebermannstadt, Gößweinstein, Oberdorf, Biberach, einen Teil der Schlösser Schönberg und Greifenstein, die Hälfte von Betzenstein und anderen Zufluß am Regnitzfluß."

Links vom Eintritt in die Antoniuskapelle ist der Sarkophagdeckel des B. Ekbert Graf von Andechs (1203—1237) eingemauert. Die Arbeit ist geschmackvoll und verrät große Sorgfalt. Sein Grab war vor dem Peterschor, neben dem derzeitigen Ottoaltare. B. Ekbert, Onkel der hl. Landgräfin Elisabeth von Thüringen † 1231, reinigte sich glänzend von dem Verdachte, um die Ermordung des Kaisers Philipp zu Bamberg 1208 gewußt zu haben, und beteiligte sich 1217 an der Wiedereroberung des hl. Landes.

In der Antoniuskapelle (in cripta S. Gertrudis cf. Mon. Germ. 17. Bd. pag. 641) vor dem Altare unter einer Schrifttafel ruht B. Eberhard II. von Reifenberg (1146—1170), welcher am 15. Febr. 1152 am Sterbebette des Kaisers Konrad III. stand. Die Antoniuskapelle (7,40 m lang, 4,20 m breit und 5 m hoch) war bis ins 19. Jahrh. der hl. Gertrudis geweiht und hieß die Gertrudenkapelle. Bei der Domrestauration wurde der Boden erhöht und dem Bodenbelege des Doms gleich gestellt und im J. 1840 der neue Altar nicht mehr auf die Ostseite, sondern auf die entgegengesetzte Seite gebracht. Diese Kapelle wurde vom J. 1770 an zur Aufstellung „des hl. Grabes" benützt.

Das höchste Interesse verdient das im J. 1515 auf Holz gemalte Altarbild, angeblich von Matthäus Grünewald von Aschaffenburg, welcher Albrecht Dürer († 1528) nachahmte und nach einigen Lukas Kranach zum Schüler hatte. Es ist ein Rosenkranzbild und stand wohl ursprünglich auf dem Rosenkranzaltare in der aufgehobenen Dominikanerklosterkirche, nach von Murr (Merkw. Bbg. 1799) „gemalt vom Bbg. Maler Johann Roßler." Unten sind angebracht die angesehensten geistlichen und weltlichen Persönlichkeiten der damaligen Zeit (cf. Führer durch Bamberg von Fr. Leist). In der Mitte zeigt sich oberhalb des am Kreuze hängenden Gottmenschen Gott Vater und der hl. Geist. Unterhalb der beiden Kreuzesbalken sind verschiedene Heiligengruppen des alten und neuen Bundes. Die hl. Jungfrau kniet erhoben über alle Heilige. Die ganze Farben-

stimmung ist von durchsichtiger Klarheit. Das Gemälde wurde im J. 1865 von Alois Hauser in Bamberg gegen eine Remuneration von 150 fl. rhn. von einer mißverstandenen Uebermalung befreit und im J. 1895 vom Maler Bauer jun. gereinigt. Die photographische Abbildung ist bei Haaf=Bamberg zu beziehen.

Noch erübrigt

7) der Besuch des Mittelschiffes. Der Arkadenbau mit seinen Pfeilern und Kapitellen trägt ein einfaches, und doch ein stolzes Gepräge. Dessen Profile und Gliederungen sind noch rein romanisch, während weder hier noch an dem Deckengewölbe sich der romanische Rundbogen zeigt. Auf der Nordseite prangt der Orgelbau seit dem J. 1415. Die Brüstung samt Trägern sind von Holz (erneuert im J. 1837) und zeigt namentlich die untere Fläche der Brüstung schöne Holzverzierungen. Die Orgel, im J. 1868 von Wiedemann=Bamberg für 7220 fl. erbaut und im J. 1873 von der Firma Steinmeyer=Oettingen unter einem weiteren Aufwand von 4000 fl. umgebaut, wurde im J. 1894 statt der 6 Froschbälge mit einem Magazingebläs mit 2 Schöpfern versehen (675 Mk). Die Orgel hat 2 Manual und 1 Pedal, Kegelladen, 30 Register und 2160 Pfeifen, auch einen Kollektiv= und Kreszendozug, laut Angabe des Domorganisten Friedrich Pscherer † 1892.

Die Kanzel wurde im J. 1837 neu errichtet. Die 5 Halbreliefs Christus und die 4 Evangelisten lieferte Bildhauer Professor Fidelius Schönlaub in München; die Taube unter dem Schalldache, das Symbol des hl. Geistes, fertigte der Bamberger Bildhauer Wurzer, welcher seine Tüchtigkeit bewährte in der schönen Kreuzigungsgruppe auf dem alten Gottesacker.

Man versäume nicht, die Kapitellen an den Arkadensäulen rechts und links der Kanzel zu betrachten, um sich eine kleine Vorstellung von den verschiedenartigen interessanten Gebilden zu machen. Die Schlußsteine des Mittel= und Querschiffes heben sich hier mit ihren mannigfaltigen Blätterverzierungen äußerst vorteilhaft ab.

In der Mitte des Mittelschiffes prangt das Grabmal des hl. Kaisers Heinrich II. † 1024 und der hl. Kunegunde † 1039[1]. Obwohl von Idealismus sich keine Spur findet[2]) und die an den Seitenwänden angebrachten Figuren in der Tracht des 15. Jahrh. dargestellt sind, so erscheint dasselbe doch als ein besonderes Kunstwerk des Tilmann Riemenschneider zu Würzburg † 1531,

[1]) Heller, Grabdenkmäler im Dom, Bbg. 1827 p. 34. Die beiden hl. Leiber ließ schon B. Eberhard II. im J. 1147 in ein gemeinsames Marmorgrabdenkmal bringen.

[2]) Förster, Geschichte der deutschen Kunst. Leipzig 1851—1860. Bd. II.

welcher dasselbe im J. 1513 an dieser Stelle errichtete[1]). Der reichgeschmückte Sarkophag aus Solenhofer Kalkstein zeigt auf der Oberfläche das Kaiserpaar in Lebensgröße und im Krönungsornate, das Haupt auf einem Kissen ruhend, zu Füßen ein Löwe. An den Seiten sind fünf Hochreliefs angebracht: 1) auf der nördl. Langseite St. Kunegunde die Werkleute an der Stephanskirche lohnend und 2) St. Kunegundis Feuerprobe; auf der südlichen Langseite 3) St. Heinrich vom hl. Benedikt von einem Steinleiden befreit, und 4) die Seelenwägung des hl. Kaisers, bei welcher Teufel ihre emporgeschnellte Wagschale herabzuziehen suchen; auf der westlichen Schmalseite 5) St. Heinrichs Abschied von Kunegunde auf dem Sterbelager. Der Sockel ist belebt von Schnecken, Eidechsen und Schlangen. Die beiden Messingtafeln an der Ostseite stammen aus dem J. 1649 (M. O. C. d. h. Melchior Otto Bischof), gegossen von Stuckgießer Koppen in Forchheim nach dem Modell des Bildhauers Sewert (Baurechnung 1648/53).

Dieses Grabmal wurde im J. 1658 auf den Georgenchor, hinter den Kunigunden-Altar, versetzt und am 24. Aug. 1837 auf den ursprünglichen Platz zurückgebracht, nachdem die im J. 1833 erfolgte Rückversetzung um 3 Fuß sich nicht bewährt und bei Anbringung der steinernen Balustrade im J. 1837 nicht genügt hatte.

Bei der am 30. Oktober 1833 vorgenommenen Oeffnung des Grabmales wurde ein zinnerner Sarg mit 2 Hängschlössern und 4 mit Löwenköpfen verzierten Tragringen vorgefunden[2]), welcher einen von Fohrenholz gefertigten barg. Im letzteren befanden sich in 3 Abteilungen nach der lateinischen Aufschrift: „1) pulveres collecti S. Henrici Imperatoris; 2) de cineribus Ss. Henrici et Cunegundis 1658, nebst einem kleineren Kästchen mit einem weißen Beine; 3) zwei eiserne Kistchen mit der Aufschrift: a) Reliquie S. Henrici, und b) de Reliquie S. Cunegundis."

Außer den beiden hl. Häuptern, welche in würdiger Fassung in der Domschatzkammer aufbewahrt und an den höchsten Festen sowie in der Oktav beider Heiligen zur Verehrung ausgesetzt werden,

---

[1]) Verhandlungen hierüber mit einem Würzbg. Bildhauer vergl. in den Hofkammer-Rechnungen 1499/1500 und 1513.

[2]) Der zinnerne Sarg 97 Pfd. schwer wurde im J. 1650 von Kandelgießer Jakob Griebner in Bamberg á 4 Batzen geliefert (21 Reichsthaler 40 kr.) Auf diesem Sarge meldet eine Inschrift die vom Fürstbischof Melchior Otto befohlene Versetzung des Grabes aus dem mittleren Schiffe auf den Georgenchor als einen besser sichtbaren Ort, und die Uebertragung der hl. Reliquien nach einer feierlichen durch die Stadt sich bewegenden Prozession am 9. Sept. 1658 (Kapitelsregistratur, und Dr. Häutle. Hist. Ver. Ber. 1872).

ist demnach in Bamberg wenig mehr vorhanden. Die Acta Sanctorum der Jesuiten (nach ihrem ersten Bearbeiter Johann von Bolland auch „Bollandisten" genannt), melden mehrfache Verteilungen von Reliquien: a) des hl. Heinrich nach Merseburg, Eichstätt, Wien, Basel, Florenz und Rom, selbst nach Polen und Spanien rc. b) der hl. Kunegunde nach Portugal, Andechs, Wien, Köln rc., und erwähnen eines vergoldeten Brustbildes (einer silbernen Statue der hl. Kunegunde), in welcher das Haupt der hl. Kaiserin eingeschlossen war, während das Haupt des hl. Heinrich schon im J. 1380 in einem eigenen Gefäße aufbewahrt wurde.

IV. Die Nagelkapelle (Tafel V),

in welcher ein hl. Nagel des Kreuzes Christi jeden Freitag zur Verehrung ausgesetzt wird, wurde von Bischof Anton von Rotenhan um das Jahr 1450 im spätgotischen Stile angelegt und erhielt wohl erst später ihre dermalige Größe. Dieselbe ist 32,60 m lang, 11,40 m breit und 7 m hoch. Die beiden Pfeiler vor dem Kreuzaltare und die 3 runden Gewölbeträger machen den Raum zweischiffig. Bis ins 19. Jahrhundert kommt diese Kapelle unter dem Namen „Bruderschaft" (Konfraternität) vor, jedenfalls unter Bezugnahme auf die von den „Georgenbrüdern" herrührende Gebetsverbrüderung für die hingeschiedenen Mitbrüder, welche hier ihre letzte Ruhestätte gefunden haben[1]). Nach einer ausführlichen Handschrift im kgl. Archiv wurden hier beigesetzt 157 Priester: 3 Dompröpste, 8 Dechante[2]), 84 Kapitulare bezw. Kanoniker und 62 nichtadelige Vikare (vom J. 1547—1693). Letztere erhielten keine Monumente. Neun derselben werden als Subkustoden bezeichnet, Pankraz Lenger

[1]) Dieser Raum wurde schon früher die Kapitelsstätte (Capitulum) genannt, wo die Mitbrüder ihr gemeinsames Begräbnis hatten, mit dem Altare zu Ehren der hl. Maria Magdalena. Hier ruhten auch Bischof Brunno von Augsburg und Ismael, Verwandte des hl. Kaisers Heinrich, frater germanus bezw. ex sorore nepos (Kgl. Archiv). Ismael wurde vom hl. Kaiser Heinrich zum Herzog von Apulien ernannt und kam mit Papst Benedikt VIII. im J. 1020 nach Bamberg, wo er am 23. April gestorben. Monum. Germ. 17. Bd. p. 640.

[2]) In der Kathedralkirche hingegen wurden vom J. 1610—1801 bestattet 8 Pröpste: die Frhrn. von Würzburg † 1610, Stürmer 1632,

† 1606 als „procurator fraternitatis“ und Christophorus Dötzer † 1623 als Kaplan des Fürstbischofs Gottfried von Aschhausen. Aus der Familie von Rotenhan ruhten auf der Evangelienseite „des Marienaltares“ die Kanoniker Johann Ludwig † 1575, Joachim † 1590, Heinrich Hartmann † 1736, und zwischen dem „Lazarus und Johannisaltar“ Kanonikus Georg Wolfgang † 1687. Ferner fanden ihre Beisetzung an dieser Stätte die Provinzialräte Matthes von Rotenhan † 1569[1]) und Joachim Ignaz † 1736 mit der im J. 1707 verlebten Ehegattin Marie Elisabeth geb. von Wertenau, ferner Amalie geb. Waldaw † 1503 (Gemahl des Götzen von Rentweinsdorf), Margaretha Susanna † 1685 und die 6 Monat alte Kordula † 1689. Eine Marmortafel ehrt das Andenken an Philipp Christoph Friedrich Graf von Rotenhan † 1798 und dessen Söhnchens Friedrich Heinrich † 1791 (5 J. alt), eine weitere Inschrift den Jubiläus Lothar Franz Wilhelm † 1696. Die sterblichen Ueberreste der hier Beigesetzten wurden nach der Säkularisation im J. 1808 in eine gemeinsame Gruft unter dem Kreuzaltare gebracht (Eingang vom Kreuzgange aus), und die bereits vom Dechant von Werdenstein an die Seitenwände versetzten Gußtafeln beseitigt, um „ein Lokal für Landtagssitzungen“ zu erhalten. Nach Wiedergewinnung dieser Kapelle für kirchliche Zwecke wurden die Monumente wieder an den Wänden angebracht, mehrfach an falscher Stelle, und überdies mit defekten Inschriften und Wappen.

Der ganze Zustand dieser Kapelle, welche im J. 1793/94 mit weißer Tünche und die Epitaphien, Rahmen und Säulen mit schwarzer Oelfarbe angestrichen und dessen 5 Säulen sogar mit Monumenten, Wappen und Inschriften belegt waren, machte eine gründliche Abhilfe höchst wünschenswert.

Im J. 1840/41 wurden die Altäre[2]) auf drei reduziert und mit dem Beichtstuhle und den Thüren dem Baustile angepaßt.

Stadion † 1685, Guttenberg † 1723, Graf Schönborn † 1770, Hutten † 1788, Guttenberg † 1794 und Schaumberg † 1801; ferner die Domdechante Frhr. von Künsberg † 1676, Aufsees † 1715, Eyb † 1723, Horneck † 1758 und Werdenstein † 1764.

[1]) Auch dessen Witwe Fr. Sophie wurde auf den Fall ihres Ablebens bewilligt, im Dom an der Seite ihres Gemahles beigesetzt zu werden. Die Bitte war begründet mit den Worten, Rotenhans „haben im Thum ihr sunderbar eigen Begräbnis.“ Domkap. Receßbuch, 26. Juli 1570.

[2]) Nach der erwähnten archivalischen Handschrift waren an Altären vorhanden: je einer zu Ehren der hl. Jungfrau Maria, des hl. Apostels Andreas, der hl. Maria Magdalena, des hl. Lazarus und des hl. Evangelisten Johannes. Die Rechnung pro 1683/84 nennt hier auch einen Altar Trium Regum und jene pro 1800/1801 einen Kreuzaltar. Im J. 1840 wurde verstrichen der St. Sebastiansaltar links beim Treppeneingange, jener des hl. Andreas und St. Lazarus sowie die Verkleidung des Kreuzaltares,

Die Tünche am Mauerwerke wurde beseitigt und die Decke azurblau gehalten. Der Kostenaufwand betrug rund 2000 fl. rhn. Die Rosette hinter dem Kreuzaltare, welche mit Backsteinen vermauert war und von Professor Martin Joseph von Reider bereits im J. 1810 entdeckt wurde, wurde bereits im J. 1832 freigelegt. Außer dem Kreuzaltare mit dem Gekreuzigten und dem Altare mit dem Gemälde der „Grablegung Christi" nach Annibal Caracci ist zur Zeit der Apostelaltar vorhanden (Flügelaltar) mit einer altdeutschen Holzschnitzerei, welche den Abschied der in alle Welt ziehenden Apostel sehr fleißig, aber zu realistisch darstellt. Unten ist angebracht das Wappen der gräflichen Familie von Wertheim (3 Rosen, darüber ein Adler) und auf der Evangelienseite ein Infelträger zum Zeichen, daß der Stifter dieses Altaraufbaues Bischof Albert Graf von Wertheim (1398 bis 1421) gewesen ist, welcher auch den Kreuzgang erbauen ließ.

Die 3 gemalten Glasfenster wurden hergestellt: 1. von Matthäus Friedrich für 100 fl. im J. 1842, das 2. vom Maler Anton Müller und Glaser Geist für 449 fl. im J. 1846; das 3. von Glasmaler Joh. Stephan Keller in Nürnberg im J. 1850 unter Verwendung des 700 fl.-Legates des Domdechant Fraas † 8. September 1844.

Das Metropolitankapitel sorgte endlich in den Jahren 1867 und 1874 mit einem Kostenaufwand von 2000 fl. aus dem Interkalarienfond für Richtigstellung bezw. Erneuerung der Grabinschriften und Wappen unter Beiziehung der Firma Lotter.

Die meistens noch vorhandenen Tafeln und Gußplatten[1]) erscheinen nunmehr wie ein metallener Adelsmatrikel in folgender Reihenfolge:

I. Auf der Nordseite (links vom Eingange):

1. Das Monument des Propstes Albert Graf von Wertheim † 1466 mit Inschrift und dem großartigen Familienwappen mit 3 Rosen und 1 Adler; auf dem gekrönten Tournierhelme ein gekrönter Adler, darüber 2 Fähnchen.

2. Die große Marmortafel des Kanonikus Johann Anton von Erthal † 1710 mit Inschrift, dem Wappen und Chronostikon „VaLLIs honorIs, pegMa DoLorIs trIstI-reaLe." Das 1. und 4. Schildfeld ist 2mal geteilt.

---

[1]) Landgraf, der Dom 2c. 1836.

3. Die Marmortafel der Reichsfreifrau Maria Elisabetha von Rotenhan geb. von Wertenau † 1707 mit den Familien- und 8 Agnatenwappen bei deutscher Inschrift [1]. Das Wertenauer Wappen hat einen Schrägbalken mit 3 Kugeln.

4. Die schwarze Marmortafel des Kapitular Ludwig Karl Johannes Eckbert Graf von Ostein † 1736 mit 8 sorgfältig gearbeiteten Agnatenwappen und 1 aufspringenden Hund im Familienwappen. Oberhalb sind eingefügt die Gußtafeln:

5. des Kapitular Karl Theodor von Aufseß † 1742 mit 8 Agnaten- und dem Familienwappen: Querbalken mit einer Rose;

6. des Kapitular Friedrich Edmund Baron von Sickingen † 1697, mit 8 Agnaten- und dem Familienwappen: Mittelschild mit 5 Kugeln, auf offenem Helm ein Schwanenhals ꝛc.

II. Auf der Ostseite:

Zunächst findet sich auf schwarzer Marmortafel eine deutsche Inschrift zum Andenken des Philipp Christoph Friedrich Graf von Rotenhan † 1798 und dessen Söhnchens Friedrich Heinrich † 1791.

Rechts vom Kreuzaltare folgt die Gußtafel des Kanonikus Martin von Schaumberg † 1613 mit einem Buch und dem Rosenkranze in den Händen [2], umgeben von 8 Ahnenwappen. Im Familienwappen eine Schafscheere und ein Sparren; auf dem einen Tournierhelme ein Rost, auf dem zweiten ein Mann mit Reiherfedern auf dem Sturmhute.

Oberhalb der Thüre in den gotischen Kreuzgang finden sich bis zur Decke 24 Metalltafeln und Wappen:

In der Mitte oben nennt eine Inschrift den Scholastikus und Jubiläus Lothar Georg Joseph Graf von Stadion, geb. 1706 [3]. Unter derselben ist die Gedenktafel des Christoph Franz Amand Veit Christian Daniel von Buseck, geheimer Rat zu Fuld geb. 1736

---

[1] Gewöhnlich sind außer dem Familien- nur 4 Agnatenwappen angebracht, und sind fast sämtliche Monumente mit lateinischer Inschrift versehen.

[2] Diese Attribute, vielfach auch ein Kelch in der Hand, wiederholen sich.

[3] Die Jahre der Geburt und der Admission sind entnommen dem „Elenchus Canon. in Eccl. Imperiali Bbg. 1046—1749 (Kapitelsbibliothek).

† 1798 (Bruder des Fürstbischofs) mit 1 schwarzen Widder im Wappen; ferner das Brustbild des Cellarius und Kantors Wolfgang Heinrich von Redwitz † 1616. Im Wappen[1]) läuft schräg ein wellenförmiger Balken auf 4 Querbalken; auf offenem Tournierhelme ist der Kopf und Hals eines Einhornes, nach links gerichtet. Auf der linken Seitenhälfte sind die Gedenktafeln des Kanonikus Philipp Ernst Heinrich Karl Anton Voit von Salzburg (admissus ad praebendam 1732), Johann Philipp Karl Graf von Stadion (adm. 1744); die Tafel der Edelfrau Amalie, Götzen von Rotenhan zu Rentweinsdorf sel. Gemahl, geborene von Waldau † 1503 mit deutscher Inschrift und dem Waldauer Wappen: 1 Turm auf einem Felsen und 2 Büffelhörner besteckt mit 2 Eicheln auf dem Tournierhelme; ferner Matthes von Rotenhan zu Rentweinsdorf, Bamberger Rat † 1569, mit einem 5eckigen Stern in der oberen Ecke links und 1 schräg nach rechts laufenden wellenförmigen Balken im Wappen; Kanonikus Dr. Franz Georg Heinrich Schutzbar genannt Milchling † 1748; links Kanonikus Bastian von Guttenberg † 1572, im Wappen eine 5blätterige Rose, darüber ein Helm mit Fürstenhut und 5 Schilfrohre; oben das Wort „Gottena."

Auf der rechten Seitenhälfte: Franz Ludwig Karl Philipp Anton von und zu Erthal; Adolph Franz Wolfgang Eckenbert Kämmerer zu Worms Freiherr von Dalberg (geb. 1730), im Wappen 2 rechte Schrägbalken und im Helme ein bärtiger Rumpf, bedeckt mit einer ungarischen Mütze; Friedrich Joseph Karl von und zu Erthal, 2 Büffelhörner auf gekröntem durchstreiften Schilde; Kanonikus Sigismund Truchses von Pommersfelden † 1542 mit einem aufrecht stehenden gekrönten Löwen unter 2 Querbalken; Kanonikus und Kustos Johann Truchses von Pommersfelden † 1507; Dombechant Hektor von Kotzau † 1619 mit je 1 Widder im Wappen und auf dem Helme; Kanonikus Bernard von Giech † 1603, in den Wappenfeldern 2 Schafscheeren und 2 Schwäne, auf den beiden Helmen ein gekrönter Mann und ein Schwan. Rechts der Thüre: Kanonikus Philipp von Guttenberg † 1603 mit dem Geschlechtswappen; das Brustbild des Kanonikus Philipp Albert von Stein † 1549 mit deutscher Inschrift; Kanonikus Johann Joseph von Würzburg † 1800, im Wappen ein Mann mit aufgestulptem Sturmhute mit einem Sterne an der Spitze desselben.

An dem Mauerpfeiler links vom Apostelaltare: Oben das Rotenhan'sche Familienwappen; darunter ein Rabe auf

[1]) Die Linie Redwitz von Ebnet zeigt das Wappen nach rechts gerichtet.

einem Felsen mit der Inschrift des Kanonikus Heinrich von Rabenstein † 1473; Kanonikus Johannes Neustetter von Nesselbach † 1436 mit einen Sturmhacken im Schilde; Kanonikus Wipert von Seckendorf † 1529, im Schilde ein verschlungener Lindenzweig mit je 4 Blättern; Kanonikus Hieronymus Fuchs von Schweinsheit † 1541 mit einem aufspringenden Fuchs im Wappenfelde und auf dem Helme; Kanonikus Erasmus von Wolfstein † 1539 mit 2 übereinander laufenden Löwen, auf dem Tournierhelme ein Wolfskopf mit einem Lamme im Rachen.

Rechts vom Apostelaltare folgen die Gußtafeln des Kanonikus Johann Philipp von Seckendorf † 1572 (Guß von Sebastian Roth in Forchheim 1573) und des Kanonikus Wolfgang Balthasar von Seckendorf 1661.

Oberhalb der Thüre zur Schatzkammer sind angebracht oben das Wappen mit Gedenktafel des Dombechants Johann Eustach Anton Maria Freiherrn von Werdenstein († 1764); darunter die Tafel des Johann Joseph Heinrich Ernst von Würzburg geb. 1722; Kanonikus Georg von Bibra mit einem aufspringenden Biber im Wappen; der doppelte Helmflug mit je einem Biber belegt. Auf der linken Seitenhälfte: Propst Marquard Wilhelm Schönborn gest. 1770, Johann Philipp Franz Ignaz Cajetan von Maugenheim genannt Berchtelsheim geb. 1709, Karl Friedrich Wilhelm von und zu Erthal geb. 1717, Wilhelm Ulrich von Guttenberg geb. 1695, Karl Dietrich Joseph Freihr. von Guttenberg geb. 1722, Adalbert Philipp von Hutten zu Stolzenberg geb. 1713 und das 1 Meter hohe Broncemonument des Dechants Dr. Karl Sigismund Frhr. von Aufseß † 1715 [1]).

Auf der rechten Seitenhälfte oben die Gedenktafel des Lothar Franz Wilhelm von Rotenhan geb. 1696; darunter jene des Otto Philipp Erhard Ernst Groß von Trockau † 1779 (Kanonikus zu Bamberg 1740—1756 und 1756—1779 Dechant in Würzburg); Kanonikus Johann Philipp Frhr. von und zu Francken-stein, Herr in Ullstadt † 1711, mit Wappen: 1 Streitaxt ohne Stiel, 3 mit den Stilen aneinander gelegte Kleeblätter und 1 Schwan auf dem 3. gekrönten Tournierhelme, 3 fünfblätterige Rosen, 3 gekrönte Helme darüber, 8 Agnatenwappen [2]). Cellarius Johann Phi-

[1]) Dieses Broncemonument stand bis zum J. 1837 im südlichen Seitenschiffe des Doms. Ueber dem Haupte schweben 4 Engel mit dem Familienwappen, rechts und links sind angebracht 8 Agnatenwappen.

[2]) Das Monument aus Zeiler Stein mit dem prächtig ausgeführten Wappen und pyramidenförmigen Aufbau liegt im Kapitelhause.

lipp Frhr. von Guttenberg geb. 1709; Vicedom Johann Philipp Anton Horneck von Weinheim † 1768 [1]), endlich Kanonikus Andreas Fuchs von Dornheim † 1543 mit einem einwärts aufspringenden Fuchs und 2 Helmen (ein sitzender Fuchs auf dem einen, 1 Rose zwischen 2 Schwanenhälsen auf dem andern).

Rechts der Schatzkammerthüre ist eingefügt auf großer Messingtafel das Bildnis des Kapitular Martin von Seckendorf † 1660 [2]). Auf der folgenden Tafel das Familienwappen der beiden Kanoniker Christoph von Seckendorf † 1549 und Sebastian von Seckendorf † 1518. Das hohe Monument des Propstes Franz Konrad von Stadion † 1685, welches bis zum J. 1837 im Dom rechts vom Veitsaltare in der Nähe seines Begräbnisplatzes gestanden. Die Broncestatue stellt unter dem von 2 Engeln gehaltenen Familienwappen mit 3 Wolfseisen den Propst in einer Nische dar, knieend auf einem Kissen und mit gefalteten Händen. Zu beiden Seiten 8 Agnatenwappen und unterhalb die Inschrift zwischen zwei broncenen Löwen.

Rechts folgt die sorgfältig ausgeführte Gußtafel des Kanonikus Erhard Truchses von Wetzhausen † 1491, mit 4 Agnaten- und dem Familienwappen: 2 Querbalken, auf dem Tournierhelme eine gekrönte weibliche Figur mit herabhängendem Zopf. Das kleinere Guß-Denkmal oberhalb gilt wie die bereits erwähnte Tafel dem Domdechant Johann Eustach Anton Maria Frhrn. von Werdenstein † 1764 mit 8 Agnaten- und dem Familienwappen: 2 übereinander stehende Sparren und ein Eichkätzchen auf dem Helme [3]).

III. Auf der Südseite:

1. Die Gußtafel des Kanonikus Johann Erbschenk von Limburg † 1475 mit 5 Streitkolben 3 und 2 gestellt im Wappen.

---

[1]) Ueberdies war das Andenken dieses Vicedoms im Dom geehrt mit jenem seines Bruders des Dechants Lothar Franz von Horneck † 1758 durch 2 Büsten, darüber das Familienwappen: 1 schrägliegende Faßleiter mit 2 Sprossen; unten die reiche Inschrift auf Marmor mit 8 Agnatenwappen. Dieses Monument war bis zum J. 1837 am 5. südlichen Arkadenpfeiler beim Aufgang in den Peterschor angebracht. Die Bestandteile liegen im Kapitelhause.

[2]) Von Martin von Seckendorf findet sich auch eine große Steinplatte mit minder guten Verzierungen und Wappen im Kapitelhause.

[3]) Dieses Denkmal war bis zum J. 1837 im nördl. Seitenschiffe des Domes oberhalb des Grabes angebracht. Das Grab war auf der Evangelienseite des Altares St. Johannis Baptistä zu den Füßen des Fürstbischo fs Marqu ard von Stauffenberg.

2. Kanonikus Mathias von Schaumberg † 1510 mit 2 abwärts und 1 querlaufenden Felde im Wappen, auf dem Helme ein Mann im Brustbilde.
3. Kanonikus Georg von Schaumberg † 1514 mit Wappen.
4. Kanonikus Friedrich von Schaumberg † 1503 mit Wappen.
5. Kanonikus Georg von Aufseß † 1492, im Wappen ein Querbalken mit einer Rose. Unterhalb die 4 Agnatenwappen in einem Kranze.
6. Kanonikus Kaspar von Berg † 1559, im Schilde 1 Querbalken und 2 Büffelhörner auf dem Helme.
7. Kanonikus Friedrich von Aufseß † 1502 mit Wappen. Die Gußtafeln sub Ziff. 2. 3. 4. 5 und 7 lassen eine künstlerische Durchführung ersehen.

IV. **Auf der Westseite:**

1. Kanonikus Eberhard von Rabenstein † 1505 mit Wappen.
2. Dechant Georg von Stibar † 1515 unter hübscher Ornam.-Verzierung. Aus den 2 Wappenfeldern wächst eine Lanze.
3. Kanonikus Friedrich von Redwitz † 1510 mit Wappen.
4. Kanonikus Jodokus von Rüsenbach † 1514 mit einem Ring im Schilde und auf dem Helme.
5. Kanonikus Michael Groß genannt Pferdsfelder † 1614 mit 8 Agnatenwappen und einem Querbalken im Schilde. Guß von Jakob Weinmann. Ueberladene Verzierung.
6. Kanonikus Christophorus von Thunfeld † 1510. Im Wappen eine Bremse (wie ein Zirkel), auf dem Helme ein aufgestülpter Tournierhut mit Reiherfedern.
7. Die gemeinsame Gußtafel der 3 Kanoniker Konrad † 1431, Georg † 1506 und Kaspar von Würzburg † 1560 mit dem Bilde des Kaspar v. W., einer Eteosticha-Tafel und dem hübschen Familienwappen. Guß von S. R. (Sebastian Roth) in Forchheim.
8. Kanonikus Wilhelm Erbschenk von Limburg † 1517, oben mit 8 Agnaten.
9. Dechant Karl von Seckendorf † 1505 mit Wappen.
10. Dechant Simon von Berg genannt Schrimpf † 1580 mit Wappen.

11. Kanonikus Dr. Leonard von Egloffstein † 1514; im Wappen ein Bärenkopf mit vorgeschobener Zunge.
12. Das gemeinschaftliche Monument des Dechants Sebastian von Kinsberg † 1531 und des Propstes Johann Heinrich von Rankenreuth † 1591. Auf der Verzierung steht die Inschrift des Propstes, in der Mitte dessen Bildnis mit Schnurrbärtchen, an der Brust 2 kleine Löwenköpfe mit je 1 Ring im Rachen. Ueber den Beinen ist die Inschrift des Dechantes angebracht. Das Kinsberger Wappen zeigt eine eingebogene Spitze, auf dem Helme einen aufgestülpten Sturmhut mit 2 Büffelhörnern und 2 Eicheln; das Rankenreuther Wappen eine Lanze und 2 Flügel auf dem Helme.
13. Kanonikus Berthold Graf von Henneberg † 1495. Im Wappen wächst aus dem 1. und 4. gestreiften Felde ein 2köpfiger gekrönter Adler, im 2. und 3. Felde steht auf einem 3zackigen Berge eine Henne. Auf dem ersten Tournierhelme ist ein Sturmhut mit 2 Heerkolben, auf dem 2. eine weibliche Figur mit einer Mütze und 1 Pfauenwedel.
14. Propst Michael von Lichtenstein † 1574, im Meßgewande, den Seg?n spendend. In Mitte die Tafel mit Aufschrift. Trotz der Ueberladungen das ganze beachtenswert.
15. Kanonikus Willibald von Redwitz † 1540 mit Wappen.
16. Kanonikus Dr. Paulus von Schwarzenberg † 1535 mit einem hübsch verzierten Gebetbuche und mit 8 Agnatenwappen. Das Wappenschild ist 8fach abwärts gestreift; auf dem Helme ein Mann mit aufgestülptem Sturmhut mit 1 Pfauenwedel, 2 Büffelhörner mit Pfauenfedern (dazwischen 1 behelmte Büste).
17. Dechant Dr. Hernid Stein von Ostheim † 1491 mit einem Schrägbalken im Wappen und 2 Flügeln auf dem Helme.
18. Kanonikus Sebastian Schenk von Stauffenberg † 1626 mit 8 Agnatenwappen. Im Familienwappen steht über und unter dem Querbalken ein zwiegeschwänzter leopardierter Löwe; auf dem Helme ein Fürstenhut und 2 Schalmeien.
19. Kanonikus Friedrich von Redwitz † 1510 mit Wappen, der Erbauer des Domkranzes.
20. Kanonikus Alexander von Jarsdorf † 1604. Ueber dem in 2 Feldern gepanzerten Schilde ein Helm mit auf=

gestülptem Sturmhut und 7 Reiherfedern. Die Zeichnung, namentlich die Wappenverzierung, verdient Beachtung.

21. Kanonikus Johann Marschalk von Ebnet † 1472. Vier Querbalken durchstreift von einem wellenförmigen Schrägbalken; über dem Helm Kopf und Hals eines Einhornes. Alles nach rechts gerichtet.

22. Kanonikus Reymer von Streitberg † 1541 mit je 1 Sichel im Wappen und auf dem Helme. Guß von Kunz Millig.

23. Kanonikus Johann von Redwitz in Schmölz und Teuschnitz † 1591 mit hübschen Wappen nach rechts und 8 Agnaten.

24. Kanonikus Johann Stein von Ostheim † 1505 mit Wappen; oben Laubwerk.

25. Kanonikus Daniel von Redwitz † 1537 mit Wappen nach links. Reiche Verzierung.

26. Kanonikus Adam Groß von Trockau † 1609. Die Gußtafel enthält nur die Inschrift und im großen das Familienwappen: 1 Querbalken durchläuft das herabgeteilte Feld. Auf dem Helme 2 Büffelhörner, jedes besteckt mit 5 Straußenfedern.

27. Kanonikus Graf Georg von Löwenstein † 1464, in Umrissen dargestellt. Großartig prangt das Wappen mit 1 gekrönten Löwen auf einem 5zackigen Felsen, und 1 gekrönter Löwe auf offenem Tournierhelme.

*

Mit diesen in der Nagelkapelle noch vorhandenen Monumenten ist die Liste derjenigen, welche aus berühmten Adelsgeschlechtern [1])

---

[1]) Bei Aufhebung des kaiserlichen Hochstiftes Bamberg im J. 1802 bestand das Domkapitel aus folgenden Gliedern:

a) Dompropst Johann Karl Georg Freiherr von Hutten zu Stolzenberg, Geheimrat;

b) Domdechant Lothar Joseph Frhr. von Kerpen, Statthalter;

c) 20 Kapitulare: Friedrich Karl Jos. Frhr. von und zu Erthal (Scholastikus), Friedr. Christoph Nepomuk Wilderich Graf von Walderdorff, Franz Erwin Graf von und zu Leyden und Hohen Geroldseg, Joh. Karl Frhr. von Guttenberg, Frz. Karl Heinrich Wilh. Frhr. von Redwitz, Adam Friedr. Gottfried Lothar Joseph Maria Frhr. Gros von und zu Trockau (Kantor), Adam Friedr. Karl Ignaz Maria Frhr. von Aufsees, Otto Phil. Frhr. von und zu Trockau, Lothar Frz. Frhr. von Fechenbach zu Laudenbach, Friedr. Karl Phil. Lothar Godfried Frhr. Zobel von Giebelstatt (Cellarius), Johann Phil. Anton Joseph Fidel. Frhr. von Guttenberg, Friedr. Anton Georg

stammend hier ihre Ruhestätte gefunden haben, nicht erschöpft. Etliche hier beigesetzte Adelige erhielten hier überhaupt keinerlei Gedenkzeichen z. B. aus den Adelsfamilien von Freyberg, Lochinger, Neuneck, Steinach, Rüd von Colenberg, ferner von Wallenfels aus dem 17. und von Thüngen und Greifenclau in Vollrath aus dem 18. Jahrhundert. Vergl. das Verzeichnis der hier Beigesetzten im kgl. Archiv. Die großen Steintafeln des Dechants Wolfgang Theodor Marschalk von Pappenheim † 1559, des Kanonikus Martin von Seckendorf † 1660 und das steinerne Brustbild mit Wappen des Kapitulars Karl Ignaz Werner Adolph Xaver von Rosenbach † 1728 wurden bei der Restaurierung der Kapelle in das Kapitelhaus gebracht und sind noch vorhanden, desgleichen das Monument des Domherrn Johann Philipp von Franckenstein † 1711 und eine große Steintafel des Kanonikus Philipp Ignaz von Haslang † 1689.

Wilhelm Frhr. von Redwitz (Kustos), Frz. Lothar Frhr. Horneck von Weinheim, Friedr. Phil. Anton Frhr. von Guttenberg, Maxim. Joseph Graf von Sickingen Hohenburg, Joh. Philipp Karl Schenk von Stauffenberg, Franz Karl Frhr. von Münster, Friedr. Karl Graf von Stadion.

d) 14 Domizellare nämlich: Frz. Ludw. Karl Jos. Frhr. Horneck von Weinheim, Frz. Ludw. Phil. Veit Jos. Joh. Maria Frhr. von Schrottenberg, Friedr. Max Georg Frhr. von Waldenfels, Hugo Philipp Graf von Kesselstatt, Frz. Damian Graf von Sickingen Hohenburg, Joh. Frz. Nepom. Graf von Elz, Frz. Karl Frhr. von Redwitz auf Schmölz, Emerich Joh. Friedr. Paul Valentin Maria Frhr. von Schrottenberg, Lothar Frz. Friedr. Joseph Maria Freiherr von Harff zu Dreyborn, Johann Godfried Frhr. von und zu Guttenberg, Friedrich Karl Frhr. von Fechenbach, Konstantin Phil. Anton Frhr. von Ritter zu Grünstein, Friedrich Wilderich Johann Baptist Frhr. von Münster, Georg Karl von Froberg genannt Tullier von Montjoir.

Vergl. den großen Wandkalender des J. 1802, und das kolorierte Wappenbuch des Kapitels vom J. 1656–1801 incl. der Agnatenwappen im kgl. Archiv zu Bamberg.

Nachtrag zur hl. Nagelkapelle.

Abgesehen von den Druckfehlern bezüglich des Sterbjahres der beiden Kanoniker von Redwitz auf Seite 51 und 52, Ziffer 3 und 19, für welche die Jahreszahl 1570 bezw. 1521 zu setzen ist, muß hervorgehoben werden, daß der oben Seite 46 erwähnte Apostelaltar unterhalb der Skulptur die 4 Agnatenwappen des Kanonikus Georg von Löwenstein † 1464 aufweist nämlich: Löwenstein, Tübingen, Kirchberg und Wertheim, so daß Kanonikus von Löwenstein als Stifter dieses Altares bezeichnet werden dürfte.

Bezüglich der 3 gemalten Glasfenster Seite 46 ist auf Grund eines durch Domprediger Dr. Senger in der Ordinariats-Registratur im September 1896 vorgefundenen Aktenfaszikels zu bemerken:

1. Das südliche Fenster links wurde begonnen im Jahre 1843 von dem Bamberger Glasmaler Matthäus Friedrich, † 21. Juni 1844. König Ludwig I. schenkte am 8. Juni 1843 einigen bereits fertigen Malereien keinen Beifall. Nach Friedrichs Hinscheiden vollendete in den Jahren 1845/46 Glasmaler Anton Müller-Bamberg diese Arbeit. Die Gesamtkosten betrugen 500 fl.

   Dieses Gemälde mit Spitzbögen und gotischen Verzierungen zeigt in 9 Feldern: Christus, St. Petrus und Paulus, Heinrich und Kunigunde mit St. Georg, und unten die 3 Wappen der 3 Erzbischöfe Frhrn. von Stubenberg, Frhrn. von Fraunberg und von Urban.

   Laut Inschrift stammt die Zeichnung von Professor Georg Krug-Bamberg, unter dessen Leitung die Arbeit hergestellt wurde.

2. Das südliche Fenster rechts mit ähnlichen Verzierungen wurde im Jahre 1850/51 verfertigt von der Glasmalerei Joh. Stephan Kellner mit Söhnen zu Nürnberg. Der Kostenbetrag von 700 fl. rhn. wurde aus dem Legate des sel. Domdechants Dr. Fraas bestritten.

   Auf 6 Tafeln gelangten zur Darstellung: Die Madonna, St. Kilian und Vitus (Veit), St. Otto, Gertrudis und St.

Anno. Die 3 unten angebrachten Wappenschilde sind nicht ausgefüllt.

3. Das westliche Fenster ist geschmückt mit 12 älteren, teilweise defekten Glasgemälden.

Oben in der Mitte ist der Wertheim'sche gekrönte Adler mit 2 Fähnchen, darunter das Famlien- und Hochstiftswappen; an beiden Seiten 2 geflügelte Engel mit gleichen Wappen im kleinen. Hierauf folgen St. Andreas, die Madonna im Strahlenglanze und ein Ritter, tiefer der hl. Kaiser Heinrich und die hl. Kunegunda mit B. Albert Graf von Wertheim, † 1421. Die unterste Reihe zeigt die 3 Wappen: Bischof Fuchs von Dornheim 1625, das von Würzburg und von „Johann Godfried 1620", Bischöfe von Würzburg und Herzöge von Ostfranken.

Ein dem Aktenfaszikel beigegebenes Notat meldet:

Aus Anlaß der Säkularisation wurden im hiesigen Dome auch Glasmalereien verkauft und dieselben vom Stadtgerichtsdirektor Dangel und dem Magistratsrate Kolb durch Meistgebot erworben.

Bei der im Jahre 1827 begonnenen Restauration des Doms erwachte ein lebhaftes Interesse für dieses herrliche Baudenkmal. Erstgenannte Käufer gaben ihre Glasmalereien an die Domkirche ab. König Ludwig, hievon in Kenntnis gesetzt, beauftragte am 21. Januar 1830 den Maler Rupprecht als Leiter der Domrestauration, „dem Stadtgerichtsdirektor Dangel und dem Magistratsrate Kolb seinen besonderen Beifall zu eröffnen, daß sie die zum Teile aus dieser Kirche gekauften Glasgemälde wieder geschenkt unb so einen schönen Beweis des Sinnes für das ächt Altertümliche bewährt haben."

Bamberg, 30. September 1896.

Pfister, Domkapitular.

V. Der Domschatz und das Kirchen-Inventar.

Zum Domschatz[1]) gehören zunächst die hl. Gefäße, Bücher und Paramente, die Kunstwerke und jene Heiligtümer, welche früher dem Volke zur Verehrung gezeigt wurden. Infolge der Säkularisation, „obwohl die Kathedralkirche als säkularisiert nicht angesehen werden konnte", wurden die einzelnen Gegenstände teils hinausgegeben, teils dem allgemeinen Verstriche unterstellt. Vik. Prot. 4. Nov. 1805.

Von dem Reichtume des Domschatzes vermögen wir uns einen Begriff zu machen sowohl aus einzelnen historischen Nachrichten hierüber, als auch aus den noch vorhandenen Ueberresten desselben.

Nach Sighart wollte Kaiser Heinrich II. in Bamberg ein Stift gründen, das die hohe Geisteskultur Hildesheims mit der Sittenstrenge von Lüttich vereinigen sollte. Nach Giesebrecht III. 583 preist Gerhard von Seeon Bamberg als das 2. Athen, weil Bamberg durch die Schenkungen K. Heinrich II. auf der Höhe der Zeit stand. So schenkte Heinrich dem Dom und der Michelskirche in Bamberg kostbare Elfenbeinschnitzereien, von welchen das sogen. Gebetbuch Heinrichs und Kunegundis Graduale und Responsorium in der kgl. Bibliothek zu Bamberg und 6 Evangelienbücher im Cimelienschatz zu München aufbewahrt werden. Im kgl. Nationalmuseum zu München befindet sich auch aus der von Reider'schen Sammlung ein Weihrauchgefäß des hl. Heinrich und ein Reliquienkästchen von Elfenbein, an welchem unter Arkadenbögen (10) Apostel mit Rolle, über ihnen die Bilder des Tierkreises angebracht sind („die Beherrscher des Jahres im kirchlichen und physischen Leben").

Im kgl. National-Museum zu München ist das Bamberger höchst interessante Gewand: Der Leibrock des hl. Kaisers Heinrich, welchen schon das Verzeichnis vom J. 1128 erwähnt, ferner in der kgl. Schatzkammer zu München die Krone der hl. Kunegunde, womit an Festen deren Haupt verziert wurde. (Dr. Bock, die Reichskleinodien. Wien 1864).

Die kgl. Hofbibliothek zu München erhielt reiche Missalien und Evangelienbücher mit Email und zierlich gefaßten

[1]) Das älteste Verzeichnis über den Domschatz stammt aus der Zeit des hl. Bischofs Otto (Pergam. Kodex 27 im kgl. Archiv). Vergl. die Bollandisten, Julimonat 3. Band p. 717—787; die Domheiligtümer nach Dr. Häutle im Histor. Ver. Bericht 1875, und den Domschatz von Murr in den Bbg. Merkwürdigkeiten, Nbg. 1799. Die Kirchen-Inventare der J. 1665. 1726 und 1743 sind nicht zu finden.

Edelsteinen, und die Krone des hl. K. Heinrich II. („vielleicht die schönste aller Kronen“ nach Sighart), während die kgl. Bibliothek zu Bamberg wesentlich bereichert wurde durch den „glänzenden Bestand der Dombibliothek, hochbedeutend durch tausende der kostbarsten Handschriften vom 8. Jahrh. an, durch die wertvollen Kodices, Bilderhandschriften, Miniaturmalereien auf Goldgrund ꝛc.[1]).

A) Der Domschatz im derzeitigen Zustande.

Abgesehen von den Kelchen, Monstranzen, Leuchtern und sonstigen Utensilien, welche bei den Pontifikal- und den übrigen Gottesdiensten der Kathedralkirche gebraucht werden, verdient besondere Beachtung der uralte byzantinische Kruzifixus von Elfenbein auf dem Marienaltare des südlichen Querschiffes der Domkirche, 81 cm hoch und 70 cm breit. Dieses Altertum gilt als Geschenk des hl. Kaisers Heinrich.

Der hl. Nagel in der Sakristei 10,5 cm lang; ist angebracht auf einem vergoldeten silbernen Gestelle; wird emporgehalten von 2 Engeln, je 9,5 cm hoch, und ist mit verschiedenen Edelsteinchen verziert. Goldschmied Thoman Rockenbach erhielt nach der Kustoreirechnung in den Jahren 1485 und 1486 für dieses Ostensorium im Gewicht von 5 Mark 3 Lot 3 Quint die Summa von 142 fl.[2]).

Die Schatzkammer birgt folgende Schätze:

1) Zwei kostbare romanische Reliquienkästchen (Altaria portatilia) von Schmelz und Email, umgeben von Heiligen; 25 cm lang, 15 cm breit und 14 cm hoch einschl. der 4 Träger (Drachenköpfe).

---

[1]) Katalog der Handschriften der kgl. Bibl. Bbg. von Dr. Friedrich Leitschuh 1895.

Buchhändler Lochner zu Nürnberg zahlte 1693 für 526 Pfund altes Pergament 280 fl., und 1704 für 315 Pfund Pergamentbücher 154 fl. laut Kustorei-Rechnungen.

[2]) Der hl. Nagel wird bereits in der Zusammenstellung des Domkustos Udalrich vom J. 1128 erwähnt. Vergl. Dr. Häutle, die Bbg. Domheiligtümer (Histor. Ver. Bericht 1875), und die Urkunde in der Kapitelsregistratur. Nach Murr 1790 bestand die Verzierung in einer Diamanttraube, 16 Diamanten, 1 Smaragd, 13 Amethysten und 1 Amethysttraube, 5 Saphiren, 1 großem Chrysolith, 2 Chrysolithtrauben, 7 Hyacinthen, 11 orientalischen Granaten und aus 3 Granatschalen.

Während das eine an den Seitenteilen mit den 12 Aposteln in Elfenbein-Halbrelief geschmückt ist, zeigt das andere an der Oberfläche 14 Engelgestalten mit einer lateinischen Umschrift (deutsch: Lob und Ehre sei Dir, o Herr, rufen die Cherubim und Seraphim im Bunde mit dem ganzen himmlischen Hofe). An den Seiten sind in Email zwischen Säulchen dargestellt: Christus, die hl. Jungfrau und die 12 Apostel. Auf den unteren Flächen finden sich sehr hübsche ornamentale Zeichnungen.

2) Zwei Elfenbeinkämme (wahrscheinlich bei Pontifikalfunktionen benützt), je 11—13 cm breit und 11 cm hoch, in der Mitte 2 cm stark, ohne Inschrift, wohl aber auf der Vorder- und Rückseite mit tief herausgearbeiteten Reliefs und Arabesken[1]) Auf dem einen Kamme ist ein Kreuz, rechts und links je ein Tier mit abgewandtem Blick, während auf der Rückseite die beiden Tiere das Kreuz ganz ruhig betrachten. Wohl eine Anspielung auf die Kraft des Kreuzes, welches die Herzen an sich zieht und wilde Tiere in Lämmer verwandelt[2]). Die beiden auf dem 2. Kamme von einer Perlschnur umrahmten Tiere, feindlich gegen einander gestellt, erscheinen auf der Rückseite als Tauben, welche friedlich aus Einer Schale nippen.

3) Die Perlenkrone aus dem Grabe des hl. Kaisers Heinrich.

4) Die sogen. St. Kunegundis-Lampe bezw. der Fuß eines Reliquiars aus Bergkrystall und Bronce.

5) Ein kleines Ostensorium mit Haaren der hl. Kunegunde.

6) Eine Onyxschale.

7) Ein Straußenei in Ciboriumsform von Elfenbein; (galt früher als „Heiligtum des hl. Bischofs Martin von Tours").

---

[1]) Auf Tafel 337 und 351 zu Dehio und von Bezold, kirchl. Baukunst (Stuttgart 1892) finden sich in Aix und Halberstadt ähnliche Bogenschwingungen, und mit Tieren in Paris nach Tafel 319. Bechsteins „Frauenkamm" mit der Scene am Brunnen aus „Tristan" findet sich nicht im Dom zu Bamberg, sondern auf dem Michelsberg in der Sammlung des Histor. Ver. Bbg.

[2]) In den vorkonstantinischen Katakombengemälden erscheint auch Orpheus, der nach der griechischen Mythe die ihn umgebenden Tiere mit seinem Gesange zähmte, als Symbol der Gnade Christi. „Der Katholik" 1895, 12. Band.

8) Der obere emailierte Teil des Pontifikalstabes und eine Mitra des hl. Bischofs Otto.

9) Ein altes auf Pergament geschriebenes und mit Initialen verziertes Evangelienbuch.

10) Der berühmte 1,70 m hohe broncene Leuchter zur Osterkerze stammt nach der Randschrift wahrscheinlich aus dem J. 1053. Der Aufbau ist zierlich. Am Fuß fehlen nicht die Drachenköpfe, darüber sind 4 Paar Schwäne und Vögel angebracht.

11) Die beiden Häupter des hl. Kaiserpaares Heinrich und Kunegunde auf Kissen, getragen von je 2 Engeln. Die Fassung zeigt einerseits Krone, Scepter und Schwert, anderseits Krone, Lilie und Pflugschar im Hinblick auf die Feuerprobe der hl. Kunegunde. Laut Inschrift datiert die Fassung aus den Jahren 1825 und 1826, welche der Form nach eine treue Nachahmung der alten bei der Säkularisation veräußerten darstellt.

Letzteres gilt auch

12) bezüglich der Fassung des großen heiligen Kreuzes mit Kreuzpartikel unter Glas, 1,30 m hoch; hiezu das Postament von 1 m Höhe.

Die Kreuzesbalken sind geschmückt mit Edelsteinen; rechts und links knieen 2 versilberte hölzerne Engel. Die unten angebrachte Inschrift nennt unter „Ecce Crux!“ die Bürger Johann Anton Streble, Eugen Carl, Andreas Zapf, Nikolaus Staub, welche die Kosten durch Sammelgelder deckten, und Georg Joseph Fleischmann als Verfertiger im J. 1806.

13) Ein Schwert des hl. Kaisers Heinrich und eines des hl. Adrian.

14) Ein silberner Arm mit Reliquien des hl. Martyrers Vitus.

15) Zu den Nadelmalereien zählt ein altes Meßgewand (Kasula); auf der Rückseite in Seidenstickerei der Gekreuzigte, die Abnahme vom Kreuz, Grablegung und Auferstehung; rechts und links die Hl. Heinrich, Kunegunda, Georg 2c. Die Kustoreirechnungen erwähnen derartige Arbeiten für Kasulen und Pluviale besonders in den Jahren 1479. 1481. 1483. 1485. 1486. 1500. 1510. 1562. 1572 und 1574.

Besondere Aufmerksamkeit verdienen zunächst die **Kaiser Heinrich- und Kunegunden-Mäntel**; in erster Linie:

a) der Kaisermantel von „Ismahel", Herzog von Apulien, ein Verwandter des Kaisers † 1020 in Bamberg, mit der richtig gestellten Widmungs-Inschrift: O decus Europae Caesar Henrice beare! Augeat imperium tibi Rex qui regnat per aevum! Pax Jsmaheli, qui hoc ordinavit.

Der Stoff zeigt die Sternbilder der 12 Monate, eingefaßt von goldenen Kreisen und Vielecken, gedeutet durch goldgestickte Inschrift in lateinischen Uncialbuchstaben. Der untere Rand hat breite ornamentale Schriftborten, ausgeführt mit ächtem Goldgespinst, gefertigt in Sicilien. Der Ausgangspunkt für die Bilder und Schriftsätze ist die „Majestas Domini", darunter St. Maria „der erhabene Stern des Meeres" und St. Johannes.

b) Der Mantel, ein Geschenk der hl. Kunegunda, ist ein faltenreiches geschlossenes Meßgewand in alter Glockenform mit 40 goldgestickten Rundmedaillons. In der Mitte ist dargestellt die Ankunft des Herrn. In 3 Gruppen begegnen wir 1) der Vorherverkündigung des Herrn und dem Sehnen der altest. Völker nach dem Erlöser; 2) dessen wirklicher Erscheinung und Menschwerdung; 3) der Stiftung und der Geschichte der Kirche unter Hinweis auf Petrus, dem der Heiland die Schlüssel des Himmelreiches übergibt, und den Völkerapostel Paulus. Die Technik des Goldgespinstes ist die nämliche wie bei Heinrichs Kaisermantel [1]).

Auf Grund der im J 1884 gepflogenen wissenschaftlichen Untersuchungen der beiden Fachgelehrten Dr. C. O. Harz und Dr. Wilhelm von Miller an der technischen Hochschule zu München gehören die Kaisermäntel zu den großartigsten und reichsten Nadelarbeiten, die uns überhaupt aus dem Frühmittelalter erhalten sind.

Die Goldfäden bestehen nicht wie die chinesischen und japanesischen Goldgewebe der Neuzeit aus einem platten vergoldeten Papierstreifen, — auch nicht aus stark vergoldeten feinem Silberdraht, welcher in der Renaissance-Periode über einen goldgelben Seidenfaden gesponnen ist, — ferner nicht aus dem Goldgespinst, dessen innerer Kern aus gezwirntem Leinenfaden, zuweilen aus Seidenfäden besteht, um welche ein stark vergoldetes Darmhäutchen mit der Hand ziemlich unregelmäßig gesponnen ist (Mitte des 11. Jahrh.

---

[1]) Dr. Franz Bock, Goldstickereien und Webereien in alter und neuer Zeit und das dazu verwandte Goldgespinst. Herausgegeben vom bayer. Gewerbemuseum in Nürnberg. Nbg. 1884.

bis zur italienischen Renaissance), — sind vielmehr aus der klassischen oder antiken Epoche bis Mitte des 11. Jahrhunderts, „wo der Goldfaden meist aus einem Lein- oder Seidenfaden von starker Drehung bestand, der mit echtem Goldlamell in der Breite von 0,2 bis 0,75 Millimeter umsponnen war."

Die späteren Restaurationen und Stickereien, die im Lauf der vier letzten Jahrhunderte ergänzend hinzugefügt wurden, kommen hier nicht in Betracht, weil sie ausgeführt sind in dem vergoldeten Silberfaden der Renaissance.

In einem gesonderten Lokale sind aufbewahrt:

c) der Purpurornat in antiker Glockenform (Kaisermantel), belebt mit goldgestickten 8 cm breiten und mit Arabesken reich verzierten Kreisen, innerhalb welcher als immer wiederkehrende Motive 42 cm hohe Reiterfiguren, „auf der Löwenjagd begriffen", durch Nadelmalerei in Goldgespinst zur Darstellung kommen. Der am Boden liegende Krieger scheint Schutz zu suchen gegen den in der Nähe befindlichen Löwen. Andere erkennen in der Reiterfigur einen gekrönten Fürsten mit Liliensceptер, einen Edelfalken auf den Fingern der rechten Hand. Die vielen auch sonst angebrachten Falken geben Anlaß, im ganzen eine Falkenjagd zu erblicken. 8 ganze und 4 halbe Figuren sind vorhanden, und die Zwischenräume der Kreise mit Tieren und Ornamenten äußerst geschmackvoll ausgefüllt. Auch hier ist echter Goldlamell gesponnen über einen gelben Seidenfaden, 0,32 bis 0,5 mm breit und 0,005 bis 0,005 mm dick, auf rotem Seidengrunde [1]).

d) Das „Pallium der hl. Kunegunde" laut Perleninschrift auf der Kapuze, welche auch die hl. Kunegunde mit den beiden östlichen Domtürmen in Seidenstickerei darstellt.

Auf diesem Pluviale, dessen 7 Ellen venetianischer Damast aus dem J. 1497 stammt, sind gleich große Goldbrokatstücke aufgenäht, welche ursprünglich wohl das Kunegunden-Pallium darstellten. Trotz vielfacher Nachhilfe mit einfachen Seidenfäden lassen sich die reiche antike Goldstickerei auf roter Seide und die teilweise noch vorhandenen mit Arabes-

[1]) Die kolorierte Abbildung der 3 genannten Kaisermäntel samt Beschreibung findet sich in Dr. Bocks Reichskleinodien, Wien 1864 (Kgl. Bibliothek Bamberg). Der Purpur hat hier nicht eine rote, sondern eine violette Farbe (Ezechiel 27, 7).

ken und Tieren verzierten alten Borten erkennen. Außer den beiden an den unteren Ecken angebrachten Monogrammen Christi sind die übrigen Darstellungen kaum mehr zu enträtseln.

e) Das Rationale[1]) gilt als Ehrengewand für Bischöfe, ähnlich dem Pallium, und wird als Seitenstück zu dem Ephod des alttestam. Hohepriesters betrachtet (Exodus 28,4). Die Goldstickereien auf roter Seide, welche dieses „Schulterkleid" schmücken, reichen nach Dr. Bock bis ins 12. Jahrhundert hinauf. Die lateinischen Inschriften und Figuren haben im Laufe der Jahrhunderte bedeutend gelitten, und erwähnt die Kustorei-Rechnung des J. 1626 wesentliche Reparaturen, zu welchen auch der derzeitige stahlblaue Seidendamast mit dem Muster des blühenden Granatapfels gehört (Exodus 28,33). Von den dort genannten „Perlein und Edelgesteinen desselben" ist keine Spur mehr vorhanden, ebensowenig von den „32 Schellein" (Glöckchen), welche im J. 1544 der Goldschmied lieferte. An den äußerst geschmackvoll mit Tieren und Arabesken verzierten Goldborten der Einfassung lass n sich nur die Stellen erkennen, an welchen die Glöckchen befestigt waren. Das „Schulterkleid" ist in ein Pluviale verwandelt.

Zur Darstellung gelangten auf den beiden Schultern die Brustbilder der 12 Väter der Stämme Israels im Rundbogen mit der Aufschrift: „Ruben, Aser, Manases, Levi, Isachar, Joseph, Judas, Gad, Nepthali, Simeon, Zabulon, Benjamin." In der Mitte ist einerseits dargestellt Elisabeth und Maria mit dem kleinen Johannes und dem Christkinde auf den Armen, mit der lat. Umschrift: „Die Wahrheit und die Erbarmung begegneten sich"; anderseits sind im Plattstich nur noch 2 einander berührende Köpfe zu sehen, welche die Verbindung des alten und neuen Bundes andeuten (ähnlich wie am Rationale in Regensburg, Eichstätt und Schloß Tisling nach Dr. Sighart pag. 287).

Auf der Rückseite zeigt sich in der Mitte das Lamm mit 7 Hörnern (Apokalypse 5,7), geschmückt mit 10 Spruchbändern, welche lat. teils hinweisen auf „den Herrn, den Gewaltigen, der da ist der Ratgeber und das Endurteil", mit einer Aufforderung an „die Könige, in aller Weisheit zu regieren" (Psalm 2); teils auf den „Herrn, der gelöst hat

[1]) Die 5 Gewänder sub. lit. a—e waren vom J. 1820 bis 27. März 1851 in der „Reichen Kapelle zu München" aufbewahrt. „Das Staatseigentum" wurde vorbehalten.

das Siegel des geheimnisvollen Buches und den mystischen Sinn desselben, und der in sich berge eine Fülle von Süßigkeit für jene, die ihn im Glauben suchen und denen das Himmelreich beschieden sei."

Unten ist ein Untier dargestellt, wahrscheinlich (im Sinne der Apok. 12,1—5) das Heidentum, welches die junge Kirche zu vernichten suchte.

Diese kreisförmige Darstellung umgeben „die 4 apokalyptischen Tiere", die Symbole der mit Namen bezeichneten 4 Evangelisten, während oben Christus mit der Zuchtruthe thront umgeben von 2 Engeln.

Auf beiden Seiten erscheinen noch 6 Brustbilder mit der Bezeichnung: St. Petrus, Jakobus, Thomas, Paulus, Philippus und Matthäus.

Auf den Brustteilen ist dargestellt das Verhältnis des Bräutigams und der Braut (Hohelied 3) in seiner Anwendung auf „Christus, den friedebringenden König" (im Brustbilde), und seine Kirche."

Der diesbezügliche Text des Hoheliedes 3,9—10 erscheint in latein. Inschrift und im Bilde: „Er machte sich eine Sänfte, deren Säulen von Silber, die Lehne von Gold, den Antritt von Purpur; das Innere schmückte er mit Liebe um der Töchter Jerusalems willen."

Nach der Bibelerklärung des Dr. Allioli bezieht sich die Sänfte auf die Kirche, die Säulen auf die Lehrer derselben (nach Galat. 2,9 auf Petrus, Jakobus und Johannes), die Liebe auf das Fundament aller Tugenden, ohne welche keine Zierde der Seele zu denken ist. Der Töchter Jerusalems wird gedacht, auf daß sie die Schönheit Christi in seiner Vermählung bewundern.

St. Petrus steht an der ersten Säule, Johannes (mit Jakobus) erscheint als die 2. Säule, dem der hl. Paulus „die Hand der Gemeinschaft" reicht (Galat. 2,9).

Unten sind 2 Brustbilder „Maria und Martha", welche als Sinnbilder des beschaulichen und thätigen Lebens erscheinen nach Lukas 10,41. 42.

In der Mitte prangen die Schriftzeichen „Gelehrsamkeit und Wahrheit", und an den Außenseiten 6 Apostel in Brustbildern mit der Bezeichnung St. Andreas, Judas, Mathias, Bartholomäus, Jakobus, Simon.

Dieser reiche sinnvolle Inhalt genannter Darstellungen

paßt so recht für das Schulterkleid des Bischofs, enthält in der That die wichtigsten „rationes“ als beachtenswerte Normen für das bischöfliche Amt, so daß auch die Bezeichnung „Rationale“ als richtig erkannt werden muß.

f) Das Grabtuch (Involucrum) des Bischofs Günther † 1065; sieh oben pag. 38 die Beschreibung des Sarkophages.

Nach P. Martin[1]) ist das Gewebe eine Art dünnen Taffets, wo die verschiedenen Schattierungen, statt ineinander überzugehen, scharf nebeneinander gesetzt sind; man möchte sagen, verschiedene feine Stoffabschnitte sind durch einen nicht wahrnehmbaren Faden so ineinander gefügt, daß man die Rückseite nicht unterscheiden kann. Die Figuren und Ornamente sind auf der Vorder- wie auf der Rückseite ganz gleich als wäre das ganze mit einem „mathematischen“ Faden hergestellt. Der byzantinische Kaiser auf weißem Rosse empfängt die Huldigung des Orients und Occidents, welche zwei Königinnen je mit einem Kriegshelme und einer Krone in den Händen bei entblößten Füßen dem Erben Konstantins als Weltbeherrscher bringen.

Die Ueberreste dieses Grabtuches, welches durch Verwesung des Leichnams große Defekte erhalten hat, zählen vom kunstgewerblichen und historischen Standpunkte aus zu den hervorragendsten ehrwürdigen Resten der Vorzeit. Nach Joseph Hellers Notat d. d. Bamberg 18. Dezbr. 1831 hatte sich schon der Bautechniker Rupprecht $2^1/_2$ Monate fast unausgesetzt mit diesem Teppiche beschäftigt und die ursprüngliche Färbung durch chemische Mittel zu erzielen versucht. Dem Archäologen Jesuitenpater Martin war es ferner vor 50 Jahren gelungen, die vorhandenen Teilchen zu ordnen und eine kolorierte Darstellung zu veröffentlichen. Die durch ein Mißgeschick wiederholt in Unordnung gekommenen Teppichfragmente wurden im Monat August 1894 durch die vortreffliche Arbeit des Kunstrestaurators Karl Joseph Zwerschina in München mit Anwendung aller Konservierungsmittel, welche auf wissenschaftlichem und chemisch-technischem Gebiete zur Seite stehen, behandelt, auf der Vorder- und Rückseite mit je 2 Meter hohen und breiten

---

[1]) Mélanges d' Archéologie, d' Histoire et de Littérature von Charles Cahier et Arthur Martin, Paris 1851. Second Volume. (Kgl. Staatsbibliothek in München).

Glastafeln versehen und in entsprechender Umrahmung aufgestellt.

g) Eine große seidene Domfahne mit Kaiser Heinrich und Kunegunda und der Abbildung des Domes. Dieselbe wurde bei der Gedons-Auktion in München um 373 Mark im J. 1884 erstrichen und ist wahrscheinlich dieselbe, welche in der Kustoreirechnung 1603 als „neu bezeichnet wird mit Aufputz von Gold und Seide."

h) Ein Pluviale mit äußerst reichem Goldbrokat auf hellblauem Grunde. Der dabei verwendete „Goldfaden" ist nichts anderes als ein vergoldeter feiner Silberdraht, gesponnen über einen goldgelben Seidenfaden (vergl. oben pag. 59 sub lit. b). Der Schild zeigt Mariä Krönung mit dem kurfürstlich Mainzer Wappen (das Rad) und einem Schlüssel im 2. und 3. Felde. Die beiden Schilde stellen 6 Heilige dar (die Madonna, den Erzengel Michael mit dem Drachen zu seinen Füßen 2c.) zwischen Säulen mit einem reichen Aufbau von Arabesken und Ornamenten. Die Goldborten-Einfassung ist wie das ganze ungewöhnlich reich und schwer. Die Schlüssel im Wappen zeigten an, daß der Erzbischof von Mainz als Stifter auch Bischof von Worms gewesen ist (wahrscheinlich Johann Philipp von Schönborn (1647—1673).

i) Ein grünes Meßgewand mit Seidenmalerei auf der Rückseite, oben St. Maria unter einer von einem Engel gehaltenen Krone, an den Quer- und Mittelbalken 6 Jungfrauen.

k) Drei Antipendien mit den geschmackvollen Stickereien in Gold und Silber aus dem 18. Jahrh.

Zu den neueren Stickereien und Seidenmalereien zählt vergleichshalber 1 Predigtstola und 1 Meßgewand, welche Papst Leo XIII. aus seinen „50jährigen Priesterjubiläumsgaben" i. J. 1889 der Kathedralkirche Bamberg überschickte, sowie ein weißes Pluviale aus Lyoner Seide mit Goldstickerei aus dem J. 1877.

l) Drei brabantener Spitzen von Pontifikalrochets aus der fürstbischöflichen Zeit: 3,65 m breit und 75 cm hoch;
1,65 m breit und 44 cm hoch;
2 m breit und 24 cm hoch.

Zu den Altertümern gehören auch 2 Goldringe:

Ring des Bischofs Friedrich Graf von Hohen-

lohe († 1352) samt Saphir, auf 40 ℳ gewertet; und der Pontifikalring des Fürstbischofs Johann Gottfried von Aschhausen († 1622) mit einem Hyacinth und schwarzen Email, welcher einen Wert von 800 bis 1000 ℳ repräsentiert.

*

Erwähnung verdienen die Turmuhr aus dem J. 1754 (600 fl.), die Sakristeiuhr von Hoyß vom J. 1765, und die Domglocken nämlich:

1) Die Heinrichsglocke stammt aus dem J. 1311 laut Aufschrift, mit Dtone; der untere Durchmesser beträgt 1,80 m.

2) Die Kunegundenglocke stimmt Des; ist lediglich mit einem Ankerzeichen versehen und hat oben 1 m und unten 1,57 m im Durchmesser [1]).

3) Die Apostelglocke, geweiht zu Ehren der beiden Apostelfürsten am 15. April 1886, mit dem Tone H bei einer Höhe von 1,64 m, unterer Durchmesser 1,65 m, im Gewicht von 48 Ztr. 60 Pfd. In der Mitte auf der einen Seite das J. H. S., auf der anderen das Monogramm Mariä; am unteren Rande mit den vom Domkapitular Joseph Metzner († 1888) verfaßten Hexametern:

Corpore rupto ivi Phoenix velut ille per ignem;
Det Deus, ut sonitu Pacem tantummodo signem.

(Klanglos geworden, wie Phönix verjüngt entstieg ich den Gluten; Friede verkünde mein Schall, gnädig gewähre es Gott!)

Die am 30. Mai 1885 gesprungene „Chor- auch Abend- und Schlafglocke" aus dem J. 1463, welche nach der Läutordnung des Domstiftes vom J. 1687 zum Abendgeläute zwischen 7—9 Uhr verwendet wurde, diente hiebei zum Umguß, weshalb die alte Aufschrift am oberen Teile der neuen beigefügt wurde.

4) Die Marien- auch Katecheten-Glocke genannt, bei 1,34 m unteren Durchmesser, von E nach Es schwebend, trägt als Aufschrift den Gruß des Erzengels „Ave Maria, gratia plena etc." und läßt ersehen, daß sie nach 400jährigem Gebrauche von Ignatius Höhn umgegossen wurde (1710—1736).

5) und 6) das kleine Meßglöckchen auf dem südwestlichen

---

[1]) Die oben angebrachte Oeffnung erinnert an die Legende von St. Kunegundisring. Dr. Haupt, Bamberger Legenden 1878.

Turme und das Viertelsglöcklein zur Schlaguhr entbehren der Aufschrift.

Schließlich erwähnen wir noch die im Kapitelhause aufbewahrten alten Oelgemälde:

a) Sieben Altargemälde: St. Otto nimmt das Glaubensbekenntnis des Polenherzogs Boleslaus ab; oberhalb sind Vignetten des Bbg. Domes und von Ottos werkthätiger Nächstenliebe (Holztafel); Mariä Himmelfahrt nach Tintoretto; Maria als Beschützerin und die Enthauptung des hl. Johannes Baptistä, beide von J. Sandrart de Stockau 1651, jene der hl. Katharina, und St. Laurentius auf glühendem Roste, beide von Matthäus Merian jun. 1653, und das hl. Kaiserpaar (Holztafel).

b) Die sogen. „16 Tableaux des hl. Martyrers Georg" auf Holztafeln, welche bei der Domrestauration aus dem Georgenchore entfernt wurden. Konservator Wilhelm Bauer hat im J. 1896 die Restaurierung dieser Gemälde nach den Grundsätzen des kgl. Professors Hauser in Angriff genommen unter vollständiger Wahrung der Originale und Ergänzung der durch Verstockung und Verwaschung gebleichten Farben besonders in Rot, Purpur und Fleischtönen. Die reiche äußerst lebendige Gruppierung und die harmonische Farbenstimmung wird anerkannt. Das Gemälde mit den fliehenden Türken vor der christlichen Reiterei zeigt das Monogramm des Jakob Ziegler aus Bamberg mit der Jahreszahl 1575. Die mehrfach auf Asphaltgrund hergestellte Arbeit und die Landschaftsmalerei läßt neben Ziegler auch „auf einen altitalienischen Meister" schließen.

Die Darstellung der einzelnen Tableaux bewegt sich im ganzen nach der Schilderung bei den „Bollandisten", III. Aprilfoliant 1738 pag. 100—163. Der Kampf mit dem Drachen zur Befreiung einer Königstochter ist im buchstäblichen Sinne aufgefaßt. Die Aufeinanderfolge ist diese:

1) Die feierliche Taufe einer Königstochter. 2) St. Georg befreit durch Erlegung des Drachen die Königstochter. 3) St. Georg wird gegeißelt mit Ketten (nach den Bollandisten mit Ochsenziemern). 4) St. Georg im Kerker, von würfelspielenden Wächtern umgeben. 5) St. Georg wird in einem mit Nägeln gespickten Fasse von einer Anhöhe hinabgerollt. 6) St. Georg wird auf einen glühenden Rost gelegt (nach den Bolland. mit glühenden Pantoffeln versehen). Das 7. Gemälde zeigt vor den Mauern einer turmreichen

Stadt und am Gestade des Meeres die vor der christlichen Reiterei fliehenden Saracenen. 8. Sauls (hl. Paulus) Bekehrung.

Auf der Rückseite dieser 8 Tableaux findet sich: Das letzte Abendmahl des Herrn; Christus am Oelberg mit den 3 schlafenden Jüngern; dessen Gefangennehmung; Christus vor dem Hohepriester; seine Geißelung; „Ecce homo“ und Pilatus; Veronika und der kreuztragende Heiland, endlich die Kreuzigungsgruppe.

Die übrigen auf den hl. Georg bezüglichen Tableaux:

9) St. Georg erhält den Ritterschlag. 10) Eine durch Drachen gefährdete Landschaft. 11) St. Georg wird gerädert. 12) Christen werden gesteinigt und enthauptet. 13) St. Georg betet vor dem Kruzifixe und Apollo liegt in Trümmern. 14) Christlicher und heidnischer Kultus. 15) St. Georg wird von einem Reiter zur Richtstätte geschleift. 16) St. Georg wird enthauptet.

Im großen Kapitelsale sind auch aufbewahrt die Brustgemälde der acht Fürstbischöfe aus der Zeit vom J. 1695—1808.

NB. 13 vergoldete hölzerne Engelchen und die 2 größeren von Justus Glesecker in Frankfurt im J. 1650 gefertigten Engelstatuen sind in der Kapitelsregistratur angebracht; desgl. 21 Tafel mit je 12 kleinen ovalen Siegelabdrücken der Papstbilder von Petrus bis Pius VI. († 1799).

B) Der alte Domschatz.

Zur Beurteilung des alten Kircheninventares mögen die Auszüge dienen, welche der Verfasser im kgl. Archiv zu Bamberg den teilweise defekten Werkamtsrechnungen der J. 1540—1803 und den Domkustoreirechnungen der J. 1464—1802 entnommen hat[1]), und welche mehrfach über Reparaturen bereits vorhandener Gegenstände wie über Neu-Erwerbungen Anhaltspunkte geben:

Die **Werkamtsrechnung** spricht von 2 silbernen Ampeln 1659—1660, von 2 kupfernen und übergelbten Lampen im J. 1660, ferner von 2 kupfernen und übersilberten Ampeln von Reischl-Augsburg 1661, und von 2 kupfernen Ampeln, übergoldet im J. 1664. Der große herabgefallene Kronleuchter wurde 1748 repariert und 7 Arme gegossen. Der große silberne Leuchter von einem Augsbg. Silberhändler kostete 464 fl. im J.

[1]) Das Inventar der fürst- und weihbischöflichen Kapelle wird in genannten Rechnungen nicht berührt. Bei der Extradition der weihbischöflichen Paramente 5. Jan. 1824 wurden dem Metropolitankapitel nicht übergeben: 1 Pektorale mit 51 Diamanten und 9 Rubin, 1 goldenes Kreuz mit Kruzifixus, 1 schwarz emailiertes Kreuz mit Reliquien, 1 Pontifikalring mit einem großen Stein in Gold gefaßt.

1725. Ein silbernes Rauchfaß 49 fl. von Reischl im J. 1661. Am Silberaltärlein und Tabernakel gab es im J. 1699 kleine Schreinerarbeiten. Erwähnung finden 1689 ein schwarzgebeiztes Postament zum silbernen Marienbild auf dem Tabernackel, 1698 Silberbilder auf dem Kunegunden-Altar (1709) und ein Auffatz für das silberne Georgenbild 1728 [1]).

Die **Kustoreirechnungen** erwähnen folgende Gegenstände:

1 Kristallkruzifix 1713, ein Onyxaltärlein vergoldet 1729, das Elfenbeinkruzifix auf dem Michaelsaltare im Peterschor 1482 (vom Wetter zerschlagen 1515 und repariert mit 6 Pfd. Elfenbein; 1542 „vom Wetter wohl in 1000 Stück zerschlagen" und wiederhergestellt).

1) **In Gold:**

Das große goldene Kreuz [2]) mit Edelsteinen 1467. 1471. 1500. 1583. 1730 repariert. Das grüne Särglein für das goldene Kreuz und die goldenen Leuchter wurden verbessert 1642. Im J. 1712 von kurfürstl. Gnaden eine kostbare Monstranz mit Perlen und Edelsteinen; und 1741 eine neue Lunula mit 2 Diamanten in die goldene Monstranz erworben.

Das goldene Altare portatile 1730 repariert. 1667 eine Schachtel für die güldene Krone des hl. Heinrich. 1723 wurde ein goldener Kelch von $244^3/_4$ Cron Golds um 964 fl. veräußert und zu den „neuen silbernen Verfassungen" mitverwendet. 1792 ein goldener Kelch geschenkt vom Dompropst Frhr. von Guttenberg; 1741 ein goldener Ring von Jobst von Aufseß (nebst 1000 Rchthlr.). Ein bischöfl. goldenes Rauchfaß 1487. Ein mit Silber gefaßtes goldenes Salzfäßchen mit Löffel wurde ausgebrannt im J. 1692 und 225 fl. Erlös erzielt (42 Cron Kronengold à 32 Batzen, dann 56 Cron Dukatengold à 35 Batzen und 4 Rchsthlr.). 2 goldene Ketten legierte im J. 1661 Wolfg. Balth. von Seckendorf. Eine große goldene Kette $59^1/_2$ Cron schwer wurde 1719 verkauft um 142 fl. an 119 Thalern, eine zweite mit Medaille $90^1/_2$ Cron schwer im J. 1724, desgl. eine geringere Kette 30 Cron schwer.

---

[1]) 1724: Der neue Silberschrank (16 Fuß breit, 12′ hoch und 4′ tief aus 26 Eichen- und 25 Fohrenbrettern) hatte 3 Zugschlösser, 24 stark verzinnte Bänder, 3 Schubriegeln, 24 Holzschrauben und 14 andere dergl. Der Schreiner erhielt für Handarbeiten 36 fl., der Schlosser 96 fl.

[2]) Murr spricht von 4 Fuß Höhe und 2,6 Fuß Breite. Das arabische Gold hatte eine Schwere von $1279^3/_4$ Cron und war das Kreuz geschmückt mit 49 geschliffenen und 165 ungeschliffenen Edelsteinen und mit 281 sehr großen Perlen.

2) **In Silber:**

1464 zwei silberne Leuchter; ein silbernes Altärlein 1615 und 1632 repariert; ein silb. Tabernakel, zu welchem Propst von Hutten als Jubiläus 240 fl. im J. 1765 verwenden ließ; 1 silberne Schelle zum Ciborium 1612; 1 vergoldeter silberner Teller mit 2 Kännchen im J. 1615 (Mahr erhielt hiefür 29 fl. und 1 verbrochenen Kelch nebst 2 alten silbernen Kännchen 47 Lot schwer); silberne Tafeln 1680 und silberne Bilder 1682; 2 große silberne Leuchter von Ihrer fürstl. Gnaden, desgl. 2 silberne Leuchter als Legat des Wolfgang Balth. von Seckendorf; beides im J. 1661. Im J. 1750 wurden 6 vergoldete silb. Leuchter mit Kruzifix repariert und 1766 dem Goldschmied Bauer in Augsburg für 6 silb. Leuchter mit Kruzifix 4614 fl. bezahlt. 1658 wurden 2 vergoldete silb. Kreuze für 31 fl. gefertigt. Erwähnung findet 1722 der frisch vergoldete Ring des 1. Bischofs, 1652 das aufgefundene Pektorale des B. Neithard, 1651 das reparierte in Silber gefaßte Horn, 2 silberne Rauchfässer 1541 und 1727.

1718 erhielt Goldschmied Frz. Heinr. Heim 142 fl. für Beschlagen und Befestigen der 4 silb. Statuen, und der Schreiner Kempel 36 fl. für 4 Postamente für dieselben. Die von Rotenhan'sche silb. Statue aus Augsburg kostete 3226 fl. (das Obleiamt leistete 2000 fl. Zuschuß) im J. 1736. Im J. 1721 ein Paar silberne Leuchter zum großen Kruzifix und 2 kleinere neben dem Tabernakel; 1734 zwei silberne Kreuze 138 fl.; 1799 ein Provisur-Ciborium und ein hl. Oelgefäß.

Ob die St. Kunegundenstatue mit Halsperlen 1711, das Peter- und Paulbild im Rahmen 1724, Heinrichs- und Kuneg.-Bild in 2 Rahmen 1708, Heinrichs- und Kunegundis Brustbild mit Tragstuhl 1601 und 1653, aus Silber gefertigt waren, lassen die Rechnungen nicht ersehen.

1471 vergoldete der Goldschmied das „Oberstück mit dem Löwen am Scepter des hl. Heinrich." 1706 wurde vergoldet das „Muttergottesbild so stets auf den Kuneg.-Altar zu stehen kommt."

Die Rechnung 1686 spricht von 3 silbernen Ampeln im Kirchenschiffe während der Henrici Oktav. Im J. 1793 schenkte Karl Friedr. Voit Graf von Rieneck 279 fl. zur Beleuchtung und Unterhaltung der von ihm fundierten 13 Silberampeln zum Aufhängen vor dem hohen Altare an gewissen Festen (auch vor dem Kuneg.-Altare vom 1711 an). 1712 ein Seil im Peterschor, woran an hohen Festen die „Ostein'sche silberne Lampe", außerdem die messinge Leuchten hing; Lampe veräußert im J. 1723. Die Rechnung 1724

erwähnt eine neue silberne Ampel von Rachel in Augsburg im Kostenbetrage von 3300 fl. und 474 fl. Rest im J. 1725. Hiezu sind 2553 fl. mitverwendet worden aus verkauftem Bruchsilber und Gold: $90\frac{1}{2}$ Cron von einer goldenen Kette mit Medaille (265 fl.), 30 Cron von einer geringeren Kette, ferner 2287 fl. für „die 13 Rieneck'schen Ampeln", welche 187 Mark 8 Lot gewogen.

Die silberne Lampe vom J. 1769 kostete 804 fl. und die silberne Ampel von Bauer in Augsburg im J. 1782 die Summa von 1344 fl.[1]).

1719 fertigte Goldschmied Heim-Bamberg für 857 fl. frk. das große silberne Philipp Valentinische Kruzifix samt silb. Fuß und die 6 großen silb. Leuchter nebst den dazu gehörigen 2 ovalen silb. Akolythenleuchtern, mit Wappen versehen, und arbeitete derselbe an den 6 von Egloffstein'schen silbernen Schmeckenkrügen ohne Handhaben und an 4 Pyramiden.

1746 spendete Jubiläus von Horneck 200 Reichsthaler zum Silber. Ein vergoldetes silb. Lavabo mit Meßkännchen 1756 kostete 64 fl. 1763 opferten zum Kirchensilber einige Domherrn 2012 fl. Die 6 silb. Leuchter von Goldschmied Heim wurden bezahlt mit 4614 fl. im J. 1766.

Oberkustos Frhr. von Franckenstein spendete im J. 1772 zum Kirchensilber 400 fl., und erhielt Hofgoldarbeiter Bauer zu Augsburg für 3 Arbeiten 2105 fl. Derselbe erhielt auch im J. 1778 die Summa von 579 fl. und 918 fl. im J. 1770 aus dem Propst von Franckenstein'schen Reichnis zu 1000 fl.

3) **Reliquien:**

1719 legierte Kapitular Friedrich von Sickingen zur „Einfassung des hl. Kreuzes von Silber 800 fl. frk., und erhob Goldschmied Heim 400 fl. frk. Anzahlung zur Fassung des hl. Kreuzes, und 1721 Restzahlung 760 fl. frk. 1730 wurde das alte silb. Kreuz, 96 Mark Bruchsilber à 12 fl. verkauft und 1159 fl. erlöst. Das neue große silb. Kreuz mit Kreuzpartikel, im J. 1730 in

[1]) Die übrigen Lampen waren wohl von Messing: 1 Lampe im Peterschore 1509; vor dem Kuneg. Altare 1642, die Nikolaus- und Thomas-Lampen 1504, die Vitus- und die Gruft-Lampe 1707. Der Kronleuchter im Georgenchore 1732 war von Messing (173 Pfd. schwer, im J. 1795 verkauft für 57 fl.). Eine neue messinge Leuchte vom J. 1616 kostete 200 fl. (Nürnberg). 1485 brannte im Segrer vor dem hl. Sakrament Tag und Nacht ein Unschlittlicht aus 7 Löchern eines innen und außen verglasten Thongefäßes. 1564 brannte im Segrer eine kupferne Lampe. Vom J. 1623 an wurde Baumöl hiezu verwendet. In der „Bruderschaft" wurden 1631 zu den beiden vorhandenen Lampen 3 neue angeschafft.

Augsburg verfertigt, kostete 3319 fl. einschl. der 128 Mark 4 Lot Silber, der 251 Mark vergoldetes Kupfer (956 fl.) und der 20 fl. für Vergolden der beiden knieenden Engel.

Der hl. Nagel, bereits 1128 erwähnt (Hist. V. Bbg. 1875), wurde am Gestell repariert 1484; erhielt ein zinnenes Särglein 1632. Im J. 1486 bezog Goldschmied Rockenbach 122 fl. für die silberne Nagelmonstranz, 5 Mark 3 Lot 3 Quint schwer (20 fl. bereits 1485). Goldschmied Heim erhielt 1705 für eine neue „Verfassung des vergoldeten silb. hl. Nagelgefäßes 173 fl." Im J. 1711 wurde aber die alte Nagelmonstranz wieder beibehalten und die im J. 1705 neugefertigte übernommen von Kapitular Frhrn. von Stromberg, welcher hiefür 150 fl. frk. einzahlte. 1725 fl. erhielt Goldschmied Rösel für die neue Vergoldung des Gefäßes, für Reparatur der Engelhände, für Steine rc. 128 fl. Zur Deckung dieser Summa wurde die gleichnamige Summa für die bei der Münzwardein Nürnberg verkauften und zum hl. Nagel geopferten Gegenstände verwendet: für 21 goldene Ringe nach dem Schmelzen 36 Cron, ferner silberne und vergoldete Hände und Augen. Auf obigen Ringen waren folgende Steine: 1 Smaragd, 30 orient. kleine Rubinen, 5 orient. Granaten, 5 Saphir, 2 Hyazinthen, 23 böhmische Granaten.

Zur Fassung des hl. Dornes Christi und zur Zierde der Domkirche bestimmten Kapitular Jodokus von Aufsees und Hartmann von Rotenhan ihre Jubiläumsgelder von je 240 fl. im J. 1726. Hofbildhauer Degler fertigte das Modell um 9 fl. im J. 1726. Der Goldschmied in Augsburg erhielt für Silber, gute Steine und Macherlohn 183 fl. und 32 fl. im J 1730.

Die hl. Häupter Heinrichs und Kunegundis. 1469. 1492 und 1493 arbeitete der Goldschmied an St. Heinr. Haupt. 1618 faßte der Goldschmied ein „Mutterperlein Mariabild am St. Kuneg. Haupt." 1723 wurden die hl. Häupter gefaßt von Silberhändler Heinrich Rachel zu Augsburg für 1688 fl. einschl. 1384 fl. Bruchsilber, und zwar 90 Mark 10 Lot vom Ostein'schen Kronleuchter und 32 Mk. 5 Lot von Ampeln. Hiezu kamen als weitere Ausgaben: 63 fl. für verschiedenen Stoff zur Fassung der hl. Häupter durch „die englischen Fräulein", 32 fl. dem Goldarbeiter für „orientalische Steine, solche zu fassen bezw. auf die mit Perlen gestickten Kissen zu setzen" und 10 fl. für eine silberne Lilie. 1724 wurden die beiden Reichsäpfel auf dem Baldachin der hl. Häupter vergoldet, 1778 von den engl. Fräulein die Verzierungen repariert und 1795 vom Tapezier Köberlein die beiden Thrönlein gemacht.

5*

K. Heinrichs Kinnbacken wurde 1732 gefaßt und vergoldet.

Ein Futteral über die gefaßten Haare der hl. Kunegunde 1752.

1706 dem Goldarbeiter Bogner 34 fl. für Reparaturen an der „ganz ruinösen St. Heinrichs- und Kunegunden-Krone mit Edelsteinen."

St. Heinrichs Schwert 1723. 1750.

St. Heinrichs Lanze 1654. 1750.

St. Ottos Haupt, Reparatur 1471. 1476.

Messer und Kette des hl. Petrus (Futteral) 1730.

1481 Futteral zum großen vergoldeten Silberkopf im Segrer (Sakrarium). Politur von 95 Steinen zu St. Kilians Haupt 1484. Zum Anfertigen des „goldenen St. Kilians Hauptes" legierte Konrad von Redwitz 100 fl., und zum Vergolden der Skulpturen desselben 10 Dukaten der Seelmissarius Ulrich Brechtlein im J. 1485. „Zwei Zöpf" an St. Kilians Infel wurden mit Perlein gestickt 1486. Rockenbach erhielt für Kilians Haupt noch 90 fl. und 40 fl. im J. 1487. Perlen an diesem Haupte 1495.

1653 wurde das St. Dionysius-Haupt gefaßt und mit Perlen verziert.

1485 ein Kranz auf St. Margarethen Haupt gefertigt.

1616 faßten die „Jungfrauen vom hl. Grab" ein Haupt der 11,000 Jungfrauen, welches im J. 1653 mit goldenen Spitzen verziert wurde. Gleichzeitig erfolgte Reparatur der Krone für diese „Gefährtin der hl. Ursula."

1468 gaben die von Giech die Hand der hl. Kaiserin Helene in den Segrer.

1500 Reparatur am Haupte und 1509 an der Monstranz des hl. Theodor.

1469 besserte der Goldarbeiter das silberne Truhlein, darin St. Anton und Konrads Heiligtum aufbewahrt wurden.

1706 wurden 2 Futterale von Eichenholz für den steinernen galiläischen Wasserkrug mit Eimer mit 3 eisernen Reifen und 2 Handhaben beschlagen und von Kunstmaler Friederich mit Laubwerk bemalt; 1730 das Postament hiefür von Maler Gütlein vergoldet.

1479 reparierte Goldschmied Rockenbach das Monstranzlein, darin St. Sebastians Pfeil.

1654 wurde St. Adrians Schwert gereinigt und 1723 repariert.

1704 zwei hölzerne Altärlein (schwarz und vergoldet) mit Reliquien unter Glas. 1708 wurden Reliquien in 2 kleineren und 2 größeren Pyramiden unter Glas aufbewahrt mit beigefügten Goldinschriften auf Pergament. 1728 und 1729 wurden 16 Reliquienkästen vergoldet. 1732 erhielt Goldschmied Böger 269 fl. für 2 silberne Reliquienkästen.

Für die 2 unschuldigen Kinder wurden 1479 die Laden gemacht, und 1501 von Erhard Swatzer gemalt. 1482 wurden 2 Kindlein von Silber gefertigt, 7 Mark 7 Lot 3 Q. bezw. 8 Mark 11 Lot 3 Q. schwer. Hiezu legierten 100 fl. Albert Graf von Wertheim und Heinrich von Rabenstein.

4) **Ornate und Paramente:**

Zu den ältesten Ornaten zählten:

a) Der Mantel des hl. Kaisers Heinrich. 1478 wurden vom Seidensticker viele Löcher und abgerissene Stücklein zu- und aufgenäht und die Kasel vom Heinrichs Mantel gebessert mit 32 Ellen weiß goldenen Tuchs (243 fl.). Im J. 1502 verwendet 8 Ellen blauen Damast á 1 fl. 2 ort, desgl. 20 Ellen rotes Futter (4 fl. 3 ort).

b) Der Leibrock des hl. K. Heinrich 1479 gebessert und 1721 frisch gefüttert.

c) Der Chormantel der hl. K. Kunegunde veranlaßte 1476 Arbeiten des Seidensticker; 1478 Reparaturen, weil an vielen Enden aufgerissen. Die 2 Leisten mit erhabenen Bildern und 1 Pluvialschild mit dem Salvator kosteten gleichzeitig 25 fl. „Reparatur im J. 1502.“ „Ausfuttern und mit weißem Damast ausstaffieren“ im J. 1722.

d) St. Kunegunden Rock (Tunika)[1]. 1468 befestigte Seidensticker Endres alle Perlein (16 Lot im Gewicht); 1485 und 1486 Reparaturen und geflickt mit weißem Damast. 1497 wurden gekauft 7 Ellen venetianischer Damast (10 fl) und zum fassen $12\frac{1}{4}$ Ellen Leinwand (4 fl.). Mit dem alten Kuneg. Rocküberzug wurde eine alte weiße Damastkasel geflickt. 1499 mit neuem Damast überzogen; 1500 erfolgte die Einfassung mit 39 Ellen seidenen Borten. 1505 ein Aermel ge-

[1]) Die Tunika wurde von Müttern hoch verehrt und denselben vielfach umgelegt namentlich in der Zeit vom J. 1494 bis 1518. Geopfert wurde jährlich 118—227 Pfund. Vergl. Kustoreirechnungen.

bessert, 1512 Reparaturen. Besondere Arbeiten vom Meister Eberhart Steinfurter-Nbg. im J. 1539. Mit weißem Damast ausstaffiert 1722 und im J. 1725 über den Rock ein neues Futteral mit 22 Ellen grünen Floretband gefertigt.

e) Das Rationale besserte der Seidensticker in den J. 1476. 1485. 1512. 1539 und 1616. Im J. 1544 lieferte der Goldschmied „32 Schellen.“ 1626 reparierten und erneuerten die „Jungfrauen zum hl. Grab“ das Rationale vollständig und reinigten die Perlein und Edelgesteine desselben.“

Hieran reihen sich weitere „goldene Ornate“, die kirchlichen Paramente mit Nadelmalerei, Perlen und schweren Stoffen. 1464 und 1479 ein neuer Guldornat. 1467 „Fürhang an das gut guldene Altartuch.“

1479 zwei Nürnbg. Leisten mit Schild und Bildern, oben die Annuntiatio, dann die Purifikatio und Visitatio; ferner ein gewirktes Kreuz mit der Verklärung des Herrn, darunter St. Heinrich und Kunegunde. Endres erhielt 31 fl. für guldene Leisten mit Schild zu einem Pluviale mit 8 Aposteln, Petrus und Paulus 2c., unten Bartholomäus und Philippus; auf dem Schilde die Auferstehung des Herrn. 1481 ein weißer gulden Chormantel (Seidensticker Endres), mit dem Bilde Mariä Verkündigung versehen. 1483 zwei neue Leisten an einem Chormantel mit Petrus, Joh. Baptist, Heinrich und Paulus, Bartholomäus und Christophorus. 1485 ein gesticktes Kreuz auf 1 Kasel in der Mitte „das Einreiten Christi in Jerusalem.“ 1486 zwei Leisten und 1 Schild mit 8 Jungfrauen: St. Katharina, Barbara, Dorothea, Apollonia, Ursula, Margarethe, Agnes und Juliane, oben „die jungfräuliche Herrin“; ferner 1 Paar Leisten mit St. Dorothea, Ursula, Agnes, Margar., Apollonia und Cäcilia, oben St. Heinrich und Kunegunde; ferner 1 Paar mit 6 Bildern: St. Petrus und Paulus, Andreas, Bartholomäus, Philipp und Jakobus, oben am Schild der Salvator. Ein goldenes Stoffstück 33 Ellen (Nbg.) wurde à 8 fl. erkauft 1500. An der weißen Güldeinkasel das Perlenkreuz verstochen 1505. Meister Jörg 1 Paar Leisten 19 fl. im J. 1509. An den rotsamtenen Ornat 1510 zwei Paar Leisten und 2 Schild. 1562. 1573. 1574 und 1577 lieferte der Seidensticker je ein Kruzifix zu einem Meßgewand.

1586 ein guldeinstück Ornat 59 Ellen (= 316 Guldein); das goldene Kruzifix zum Meßgewand kostete 122 Pfd.; Seiden, Borten und Fransen 124 Pfd. 1589 lieferte der Seidensticker ein goldenes Kruzifix für 151 Pfd.

1607 wurde repariert der fürstb. Chormantel mit Blumen

und Perlen. 1614 für Zeug und goldene Borten zu einem Ornat 708 fl.[1]).

1684 wurden 1473 fl. aus den Perlein erzielt, „so auf dem Kirchenornat gestanden", ferner 1693 für 44 Lot ausgebrannten Silbers an einem schwarzen Samtchormantel, und von einem Meßgewand 25 fl.

1705 gelben Glanzscheder (10 fl.) zum Futteral des Philipp Valentin'schen Ornates, ferner dem Goldsticker Hofmann 537 fl. für 1 mit Gold und Silber gesticktes Meßgewand und 2 Levitenröcke; Pegtier in Erlangen 171 fl. für 32 Lot goldene Tressen â 24 Groschen und 61 Lot schmale und kleine Fransen; für eine mit Gold und Silber gestickte Infel von rotem Atlas 30 fl.

1710 weißer Damastornat mit reich verbrämten goldenen Borten: 2 Meßgew., 2 Levitenröcke, 3 Pluviale, 2 Kelchtüchlein mit goldenen Spitzen 2c.

1711 zwei Leichentücher 445 fl. (1 aus schwarzem Samt mit goldenem Kreuz und Borten samt goldenen und schwarzseidenen Fransen; jenes für die Vikarier aus Tuch mit Kreuz, silbernen Borten und seidenen Fransen).

1712 der blaue Ornat mit verbrämten Silberborten (1 Kasel, 2 Levitenr. und 2 Antipendien) kostete 667 fl. Von der kurfürstl. Gnaden 1712 ein goldener Ornat verehrt (63 fl. für 1 Schrank von Nußbaumholz 12 Fuß breit und 10' hoch). 1714 zwei türkische Teppiche 12 fl.

1719 erlegte Jubiläus von Sickingen 240 fl. an 200 Thlr. für 1 weißen Damastornat. 1745 an Heßlein 641 fl. für $107^3/_4$ Ellen schwarzen Damast á 34 Batzen, silb. Borten á 20 Batzen und für weiteres 200 fl. Zu einen Ornat 1946 fl. im J 1773. Fexer bezog 1786 für gelieferten Ornatstoff 2753 fl. und im J. 1790 die Summa von 1549 fl., desgl. 1797 für Damast 820 fl.

Die Vorhänge an und hinter den beiden Choraltären, am Kunegunden-Altare, für das hl. Sakrament „im Segrer" und die Kanzel waren teils von Leintuch und gemalt 1464 und 1503, teils gedruckte guldene Tücher und Teppiche 1481. Ein Kanzelteppich 1468 und 1479, von Damast 1591 und 5 Ellen himmelblauer Zeug hiezu i. J. 1660 (Werkamtsrechnung). Mauerteppiche mit

[1]) 1614: Tafet, seidene Fransen und silberne Borten (4 fl.) zu einen Bischofshut und einer Fahne „Cloß Bischof" am Tage St. Nikolaus zu gebrauchen. 1707 drei Chormäntel „vor den sogen. Claus Bischoffen und dessen 2 Kapplän." 1709 dem Kirchner wegen des „Claus Bischof" 1 fl. 4 Pfd.

Fransen (21 und 17 Ellen) im J. 1500; ein grüner Stoff zum Vorhang am Heiligtum 1510. Ein grüner Teppich zu 1 Vorhang (Georgenchor) i. J. 1606, und 1675 rotes, grünes und blaues Tuch mit 360 Ellen Fransen zu den Tapezerien in den beiden Chören. Karmesin-Damast 1657 (Werkamtsrechnung), 1723 zum Kunegunden-Altare und zu Festtapeten an den Mauern des Peterschores; 86 fl. für 40 Ellen schwefelfarbige seidene Fransen und 50 Ellen Borten hiezu. 1725 rubinfarbiger französischer Tafet ($24^1/_2$ Ellen) zu einen Mantel auf den Choraltar, um das große Silber damit zu bekleiden, desgl. $6^3/_4$ Ellen=49 fl. Karmesintafet zu einem spanischen Vorhang zur Bedeckung des Hochw. Gutes; 25 Ellen Karmesintafet à 22 Batzen zur Verkleidung am Kunegunden-Altare.

Die Antipendien waren 1615 von weißem Damast mit Fransen. Von Ansbach kamen 1635 sieben „liedere Antipendien" und 1725 von Nürnberg ein ledernes von Gold und Silber. 1616 schenkte der Domdechant 1 weiß damastenes und 1 schwarz samtenes Antipendium, welche durch Ankauf eines blauen von Doppeltafet ergänzt wurden. 1652 wurde „Damaskat" dazu verwendet und 1715 Doppeltplüschsamt mit Silberborten. 1717 wurde 1 Antip. und 2 Seitenblätter zum St. Gertrudenaltar bemalt.

An der schwarzsamtenen Grabdecke der hl. Kunegunde waren Perlen im J. 1722; das St. Heinrichsgrab hatte einen Himmel 1724. Die neue Decke auf das Kaisergrab kostete 886 fl.; die Stickerei des Heinrichs-Wappen 2c. durch Gerson Mayer 110 fl. im J. 1738. Gleichzeitig wurden 432 fl. erlöst aus ausgebranntem Silber und von Perlen, womit die alten auf dem Grabe des hl. Kaiserpaares gelegenen Decken verziert gewesen. Neue Grabdecke 1747.

Auf dem „Traghimmel" waren Fähnlein 1464, und bemalt. 1516 verbrauchte der Seidensticker zu den 4 Schilden des Himmels Gold, Silber und Seide. 1679 wurden die 32 roten Quasten des Himmels mit Perlen und Granatlein ausgestickt. 1753 verursachte der rotsamtene Baldachin 92 fl. Auslagen für Maler, Schlosser, Schreiner und Bildhauer, für 4 Strahlenscheine und den Namensticker Georg Konrad Siber. 1471 wurden zum Himmel, unter welchem man „den Kaiser einführte", 19 Ellen Stoff (30 Pfd.) verwendet und für Bemalen des Stoffes und für 6 Stangen 5 fl. verausgabt [1]).

Fahnen finden Erwähnung: 2 rote 1486 und 1494 gemalt;

---

[1]) Der fürstb. Baldachin wurde im J. 1833 durch einen neuen ersetzt (864 fl. rhn.) und der alte Damast mit Fransen zur Dekorierung des „hl. Grab" bestimmt.

neue Fähnlein 1509; die Heinrichs- und Jörgens-Fahne 1515. 1603 wurde an der „neuen Fahne das Bild St. Heinrichs und Kunegundis gebessert und mit Gold und Seide aufgeputzt;“ 1721 für Fahnenstangen 2c. 30 fl. und für Damast 108 fl.

Alben und Altartücher kommen in früheren Zeiten auch mit der Benennung vor:

Die gute Guldeinalbe gewaschen 1504, desgl. eine grüne Albe in Goldfäden gestickt.

Das gut guldene Altartuch 1467, grüner Teppich zu 1 Altartuch 1606 in Goldfäden gestickt. 2 Altartücher aus „2 Tischtüchern mit gulden Streifen gewirkt“ im J. 1481.

Ulmer Leinwand 25 Ellen zu 2 Alben und Kamelbörtlein 1590. Im J. 1679 wurden 652 fl. vereinnahmt aus 4 Mark Gold à 136 Rchsthlr., welches aus 3 baumwollenen mit Gold verbrämten Alben gewonnen wurde.

5) Die **Domglocken** kommen unter verschiedenen Namen vor:

Außer den beiden großen St Heinrichs- und Kunegunden-Glocken werden auch die kleinen Heinrichs- und Kuneg.-Glöcklein 1508. 1567 und 1608 genannt, als Meßglöcklein 1744; ferner die St. Georgen- und Chor-Glocken 1535 („die Schlaf- und Chor-Glocke“ 1646). Unter anderer Benennung: 2 Vesperglocken 1508 und 1515, das Laudesglöcklein 1535, die „Fünfeßglocken“ 1677, Schlag- $1/2$ und $3/4$ Glocken 1683; die Wandelglocke, die Kinderlehrglocke (Marienglocke) 1739, die Vigilglocke 1765, Predigtglocke 1738, ferner das Kapitelsglöcklein 1692 (die 6 letzten laut Werkamtsrechnungen).

6) **Uhren:**

Weckerlein für die Kirchner 1477; die „Hor oder Kompaß“ im Kreuzgange 1509; Sanduhr 1542 und 1758; Stunduhr auf der Kanzel 1686; 1 Schlüssel zur Schlaguhr 1619.“

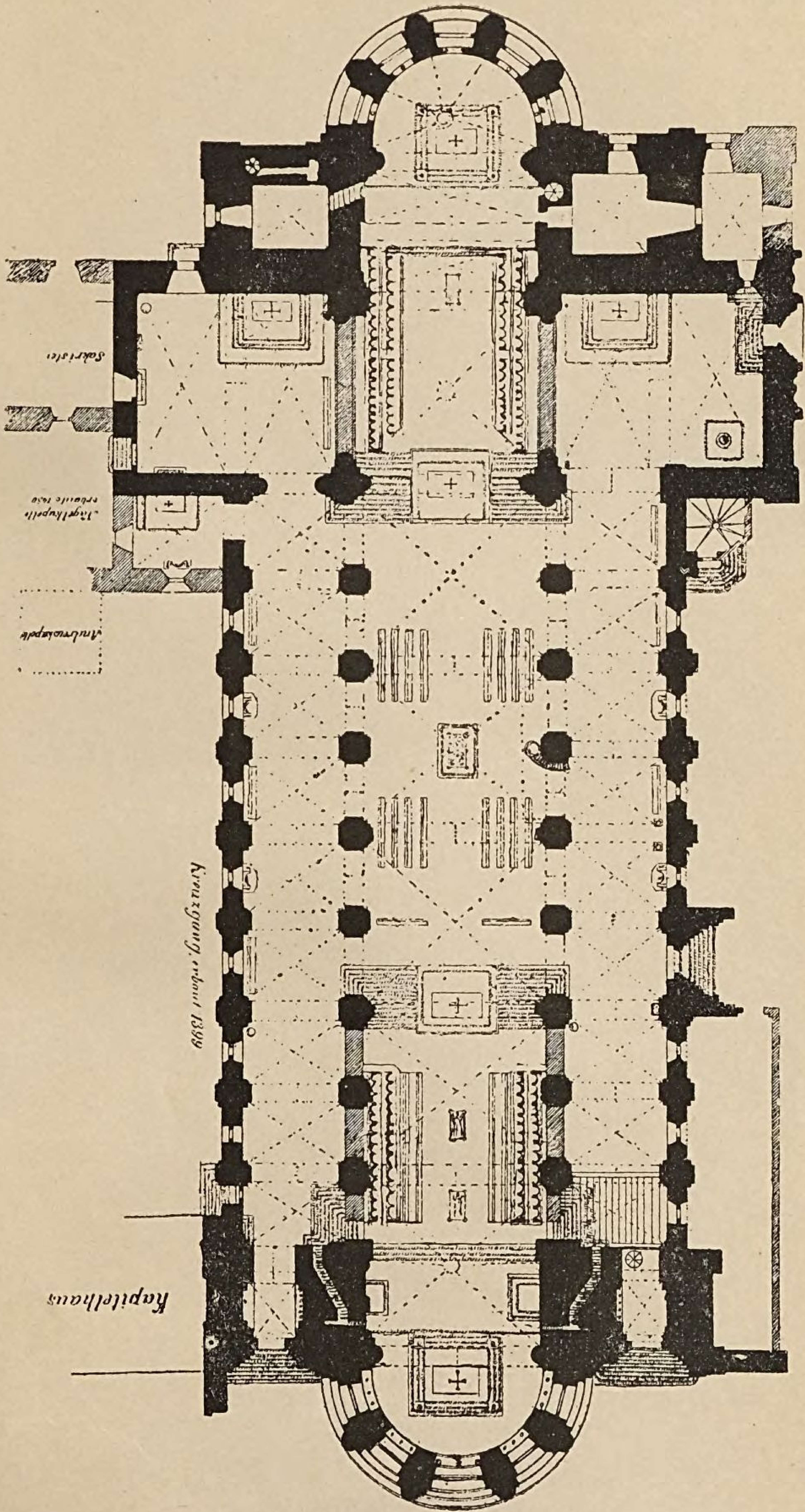
Nach der Werkamtsrechnung mußte im J. 1553 der Uhrmacher „2—3 mal des Tages die Uhr sehen.“ 1561 kam eine neue Uhr von Staffelstein (20 fl.); 1661 zwei von dem sächsischen Uhrmacher Johann Mälzer verfertigte Uhren (62 fl.); 1692 die neue Domuhr mit 2 Zifferblättern 175 Thlr.; 1754 „die hergestellte Domuhr“ 600 fl.; 1753 Wecker für den Läuter; 1766 Sakristeiuhr von Hoyß.

Bamberg, 23. April 1896.

Michael Pfister, Domkapitular.

Berichtigung zu pag. 46.

Der Apostelaltar hat am Aufsatze die Agnatenwappen des Stifters Kononikus Georg von Löwenstein † 1464: Löwenstein, Tübingen, Kirchberg und Wertheim.



Grundriss des Doms zu Bamberg.

1896.

Geschichte

der

Restauration der Domkirche

zu

Bamberg

in den Jahren 1828—1844.

Anhang:
Restaurationsarbeiten 1648—1653.

Von
Domkapitular Michael Pfister,
Summus Custos.

Bamberg 1896.
Druck von Paul Franke.

I. Zustand bei Beginn der Restauration.

Der Dom zu Bamberg, welcher im großen ganzen aus dem 13. Jahrhundert stammt, verlor im 16.—19. Jahrhundert durch Zuthaten und Aenderungen seine ursprüngliche Reinheit und Schöne. Der spätromanische Stil und die Bauart zur Zeit des Ueberganges in den gotischen Stil, welche reichere Steinmetzarbeiten zu Tage förderten und namentlich den Außenbau zu einen „Wunderbau" gestalteten, litten zunächst in der Periode der Renaissance (1520—1650), noch mehr durch den Rokoko (1650—1770), welchem der steife Zopf mit Verwerfung der Zierglieder folgte (1770—1810). [1])

Wie anderwärts ging es auch hier. Durch Wiederaufwärmen sogenannt klassischer Formen wurde der alte christliche Charakter vielfach modernisiert. Die Altäre wurden mit Säulen, Statuen, Oelbildern und reicher Vergoldung verziert; Blumenranken, Engels- und Löwenköpfe, Wappenschilde, Kugeln, künstliche Blumenstöcke ꝛc. durften nicht fehlen; mit Grabmälern und Büsten im Renaissance- und Rokokostile verstellte man Pfeiler und Wandflächen; die Ueberreste alter Herrlichkeit wurden überdeckt und Ueberladungen nach allen Seiten erzeugt. Vergl. Pfister, der Dom zu Bamberg im J. 1826 (Hist. Ver. Ber. 1893), und unten den „Anhang" auf Grund der im kgl. Archiv zu Bamberg vorhandenen Rechnung über die Restaurationsarbeiten unter Fürstbischof Melchior Otto Voit von Salzburg in den Jahren 1648—1653.

---

[1]) Aeußerst interessant ist es, die verschiedenen Phasen der Kunst vom J. 1464—1798 an den Grabmonumenten und Gußtafeln zu verfolgen, welche noch im Peterschor, dem südlichen Querschiffe, in der Nagelkapelle des Doms, sowie in der Michelskirche vorhanden sind. Zehn fürstbischöfliche Epitaphien aus den J. 1556—1779 wurden nämlich im J. 1838 in die Michelskirche transferiert, und lassen die 7 Monumente im nördlichen Seitenschiffe dortselbst die Renaissance und die 3 Denkmäler im südlichen Seitenschiffe den Rokokostil erkennen.

Die Wände, Gewölbe und Säulen des Doms, welche im J. 1645 überweißt und „wo es vonnöthen" steinfarbig getüncht wurden, erhielten selbst im J. 1815 eine „ganz weiße und die Halbsäulen an den Pfeilern und Wänden eine gräulich grüne Färbung." Man nahm hiebei keine Rücksicht auf die alten Wandgemälde und auf die Vergoldungen an den Rippen der Gewölbe und an den Kapitellen ungeachtet der alten Ornamente und teilweise farbenprächtigen Fassungen der Wände. Selbst die steinernen Statuen waren „messerrückendick" übertüncht.

Der Verfall des kirchlichen Geschmackes zeigte sich selbst bezüglich der Dekorationen und der Prozessionen. Die Werkamtsrechnung 1659/60 meldet unter anderem: „Die Kanzeldecke wurde vom Maler gefärbt, um das schöne rote Dach wurden 13½ Ellen Fransen gemacht und die Kanzel verziert mit Tuchgold und Doppeldaffet." Mit der Ausschmückung des „hl. Grab" waren Scenerien und 2tägige Grabmusik verbunden; auch führte man an Corp. Chr. Instrumentalmusik ein; die St. Heinrichsprozession begleiteten 3 hochfürstliche Trompeter und Pauker, welche theatralische Effekte erzielten. Bei theophorischen Prozessionen begnügte man sich nicht mehr mit den 3—5 Kränzlein an der Monstranz, auch die Kleriker trugen Kopfkränze. Vergl. die Kustoreirechnungen.

Bei einer solchen Geschmacksrichtung dachte man um so weniger daran, daß bei einem stilgemäßen Bau jeder kleinere Teil nach dem Bilde des großen ganzen herzustellen ist.

Nach den umfangreichen Restaurationsakten des Metropolitankapitels und des Kgl. Landbauamtes Bamberg gab der Dom bei Beginn der Restauration im J. 1828 folgendes Bild:

An den übertünchten Wänden und Pfeilern waren Altäre, Grabmonumente, Büsten und Tafeln angebracht. Vor den Stufen der Choraltäre lagen 5 große Gußplatten über Bischofsgräbern; unmittelbar vor dem Georgenaltare war B. Günthers Sarkophag († 1065), und der unteren Sakristeithüre gegenüber jener des Bischofs Berthold Graf von Leiningen († 1285). Der Sarkophag des hl. Kaiserpaares war seit 1658 auf den Georgenchor unmittelbar hinter dem Stufenaltare versetzt, und 9½ Fuß hohe Gitter sperrten die Choreingänge „vogelkäfig" ab.

Im Georgenchore war der Altar seit dem J. 1653 umgeben von 4 gewundenen und mit Weinlaub verzierten Säulen. Die Säulen trugen eine geschmacklose Kuppel, über welcher der hl Georg als Drachentöter sich erhob; die 4 Ecken schmückten Heiligenstatuen.

Hinter dem Georgenchore war das Sakrarium durch ein Gitter abgeschlossen und ein Fürstenstuhl mit Glasfenster angebracht.

Die Chorstühle, ursprünglich im altdeutschen Stile, wurden in der „Haarbeutelzeit" ihrer schönsten Zierde, der Spitztürmchen und durchbrochenen Wipfelfelder beraubt, und unterlagen durch Blumen und Rankengewinde und durch Aufsetzen „eines Perücken- oder Haarbeutelaufsatzes" der größten Verunstaltung. Einige Spuren der ehemaligen Aufsatzform blieben übrig. Haarbeutelbrüstungen verdeckten die vordersten Domherrnsitze.

Im Peterschore erhielt der Altar im J. 1651 vier kannelierte broncene Säulen, einen hölzernen Aufbau mit einer großen Statue des hl. Petrus und 4 großen Engelfiguren. Zum Chororgelraum oberhalb der südlichen Chorstühle führte eine Schneckenstiege vom Querschiffe aus.

Der Altar vor dem Georgenchore war an der Ostkrypte angebaut und vom Dompfarrer Betz im J. 1814 aus eigenen und sonstigen Mitteln errichtet.[1]) Maler Diettrich von Forchheim, welcher die Erwerbung dieses Altares für die Pfarrkirche dortselbst befürwortete, schreibt unterm 6. Aug. 1834: Der Tabernakel ist von Alabaster, geziert mit dem Relief „der sterbende Jesus", umgeben von 2 betenden Cherubim. Ueber und hinter dem Tabernakel ist jonisches Säulenwerk mit 4 freistehenden Säulen und einem Bogen über demselben. Ueber dem ersten Säulenwerke erheben sich griechisch korinthische Säulen mit einem Bogen, worin die Patrone St. Heinrich und Kunegunde das Kreuz knieend verehren. Das übrige ist von gemaltem und lackiertem Marmor.

Nach der „Flora" 1827 war „dieser Altar im neu römischen Stile, außerordentlich hoch, so daß er vollständig das hinter ihm aufgestellte Grabmal des hl. Kaiserpaares und den Ostchor verdeckte. Der Altar bestand aus 2 Reihen magerer übereinander stehenden Säulen unter einer winzigen Frontispitz. Dazu stimmten die langen hageren Figuren des Glaubens, der Hoffnung und der Liebe mit ihren winzig kleinen Köpfen. Um den Eindruck des Abgeschmackten zu vollenden, war an dem Tabernakel eine Kuppel innerhalb der Säulen angebracht, so daß letztere nichts trugen als kleine flache Urnen. Der Altar schimmerte von Gold."

---

[1]) Nach einem Kupferstich von Joseph v. Monteleger (J. Fr. Rosenzweig) hatte der ältere Altaraufbau ein Brustbild der Madonna mit Krone und Scepter, ohne Rückwand. Ueber dieser Halbstatue waren 2 Engel unter dem Doppeladler. Das ganze mit einem Rundbogen trug die Kreuzigungsgruppe. Vergl. Anhang.

Unter Dompfarrer Gg. Betz, † 16. April 1832 als Domkapitular, verlor auch der Altarstein vor dem Peterschore seine Form, wurde „in einer Nische geformt und vor demselben der Taufstein aufgestellt." Vergl. Anhang, der Mauritius-Altar.

Die 8 Altäre an Arkadenpfeilern des Mittelschiffes erhielten ihren überladenen Aufbau gleichfalls seit dem 17. Jahrhundert. Gewundene Säulen von Holz, Statuen, Oelgemälde, Familienwappen, Inschriften, „wassersüchtige" vergoldete Engel ꝛc. zeigten sich überall.

Als Stifter dieser Aufbauten werden genannt [1]) und zwar 1. für die Altäre an den nördlichen Arkadenpfeilern ausgehend vom Fürstenthore:

a) für St. Johannes Baptista der im J. 1644 verlebte Johann Sebastian Schenk von Stauffenberg, Kapitular von Bamberg und Domdechant von Würzburg;

b) für St. Dorothea Kapitular Martin von Seckendorf † 1660;

c) für St. Wolfgang im J. 1656 Kapitular Wolfg. Balth. von Seckendorf;

d) für St. Simon und Judas. ? Im J. 1817 wurde dieser Altar mit einem Oelgemälde „die Grablegung Jesu" versehen und laut Inschrift vom Pfarrer Betz dem Andenken an den für die Restaurierung der Altäre freigebigen Kapitular Friedrich Graf von Walderndorf gewidmet unter dem Titel „Dem für uns menschgewordenen und gestorbenen Gottessohn Jesu Christo."

2. für die südlichen Pfeileraltäre von Ost gegen West:

a) für St. Laurentius der Fürstbischof Melchior Otto im J. 1649;

b) für Philippus und Jakobus der Fürstbischof Philipp Valentin Voit von Rieneck im J. 1663;

c) für St. Katharina der Fürstbischof Melchior Otto (1642—1653);

d) für St. Heinrich und Kunegunde (früher der St. Barbara Altar) Domdechant Georg Heinrich von Künsberg im J. 1677 laut testam. Bestimmung.

An Ueberladungen fehlte es nicht auch bezüglich der 3 Altäre zu Ehren Mariä vom guten Rat, des hl. Bischofs Otto

---

[1]) Landgraf, der Dom mit seinen Denkmälern ꝛc. Bbg. 1836.

und des hl. Vitus im nördlichen Querschiffe; namentlich wird der vom Herzog und Fürstbischof Franz von Hatzfeld (1633—1642) gestiftete und zum Gebrauch der Veitspfarrei bestimmte Vitusaltar, umgeben von einer Kommunikantenbank, als übergroß bezeichnet, desgleichen der als Gegenstück im südlichen Querschiffe vorhandene Altar „Mariä Himmelfahrt“ vom J. 1651, gestiftet von den Pröpsten Joh. Chr. Neustetter, Stürmer genannt † 1632 und Hieronymus von Würzburg † 1610 mit einer großen Aufschrift und 2 Familienwappen. Abfällige Beurteilung fanden endlich die in dessen Nähe befindlichen Altärchen zu Ehren Mariä Patrocinium, und St. Gertrudis in der Gertruden- jetzt Antoniuskapelle.

Bezüglich der „Tartersäule“ mit der Statue des Auferstandenen gab Dompropst Frhr. von Lerchenfeld unterm 22. Sept. 1834 folgendes Urteil:

Diese Säule stammt von der Michelskirche gegen Umtausch mehrer gemalter Abteilungen aus den Lebensereignissen des hl. Bischofs Otto, welche als Gegenstück zu den von Jakob Ziegler 1575 verfertigten Gemälden aus dem Leiden des hl. Georg im Georgenchore angebracht waren. Oben am Beginn des Peterchores steht auf einer verhältnismäßig niederen Säule der Sieger über Tod und Hölle; mit der Spitze des einen Fußes auf der Säule streckt der Heiland den anderen Fuß hinter sich, schaut bei vorwärts gebeugtem Körper zur Erde herab, bereit wie zu einem Sprung in die Kirche.[1])

Das Mittelschiff war gegen Westen mit Stühlen verstellt und gegen Osten durch sogen. Chorstühle, welche nur einen bescheidenen leeren Raum übrig ließen. Ein Gemälde des Gg. Adam Arnold vom J. 1669 zeigt die Betstühle in einer Reihe und so aufgestellt, daß die Gläubigen die Pfeileraltäre und den Ostchor vor sich hatten.

Das ausgetretene Plattenbeleg hatte vielfach Sprünge und Reparaturen mit viereckigen Steinen, welche mit den alten achteckigen einen Kontrast bildeten.

Die Kanzel stammte aus „der Perückenzeit mit altfränkischem Zuschnitt.“

Die Orgel, bereits seit dem J. 1415 in der Höhe des Mittelschiffes angebracht, 36 Fuß breit, 44 Fuß hoch und 10 Fuß tief,

---

[1]) Nach der Baurechnung 1648—53 wurde die „Marmelsteinsäule“ hinter dem Mauritiusaltare im Oktober 1649 aufgestellt und mit der Glesecker'schen Salvatorstatue gekrönt. Die Säule liegt noch im Kreuzgange des Kapitelhauses; die Statue kam in die Dennefeld-Drost'sche Sammlung, die Fahne des Auferstandenen in die Schatzkammer (Kapit. Prot. Buch 1835). Vergl. auch Histor. Ver. Bericht 1887: Frhr. von Schrottenberg, der Domberg 2c. pag. 112.

war ursprünglich verkleidet im Stile der Peterschorstühle. Dieselbe wurde renoviert in den J. 1663, 1690, 1717, 1721 und 1815 und mußte leiden unter dem altfranzösischen barocken Baustile. Nur 4 Teile gut erhaltene durchbrochene Verzierungsstücke blieben übrig. Die „Vergoldung der Orgelempore allein kostete über 900 fl."

Die Hauptthüren „mit broncenen Löwenköpfen standen durch ihr barockes, haarbeutelstiliges Aussehen im Kontrast mit den Portalen."

Die Ostkrypte bot den Zustand einer völligen Verwahrlosung und glich einer Rumpelkammer. Die westliche Oeffnung war vermauert; zwei Lichtöffnungen an den Seiten waren für 2 weitere Treppen verwendet und deren schönen Mittelsäulen und Bögen bei dieser Gelegenheit herausgeschlagen. Die 5 Kryptenfenster mit Rundbögen hatten laut Rechnung vom J. 1699 viereckige Verkleidung. Die beiden alten Zugänge entbehrten der Gitter.

Die Gertruden- jetzt Antoniuskapelle lag einen Schuh tiefer als das Plattenbeleg des Doms, und die „Bruderschaft" im Anbaue, jetzt die hl. Nagelkapelle, teilte das Los des Hauptgebäudes.

Am Aeußeren des Doms zeigten sich folgende Mängel:

Das Fürstenthor hatte einen Giebel mit einer eliptischen Oeffnung, der östliche Giebel des Mittelschiffes 3 kleine längliche Fensteröffnungen und schadhaftes Mauerwerk. Die Lichtöffnungen sämtlicher Türme waren seit dem J. 1763 mit schwerfälligen, schieferbedeckten Wetterdächern versehen, welche fast die Hälfte der Oeffnungen beanspruchten, obwohl kleine schiefe Ebenen den eindringenden Regen hätten beseitigen können. Zu allem Ueberfluß war an der östlichen romanischen Chorabsis auf dem Domkranze ein gotisches Ritterhäuschen angebaut, und auf der Nordseite hinter dem vorspringenden Turmpfeiler ein ruinöser „Oelberg."

Die Veitsthüre war alt und mit ihrem schönen Portale durch einen geschmacklosen Kasten verdeckt. Zwischen der Thüre und dem Veitsaltare war eine spanische Wand angebracht.

Die Säulen der westlichen Türme boten wesentliche Mängel:

Die vom Steinfraß zerstörten Gesimse mit Ornamenten und die weiß angestrichenen Mauerfugen am ganzen Gebäude verlangten Abhilfe; nicht minder war angezeigt die Herstellung des Fundamentes und die gänzliche Erneuerung des Sockels am Peterschore.

Die Kupferbedachung der vier Turmspitzen, welche aus dem J. 1766/67 stammte, war defekt. Das Langhaus und die Abseiten

hatten hölzerne Dachgesimse. An der Westseite war eine kleine offene Holzlege angebaut und das Pflaster im Höfchen schlecht. Der Eingang zu den beiden Turmgewölben befand sich hinter den beiden Altären der Abseite. Die Thüre in der Nähe der Sakristei hatte eine Vorhalle mit Schieferdach.

Das Bedürfnis einer gründlichen Restaurierung des Doms im Innern und Aeußern machte sich geltend. Eine solche konnte aber nur mit Hilfe der königlichen Staatsregierung und durch das persönliche lebhafte Interesse des kunstsinnigen Königs Ludwig I durchgeführt werden. Der Baufond des alten Hochstiftes war nämlich bei der Säkularisation anderweitig verwendet und wurde dem neuen Metropolitankapitel ein ärarialisches Jahresaversum nur für die gewöhnliche Unterhaltung des Doms angewiesen.

II. Restaurations-Arbeiten vom Jahre 1828 bis 1844.

König Ludwig I. erklärte in einem Signate d. d. Aschaffenburg 7. Aug. 1826 an den Erzbischof Joseph Maria von Fraunberg (1824—1842), es sei sein Wunsch, daß das heilige und großartige Denkmal in seinen Verunstaltungen verbessert und der ungestörte Anblick dieses erhabenen Tempels im ursprünglichen Stile wieder hergestellt werde, weshalb er empfehle, daß vor allem der hohe Altar vor dem Georgenchore wegkomme, die Wände von der weißen Tünche bis auf ihre natürliche Steinfarbe und die Bildsäulen von der Oelfarbe befreit werden.

Des Königs-Wunsch wurde vom Metropolitankapitel als Befehl betrachtet. Die unterm 15. August 1826 gewählte Baukommission bestand aus Dompropst Frhr. von Lerchenfeld und den Domkapitularen Helfrich und Dörfler. Architekt, Maler und Kupferstecher Friedrich Karl Rupprecht unterbreitete bereits unterm 16. Sept. 1826 wertvolle Vorschläge.

In der ersten Zeit wollten die Restaurationsarbeiten nicht in Fluß kommen. Die Hauptursache lag im Mangel der benötigten Mittel. Unterm 15. Nov. 1828 verfügte jedoch König Ludwig: Der vom Maler Rupprecht entworfene Plan soll ausgeführt werden, und dürfen die Kosten 7000 fl. nicht übersteigen.

Die größte Ausgabe veranlaßte damals das Abreiben der Wände und Gewölbe durch Tünchermeister Joseph Löscheid, sowie die Vermessungen im Innern durch Maler Rupprecht, deren Vollendung Rupprecht's Hinscheiden am 25. Oktober 1831 vereitelte.[1]) Rupprecht hatte übrigens den Triumph erlebt, daß seine Entwürfe wiederholt den Beifall des Königs gefunden, namentlich seine Zeichnung über den Altar, welcher seinen Platz finden sollte zwischen den Aufgangsstufen zum Georgenchor.[2]) Selbst der auf Betreiben des Zeichenlehrers von Reider durch Inspektor Heideloff in Nürnberg eingeschickte Gegenentwurf wurde an Allerhöchster Stelle abgesetzt. In einem eigenhändigen Signat an Rupprecht d. d. Brückenau 5. Juli 1829 drückt der König „die angenehme Ueberraschung“ aus, welche Rupprechts Bericht bereitete mit dem Auftrage, alles Altertümliche zu schonen und von Zeit zu Zeit über den Fortgang Nachricht zu geben 2c.

Vom Jahre 1832 bis 31. Jan. 1835 stand die technische Leitung unter dem kgl. Bauinspektor Schirrlinger und unter der Oberleitung des Architekten Konservator Viktor Peter Heideloff in Nürnberg, welchem Ludwig Reitzmann als Gehilfe unterm 23. Juli 1833 beigegeben wurde.

---

[1]) Die 149 Zeichnungsblätter einschl. der Kapitelle (Kapitelsbibliothek) wertete Joseph Heller am 18. Dez. 1831 auf 3074 fl. rhn., und wurden dieselben von der kgl. Bauinspektion vom 23. Januar 1835 bis 18. Februar 1836 benützt.

[2]) Rupprecht entwarf diesen Altar sammt Modell nach dem Stile des Georgenchores. Die Bilderblenden mit den 12 Propheten und Aposteln, Mariä Verkündigung und St. Georg sollten hier im kleinen Maßstabe erscheinen. Die 6 kleineren Nischen der Vorderseite des Altares enthielten je 2 Engel mit den Passionsinstrumenten; in 2 Seitennischen war je ein Engel mit den Symbolen der „Auferstehung und Offenbarung.“ Die größere Hauptnische war bestimmt für den „Tabernakel mit den Bildern des gekreuzigten Erlösers, das Sanktissimum und das Ciborium.“ An die kleinen Pfeiler sollten in die Mitte kommen St. Maria und Johannes, an die beiden Enden St. Heinrich und Kunegunde, an die beiden Seitenwände aber St. Georg, Otto, Petrus und Paulus, wie auch an den äußeren Chorschranken unter kleinen Baldachinen die erstgenannten Heiligen angebracht sind. Die Verzierungen für den Altartisch und den oberen Aufsatz entsprachen im kleinen jenen am Georgenchore. Den Altar sollte krönen das elfenbeinerne Kruzifix in der Nähe der Sakristei.

Die Ausführung dieses reichen Entwurfes bei einem Kostenvoranschlag von 3385 fl. scheiterte vorzüglich angesichts des geringen Restaurationsfondes.

Laut Uebereinkunft vom 7. April 1832 erhielt Heideloff pro 1832/34 incl. 1040 fl. rhn. für Vergütung der Reisekosten nach der Posttaxe und an Diäten, im J. 1836 nachträglich 163 fl.

In dieser Periode erfolgte die Restauration der Georgenkrypte. Vom 20. August bis 27. Oktober 1832 wurde hier der Schalboden aufgerissen, der 70 Fuß lange gegen Osten laufende Kanal, welcher gänzlich verfallen war, tiefer gelegt. Am 21. Januar 1833 wurden von den 4 steinernen Treppen die beiden jüngeren abgebrochen, der Kryptenbrunnen zugewölbt (im J. 1843 wieder restauriert) und im Februar die Deckengewölbe abgerieben. Bildhauer Adam Schäfer reinigte nach Akkord vom 12. Mai 1833 die 30 Kapitelle mit Sockel und oberem Gesims und die 20 Schlußsteine, haute die Konturzeichnungen von 5 der ersten Bischöfe in das von Mauermeister Gregor Leydl gelegte Pflasterbeleg [1]) und füllte die Linien mit schwarzer Feuerkitte von Pech und Schwefel aus.

Mit einem Aufwand von 1400 fl. wurden ferner im J. 1833 die „aus dem 14. Jahrhundert stammenden Chorstühle im Peterschor" verschönert. Schäfer fertigte hiezu unter anderem 23 neue Türmchen und 1194 Knospen für die übrigen verzierten Türmchen. Schreiner- und Schlosserarbeiten wurden von Joseph Gottschall und Georg Niemann ausgeführt. Den dreimaligen Oelfarbanstrich besorgte Tüncher Joseph Löscheid, sowie den Goldstaubüberzug zu 5000 □ Fuß, wozu für 80 fl. blaßgelbe Bronce (per Pfd. 32 fl.) aus der Lauter'schen Broncefabrik in Fürth verwendet wurde. [2]) Die 4 Broncetafeln über den 4 Bischofsgräbern vor dem Petersaltare wurden bereits im J. 1832 in der Nähe an den Wänden angebracht. Maurermeister Stübler erhielt hiefür 53 fl. Die Beseitigung bezw. Versetzung des Grabdeckels des B. Berthold Graf von Leiningen wurde genehmigt, und der Erzb. Thron im J. 1833 erneuert.

Der Altar vor dem Georgenchore wurde im November 1833 zunächst an den Veitsaltar versetzt und hiebei die hinter ersterem vermauerte Bogenöffnung zur Krypte mit teilweise zerstörten Ornamenten entdeckt. Zur Abhaltung des Pfarr-Gottesdienstes wurde von nun an bis 14. November 1836 der westliche Treppen-Altar benützt.

Nach dem kgl. Ministerial-Reskript vom 25. Dez. 1833 will König Ludwig die Restauration beschleunigt wissen und wurden die Entwürfe verlangt zu den neuen Portalthüren, östlichen Chorstühlen,

---

[1]) Für einen Maurergesellen wurde täglich 40 kr. höchstens 45 kr. verrechnet; für einen Lehrling 24 kr.

[2]) Diese Chorstühle wurden vom Maler Adolf Riedhammer im J. 1873 neuerdings bearbeitet (319 fl.)

Choraltären, zur Kanzel und zur Orgelverkleidung mit Zeichnung der alten.[1])

Die interessanteste Periode für die artistischen Verbesserungen begann unter der Oberleitung des kgl. Professors an der Akademie der Künste zu München, Friedrich von Gärtner, in den J. 1835—1838. Das kgl. Ministerial-Reskript vom 26. Dez. 1834 hebt hervor, daß die Ausführung der Restaurationsarbeiten der kgl. Bauinspektion Bamberg verbleibe unter entsprechender Mitwirkung des Metropolitankapitels.[2]) Herzustellen seien die beiderseitigen Chortreppen, zu entfernen und aufzuheben die Treppenaltäre; das hl. Kaisergrab komme an seine frühere Stelle; die alten Choraltäre und die Kanzel seien zu veräußern, die neuen nach beiliegenden Zeichnungen zu fertigen; desgleichen sei die Orgel und das Ausmalen des Gewölbes im Georgenchore auf Grund der nachfolgenden Zeichnungen zu bewerkstelligen. Die 8 Altäre an den Pfeilern des Mittelschiffes sollen an den Wänden der Seitenschiffe aufgestellt und die Hauptthüren nach den Zeichnungen hergestellt werden. Die Krypte sei zur Aufstellung der Krippe und des „hl. Grabes" zu verwenden.[3])

Der St. Georgenaltar wurde im J. 1835 abgetragen, desgl. der St. Petersaltar. In der Elisabethenkapelle, welche damals als Magazin der kgl. Bauinspektion diente, entstand mit dem 1. Mai desselben Jahres eine förmliche Bauhütte für die Künstler und Steinmetzen. Bildhauer Adam Schäfer arbeitete unter dem kgl. Bauinspektor Panzer und dem Ingenieurpraktikanten Solger. Von dem gleichfalls in Vorschlag gebrachten Bildhauer Wurzer stammt besonders die Plafondverzierung an der Kanzel. Wurzers Tüchtigkeit verkündigt noch jetzt die schwarz angestrichene Kreuzigungsgruppe auf dem alten Kirchhofe (das Kreuz samt dem Christuskörper ist aus

---

[1]) Unterm 12. Dez. 1834 zählte der kgl. Bauinspektor unter die Arbeiten der beiden verflossenen Jahre auch die Auswechselung von 15 Säulen an den Westtürmen je 9½ Fuß hoch (bei einem Durchmesser von 15 Zoll), sowie die Auslösung und Ergänzung von 150 lauf. Fuß Gesims kraft kgl. Min.-Reskriptes vom 15. August 1833 bei einem Aufwand von 1489 fl.

[2]) Den ständigen Ausschuß bildeten: Propst Frhr. von Lerchenfeld, Dekan Fraas und die Domkapitulare Dr. Eisenmann und Dr. Brenner. Die Rechnungsstellung über die artistische Wiederherstellung des Doms besorgte vom 1. Mai 1835 ab nicht mehr das Domfabrikamt, sondern das kgl. Rentamt Bamberg II.

[3]) Die Krippendarstellung unterblieb, und zum „hl. Grab" wurde fortan der Marienaltar benützt. Die Gewölb-Malerei wurde nicht perfekt; König Ludwig I. entschied sich vielmehr am 13. Juni 1843, nicht den Dom zu Bamberg, sondern weil geeigneter den Kaiserdom in Speier mit Fresken ausschmücken zu lassen. Die Pfeileraltäre wurden in Bälde vollständig aus dem Dome entfernt.

Einem Stein). Nach Rechnung 1836/37 werden auch Semmelmann, und Machold aus Koburg als Mitarbeiter genannt.

Der Zeiler Stein wurde als das geeignetste Material selbst für die Statuen vom kgl. Oberbaurat von Gärtner unterm 8. Febr. 1835 bevorzugt, Marmor und Alabaster hingegen, weil auch sonst im Dome fremd, ausgeschlossen. In Zeil wurde am 9. Okt. 1835 verakkordiert, daß sämtliches Material vor Beginn des Winters in Bamberg eintreffen muß. Der Kubikschuh mit Transport kostete 36 kr. rhn.

Der Kostenvoranschlag vom 31. Aug. 1835 im Gesamtbetrage von 30176 fl. 48 kr. läßt auf Grund weiterer kgl. Zugeständnisse folgende artistische Arbeiten ersehen:

2 neue steinerne Altäre vor den beiden Krypten mit bekrönter Mensa und verzierter Rückwand von Stein 2c. á 566 fl.

Herstellung der Treppen, der steinernen Brüstung und zweier Kandelaber vor den beiden Chören, Plattenbeleg für dieselben 2c. Gesamtsumma 3307 fl.[1])

Anbau für den Aufgang zur Orgel (11764 Kubikfuß Stein), für Abtragen von 5550 Kubikfuß Mauer im Kirchenschiff und für Aufführen eines Spitzbogens zur Befestigung der Hauptmauer mit 1500 Kubikfuß, um dem alten Orgelwerk eine neue Stellung zu geben und durch eine ganz neue Mechanik und ein geeignetes Regierwerk den Spieltisch vorne anzubringen; ferner für eine neue Orgelbrüstung von Balken 2c. = 12067 fl.

Die neue Kanzel von Stein auf einer Säule mit einem Schalldache, mit Säulchen, Kapitellen und Figuren verziert 2328 fl. Von den im Voranschlage eingesetzten 7 Figuren á 150 fl. wurden in Wirklichkeit nur 5 Halbreliefs: Christus und die 4 Evangelisten angebracht.

Die Thüren zu den 3 Portalen: a) für die Adamsthüre 105 □ fuß 2 zöll. Holz, Verzierungen und Bänder aus getriebenem Eisen, Abänderung des alten Schlosses 2c. 439 fl. b) für die nordöstliche Turmthüre 108,5 □ fuß gestämmte Holzarbeit mit 36 Felderverzierungen, 117 l. Fuß Stäbe und 50 Rosetten von Bronce,

[1]) Der Vorstellung des Domdechantes Dr. Brenner vom 1. Sept. 1834 wurde demnach insoweit Folge gegeben, als derselbe sehr energisch gegen das Projekt der fortlaufenden Stufen vor den beiden Chören mit Vermauerung der beiden Kryptenöffnungen sich aussprach und das Abschließen der beiden Chöre und das Anbringen zweier Altäre zwischen den Chortreppen befürwortete.

stilgemäße Abänderung des alten Schlosses 670 fl. c) für das Fürstenthor mit 4 Flügelabteilungen bei 171 □fuß gestämmtem Eichenholz 3 Zoll dick, je mit Schlagleisten und Fries, Umarbeiten des alten Schlosses und der Eisenteile 2c. 505 fl.

Die beiden Turmthüren im Ostchore, 64 □fuß von gestämmtem Eichenholz im Rundbogenstile 76 fl. 48 kr.

Die Wiederherstellung der Stühle im Georgenchore nach dem Stile der teilweise erhaltenen, sehr zierlich und reich gearbeiteten Teile 600 fl.[1])

Versetzen des hl. Kaisergrabes in die Mitte des Domschiffes, und für Stufen und Eisengitter 80 fl.

Altar für den Peterschor mit Kreuz von Stein, Aufsatz mit Leuchtern von Holz, Ornamenten, Säulchen und Kapitellen 2c. 2157 fl.

Altar auf dem Georgenchore von Stein mit einem Baldachin auf 4 Säulen, 1 broncenes Kruzifix, 8 hölzerne Leuchter mit Ornamenten, verzierten Säulenstämmchen, Kapitellen, 20 Ztr. Verbindungsstangen einschl. der durch die Ecksäulen laufenden und im Boden zu befestigenden 2c. 5711 fl. —

Der Altar im Georgenchor, mit der Mensa, in der Mitte des Aufsatzes ein Kreuz samt Christus von Eisenguß, erhielt nach des Königs Willen einen Baldachin, dessen Ornamente in Kupferblech getrieben und vergoldet wurden. Die Bouillons sind von Halbgold, und wurde roter Samt von der Firma Mohr verwendet. Die eisernen Stangen, welche oberhalb der Säulen als Träger erscheinen, wurden gleichfalls aus Kupferblech hergestellt und vergoldet.

Bezüglich der Verzierung des Altartisches sprach sich Panzer gegen die Monotonie der in der Zeichnung enthaltenen Säulenstämme aus, weil geflochtener nur mit einem glatten abwechsele, während der Georgenchor einen Cyklus verschiedener Säulenstämme enthalte: auf einen geflochtenen folge ein kannelierter, dann ein gewundener 2c. Für die 22 Nischen der Mensa wurden zuletzt 22 halberhabene steinerne Skulpturen vorgesehen und hiefür 22 Heilige mit ihren Attributen bestimmt, welche vor Erbauung der Domkirche gelebt haben und mit Bayern in Berührung standen. Von der ursprünglich in Aussicht genommenen Heiligenzahl wurde der hl. Magnus und Vir-

---

[1]) Strübel und Dennefeld verwendeten hiebei ältere Bestandteile und Tiergestalten; Schäfer sorgte für das übrige Schnitzwerk. Die mittlere Chorstuhlreihe wurde im J. 1892 angebracht.

gilius ersetzt durch das hl. Kaiserpaar Heinrich und Kunegunde, und die Statuen nach erfolgter Herstellung in Halbreliefs, welche Bildhauer Fidelius Schönlaub in München fertigte, in folgender Ordnung angebracht: An der Westseite die Hl. Ulrich, Adelhaid, Wolfgang, Heinrich, Kunegunde, Maximilian und Afra; gegen Süden: die Hl. Kassian, Valentin, Severin und Emmeram; auf der Ostseite: die Hl. Kilian, Rupert, Korbinian, Erhard, Bonifatius, Walburge und Willibald; an der Nordseite der hl. Burkard, Karl der Große [1]), die hl. Hildegard und hl. Mathildis.

Erzbischof Joseph Maria Frhr. von Fraunberg hatte unterm 17. Juni 1835 den Wunsch ausgedrückt, daß der Georgenchor noch vor der Majestät Jubelfeier fertig und der Altar an diesem hochwichtigen Tage geweiht werde. Dieser Wunsch konnte sich jedoch auf den dermaligen Georgenaltar nicht beziehen, denn das Kreuz nach dem vom Professor Schwanthaler gefertigten Modell wurde mit dem kgl. Erzgießerei = Inspektor Stiglmaier in München im Betrag von 725 fl. erst unterm 24. Juli 1836 verakkordiert. [2]) Seine Majestät hielt noch am 4. Sept. 1836 die Figuren in den Altarnischen für überflüssig und genehmigte dieselben erst später nach Solgers Detailzeichnung. Zudem erfolgte die Samtlieferung zum Baldachin erst im Mai 1837 und wurden die Gebrüder Schellein noch unterm 26. Mai 1837 moniert, die Broncearbeit zu beschleunigen.

10. Sept. 1836 hat Solger binnen 4 Wochen in Aussicht gestellt die Zeichnungen für die übrigen Altäre, für die Kanzel und Orgelverzierungen.

Am 16. Okt. 1836 wurde angeordnet, daß wegen häufiger Unterbrechung der Arbeit der Dom bis zur feierlichen Eröffnung am 25. Aug. 1837 geschlossen werde. Die Schließung des Doms erfolgte am Montag den 14. Nov. 1836 unter Verlegung des öffentlichen Gottesdienstes in die Jakobskirche. Die Stillmessen des Kapitels und der Pfarrei wurden in der Nagelkapelle abgehalten. Auch sollten die im Dome nicht passenden Altäre [3]) und Monu=

[1]) Unterhalb der Reliefs sind die Namen der einzelnen eingegraben und wird auch Karl d. Gr. erwähnt. Wohl hat Kaiser Friedrich Barbarossa (1152—1190) bei Erhebung der Gebeine Karls in Aachen letzteren durch Verlesung einer vom Gegenpapst Paschalis ausgestellten Kanonisationsbulle als heilig verkündet; die Kirche aber hat diese Heiligsprechung nie anerkannt und seine Verehrung selbst als Beatus nur für Aachen zugestanden.

[2]) Stiglmaier liquidierte 18. Nov. 1837 die Summa von 870 fl., weil die Größe später für Christus mit 5 Fuß und für das Kreuz mit 9 Fuß Höhe bestimmt wurde.

[3]) Subkustos Vikar J. Michael Link erhob aus 13 Altarsteinen die hl. Reliquien am 15. Nov. 1836. Am östlichen Treppenaltare waren dieselben bereits entfernt, und wurde am westlichen ein Altare portatile vorgefunden.

mente in den Kreuzgang gestellt, und die äußeren Reparaturen verzeichnet werden. Anfangs August 1837 konnte Panzer die Vollendung folgender Arbeiten bestätigen: Georgen- und Petersaltar, die Chortreppen mit den beiden Altären, die Kanzel, die Orgel, die beiden Altäre im Kreuzschiffe [1]), die große Thüre, das Plattenbeleg, die Einlegung der Grabmonumente und die Restaurierung der beschädigten Hauptpfeiler und Wände. Das Material für die Christusstatue samt den 4 Evangelisten, welche an der Kanzel angebracht wurden, war erst im März 1837 an Bildhauer Professor Fidelius Schönlaub in München abgeschickt. Die rötlichen gleichfarbigen Platten zum Kirchenpflaster je 15 Zoll lang und 2 Zoll dick lieferte einschl. 8 kr. Schiffracht à 17 kr. Maurermeister A. Ammersbach in Markt-Heidenfeld; die übrigen besorgten die Steinhauermeister Schlegelmilch, Barth und Kiesling in Zeil.

Am 16. Sept. 1837 wurde von Gärtner Anordnung getroffen für den Gitterabschluß der beiden Chöre und des hl. Kaisergrabes, sowie für Anfertigung der 4 Beichtstühle; am 28. Sept. für Fertigung von 14 Kirchenstühlen und 4 großen steinernen Kadelabern für die beiden Treppenaltäre, ferner für ein eisernes Gitter vor der Lichtöffnung der Krypte und für die Restaurierung des Sacrariums hinter dem Hauptaltare, bei welchem das Gitter entfernt und ein neuer Bogen mit Säulen angebracht wurde.

Diese Rührigkeit wurde durch die steten Nachfragen des Königs Ludwig unterhalten, so daß der kgl. Oberbaurat von Gärtner schon unterm 5. Nov. 1836 an Panzer schrieb: „Ein Keil treibt den anderen, und woher die Hammerschläge kommen, wissen Sie auswendig.“

Die Konsekration der 6 neue Altäre erfolgte am 21. und 22. Aug. 1837 durch den Erzbischof Joseph Maria Frhr. von Fraunberg, und wurde der Altar auf dem östlichen Chore zu Ehren des hl. Martyrers Georg, jener auf dem Westchore zu Ehren des hl. Apostelfürsten Petrus, der östliche Treppenaltar zu Ehren des hl.

[1]) Am 11. Aug. 1837 überschickte die kgl. Akademie der bildenden Künste in München die sechs unter Leitung des Professors Schlotthauer in der Akademie gefertigten Oelgemälde für die zwei Altäre im Querschiffe: Madonna, St. Heinrich und St. Kunegunde, der Auferstandene, St Otto und St. Anno. Die beiden letzteren wurden vom Domkapitel gewünscht, weil auch diese mit der Hauptkirche ehedem in enger Verbindung gestanden. Der Elenchus Canon. schreibt „ex diplomate de Anno 1046: Anno Scholasticus. Postmodum Archiep. Coloniensis, inter Sanctos relatus.“ (Kapit. Bibl.)

Kaiserpaares Heinrich und Kunegunde, der westliche zu Ehren der hl. Jungfrau Maria und jener im nördlichen Querschiffe zu Ehren des hl. Vitus (Veit) geweiht.

Die Wiedereröffnung des Doms wurde am Königsfeste, am 25. August 1837, gefeiert durch Abhaltung eines Pontifikalamtes. Der Domchor begleitete dasselbe auf dem Peterschore durch Aufführung einer 4stimmigen Messe. [1])

Auf Befehl Seiner Majestät wurde unterm 8. Sept. 1837 „die Allerhöchste Zufriedenheit ausgedrückt dem kgl. Bezirksingenieur Friedrich Panzer und dessen Gehilfen, dem Ingenieur-Praktikanten Bernhard Solger, welcher seiner Beförderung damals entgegensah, wegen ihres vorzüglichen Eifers, ihrer angestrengten Thätigkeit und für deren kundgegebenen Kenntnisse und Brauchbarkeit." Dem Bildhauer Adam Schäfer attestierte die kgl. Bauinspektion unterm 22. Mai 1837, daß „derselbe seit 4½ Jahren bei der Domrestauration als gewandter Künstler in der Plastik und in der Ornamentenskulptur sich bewährt und bei besonderen Skulpturen zuvor Modelle aus Thon oder Gyps hergestellt habe.

Mit dem Jahre 1837 war die artistische Restaurierung des Doms im großen ganzen erfolgt. In den folgenden Jahren kamen übrigens noch allerlei Arbeiten, welche das Werk der Vollendung entgegenführten und deshalb namhaft zu werden verdienen. Im J. 1838 wurden im August 10 fürstbischöfliche Epitaphien aus der Renaissance- und Rokoko-Periode in der Michelskirche aufgestellt [2]), weil nach der königlichen Weisung vom 22. Mai 1837

---

[1]) (Dr. Brenner): Einige Worte über die Wiederherstellung des Doms bei seiner Wiedereröffnung am 25. Aug. 1837. Bbg.

[2]) Die beiden Graf Schönborn'schen Marmor-Epitaphien (Kurfürst Lothar Franz 1693—1729 und Fürstbischof Friedrich Karl 1729—1746), welche nicht von der fürstb. Hofkammer, sondern von dem Haupterben des Fürstb. Friedrich Karl gemäß letztwilliger Verfügung errichtet waren, wurden von der Familie requiriert und in der Schloßkapelle zu Wiesentheid im August 1843 aufgestellt. Im Kapitelhause liegt das große mit 2 Büsten und Agnatenwappen barock verzierte Monument der beiden Brüder Dombechant Lothar Franz und Vicedom Philipp Anton Horneck von Weinheim († 1758 bezw. 1768); desgl. die weiteren aus dem Dom entfernten Denkmäler des Propstes Marquard Wilhelm von Schönborn † 1770 von schwarzem Marmor, Alabasterbüste und einem Löwen; das Marmordenkmal des Propstes Otto Philipp von Guttenberg † 1723, jenes des Propstes Johann Philipp Anton von Schaumberg † 1801, die schwarze Marmortafel des Hofmarschalls Theodor Nepomuk Frhr. von Egekher † 1807 (begraben bei St. Laurentius-Kaulberg), und die schwarze Tafel des Kapitulars Friedrich Christoph Nepomuk Wilderich Graf von Walderdorf † 1818. In die Nagelkapelle wurden versetzt: das Propst von Stadion'sche Monument † 1685 und jenes des Dombechants von Auffsees † 1715.

dieselben wegen ihrer kolossalen Größe im Kreuzgange ohne Verstümmelung nicht unterzubringen waren. Die Gräber von Bischöfen wurden durch Inschriften im Plattenbelege näher bezeichnet. Die entstellenden Wetterdächer an den Turmlichtungen wurden im Auftrage des kgl. Oberbaurates von Gärtner beseitigt und anderweitige Abhilfe gegen einfallenden Schnee und Regen getroffen; die Gesimse und die weißen Mauerfugen sowie die Zifferblätter der Uhr wurden verbessert, am Fürstenthore neue Säulen und Kapitelle und am linkseitigen Georgenportale Säulen, Sockeln und Gesimse, insoweit dieselben mangelten oder zerstört waren, angebracht. Der kgl. Bauinspektor Panzer entzifferte unterm 26. Okt. 1838 hiefür eine Ausgabe von 4492 fl. Die vier neuen Beichtstühle lieferte Schreinermeister Offinger bis Ende Januar 1839.

Der kgl. Bauinspektor Popp beantragte 10. Juni 1840 den Abbruch des „Oelberg", die Einlegung der kleinen Holzlege an der Westseite, die Beseitigung des geschmacklosen Kastens vor der Veitsthüre mit Erneuerung der letzteren, Umlegung des Pflasters hinter dem westlichen Eingange, Verwendung wenigstens eines der beiden untersten Gewölbe in den westlichen Türmen, Reinigen des Kreuzganges von alten Ueberresten der Altäre 2c.

Das kgl. Ministerium erteilte im J. 1840 die höchste Genehmigung zur Ausführung folgender Arbeiten:

Fertigung des Gertruden-Altares mit hölzerner Fassung des Rosenkranzbildes, die Aufstellung von 4 neuen Weihwasserständern und des Taufsteines. Bildhauer Schönlaub wurde unterm 13. Nov. 1840 direkt mit den Vorarbeiten der 7 Reliefs für den Taufstein, welche die 7 hl. Sakramente symbolisch darstellen, betraut. Die am 20. Okt. 1841 eingetroffenen Reliefs, welche Rottermund in Nürnberg in Guß brachte, konnten gleichzeitig mit den Weihwassergestellen ihren Platz finden.

Im J. 1842 wurden genehmigt: Die Aufstellung von Opferstöcken auf Bitte der Dompf. Kirchenverwaltung; die Anbringung des Kryptafensters hinter dem Pfarraltare im Rundbogen mit 82 l. Fuß geschlagenes Eisen (143 fl.) und Glasvertäfelung, und mit 209 fl. die Wiederherstellung des Krypta-Ziehbrunnens. Letztere wurde motiviert mit dem Wassermangel in trockenen Jahren. Die beiden Kommunikantenbänke massiv aus Eichenholz wurden erst im J. 1852 vom Meister Matthäus Dennefeld gefertigt für 150 fl.

Inspektor Popp hat am 20. Nov. 1843 die Vornahme folgender Arbeiten notifiziert aus den J. 1840/41 mit 1842/43:

Taufstein, Weihwassergefäße, Gertrudisaltar, Kryptabrunnen, 2 eiserne Gitter zum Krypteneingang, Fenster hinter dem Pfarraltare, neue Thüren an der Veits- und Pfarrthüre, Umänderung der beiden steinernen Altäre, Herstellung der 5 Kryptenfenster im Rundbogen.

Die Restaurationsarbeiten am Aeußern des Doms sollte nach dem kgl. Min.-Reskript vom 3. Febr. 1841 binnen 3 Jahren erfolgen. Der Voranschlag führt zunächst auf als Baufallwendungen an den 4 Türmen [1]: Die Auswechselung der Gurtgesimse und Abdeckung der Wasserabfälle, die Erneuerung schadhafter Säulenfüße, Kapitelle und Ornamente, das Verfugen der Mauerteile. An den westlichen Türmen waren die steinernen Freitreppen zu reparieren, 64 Kapitelle und 64 Säulenfüße zu erneuern, die Gallerien zu reparieren einschl. der 6 kolossalen Statuen, und den Ungetümen und Fratzen die fehlenden Kopf- und Halsteile anzusetzen. Am Hauptschiffe und den Abseiten galt es, die zerstörten Ornamente unter dem Gesimse zu erneuern (bei 900 l. F. waren 206 l. Fuß á 7 fl. neu zu fertigen und einzusetzen.) Aehnliche Verbesserungen waren auch für die beiden Chöre namentlich für die Sockelgesimse und Wasserabfälle, endlich der Abbruch des Ritterhäuschens vorgesehen. Die Erneuerung der 24 Propheten- und Apostelfiguren war auf 1500 fl. rhn. veranschlagt, und jene der 22 Säulenschäfte á 25 fl. = 550 fl. Die 24 Figuren wurden bis zur Stunde noch nicht erneuert.

Die kgl. Bauinspektion macht unterm 20. Nov. 1843 als vollzogene Arbeiten am Aeußeren des Domes namhaft:

1840/41: Instandsetzen der 4 Türme mit Portalen, Abbruch aller Anbauten am Georgenchore und Langhause (Ritterhäuschen und Oelberg);

1841/42: Herstellung des Fundaments und gänzliche Erneuerung des Sockels am Peterschore und Verlegung

[1]) Die vier Turmspitzen wurden durch das Metropolitankapitel in den J. 1840—1851 von den Kupferschmieden Wolf und Zapf, sowie vom Schieferdecker Schwab mit geschmiedeten Kupferblechplatten eingedeckt. Die Platten kosteten 3664 fl., die Arbeitslöhne betrugen 5881 fl. = 9545 fl. rhn. Die Neuvergoldung der vier Turmkreuze mit den Knöpfen und Urnen erfolgte in den J. 1857 und 1858. Die Kosten von 4000 fl. deckte das kgl. Staatsärar.

Die Restauration der Nagelkapelle im J. 1841 leistete das Metropolitankapitel in eigener Regie für 2524 fl. durch die Meister Schäfer, Dennefeld, Hofbauer, Fischer, Wächter und Vogel. Die 3 Glasgemälde kosteten 1126 fl. in den J. 1841 und 1851. Die Firma Lotter erhielt in den J. 1868 und 1873 für Restaurierung der beschädigten Gußtafeln an den Wänden die Summa von 1578 fl.

der Holzlege in das unterste (vermauerte) Turmgewölbe; stilgemäße Herstellung der Frontons des Fürstenthores mit neuem Gesims und Auswechselung von Säulenfüßen und Kapitellen;

1842/43: Einziehung steinerner Dachgesimse am Langhause und den Abseiten an Stelle der alten stilwidrigen hölzernen Gesimse, 2 neue steinerne Kreuze für den Giebel des Mittelschiffes, Sockelgesimse an der Silberkammer incl. Mauerverstrich.

Im Juni 1844 wurden an der östl. Krypte 5 Rundbogenfenster mit Gittern angebracht, und die Abänderung des östl. Giebels und des Plattenbeleges am Domkranze samt Abdohlungen vorbereitet.

Die beim kgl. Stadtrentamte Bamberg noch vorhandenen Rechnungen der J. 1835—1844 geben nähere Aufschlüsse nicht nur über die Steinlieferungen und die Leistungen der Steinhauergehilfen Steiz, Hirsch, Krapp, Betz, Baptistella, Dusch und Bittrich, welche mit ihren Genossen die Maurerarbeiten samt Zurüsten der Steine für die Steinmetzen und Bildhauer zu besorgen hatten, sondern auch über die Leistungen der Schreiner- Schlosser- und Schmiedmeister, der Fläschner, Zimmer- und Schieferdeckermeister.

Bildhauer Adam Schäfer erhielt vom 2. Mai 1835 bis 1844 die Summa von 7770 fl. für Ornamente an den Altären, Leuchtern, Kandelabern, am Orgelgehäus, teilweise an der Kanzel, für „28 gotische Ornamente" samt Bekrönung der Georgenstühle, einschl. 1130 fl. für Arbeiten an den westlichen Türmen, für 2 Kapitelle, 22 Bodeninschriften, für 4 Weihwassergefäße, Taufstein und Gertrudenaltar ꝛc.

Bildhauer Rottermund bezog im J. 1835/36 für die Ornamente zum Fürstenthore 196 fl., und zur Kanzel 680 fl.

Bildhauer Burgschmid-Nürnberg für Modelle und Figuren zur Kanzel und Hochaltar 175 fl.

Bildhauer Schönlaub für 22 Halbreliefs am Pont.-Altare 1276 fl., und für die 7 Reliefs am Taufsteine 280 fl.

Die kgl. Akademie 242 fl. für 6 Gemälde.

Bildhauer Halbig zu Würzburg 100 fl. für Arbeiten an Figuren am Fürstenthore.

Bildhauer Wurzer 80 fl. für 2 Georgenchorsäulen und 54 fl. für Verzierungen am Kanzelplafond.

Bildhauer Semmelmann war im Aug. 1838 beteiligt bei Transferierung der Epitaphien in die Michelskirche.

Bildhauer Kamm lieferte die Ornamente an den neuen Kirchstühlen 203 fl.

Schreinerm. Strüble fertigte neue Thüren um 800 fl. im J. 1835/36; im nächsten Jahre die neuen Stühle im Mittelschiffe, die Stühle im Georgenchore, das Orgelgehäus um 2352 fl. Die 4 Beichtstühle kosteten 960 fl. (Offinger.)

Schreinerm. Offinger lieferte die hölzernen Stäbe zur Orgelgallerie für 85 fl.

Hofschmied Zweighart erhielt 766 fl. einschl. 523 fl. für Arbeiten am Baldachin.

Schlosserm. Niemann für Beschläg am Fürstenthore 180 fl., für das Eisengitter am Peterschor 310 fl. und für die Kryptagitter 210 fl.

Schlosserm. Ullmann für Thürenbeschlag 470 fl. und für das Gitter am Georgenchore 437 fl.

Schlosserm. Motschenbacher 336 fl. für 2 eiserne Gitterthüre an der Krypte.

Schlosserm. Zier für Beschlagen der Veits- und Pfarrthüre 197 fl. und für den eisernen Fensterrahmen mit Rundstäben hinter dem Pfarraltar 112 fl.; ferner für die 4 oberen Kryptengitter 200 fl. und für Arbeiten am Kryptenbrunnen 50 fl.

Die Gebrüder Schellein erhielten für Broncearbeiten am Baldachin 2683 fl.

Posam. Bader 607 fl. für Quasten und Borten; Mohr für Seidenstoff 625 fl.

In den Rechnungen 1837—1844 kommt Maurermeister Georg Hofbauer vor: für Erhöhung der 2 Treppenaltäre 112 fl.; ferner für das neue Mauerwerk am Kryptenbrunnen, für die fünf Rundfenster an der Krypte und für Mauerarbeiten am Aeußern des Doms mit einer Gesammtsumma von 10,090 fl.

Schieferdeckerm. Witwe Schrüfer erhielt 152 fl. für Arbeiten oberhalb des Georgenchores und des Fürstenportals.

Zimmerm. Mahler 309 fl. für Gesimsrüstungen.

Fläschner Wolf 1580 fl. für Bedecken von Ornamenten, Gesimsen 2c. an den 4 Türmen.

Bei Aufstellung der Kanzel wurden 146 fl. für das eingegossene Blei verausgabt, und im J. 1843 der gräfl. Familie von Schönborn 698 fl. vergütet für das zu Verlust gegangene Eisen und

Blei infolge Abbruches der beiden fürstbischöflichen von Schönborn'schen Epitaphien, welche seiner Zeit nicht auf Rechnung der Hofkammer, sondern von der gräflichen Familie errichtet wurden.

III. Mittel zur Deckung der Restaurations-Kosten.

Nach der kgl. Verfügung vom 15. Nov. 1828 sollten die Kosten für Ausführung der Ruppert'schen Pläne die Summa von 7000 fl. nicht übersteigen. Die kgl. Staatskassa leistete 4000 fl. und der städtische Pfarrfond vorschußweise 3000 fl. Die Hauptrechnung der Specialkassa bis 12. Febr. 1832 läßt eine gleichlautende Verbrauchssumma ersehen: 3178 fl. 33 kr. für artistische Herstellung, 1200 fl. für Maler Rupprecht und 2621 fl. 27 kr. für bauliche Unterhaltung.

Die weitere Bedarfssumma sollte dem Antrage der kgl. Regierung des vormaligen Obermainkreises entsprechend sämtlich aus dem jährlichen Aerarialzuschuß für den baulichen Unterhalt des Doms und der Erzbischöflichen samt Domkapitel'schen Gebäude getragen und an diesen nur das allernotwendigste bestritten werden. Doch bald überzeugte man sich, daß hiefür das jährlich etatsmäßige Staatsreichnis nicht bemessen sei und die Restaurationsarbeiten und solche Arbeiten, welche durch letztere hervorgerufen werden, der außerordentlichen Restaurationskassa anheimfallen. Dieser Umschwung der Anschauung ist der eifrigen und erfolgreichen Verwendung des Dompropstes Frhr. von Lerchenfeld zu danken, so daß aus dem Zentral-Bauunterhaltungsfonde pro 1834/38 zum Restaurationsfond der Zuschuß von 22190 fl. 12 kr. erfolgte und auch zur allerhöchst angeordneten äußeren Restauration späterhin die absolut notwendigen Mittel durch das kgl. Aerar verabreicht wurden.

Die vom 3. Mai 1835 bis zum J. 1843/44 verrechneten Ausgaben verteilen sich auf die hervorragenden Restaurationsjahre wie folgt:

1. Okt. 1835 bis letzten Sept. 1836	.	9795 fl.	37 kr.
1. Okt. 1836 „ „ „ 1837	.	34499 „	32 „
1. Okt. 1837 „ „ „ 1839	.	4166 „	32 „
1. Okt. 1839 „ „ „ 1843	.	19727 „	50 „

Nach einer i. J. 1852 gefertigten Zusammenstellung der artistischen Wiederherstellungskosten für das Innere und Aeußere des Doms wurden rund 90000 fl. verbraucht (Kapitelsregistratur) und hiezu geleistet:

1) aus ärarialischen Zuflüssen . . . . . . 54000 fl.
2) seitens des Metropolitankapitels:
   a) aus den Erübrigungen pro 1821/34 . 26000 fl.
   b) aus dem Erlöse versteigerter Gegenstände 10000 fl.

Auf dem Wege des Verstriches wurde erzielt:

28. April 1836 von Kaufmann Stuttgarter in Fürth 8193 fl. 48 kr. für 8 metallene Altarsäulen, vorzugsweise von Kupfer vermischt mit etwas Zink und Zinn (147 Ztr.), 8 Fürstb. Melchior Otto-Wappen [1]), 22 met. Löwenköpfe und 11 hölzerne Figuren der beiden Choraltäre;

28. Nov. 1836 von verschiedenen christlichen Streichern 2000 fl. für die alte Kanzel, 4 Beichtstühle und 1 Betstuhl mit Vor- und Hintergeländer (Stadtpfarrer Reichelt von Scheßlitz-Gügel); für die 4 broncenen Kandelaber (13 Ztr.) [2]) vor den Stufen der beiden Chöre per Pfd. 36 kr. (Kanzleirat Erlacher); das eiserne Gitter am Peterschor per Pfd. 8 kr. (Graf von Brockdorf); für 19 Stühle im Schiffe der Kirche und 11 Stühle im nördl. Seitenschiffe (66 fl. Schreinerm. Friedrich Groß) und 15 Stühle (25 fl. Schreinerm. Friedrich Bilzbach). Die dem Verstriche unterstellten Altäre kamen in folgenden Besitz:

1) St. Dorotheä-Altar (ohne die marmorene Altarplatte) an Johann Zitzmann in Wannberg (54 fl.);

---

[1]) Ein schönes Metallwappen 49 Pfd. schwer wurde um 49 fl. zurückerworben.

[2]) Den einen Kandelaber vor dem östlichen Stufenaltare stiftete Kanonikus Wolfgang Heinrich von Redwitz 1616, das Gegenstück Kanonikus Sebastian Schenk von Stauffenberg 1617. Beide zahlten zur Kustorei laut Rechnung 1619/20 auch 70 fl. Kapital, deren Zinsen zur Beleuchtung und zum Putzen der Kandelaber Verwendung finden sollten.

2) St. Wolfgang-Altar samt Bild und Mensa an Magistr. Rat W. Bachmeyer in Forchheim (69 fl.);

3) der große Marien-Altar (in der Nähe der Veitsthüre) an Tüncherm. Konrad Fischer (33 fl.);

4) St. Veits-Altar an Johann Jobst (49 fl.);

5) der große Marien-Altar in der Nähe der Sakristei an Johann Jobst (26 fl.);

6) St. Heinrich- und Kunegunden-Altar mit Bild an W. Bachmeyer (30 fl.);

7) St. Philipp- und Jakobi-Altar mit Bild an Zitzmann (27 fl.)

Das eiserne Gitter „vor dem Monumente am Peterschore" erstrich Lorenz Schneider um 2 kr. per Pfd. Die hölzernen 4 Figuren und das Kreuz des Georgenchores, 5 Figuren vom Peterschore samt Holzwerk, sowie 4 hölzerne Figuren im Kreuzgange bekam Zeichenlehrer von Reider um 16 fl. 20 kr. Antoniette Traut erstrich das Abendmahlbild im Kreuzgang um 1 fl. 48 kr., Adam Friedrich Ditterich von Forchheim das Bild Mariä Verkündigung im Kreuzgang um 4 fl, Schreinerm. Friedrich sämtliches altes Holzwerk und 2 alte Betstühle um 6 fl. 45 kr., endlich Adam Schäfer circa 30 Zentner Alabaster um 23 fl.

Am 24. Juli 1837 wurden verstrichen 70 Zentner altes Eisen incl. Gitter per Pfd. 5 kr. Aus der Brüstung der alten Orgelgallerie wurden 15 fl., aus Bruchsteinen und Steinmaterial 111 fl. und vom Gertrudenaltar (für St. Gangolf) 20 fl. erlöst. Das Gitter vor dem B. von Fechenbach-Monumente bestimmte Karl Frhr. von Bodeck auf Schloß Heidenfeld unterm 3. Okt. 1837 für den Armenfond Bamberg behufs Verwertung.

Im J. 1840 wurden die 4 weiteren Neben- bezw. Säulenaltäre des Doms ohne Gemälde dem Verstriche unterstellt. Je einer kam in die Hände des Dechants Rebhahn von Erlangen 62 fl. 30 kr., Pfleger Neuner in Elbersb rg 50 fl., Sebald von Moggast 94 fl., einer desgleichen 106 fl. 15 kr. Ein kleines Altärchen wurde um 35 fl. 15 kr. an das Gotteshaus Adelsdorf verkauft. Am gleichen Tage erstrich Verwalter J. Bapt. Sigl 3 Altäre in der Nagelkapelle: St. Sebastiansaltar links vom Treppeneingang 77 fl., St. Andreas 75 fl. und Lazarus 74 fl. Pfarrer Musinan nahm die Verkleidung des Kreuzaltares gegen 13 fl. und Professor von Reider „den Heiland von Holz" um 8 fl. 12 kr. Der alte Taufstein kam im J. 1842 gegen 28 fl. nach St. Gangolf.

Dem Verstriche wurden nicht unterstellt:

Die im Kapitelhause noch vorhandenen Altargemälde „Mariä Himmelfahrt" nach Tintoretto † 1594, Johannis Baptistä Enthauptung von Joachim Sandrart de Stockau 1651, die hl. Katharina und St. Laurentius von Matthäus Merian jun. von Frankfurt 1648, St. Heinrich und Kunegunde auf einer Holztafel, die hl. Jungfrau als Beschützerin (vom kleinen Marienaltar) von Sandrart, das reizende Altargemälde St. Otto (Holztafel). Die Grablegung des Herrn nach Annibal Caracci von Schönfeld kam in die Nagelkapelle. Zu erwähnen sind auch die Abbildungen von 5 Bischöfen auf dem Paradebette und einige unbedeutende kleinere Gemälde und Stationsbilder.

Hieran reihen sich die auf Holztafeln gemalten 16 Tableaux-Bilder, besonders aus dem Leiden des hl. Georg (8 auf der Rückseite mit dem Abendmahle des Herrn, seiner Gefangennahme rc. und Saulus Bekehrung) [1]), die Tartersäule, verschiedene Tabernakel und vergoldete Holzverzierungen, 13 kleinere und 2 größere knieende Engel von Glesecker (1,20 m hoch) mit Untersatz und die 4 Hauptfiguren des gotischen Oelbergs von gebranntem Thone.

Minderwertig sind die im Turmgewölbe oberhalb der Sakristei des Peterschores aufbewahrten 23 Stationsbilder und 12 kleinere Gemälde, 2 hölzerne Statuen und 2 Altaraufsätze, 20 Vasen einschl. alter Blumenstöcke, 9 Palmzweige, 4 Wachsfackeln rc. Hervorzuheben ist, daß das Gedächtnisbild vom J. 1653 unter dem leidenden Heilande 12 Stuhlbrüder in Oelfarbe darstellt mit dem Spruchbande: „Herr, erbarme dich unser", ferner daß der hl. Kaiser Heinrich mit dem Dome einschl. der 4 kleinen Ecktürmchen an den westlichen Türmen, und St. Kunegunde mit der Stephanskirche abgebildet ist. Die 4 Ecktürmchen zeigt auch das obenerwähnte St. Ottogemälde.

1. Dr. Nagler, die Monogrammisten 5. Band, München 1879, bezeichnet dieses Gemälde in 15 Abteilungen als eine Arbeit des Malers Jakob Ziegler aus Bamberg, welcher im J. 1575/76 in Diensten des Bischof Veit gestanden. Eine Tafel trägt Zieglers Monogramm mit der Jahrzahl 1575. Die Tableaux werden im J. 1896 vom Konservator Wilhelm Bauer und dessen Sohne Ernst einer eingehenden Restaurierung unterzogen.

Anhang.

Domrestaurationsarbeiten vom Jahre 1648 bis 1653.

Die im kgl. Archiv vorhandene spezielle Baurechnung über Restaurationsarbeiten vom 4. Dez. 1648 bis 5. Juli 1653, welche Fürstbischof Melchior Otto angeordnet hatte, liefert bei einer Ausgabe von 10507 Reichsthaler interessante Details über die neuerrichteten Altäre des hl. Laurentius 1649, der hl. Kunegunde und des hl. Mauritius mit der hinter demselben aufgestellten Marmelsteinsäule 1649, den „diesseits abgebrochenen und jenseits wieder aufgestellten St. Vitus-Altar" im J. 1651 und die beiden Choraltäre zu Ehren des hl. Petrus 1651 und des hl. Georg 1651 u. s. w.

Für das Gemälde am Laurentiusaltare erhielt Maler Merian in Frankfurt 300 Reichsthaler.

Bildhauer Justus Glesecker aus Frankfurt bezog:

„800 R. für 5 Bildnisse: Kruzifixus, Maria Mater, Johannes, M. Magdalene über St. Heinrich- und Kunegunden-Altar, dann für den Salvator auf der Marmelsäule;

900 R. für 2 Engel auf den Mauritiusaltar, dann 4 große Engel, widerum St. Petribildnis im Chore zu selben Altar bis 16. Dez. 1650 (Kost und Holz extra);

1100 R. vom 13. April 1651 bis 29. Dez. 1652 für sämtliche Arbeiten, Bildnisse und die 4 Bögen am Georgenaltare;

150 in Summa 540 R. für ein elfenb. Kruzifix, welches Seine Fürstl. 2c. Herzog Julie Heinrichen verehrt."

Bildhauer Hans Mathes Sewert von Bamberg[1]):

80 R. für Arbeiten am Laurentiusaltare und 97 R. am Heinrich- und Kunegunden-Altar im J. 1649, 10 R. für 1 Säule zum Gießen der Kapitelle im Peterschor und für 2 Engelsköpfe am Mauritius-Altar, $6^2/_3$ R. für Schnitzen von 4 Löwenmäuler (2 auf St. Kuneg. und 2 auf St. Mauritius), 50 R. für 1 Modell zur

[1]) Die Kustorei-Rechnung 1626/27 nennt bereits „Mathesen Seberth als Bildschnitzer mit 14 fl. an 12 Reichsthaler für das Brustbild U. L. Fr., welches Theodor Roser um den gleichen Preis malte und übergüldete."

„Ueber- und Unterschrift am Kaisergrab“ samt Arbeiten am Laurentius-Altar im J. 1650, und 1 fl. 40 kr. für die im J. 1652 nachträglich zur Deckung der unteren Postamente am Laurentiusaltar geschnitzten „2 Rößlein und 2 Zieraten“, deren Vergoldung 1 fl. 48 kr. kostete.

Kapitelsschreiner Hans Schmiedt:

50 fl. für Arbeiten zur Architektur an dem neuen St. Laurentius-Altare am 26. Jan. 1649; desgleichen 150 fl. für den Altar vor St. Heinrich- und Kunegunden-Grab samt der Dachung und des Kreuzschlusses, dann Aufrichten des Kreuzes und der Bildnisse (der Leihkauf mit 4 Sr. Korn wurde bei dem fürstlichen Hofkasten erhoben.) Unterm 1. Dez. 1649 erhielt derselbe auch $23^1/_3$ fl. für Abbrechen etlicher Altäre in beiden Chören, für Aufrichten und Fertigung des Geländers am Kaisergrabe und am 31. Dez. 60 fl. für Arbeiten am Altare vor der Marmelsäule samt Geländer 2c.; am 28. März 1650 für Höherrichten dieses Mauritius-Altares 7 fl. 16 kr. an 8 fl. 10 Batzen. Vom 22. Febr. bis 15. Dez. 1650 wurden demselben verabreicht „66 fl. für den Säulenschaft samt 24 Hohlkehlen, Hauptgesims, Architragen, Fries, Tragsteine, Ochsenaug und Kelberzännen, alles von Linden-Kienfohren und Eichenholz, weitere 5 Gesimse, darauf 4 Engel und St. Peter stehen.“ Der Petersaltar wurde aufgerichtet vom 3. bis 15. Juli 1651. Am 30. April 1652 erhielt Schmiedt 6 fl. 48 kr. an 8 fl. für das Geländer vor dem Veitsaltare und 20. März 1653 für verschiedene Arbeiten am Georgenaltar 73 fl.

Vergolder Georg Schmidt für Mattvergolden:

„der Kapitelle, Engel, Wappen 2c. am Laurentiusaltare 45 fl. am 4. Juni 1649; der 5 großen Bildnisse ober dem Kaisergrab und auf dem Marmelstein 225 fl. am 9. Dez. 1649; der 4 Kapitelle, 2 Engel, Wappen, Engelsköpfe, Früchte, der 2 großen Kugel am Heinrich- und Kunegunden-Altare, ferner am Mauritiusaltare, sowie für schwarzen Oelfarbanstrich der beiden eisernen Bilder vor den beiden geschlossenen Chören 115 fl., am 23. März 1650 und am 23. Juni für Vergolden von 6 Kugeln, 2 Engels- und 4 Löwenköpfen 22 fl.

Am 2. Mai 1653 wurden ausbezahlt 850 fl. für Vergolden aller Bildnisse, Bögen, Kuppel, Wappen und Gesimse am Georgenaltare, ferner am 10. Aug. dess. Jahres 410 fl. für Vergolden der 4 Engel á $7^1/_2$' Höhe, der Petrusstatue $8^1/_2$' hoch, der 4 Hauptgesimse á 4' breit und $3^1/_2$' hoch samt Tragstein, 1 Hauptgesimses unter St. Petrus $1^1/_2$' hoch und $2^1/_2$' breit, der 4 Bögen 1' breit und 2' lang. Schließlich wurden im Dez. 1653 bezahlt 300 fl. für Vergolden der 8 Gehänge am Peters- und Georgenaltare.“

Stuck- und Glockengießer Sebald Koppen in Forchheim:

50 R. für 2 messinge Epitaphien am Heinrichsgrab 2 Ztr. 22 Pfd. am 26. Nov. 1649;

609 R. für 4 metallene Säulen, Kapitelle und Zugehör (88 Ztr. 32 Pfd.) für den Petersaltar am 3. Sept. 1651;

566 R. für 4 gewundene Säulen zum Georgenaltar (25. Mai 1652 bis 17. Jan. 1653);

170 R. 68 kr. für 4 Hauptwappen, 10 Löwenköpfe und 50 Weintrauben zu denselben Altar am 7. Mai 1653;

38 R. für Meister und Gesellen, Arbeiten vom 10. März bis 3. April 1653.

Hofschlosser Christoph Schmidt:

66$^2/_3$ R. für Abbrechen und Aendern des in der Mitte stehenden Grabgitters 1. Dez. 1649; für Aufrichten des Kruzifixaltares samt Bogen 19 R., für Zusammenstellen der am 19. Juni 1649 abgetragenen Georgenchorstühle am 1. Dez. 1649 die Summa von 4 R. 12 kr.; für ein neues Eisengitter wie am Peterschore 231 R. 42 kr. am 6. Aug. 1650 (die 20 Messingleuchter auf das Peterschor-Gitter wurden am 10. April 1650 von Nürnberg bezogen für 16 R.). Das Geländer- und Thürbeschläg vor dem Mauritiusaltare wurde mit 11 R. vergütet am 6. April 1650; das Gitter am Heinrichsgrab und Mauritiusaltar kostete 24 R. Für Ringe, Schließen des Bogens am Petersaltare, Arbeiten zur Umgießung der Wappen und Löwenköpfe 2c. wurden am 26. Mai 1651 bezahlt 6$^1/_2$ R., und für Eisen, Arbeiten bei Aufrichten des Georgenaltares 44 R. am 2. März 1653.

Die Steine zu je 4 Postamenten der beiden Choraltäre, die Schalen und Altarsteine, desgl. die großen Steine zum Postament der Marmelsäule wurden aus Zeil bezogen. Das Gerüst zum Aufstellen dieser Säule am 7. Okt. 1649 kostete 7 fl. 70 kr. an 9 fl. 34 kr. rhn.

Auch möge hier Platz finden:

„Das Einhauen der Weihe am neuen Kunegundenaltar mit 46 kr. (19 Sept. 1649); 4 R. 38 kr. an Maurer und Handlohn am 5. Sept. 1649 infolge Abbrechens des Grabes (Kaiserpaar); 15 R. für Transport von 5 Bildnissen von Frankfurt nach Bamberg.“

$7\frac{1}{2}$ fl. den 2 Steinmetzen für Abbrechen dreier Epitaphien (von Gebsattel, Zobel und Wertheim) am 18. Nov. 1651, und deren Wiederaufrichten $20\frac{1}{2}$ fl. am 9. Aug. 1652. Steinmetz Schönberger hat für 14 fl. den Vitusaltar diesseits[1]) abgetragen und jenseits wieder aufgerichtet (20. Dez 1651). Für Reinigen der Arbeiten an diesem Altare erhielt der Vergolder 24 fl. und der Schlosser 4 fl.

Das hohe Gerüst über den St. Georgenaltar zum Aufrichten der neuen Bildnisse und des Marienbildes incl. Hinaufziehen rc. erforderte 24 fl. $1\frac{1}{3}$ fl. für $9\frac{1}{2}$ Elle leinenes Tuch, welches zur Kuppel in- und auswendig gebraucht wurde (23. Febr. 1653.) 1 fl. 13 kr. erhielt am 5. Juli 1653 der Zimmermann für Wiederaufhängen der vergoldeten Vorhänge an diesem Altare; Tüncher Stirner für Abwaschen und Erfrischen der Stühle im Georgenchore 10 fl. 60 kr., Flaschner Emert am 14. Juni 1652 für Weinreben 37 fl., und 5. April 1653 für Drahtbinden von Weinreben und Früchten an den großen Metallsäulen rc.

---

[1]) Frhr. von Schrottenberg, der Domberg in Bbg. (1887), läßt noch im J. 1734 die beiden Wochenmessen des Benef. St. Kiliani (im unteren Burgturm) an den Sakristei-Veitsaltar verlegen.

Bamberg, 3. März 1896.

Pfister, Domkapitular.

Rückblick

auf den Dom zu Bamberg nach den Architekt Maler Rupprecht'schen Aufzeichnungen der J. 1829/31.

Im August 1896 entdeckte der Verfasser der Domschriften in der Bibliothek des Metropolitankapitels 10 Büchlein mit Notaten aus der Hand des Friedrich Karl Rupprecht, welche nicht nur ein förmliches Tagebuch über die Restaurationsarbeiten am Dom vom 30. Mai 1829 bis 7. Mai 1831 enthalten, sondern auch Notizen über alte Wandmalereien, Gräber, die Zeichnungen von 770 Steinmetzzeichen rc., welche das Recht beanspruchen, bei dem Rückblicke auf den Dom als Nachtrag verwendet zu werden.

Abgesehen von den Bleistiftskizzen über die Maßverhältnisse der einzelnen Mauerteile, Pfeiler, Bögen und Fenster, über die große Anzahl eingefügter Schmachtenberger Bausteine, über Abreiben und Verfugen der Mauern verdienen zunächst Erwähnung die beteiligten Arbeitskräfte.

Neben dem bis zu seinem am 25. Okt. 1831 erfolgten Hinscheiden rastlos rührigen Rupprecht zeichneten sich aus:

Die Bildhauer Schäfer, Semmelmann und Machold; Tünchermeister Löscheid mit Gesellen, besonders zum Aufstellen der Gerüste; Maurermeister Stüble mit Gesellen: Reitz, Link, Hirsch, Steinfelder, Tutor, Bauer, Seidler, Rüttinger, Dusch, Schmidt, Betz, Tischner, Geißler, Dorsch, Amtmann, Heß, Muckner, Metzger. Die Zufuhr der Steine besorgte Trunk, das Schuttabfahren Zeilmann.

Die Arbeiten begannen bei den östlichen Portalen. Das Gerüst wurde aufgestellt am 30. Mai und 6. August 1829 an der südlichen Außenwand des Georgenchores; 12. Sept. an den Fenstern und in der 2. Hälfte des Georgenchores. 15. Juni 1830 kam das Gerüst in das südliche Seitenschiff, am 12. August in die nördliche Abseite. 14. Sept. „setzten die Tüncher am Gerüst im Georgenchore". Im Peterschore wurde das Gerüst abgetragen am 12. Okt. 1830 und am 14. Okt. in das Mittelschiff

gebracht, 20. Dez. 1830 in das nördliche Querschiff und am 5. Mai 1831 in das südliche Querschiff.

Die Restaurationsarbeiten, auf die einzelnen Bauteile ausgeschieden, (vergl. oben „die Restauration" p. 10) heben sich ab wie folgt:

I **Südl. Querschiff.**

Am 9. Aug. 1830 wurde das Gemälde „Mariä Schutz" in das Kapitelhaus gebracht; im Sept. das Orgelgestell mit Treppe abgetragen, die Wände abgerieben, das Gewölbe getüncht. Bildhauer Adam Schäfer reinigte bezw. befreite die ursprünglichen Farben, welche an der südl. Außenseite des Peterschores oberhalb des M. Schutzaltares am 29. Juli sich zeigten, von Uebertünchung. Neben diesem Altare befand sich der Sarkophag des B. von Leiningen, und fand man am 5. Mai 1831 bei diesem Altare „ein gewölbtes Grab", wahrscheinlich von Hieronymus von Würzburg, Propst. Man sah bei zerfallenem Grabdeckel Kopf und Gebein. „Die Oeffnung wurde gleich wieder zugemauert." 7. Mai nahmen Zimmerleute mit den Maurern neben der Sepultur (hl. Nagelkapelle) „das Bild mit der Ehebrecherin vor Christus" (nach anderen mit Maria Magdalena) nebst Rahmen ab und trugen es in Nr. 24 des Kap. Hauses. An diesem Gemälde war das Wappen des Propst Neustetter gen. Stürmer. Die Unterschrift lautete: Divinae Misericordiae et Humanae Poenitentiae Sacratum. Anno 1638. Metuendum est, ne, cum multum speras de Misericordia, incidas in Iudicium. Aug. tr. 33 in Joann.

Wandgemälde. 1. Schlußstein: Platte am Rand in Oel vergoldet, desgl. die 10 Blätter. Die Oeffnung in der Mitte war gelblicht, der Grund dunkelblau, nach oben hin die Platte und Verzierungen ohne Anstrich; die Vertiefungen der unteren Blätter gegen den Grunde gelblich.

2. Schlußstein: Grund blau, Blätter und Platte außen vergoldet; die Gräte des Kreuzgurtes vergoldet, die innere Vertiefung gelb.

Die Fugen der Quadersteine an der südl. Umfassungsmauer mit Rosette waren mit 2 schwarzen Strichen eingefaßt nach dem Laufe der Schichten und Fugen, 1 Zoll auseinander im lichten. Die Striche waren 4 Zoll breit, das ganze also 1 Zoll 8 Linien.

Die beiden 1. Scheidegurte in den 2 Querschiffen hatten in dem unteren Teile einen rötlichen, pfirsichfarbenen Anstrich die Seitenteile, welche zurückstanden, nicht.

Der 1. Scheidegurt am Eingang des Peterschores, welcher auf der abgestutzten Säule aufsitzt, war nach außen gegen das Schiff

hin rötlich angestrichen, die Fugen mit 2 Strichen schwarz eingefaßt jedoch eingeteilt, nicht nach der Fuge wo sie steht („alles rot mit schwarzen Fugenstrichen").

An einer anderen Stelle notierte Rupprecht: „Oberhalb des M. Schutzaltares lief an dem Pfeiler gegen den Peterschor zu, an 2 Säulen und dem Zwischenpfeiler, oben zuerst ein schwarzer Streif 4 Zoll hoch oder breit; darunter ein schwarzer (?) mit 3 Linien breit, darunter rot mit 6 Linien breit, dann gelb 2 Zoll breit, dann ein fleischfarbener Raum 6 Zoll breit, auf welchem Schriftspuren waren z. B. ES von bläulichschwarzer Farbe; ferner 1 Zoll breiter schwarzer Strich, dann Zwischenraum 1 Zoll 9 Linien fleischfarbig bis zu 1 Zoll breiten schwarzen Strich, dann Raum von 5 Zoll 6 Lin. rötlich an bläulichen Buchstaben, außerdem dazwischen hie und da Farbenpunkte, gelblich."

II. Peterschor.

Im Sept. 1830 arbeitete Bildhauer Semmelmann am Chorschlusse; 6 Kapitelle und 6 Fußgesimse wurden gefertigt, mit Schäfer auch die 10 unteren Stücke vollendet, die Kapitelle, Säulen und Säulenschäfte abgerieben. Semmelmann arbeitete 4 Okt. am nördl. Kragsteine oberhalb der Schatzkammerthüre, 7. Okt. an den Schaftgesims-Verzierungen und an den aufgefundenen Bildern in den inneren Nischen. Gerüst abgetragen 12. Okt. Gemälde wurden gereinigt vom 19. Okt. bis 5. Nov. Am 2. Mai 1831 wurde das Wappen des B. Fuchs von Rügheim gehoben und am 3. Mai mittels der 6 daran befindlichen großen Schrauben wieder eingesetzt. Das Wappen zeigt auch das Neustetter (Stürmer)- und das Würzburger'sche Wappen 6 Fuß 4" 11"' im Durchmesser. Die ganze Holzschnitzarbeit ist angestrichen mit bunten Farben. St. Heinrich im Georgenchor 1630 bildete das Gegenstück. 14. Okt. Besuch des Kronprinzen.

Das Grabdenkmal des P. Clemens II. wurde laut schriftlicher Notiz des Propstes Frhrn. von Lerchenfeld im J. 1731 geöffnet und ein neuer Deckel darauf gefertigt. Den Leichnam 6 Fuß 3 Zoll lang mit blonden Haaren am Schädel, in hellblauen Pontifikalkleidern, fand man eingewickelt in einer Lederhaut.

Im Grabe des B. Georg Marschalk von Ebnet war 1 Marschallstab, 1 Kelch (niedrig mit breiter Kuppa) und 1 Pontifikalstab mit geschmackvoller Eichenlaubverzierung (laut Zeichnung). Das Gitter vor dem Peterschore wurde am 27. Dez. abgetragen.

III. Nördl. Querschiff.

9. Aug. 1830 wurde das Altargemälde S. Otto ins Kapitelhaus gebracht. Am 12. Aug. begann Semmelmann mit Macholb

das Reinigen der Laubverzierungen des oberen Frieses und der Kapitelle, welchen am 3. Sept. Schäfer 22 Spitzen- und 2 Laubverzierungen aus Gips ansetzte. Das hinter dem Veitsaltare aufgefundene Gemälde wurde zu reinigen versucht und die Flächen abgerieben, die Decke getüncht. An der Kirchnersthüre neben dem Veitsaltare wurden 5 Steine eingesetzt. 20. Dez. wurden die 2 Gemälde aus dem Veits- und Mariahilfs-Altare herausgenommen. 15. März 1831 wurde die letzte Ecksäule rechts und der letzte Schlußstein gereinigt. 22. April wurde hinter dem M.-Hilfsaltare ausgespitzt, und 5. Mai hinter dem Veitsaltare 17 Steine eingefügt. Das Gerüst wurde abgetragen.

Der Veitsaltar 40 Fuß 10 Z. hoch wurde von Franz von Hatzfeld, Bischof von Bamberg und Würzburg, Herzog von Franken † 1642, gestiftet; derselbe trug die Widmung „D. O. M. Divis Tutelaribus . .“, darunter das Bamberger und Würzburger Wappen, im Herzschild jenes von Hatzfeld.

Der Stadion'sche Mariahilfaltar hatte eine Höhe von 45 Schuh 7 Zoll. Wandmalereien: An die Rückwand des Veitsaltares, den halben Altar entlang, war auf dem ersten gelblichten Anstrich die Kirche dunkelbraunrot gemalt.

Der östliche Kragstein hatte am oberen Stab Gold in Oel; der Stab nach unten war halb vergoldet, die Hohlkehle ganz vergoldet; beide Füllhörner ohne Platte vergoldet. Die mittlere Hohlkehle des westl. Kragsteines war vergoldet in Oel; ein 2 Zoll breiter Streifen am Stabe ganz vergoldet, und die füllhorneckigen Verzierungen zur Seite vergoldet auf Oelgrund.

An beiden Säulen des 2. westl. Fensters waren 2 Kapitelle mit dem Stabe unten vergoldet; die oberen Gesimse nicht. Am Fußgesimse trugen die 2 Stäbe nach vorn bis nahe der Tiefe der Hohlkehle hin ganze Vergoldung; die Hohlkehle hatte nur Anstrich.

Der 1. Schlußstein auf der Unterseite. Die äußerste geschmiegte Platte war vergoldet (Oelgrund), die innere Verzierung desgl., der Grund dunkelblau; die innere Oeffnung war nach außen 1 Zoll breit vergoldet, nach innen 3 Zoll hoch, der Rest nach oben (Kappe) gelb. Die Gräte der Kreuzgurte am Rande 3 Zoll breit vergoldet (auf jeder Seite 1 Zoll 6 Lin.).

Am 2. Schlußsteine war die äußere Platte vergoldet in Oelgrund; die 2. nach innen grüngrau; die Perlen vergoldet, der innere Grund graugrün; die 8 Blätter waren gelb angestrichen; — alles war auf einen früheren weißlichen dicken Anstrich aufgetragen. Die Gräte der Kreuzgurte waren wieder wie oben vergoldet. Die Profile nach oben an den beiden Schlußsteinen ohne Gold und Farbe, nur angestrichen mit Weiß.

An der Außenseite der Chorwand hatte die obere Laubverzierung Vergoldung mit Oelfarbe, meist mit Zwischgold; die geschobenen Vierecke darunter waren steinfärbig angestrichen; an den Bogengesimsen war der untere Stab halbvergoldet auf Oelgrund.

An den unteren Bögen war der große Stab 3 Zoll breit am Rande nach innen vergoldet, die Kapitelle desgl., jedoch nur die Verzierungen. Das äußerste links war in Wasserfarbe vergoldet. Am Schaftgesimse waren die 2 Stäbe, der obere ganz, der untere halb am Rand, vergoldet. Der innere Stab der Rahmen in den Füllungen war 2 Zoll breit auf Oelgrund vergoldet. Alles war nur mit einem Anstriche überdeckt.

IV. **Nördl. Seitenschiff.**

3. Juni 1829 bearbeitete Rupprecht die Skulptur St. Dionysius als „Muster"; darnach die Nischen mit Figuren, die durchbrochenen Kragsteine und den Verkündigungs-Engel. Die Säulenkapitelle von den Nischen wurden mit Lauge bestrichen und die Architektur oben gereinigt mit dem Meißel. 15. Juni ab wurde in Angriff genommen „St. Anna"; „Joachim", Maria mit dem Kinde; die Nische mit M. Verkündigung [1]) „St. Eberhard" und St. Stephans Reiterstatue. Stübler spitzte das Schadhafte aus und beschäftigte das Abreiben.

Neues günstiges französisches Auflösungsmittel zur Oelfarbe wurde versucht. Am 15. Juni 1830 wurden 42 Stück Steine in die nördl. Abseite eingemauert. Die Mauern bei den Mengersdorf-, Zobel-, Wertheim- und Truhending'schen Monumenten wurden am 16. Juni ober- und unterhalb abgerieben. 9. August wurden die 4 Altargemälde der nördl. Pfeileraltäre und jenes des hl. Otto ins Kapitelhaus gebracht.

An dem Pfeiler mit der Kanzel, oberhalb des ehemaligen Truhendingen'schen Monumentes zeigte sich am 5. Aug. etwas, pfirsichblütfarbenes. Schäfer reinigte an der Malerei bei dem B. Mengersdorf'schen Monument, und Semmelmann vollendete das Kapitell am Pfeiler mit dem Waldserndorfer-Monumente. 16. Aug. arbeitete Schäfer an dem Gemälde am Pfeiler des Grablegungsaltares, welches sich an der Rückwand des Altarblattes zeigte und „ein Wappen zu sein scheint". 2. Sept. reparierte Schäfer am 1. Schlußsteine 2 Blätter und den Unterkiefer des Löwen mit Gips; 3. Sept. 22 Spitzen und 2 Laubverzierungen an Kapitellen. Die Decke wurde getüncht (das Gewölbe in den Kappen ist

[1]) Ein Engelsflügel mit Bogenverzierung in Urfarbe findet sich in der Rupprecht'schen Mappe in der Kapitelsregistratur.

1 Schuh 6 Zoll dick). Am 13. Sept. zeigten sich beim Abbrechen der Stuhlbrüderstühle am 6. Pfeiler in einer Nische 2 Säulen. Unter dem 3. Fenster meldete eine Platte den Tod des 19. Bischofs Arnold Graf von Solms, † 19. Juli 1296. 20. Dez. wurde das Altargemälde St. Veit herausgenommen.

Rechts von B. Fechenbachs Monument war ein eingelegter Betstuhl für 4 Personen (Stuhlbrüder) mit Holzarbeit und Schnörkeln. Oberhalb befand sich das Groß'sche Wappen und die Aufschrift: Michael Groß Pfersfellter genannt. Thumher, Senior und Custos zu Bamberg 1612.

V. Georgenchor.

27. Juli 1829 arbeiteten 3 Bildhauer an den Säulen und Kapitellen der Nischen, 12. Sept. ꝛc. an den Kugelverzierungen der 5 Fenster. 15. Sept. wurde an der südl. Turmwand ein zugemauertes Fenster mit 3 Säulen entdeckt, welches wieder in Stand gesetzt wurde. Das jenseitige wurde ausgebrochen am 18. Sept. Hieran reihten sich das Abreiben der Wände und die Behandlung der oberen Kapitelle und Säulen. 14. Juni 1830 wurden die 3 Gewölbekappen getüncht und das große Gerüst abgebrochen. 15. Juni half Schäfer bei der Marmorierung der Steine und angesetzten Gipsstellen, welche Rupprecht vornahm. 19. Juni wurde das Grab-Monument des B. Georg II. von Ebnet erhoben und an dem nächsten Pfeiler eingefügt. Der 1 Fuß dicke Stein wurde zur Erleichterung auf 8 Zoll reduziert und in die Wand eingespitzt. Im offenen Grabe, welches sogleich wieder zugemauert wurde, sah man recht gut den altdeutsch geschnitzten Bischofsstab, den Wachskelch, die Gewänder und die 5 Schuh 9 Zoll lange Figur. An der vermoderten Mitra waren altdeutsche Verzierungen z. B. Giebeldächer in roter Farbe auf weißem Grunde. Den Stab und Kelch zeichnete Rupprecht ab. Zwischen den Füßen stand 1 Fäßchen, zum Teil zerfallen, jedenfalls für die Eingeweide. Es zeigte sich kein Sarg, der Leichnam lag einfach im Grabe, welches getüncht war. Rupprecht schrieb mit Kohle an den linken Rand: MDCCCXXX. XIX. die Junii aperiebatur.

Zur Beschleunigung der Arbeiten wegen der bevorstehenden Ankunft des Königs wurden Nachstunden eingeführt.

22. Juni wurden „die 12 gemalten Fensterstücke“ an 3 Fenstern angebracht. 10. Sept. wurde das St. Georgenbild abgenommen, welches das Leben dieses hl. Martyrers enthielt. Für die Säule, wo diese Bilder gehangen, wurden am 21. Sept. neue Schmachtenberger Steine eingesetzt.

Das Gerüst wurde wieder errichtet am 14. Sept. und am 20. Sept. der Bogen über der nördlichen Turmtüre im Chore abgebrochen. Das Bild St. Heinrichs in der 2. Wölbung als Schlußstein wurde entfernt, desgleichen die als Maske herumgesetzten Bretter. 24. Sept. fügte Schäfer an den nördl. Fries 40 Spitzen; auch die übrigen Kapitelle und der 2. Schlußstein wurden repariert. Die Kappen wurden am 8. Okt. getüncht, und am 20. Dez. das Chorgitter abgetragen.

22. Dez. wurde das Grab des Bischofs Günther geöffnet und mehr gegen Westen versetzt.

Die 12 Säulen in der Chorabsis waren färbig gehalten auf einem früheren Anstriche, (demnach nach dem J. 1601). Von der nördlichen Turmseite angefangen waren folgende Farben verwendet:

1. Säule. Säulenfuß: a) Untere Platte dunkelrot, b) Stab braungelb, c) Laubblatt dunkelrot, d) oberer Stab braungelb, e) Hohlkehle mit den 2 Plättchen blau. Schaft oder Wulst: Schaft blau in der Windung 1 Zoll breit, rot in der Tiefe. Kapitell: a) Grund blau, b) unterer Stab blau, am Rande vergoldet, c) Verzierungen Gold, d) Platte dazwischen braunrot, e) Grund der oberen Verzierung blau, obere Platte dunkelrot, breite Vertiefung gelbbraun, äußere Hohlkehle leer, Stab am Rande vergoldet. Die Fortsetzung der großen Platte durch ein kleines Plättchen unter dem Stabe dunkelrot, das innere blau.

2. Säule. Säulenfuß: a) und b) gelbgrau, c) blaugrün, d) gelbgrau, e) blau. Schaft oder Wulst: Stäbe nach innen blau, das übrige rot. Kapitell: a) und d) blau, b) und c) vergoldet.

3. Säule: Säulenfuß: a) und b) gelbgrün, Verzierung schmutzigdunkelgrün, d) dunkelgelb, e) blau. Schaft oder Wulst: Grasgrün. Kapitell: a) blau, b) und c) vergoldet, d) die 2 Platten blau, desgl. oben im Fries, die Verzierung darauf vergoldet.

4. Säule. Säulenfuß: a) blaßrot, b) grünblau, die unteren Plättchen gelb, e) blau; oberes Plättchen hochrot, d) blaugrün, Schaft oder Wulst: grünspanartig. Kapitell: a) gelb, b) und c) vergoldet, d) die Platte unten 1 Zoll breit vergoldet, Fries oben blau, Grund und oberste Platte blau, Verzierung vergoldet.

5. Säule. Säulenfuß: a) hochrot, b) blaugrün, d) grün, e) goldgelb; Stab dunkelblau. Schaft oder Wulst: Außenseiten gelb, mitte rot, rechts und links davon blau, Stab rot, Plättchen blau, Hohlkehle gelb, Verzierung in der Mitte der Säule grün. Kapitell: a) blau, b) und c) Gold, d) blau, obere Verzierung vergoldet, obere Platte dunkelgrün.

6. Säule. Säulenfuß: a) dunkelgrün, b) dunkelbraun, Verzierung grün, c) blau; oberes Plättchen rot, Stab gelbgrau. Schaft oder Wulst: Rot und grün gestreift. Kapitell: a) hellgrün, b) und c) vergoldet, d) blau, Grund oben blau, Verzierung Gold, oberste Platte blau.

7. Säule. Säulenfuß: Auf der 2. Hälfte d. h. a) hochrot, Verzierung desgl. b) dunkelrot; die 2 Plättchen hochrot, Hohlkehle gelblichgrau, d) hellgelbgrau. Schaft oder Wulst: Rot und grün, die Kannelierung abwechselnd. Kapitell: a) blau, b) und c) vergoldet, d) schmutziggrün, e) blau, Verzierung vergoldet, obere Platte gelb; das übrige in den Zwischennischen wie bei der 1. Säule.

8. Säule. Säulenfuß: Platte grün, obere Ansicht rot, b) gelbgrau, Verzierung hochrot, Hohlkehle dunkelgrün, das obere Plättchen hochrot, das untere gelb, d) hellblau. Schaft oder Wulst: Stab blau, Plättchen rot, Hohlkehle goldgelb; andere Stäbe wechseln in rot, wenn sie gegeneinander stoßen, die Plättchen blau. Kapitell: a) blau, b) vergoldet, die Figuren vergoldet, d) blaugrau, obere Verzierung vergoldet, Grund blau, obere Platte blaugrau.

9. Säule. Säulenfuß: Platte dunkelblau, obere Ansicht hochrot, b) dunkelrot, Verzierung dunkelbraun, das untere Plättchen dunkelrot, das obere hochrot, e) gelbgrau, der obere Stab desgl. Schaft oder Wulst: Grund hellblau, die Bänder wechseln 1 rot, 1 blau, etwas mehr grünblau. Kapitell: b) vergoldet, Kapitell desgl., d) blaugrau, e) hellblau, Verzierung vergoldet, obere Platte hellblau.

10. Säule. Säulenfuß: Platte grau, obere Ansicht rot, b) blaugrau, Verzierung braun, unteres Plättchen und Hohlkehle gelbgrau, das obere Plättchen hochrot, der obere Stab blaugrau. Schaft oder Wulst: blau. Kapitell: a) gelb, b) und c) vergoldet, d) graublau, obere Verzierung vergoldet, obere Platte blaugrau.

11. Säule Säulenfuß Platte hellblau, b) und c) gelbgrau, alles übrige am Fuße dunkelgelb. Schaft oder Wulst: Stäbe blau und rot, in den Zwischentiefen grüner Streif. Kapitell: a) gelb, b) vergoldet, Platte dunkelgrün, e) gelb, Verzierung Gold, obere Platte (gelbe Tüpfchen).

12. Säule. Säulenfuß: a) und b) dunkelgelb, Verzierung grünblau, Plättchen und Hohlkehle gelb, oberes Plättchen hochrot, Stab gelb, der Zwischenraum blau. Schaft oder Wulst: 2 Wulste hochrot und 1 grün. Kapitell: a) blaugrau, b) und c) Gold, d) gelb, obere Verzierung vergoldet, Grund grünbraun, die 2 Ballen hochrot und die obere Platte braungrün.

VI. Südl. Seitenschiff.

Hier begannen die Restaurationsarbeiten am 30. Mai 1829 und zwar mit Abreiben eines Apostels an der äußeren Wand des Georgenchores durch Schäfer, welchem sich Macholdbezüglich der Skulpturen der 1. Nische anschloß. Am 24. Sept. erfolgten Wandabreibungen an der rechten Eingangswand der Adamspforte oder Beckenthüre, am 1. Okt. an den Pfeilern und Bögen derselben, am 6. Okt. an den 2 Seiten des 1. Kreuzgewölbes; später an den Mauern der beiden Seiten und an der Außenseite der Getrudenkapelle rc. Semmelmann und Machold arbeiteten am 19. Juni je an einem Löwen des 1. Schlußsteines. Am 31. Juli 1830 modellierte Schäfer 1 Löwenkopf für den 2. Schlußstein. 5. Juli wurden die 4 Altargemälde an den südlichen Pfeilern ins Kapitelhaus gebracht. 9. Sept. wurde der Bogen an der Antoniuskapelle eingelegt, 10. Sept. in der Kapelle selbst abgerieben und das Monument des B. Ekbert an die östliche Ecke des Einganges versetzt, welches seither an der eingeblendeten Wand unter dem Spitzbogen (Eingang zur Kapelle), welche herausgenommen wurde, gestanden. Die Stuhlbrüderstühle wurden am 13. Sept. abgebrochen. Die Gertrudiskapelle wurde getüncht 22. Okt. Das Holz und die alten Stühle im Gange wurden in den Kreuzgang gebracht 26. Febr. 1831. „Das alte Dach lief schief durch und war tiefer als jetzt." Der 2. östliche Schlußstein, gegen Morgen mit 1 Löwen, gegen W. 1 Drachen, wurde repariert. Die Höhe beträgt 36 Fuß 7 Z. 11 Lin. (bis zum Beginn der Fenster sind 20 Fuß 9 Linien).

Wandmalereien:

Bei der Adamsthüre waren die Säulen und Gurten an der 1. Bogenwölbung blaugrau angestrichen, unter dem blau war 1 hellroter und unter diesem ein gelber Anstrich. Die Gurtkanten waren 2 Zoll stark vergoldet, desgl. die Rosette des Schlußsteines. Die Kapitelle mit Zwischgold, die 2 Pfeilerwände nebst den Seitenbögen und die Säulengesimse waren blau; eine schöne blaue Einfassung am Sockel der Wand zwischen den Säulen von 2 Fuß 10 Zoll 11 Linien Höhe. Auch die Bogenwölbung oben an den Pfeilern war blau; der Stab des Gesimses gelb und rot. Die 2 südl. Säulen zwischen dem 1. und 2. Fenster am Pfeiler waren ebenfalls blau. An den südlichen Schranken des Georgenchores waren die Bildernischen mit Gesimsen, Bögen und Säulen bemalt und vergoldet gefunden am 7. August 1829. Machold fand 12. Aug. an der Kunegundenstatue nach Entfernung des obersten Anstriches Bemalung; der Baldachin war dunkelrot. 16. Juni 1830 zeigte sich am 5. Pfeiler die Marter des hl. Sebastian, während Rupprecht

bereits am 1. Juni am Laurentius-Pfeiler Malerei entdeckt hatte. Das Wandgemälde mit der Marter des hl. Erasmus wurde an dem Pfeiler des Laurentius-Altares am 14. und 15. Juni gereinigt. 3. Juli reinigte Schäfer an dem Pfeileraltare St. Philippi und Jakobi ein Gemälde, und am 5. Juli desgl. an der Rückwand des Laurentiusaltares. An dem St. Katharinaaltare in einer Höhe von $10^1/_2$ Schuh lief ein brauner Streif; darunter von derselben rötlich braunen Farbe ein $4^1/_2$ Zoll hoher Spitzbogen.

Die Schlußsteine an den Kreuzgewölben, welche von hölzernen Wappenschilden bedeckt waren, hatten gelben Anstrich. An den Kanten der Gurte etwa 6 Zoll davon fing ein 2 Zoll breiter Goldstreifen auf Goldgrund an (1649).

Am Eingangsbogen zur Gertrudenkapelle waren in den Quadersteinen Fugen mit blaugrauer Farbe 3 Linien breit, stets 2 Striche 7 Linien von einander entfernt, gemalt mit Wasserfarbe. An der Kante der Kreuzgurten war eine Ölvergoldung von 1 Zoll 9 Linien bis 2 Zoll; an den Gurtenseiten waren blaugraue Schnörkel in Arabesken. An den Schildgurten detto von blaugrauer Farbe (1649). An den weißen Schildfüllungen, am Rand des Schildgurtes unten an der Füllung war ebenfalls ein 2 Zoll breiter blaugrauer Streifen. 3 Stäbe der Kapitellverzierung waren in Öl vergoldet.

In der Gertr. Kapelle befand sich hinter St. Antonius (damals in der Ecke links vom Eingange) ein Altarblatt von Scheubel (?): „Getrudis hl. Leib, welcher rechts oben St. Maria mit dem Christkinde erscheint; in der Luft schweben einige Engel.“

VII. Mittelschiff.

Der Altar vor den Stufen zum Georgenchor wurde abgetragen am 15. Juni 1830 und am 23. Juni ein Notaltar errichtet. Für den von Rupprecht geplanten neuen Altar, welcher in 39 Zeichnungen in der Kapitelsbibliothek abgebildet ist, wurden am 10. Aug. die Muster für die nötigen Alabasterstücke geschnitten. 1. Oktober lieferte Kett aus Ickelheim $36^1/_2$ Zentner Alabaster in 24 Stücken und 3 kleinen Brocken, und am 11. Dezbr. 37 Stück Alabaster im Gewicht von 42 Ztr. 53 Pfd. Der Alabasteraltar gelangte nicht in Ausführung, obwohl noch am 24. Januar 1831 das Modell des Tabernakels durch den Fuhrmann Reibel an den Mechanikus Bauer in einem Kistchen abging, welches von Reitz auf die Maut getragen wurde.

Die Stühle wurden wegen des Gerüstes am 14. Okt. 1830 entfernt, um das Abreiben der Mauern, die Reparatur an den Kapitellen und das Tünchen des Gewölbes beschäftigen zu können.

Am 16. Juli zeigte sich am 3. südlichen Pfeiler eine gotische Rose aus 4 Halbzirkeln, in deren Mitte ein Kreuz.

Dieser „Rückblick veranlaßt folgende Korrekturen:

1) Nach pag. 2 befand sich neben dem Mariä-Schutzaltare, demnach vor dem derzeitigen Marienaltare, der Sarkophag des Bischofs Berthold Graf von Leiningen † 1283. Die dort angebrachte Schriftplatte gilt deshalb diesem Bischofe, und nicht dem B. von Henneberg. Vergl. oben „der Dom" pag. 25.

2) Rupprecht nennt pag. 5 für das nördliche Seitenschiff als Skulpturen „St. Anna, Joachim und St. Eberhard", welche auf eine Verwechselung beruhen; ebenso ist die oben („der Dom" p. 33/34) unter Bezugnahme auf Dr. Bode angeführte Erklärung der 3 „Idealfiguren" nicht halt ar. Es ist das Verdienst des Dr. Weese-München, unter Hinweis auf die ganz ähnlichen Skulpturen in Reims, diese Frage entgiltig gelöst zu haben. Die als Maria Magdalene bezeichnete Skulptur ist die Gottesmutter Maria, welche seit 1. Sept. 1896 ihren ursprünglichen Platz wieder behauptet; ihr zur linken steht der „lachende Engel" mit abgebrochenem Spruchbande und zur rechten St. Elisabeth, welche fälschlich „Sibylle" genannt wurde. Diese Zusammenstellung enthält einen tiefen Sinn und erinnert an den Doppelgruß, welchen der Engel und Elisabeth der hl. Jungfrau brachten nach den biblischen Berichten bei Lukas 1,28 und 1,42.

Die Madonna (nicht St. Anna) an dem gegenüberstehenden Pfeiler ist wohl über ein Jahrhundert später gefertigt worden.

Der Rupprecht'sche „St. Eberhard" wurde oben („der Dom" p. 34) als Papst Klemens II. gedeutet. Vergl. auch oben pag. 3, der Peterschor Abs. 2.

3) Nach Rupprecht pag. 5 wird die Reiterstatue als St. Stephansstatue behandelt, analog der in der Domrechnung vorkommenden Benennung. Der Verfasser läßt deshalb seine oben („der Dom" p. 32) primär ausgesprochene Anschauung fallen, als habe man es hier mit dem Monumente des Kaisers Konrad III. zu thun, welcher ursprünglich in der nächsten Nähe beigesetzt

war. St. Stephan war König von Ungarn und Schwager des hl. Kaisers Heinrich.

4) Rupprecht hat nach pag. 3 in dem am Gewölbe des Peterschores angebrachten Wappen nicht nur das des B. Fuchs von Rügheim † 1561, sondern an den Seiten auch das Neustetter (Stürmer)- und das Würzburger'sche Wappen entdeckt, weshalb die Angabe oben („der Dom" p. 30) zu ergänzen ist.

Bamberg, 8. September 1896.

Pfister, Domkapitular.

Auszug

aus den

Rechnungen des Domkapitel'schen Werkamts
1539 — 1803

und des

Domfabrikamtes Bamberg
bis zum Jahre 1896.

Bearbeitet von
Domkapitular Michael Pfister.

Bamberg 1896.
Druck von Paul Franke.

Vorbemerkung.

Die Rechnungen des **Werkamtes** (auch St. Kunegunden-Werk genannt) gehen von Walburgi bis Walburgi des nächsten Jahres. Der Werkmeister hatte dieselben nach bestimmten Titeln zu fertigen. Die Abhör derselben erfolgte in Gegenwart von Deputierten des Kapitels, welcher die Revision, der Vortrag im Kapitel bezw. die Justifikation sich anschloß.

Zu den **Einnahmen** zähl'en Getreidegilten und Zehenten bestimmter Gilthöfe, Geld- und Erbzinsen, Kapital- und Hauszinsen von Stadt und Land, „Fleisch- und Steingelt" von Präbenden, die Opfer auf St. Kunegunden-Haupt, die Läutgelder bei Beerdigungen, ferner Meister- und Immunitätengelder 2c.

Die **Ausgaben** erstreckten sich nicht allein auf die Unterhaltung des Domes, sondern auch auf das Werkamtsgebäude, die Kustorei, die Vikarierhäuser, die Prädikatur, das Syndikat, das Kapitelhaus, die Hofschmiede, sowie auf die Häuser für die Schule, den Kantor, den Organisten, den Läuter, die Pfisterei (Bäckerei), nicht minder auf den Sandturm und das St. Jakobsthorhaus mit Turm und Wachthaus einschl. der Unterhaltung der Dohlen, des Pflasters und des Brunnens in der „Burg" u. s. w. Vielfach sind die Ausgaben nur einfach vorgetragen unter Hinweis auf die nicht vorhandenen „Bauregister", oder die Jahresrechnungen fehlen vollständig.

Zu den im Histor. Vereinsberichte Bamberg im Jahre 1885 veröffentlichten Dr. Haupt'schen Extrakten dürften die folgenden Rechnungs-Auszüge eine erwünschte Ergänzung bieten.

A. Auszug aus den Werkamts-Rechnungen 1539—1803.

(Königl. Archiv Bamberg.)

1539/40. In Einnahme stehen für das Läuten der St. Kunegunden-Glocken bei Beerdigungen 252 Pfund = 33 Güldein; aus Präbenden „Fleischgeld und Steingelt nichts, dan die fabrica keinen Jungen Herrn gehabt".

1540/41. Im Beisein der Schlüsselherren wurden 924 Pfd. (116 Guldein) in den Segerer gelegt. 26 Pfd. 24 Pfg. für Dohlenfegen „bei schenck Albrechtshof". Das Pfd. Wachs wurde mit 40 Pf. bezahlt.

1541/42. Eine kupferne Kohlenpfanne zu St. Kuneg. Altar kostete 5 Pfd., das Firnissen der Schultafeln 2 Guldein; die Kränze auf Fronleichnam 25 Pf., das Rosenstreuen 19 Pf. Die 7 Chorschüler erhielten je 3 Sra. Korn. 2 Pfd. für 5 Pfd. „Gruna licht" zum Siebengestirn.

1542/43. Zwei Engel am Kuneg. Altar neu zu übergolden 3 Guldein; das Lampenwarten im Christoph von Seckendorfs Hof 7 Pfd. 3 Pf.; Reparatur infolge der herabgefallenen Helmstange am kleinen Turm 4 Pfd.; den Kirchnern 2 Pfd. 10 Pf. für das Wetterläuten; Meßwein per Maß 14 Pf.

1543/44. Opfer auf St. Kuneg. Haupt an 15 Festen = 13 Pfd. 14 Pf. Der Kuneg. Ministrans (Kirchner) hatte einen Jahreslohn von 16 Guldein. Ein Vikar als Träger des St. Kuneg. Hauptes erhielt jährlich 8 Pfd. 12 Pf., der Werkmeister für das Stabtragen vor dem hl. Haupte 33 Pfd. 18 Pf. „Die 14 masarankränze" zu St. Heinrichs-Prozession kosteten 1 Pfd. 24 Pf.

Der Turm gegen die „Pfisterei mit St. Jörgensglocken" wurde neu gedeckt. 160 Gulden 3 Pfd. kosteten 15 Ztr. Zinn à 6 Guldein 2 ort.; der Maler erhielt für Vergolden 226 Pfd.

1544/45. Für 30 „polach krenz 1 Pfd., ferner an St. Henrici 1 Pfd. 14 Pf. für 14 masaran Krenz". 6 Pfd. den Stuhlbrüdern „Zins von der Badstube am Steinbrun". 500 flache und 500 breite Ziegeln = 25 Pfd. 6 Pf., 200 Backsteine 5 Pfd., 1 Schäffel Kalk 10 Groschen.

Taglöhne: Dachdecker 37 Pf., Zimmerleute und Steinmetzen 34 Pf., Mörtelrührer 26 Pf., Handlanger 24 Pf.

1545/46. Zum Brunnenkasten in der Burg 7 Pfund Pech.

Die Sonnenuhr samt Buchstaben malen 59 Pfund; den Salvator und Jeronimus Bild zu malen und zu vergolden desgl. Das Wandelglöcklein (Georgenchor) 24 Pfd. Die Steinmetzen arbeiteten 20 Tage in der Sepultur an Gräbern und fertigten Leichensteine.

1546/47. Neuer Wecker 42 Pfd. (24 Pf. Trinkgeld). Das Jakobsthor hatte ein Glöcklein. 4 Pfd. 6 Pf. wie üblich dem Domprediger „pro memoria" des Friedrich von Redwitz.

1547/48. Reparatur an allen Glocken 1003 Pfd. 8 Guldein dem Goldschmied Neukam für Reparatur der silbernen Stäbe und Wappen „vor St. Kuneg. Haubt".

1548/49. Drei Guldein = 25 Pfd. 6 Pfg. „Geltzins vom Schulmeister von der Clausen Im Thumb". 20 Guldein (168 Pfd.) zum neuen Kollegienbau der Universität zu Erfurt. 10 Pfd. den verordneten Herren für Rech'nungsabhör (+ 6 Pfd. für Essen und Trinken). Die Mauern vor dem Burgthor wurden repariert und auf die Säule vor diesem Thore 120 flache Ziegeln gedeckt.

1549/50. Zwei Pfd. 12 Pf. „dem Maler von der Kirchnerstub zu malen".

1550/51. „Henrici für masaran- und negele kreuz 2 Pfd. 2 Pf.", auch 2 Pfd 28 Pf. für 1 Kranz auf Kunegunden Haupt. 6 fl. dem Brodschauer Max Pfisterbecken zu St. Jakob. 4 Pfd. den Bischofshut und Stab „für Nikolaj anzumalen".

1551/52. Fertigen 1 schwarz samtenen Meßgewandes an St. Kuneg. Altar 17 Pfd. (Borten rc. 6 Pfd.). Dachdecken mit Ziegeln am Dom bei St. Andresen Kapelle und auf der Hofschmiede 41 Pfd. Dohlenreparatur von der Burg in die Lochau.

1552/53. Jörgen von Breslau, einem Kriegsknecht, den die Türken gefangen, 96 Pfd. = 10 Thlr. Das Jakobsthor wurde erneuert, die alten Ziegeln beseitigt. 1170 breite gelöcherte Ziegeln kosteten 43 fl.; hiezu 2 kupferne Knöpfe und 2 Fähnlein. Die Gesellen erhielten 14 Pf. Badgeld. Auf der Burg waren 2 Bettelvögte. 2 Weihwedel = 12 Pf.

1553/54. Für Pflaster vor dem Burgbrunnen 6 Pfd. Meister Ulrich reparierte die steinernen Bilder und Reuter auf dem Domkranz 16 Pfd.

1554/55. Für Pergament-Papier und Dinte (Werkamt) 25 Pf. Ein Guldein = 8 Pfd. 12 Pf. Zins von der Weinbrennerin Haus (Judenstraße). Dohlenreinigen erfolgte im Werkhof und beim „Herrn von Straßburger-Hof".

1559/60. Für 1 Fell zu den Orgelbälgen, „damit man dieselben hat schlagen können“. Der Organist hatte 25 Gulden Jahresbesoldung, die Balgbläser 224 Pfd. und der „Orrichter 67 Pfd. 6 Pfg. Lohn.“

Der Zimmermeister erhielt an 6 hohen Festen à 15 Pfg. für Aufzünden der Kerzen = 3 Pfd.; Kirchner Pauer 1 fl. für Einbringen der Läutgelder bei Beerdigungen. Das „Klauenschmalz“ 2 Maß (Glocken) à 50 Pfg. kostete 3 Pfd. 6 Pfg.

Für Schlotfegen beim Chorschüler unter dem Burgthor 28 Pfg. Vor dem Burgthor zum Lädenbau kostete das Untermauern 2 Taglohn = 2 Pfd. 3 Pfg.; das Fällen von 3 Eichen im Bruderwald 1 Pfd. 10 Pfg., die 2 Fuhren für Herbeischaffen des Holzes 5 Pfd. 5 Geschock Zaunstecken zwischen dem Thiergarten und Werkhof = 54 Pfd.

1560/61. Das Wachs kostete per Pfd. 45 Pfg. (5 Pfd. ein Guldein). Eine umgerissene Turmsäule aufzurichten erforderte 6 Taglöhne à 50 Pfg. für den Steinmetz und 6 Pfg. für den Handlanger.

1561/62 erhielt der Uhrmacher von Staffelstein 168 Pfund „von wegen der neuen Uhr; der Steinmetz 2 Pfd. 24 Pfg. für den Verwurf der Mauer zum Schleierhaus, wo man das geistliche Gericht hält; derselbe 9 Pfund für viertägige Reparatur des Domkranzes.“

1563/64 wurden am Kunegundenturm die vom Winde losgemachten Bleitafeln festgemacht, ferner

1564/65 vom Kandelgießer Jakob 4 Rinnen und 2 Kehlen oberhalb des Peterschores gelegt (die 4 Zentner Tafelblei kosteten 116 Pfund). Meister Pankraz Schwarzmann besorgte die Reparatur der St. Christophorus-Thüre am Dom.

1568/69 wurde das Reuterbächlein repariert.

1570/71 erhielt der Dachdecker 338 Pfund für Arbeiten an der Südseite des Doms bei der Sonnenuhr, und der Turmdecker 66 fl. für Arbeiten an den 5 Türmen.

1571/72 wurde Kupfer gekauft und die sämtlichen Knöpfe der 4 Türme vergoldet; 52 Stucksteine zu dem steinernen Pfeiler aus dem Hauptsmoor angefahren, und

1572/73 der Steinpfeiler am Kapitelskasten neben der Schule mit 66 fl. neu aufgeführt.

1573/74 dem Dr. Jakob Feyerer medico Jahresbesoldung 168 Pfund; dem Organisten 336 Pfd. = 40 fl.

1574/75. An den 5 Festen die Kerzen im Thumbstift aufzustecken erhielt Meister Christoph je 15 Pfg.

1575/76 wurde das Türmlein mitten auf dem Dom abge-

brochen, neu gerichtet und wieder mit Blei eingedeckt. Die Eichen wurden geholt 7 aus dem Münchholz, 7 bei Wildensorg, vom Hahn und Hauptsmoor ꝛc. Das alte Blei samt Zinn wurde in Vorrat gegossen und 80 Tafeln Zinn und 10 Tafeln Blei gewonnen.

1579/80 die Mauer unter der Sepultur und die Bögen wurden ausgemauert (Taglohn eines Maurers 45 Pfennig, 1 Handlangers 1 Pfund). 36600 flaches Zeug (Ziegel) zum Dombeleg, und 9 Schäffel Kalk, 1200 Backsteine und 16 Karren Sand wurden herbeigeführt.

Für den neuen Predigtstuhl erhielt der Bildschnitzer 8 fl., der Drechsler am 13. Okt. für 21 Stollen 9 Pfund 16 Pfg. Die Stiege fertigte der Zimmermann für 25 Pfund.

1580/81: flaches Zeug 24150 Stück.

1581/82 werden Zimmermannsarbeiten ober dem Veitskirchhof (links des Fürstenthores) erwähnt, und 18800 flaches Zeug für 83 fl.

1582/83: Steinmetzarbeiten am Pfeiler am Kapitelskasten 30 fl.

1589/90 werden Maurerarbeiten genannt „am Dohlen hinter der Sepultur so verfallen", und

1591/92 das Hauen und Versetzen „von den runden Säulen. ans Thumb" durch Steinmetz Jakob.

1598/99 wurden vom Schieferdecker von Kronach die 5 Türme überstiegen und verbessert für 23 fl.

1613/14 erscheint Maler Georg Konradt mit 31 fl.; vom J. 1614/15—1616/17 mit 26 fl. 4 Pfd. 6 Pfg., mit 26 fl. 5 Pfd. und 18 fl. Derselbe erhielt 1623/24 den Betrag von 6 fl., ferner 1625/27 einen und 4 fl. Der Organist 30 fl. Besoldung und 50 fl. Addition.

Der Tüncher bekam 37 fl., der Schreiner 69 fl.;

1629/30 der Dachdecker 36 fl. und der Schlosser 48 fl.

1630/31 wurden verausgabt 8 fl. 5 Pfd. 26½ Pfg. für 2175 Schindeln im J. 1631/32 für 1500 Schindeln 6 fl., und 82 fl. an den Kapitelsschreiner.

1632/33 überführte ein „Koblenzer Schiffer mit Konsorten mittels Schellig nach Forchheim domkapitel'sche und Werkamtsrechnungen" um 3 fl. Nach Abzug des schwedischen Volkes wurde am 5. 6. und 7. April 1633 die Burg und der Werkhof gesäubert für 1 fl. 5 Pfd. und 5 Pfd. 18 Pfg.

1633/34. Dachreparatur 3 Tage = 1 fl. 3 Pfd., weil der eine Schwengel im mittleren Türmchen herabgefallen. Aufmachen einer „Zinnertafel", welche vom St. Göörgenturm herabgefallen, durch den Kandelgießer 1 fl. 4 Pfd.

1634/35 wurden dem Zimmermann gegeben, „für etliche Ware und Arbeit zum hl. Grab 4 Pfd. 6 Pfg.“

1636/37 erhielt der Wagner 2 Pfd. für „Richten der Radwerbel so zur Klöppermette gebraucht wird.“

1637/38 wird eine Hin- und Herfahrt auf dem Wasser nach Forchheim erwähnt mit 9 Pfd. 30 Pfg.; ferner 5 Pfd. für 2 Riemen zu den 2 Glöckchen im mittleren Türmchen.

Aus dem Kryptenbrunnen wurden wie auch im J. 1640/41 die hineingefallenen Eimer und Ketten herausgeholt, und angemacht.

1640/41 wurden 2 fl. 1 Pfd. verausgabt für Reparatur des Schindeldaches über der Thüre bei der St. Kunegundis-Sakristei; ferner mit 10 fl. 2 Pfd. die Kostenhälfte gedeckt für den Bau des Brückleins am Mühlwörth bei der Schleifermühle; die 2. Hälfte leistete „die gemeine Stadt Bbg.“ Das alte Stuhlbruderhaus hinter dem Werkhofe wurde von Zimmerleuten um 2 fl. 3 Pfd. abgetragen vor dem französischen Einfalle am 14. und 15. Febr. Der Schieferdecker erhielt 84 fl., und wurde für eine Fuhr Dürrholz 1 fl. 1 Pfd. 20 Pfg. bezahlt behufs Schmelzens des Bleies und Zinnes.

1642/43. „Steinmez Selbert von vfgebrochenen Doln in der Krufft wieder einzumauern 1 Pfd. 28 Pfg.“ Demselben 1 Pfd. 12 Pfg. „von etlichen Löchern in St. Geörgenchor zur Erbauung des hl. Grabes einzuhauen 23. März.“ Die Januar- und Februarstürme d. J. 1642 und 1643 verursachten 24 fl. Ausgaben für Fensterreparaturen. Der Dachdecker erhielt für Eindecken des abgeworfenen Bleies am St. Geörgen-Chor $9^1/_2$ fl.

1643/44 wurde hinterm Werkhof das alte Stuhlbrüderhaus abgebrochen für 2 fl. 2 Pfd. 24 Pfg. und das beschädigte Dach des Geörgenchores ober den 3 Reutern eingedeckt für 5 fl. 1 Pfd.

1644/45 wurde eine Rinne oberhalb der Gertrudiskapelle angebracht; und 12 fl. 2 Pfd. für 3 neue Uhrseile und 10 fl. 6 Pfd. dem Kirchner und Uhrmacher Gabriel Schaufel verabreicht für Säubern und Gangbarmachung der Uhr.

1645/46 wurden vom Zimmermann Röhrer 2 neue Rinnen gemacht und in die 2 vorderen Türme aufgezogen für 16 fl. (Waren 6 Hauptrinnen vorhanden).

Ein neues Rad zum Krypten-Ziehbrunnen kostete 1 fl. Der Kapitelsschreiner Hans Schmidt erhielt 10 fl. in Abschlag wegen„ der gemachten Neuen Kirchthür die güllten Porten

genannt"; und Heinrich Steiner 17 fl. 1 Pfd. 20 Pfg. „von der ganzen Kirchen zu überweisen und wo es vonnöthen gewesen, wieder mit Steinfarb anzustreichen."

1646/47 wurden 8 fl verausgabt für Reparatur etlicher Steinsäulen im hinteren Turm einschließlich 4 fl. 28 Pfg. für 87 Eisenklammern.

Die Restaurationsarbeiten 1648—1653 laut spezieller Rechnung vide Pfister, Die Domrestaurationen. Bamberg 1896.

1650/51 wurden dem Maler Rotenhamer für Sachen zum hl. Grab 4 fl. 6 Pfd. bezahlt und 4 Pfd. dem Buchbinder für gefärbtes Papier. 26 fl. 14 Pfd. für 5 Alben und ein Altartuch ꝛc. aus Haus- und niederländischem Tuch. Maler Georg Schmidt erhielt 1 fl. 5 Pfd. „von ein Seil im Georgenchor, woran die große messene Leuchten hängt, blau zu machen"; der Dachdecker 16 fl. für Abkehren des ganzen Doms, der Bruderschaft und des Kapitelsales.

1651/52 Tüncher Heinrich Stirner 1 fl. für den Anstrich zweier Schindeldächer auf dem Domturm mit roter Oelfarbe. Der hiezu verbrauchte Zentner rote Farbe wurde erst 1654/55 mit 1 fl. 5 Pfd. 18 Pfg. in Ausgabe gesetzt. Hinterm Dom an der Bruderschaft wurde ein Loch aufgegraben. Der teilweise eingefallene „Dohlen wurde bis zum Hauptkanal repariert für 63 fl. 2 Pfd" Hans Theisiger reparierte für 20 fl. 3 Pfd. 2 Brunnenkeller 19 Klftr. lang à 16 Batzen (je 1 in der Gruft und im Kreuzgange).

1652/53. Am Dombach wurden 1500 Ziegel eingesteckt = 6 fl. 7 Pfd, und für eine zur Probe gemachte Kniebank 3 fl. 5 Pfd. bezahlt. 10 Ellen große Spitzen à 6 Batzen kosteten 4 fl., Albentuch (à 4½ Batzen) 17 fl. 8 Pfd., Spitzen zu 3 Alben und 2 Altartücher 15 fl. 7 Pfd.; Antipendien-Damaskat 14 fl. 4 Pfd.

1653/54. Ein Vorhang in der neuen Sakristei von grünem Wollentuch wurde Martin Schuster mit 6 fl. 5 Pfd. bezahlt. Maler Gg. Schmidt 3 fl. 5 Pfd. für Entwurf des neuen Kalenders in Kupferstich.

1654/55 wurde ein Zuschuß von 108 fl. geleistet zur völligen Beschalung des Langhauses im Dom. Die Schreinerarbeiten in der alten Sakristei kosteten 7 fl. 6 Pfd., und das Abstauben sämtlicher vergoldeter Altäre, auch der Kruzifixe und der Auferstehung 7 fl.; das Löten verschiedener bleierner Rinnen und Kehlen durch Fläschner Konrad Emmert 11 fl.

1655/56. Jakob Biebner 12 fl. für 192 Zinntafel für die

hinteren Türme, und 9 fl. Konrad Emmert, letztere mit Bleitafeln auszubessern. Ueberdies wurden verausgabt 16 fl. für 2000 flache Ziegel. Zur Corporis Christifeier erhielt 6 fl. „die Schmeckenmacherin für 36 Rosmarin, worunter 3 aufgesetzte Kräntz gewesen.“ Die Sanduhr wurde gesäubert 5 Pfd. „Zu 2 Chorröckchen für die zween Kiebitzen wurden 14 Ellen leinen Tuch gekauft mit 5 fl. 5 Pfd.; ferner 4 fl. bezahlt für 1 neues mit Gold und Seiden gesticktes Kelchtüchlein; für den Kupferstich zum Kalender 7 fl. 4 Pfd., und 29 fl. 25 Pfd. Michael Zink in Würzburg wegen der gedruckten neuen Kalender.“

1656/57. Paulus Theuerkauf reparierte für 16 fl. die auf 2 Türmen abgerissenen Bleitafeln (Zentner 7 1/2 fl.), und Orgelmacher Laubinger das „Rukpossidiv“ für 12 fl. „In der meß“ wurden 3000 Schindelnägel gekauft für 3 fl. Für die 4 Chorschüler wurden 4 Röckchen gemacht für 1 fl. 7 Pfd., und für 27 fl. 21 1/2 Ellen schwarzes Tuch bei Konrad Dreßel dazu gekauft. Georg Schnatz Ministrans am St. Kunegundis-Altar erhielt 24 fl. 7 Pfd. 9 Pfg. „das Jahr über von altar tüchern, Antipendien zu waschen.[1]) 38 fl. wurden verausgabt „von dem Bronnen und der Kapitelsbronnenstube biß zu Ihrer fürstl Gnaden Pronnenstub zu führen.“

1657/58. „Zu Vorhäng an St. Cunegundenaltar 10 fl. 4 Pfd. für carmesinroth Doppeldaffet. 3 fl. von einem Knopf und Stern auf dem klein mittleren Turn zu übergülden. Außerhalb der Pfisterei (Bäckerei, nunmehr die Dombechantei) wurde ein Dohlen repariert für 7 Pfd. 7 1/2 Elle grobleines tuch verbraucht zu einem Strohsack und Polster für den Carcer im Gewölbe; detto 3 Pfd. 10 Pfg. von einem S. v. gemach Stuhl dahin.“

1658/59. Schreiner Gg. Römer 2 fl. für Oelfarbanstrich aller Bänke in der Bruderschaft, bei St. Veitsaltar und an anderen Orten. Die 2 neuen Opferstöcke von Holz kosteten 1 fl. 16 Pfg.; deren Eisenbeschläg 5 fl. Der Schlosser erhielt für ein „neues Gitter am Grabe St. Heinrichs

---

[1]) Dem Kirchner Endres Männlein wurde für 2 Jahre 4 Pfd. 6 Pfg. verabreicht, „im Domb von der Ampel in St. Cunegund Capelle anzuschüren.“ Nach der Rechnung 1662/63 war diese Kapelle im Thüngen-Hof, nach 1540/41 im Christoph von Seckendorfs Hof.

Die 4 Kirchner: 1) St. Cuneg., 2) für die Bruderschaft, 3) St. Veit und 4) der junge Kirchner erhielten ihren Gehalt von jährlich 99 fl. bis 52 fl.; Getreid und Stolgefälle ꝛc. aus der Kustorei.

und Kunegunde" 15 fl.; „der Maurer 3 Pfd. 26 Pfg. von 4 Altären, so consecrirt, zu öffnen und Steine deckhel darüber zu machen. Die neue Kelle so der Weihbischof gebraucht kostete 2 Pfd. 15 Pfg." Für Einlegen und Wiederaufbau des schadhaften Petersaltares wurden 82 fl. 7 Pfd. verausgabt, ferner 4 Pfd. 14 Pfg. zweien Taglöhnern und dem Steinmetzen, „so die 4 massiven großen Petersaltarleuchter und deren Postament vom Chor herunter und zu den 2 altären gesetzt." Das Gitter vor dem Venerabile wurde für 2 fl. angestrichen und hiezu auch 1 Buch geschlagenes Gold verwendet (2 fl.). Das Ausbessern der Epitaphien verursachte folgende Ausgaben: 2 fl. für 1 Buch geschl. Gold; 2 fl. 1 Pfd. erhielt der Maler und 13 fl. 1 Pfd. die Bildhauergesellen für 11wöchentliche Arbeit.

1659/60. Der Inhaber der Brudermühle erhielt für Oel 27 fl. Für das Gitter am Dompropsten-Altar aus 2 Eichen erhielt der Schreiner 11 fl. 6 Pfd., der Drechsler für die Stollen 4 fl. 4 Pfd. Die Kanzeldecke wurde vom Maler gefärbt (1 fl. 4 Pfd.); „umb das Schöne rothe Dach wurden $13\frac{1}{2}$ ellen franzen gemacht (2 fl. 5 Pfd. 26 Pfg.), und 31 fl. 2 Pfd. 24 Pfg. dem Handelsmann Martin Schuemacher gegeben für Tuch gold, Doppeldaffet, Seithen und anderes zur Kanzelverzierung." Für „die 17 Knöpfe an einem Seil, daran die sielberne Ampel hängt", erhielt der Drechsler 5 Pfd. 26 Pfg.; „die Knöpf zu vergülden" kostete 4 fl. 63 Pfd.

1660/61. Für Beschalung des Peterschores durch einen Steinmetz aus Zeil 279 fl. Goldschmied Reischl aus Augsburg erhielt für 2 kupferne und „übergelbte" Lampen 60 fl. Für 2 „Stuzen zu 2 silberne Ampel" wurden verausgabt 14 fl. 4 Pfd., ferner 3 fl. für 6 kupferne Oellämplein und 6 Scheren zu den silbernen Ampeln.

3 fl. 5 Pfd. erhielt Lorenz Cries, Schiffmann, „von 6 Riehnen mit Dhere und Pech anzustreichen" (3 im Kreuzgang, 3 im Werkamt); 5 Pfd. Schreiner Römer für 3 Rahmen zum Kunegunden-Altar. Für Veränderungen am hl. Grab: 3 Schreiner für 14tägige Arbeit 12 fl. 5 Pfd.; 5 fl. 3 Pfd. für Thürbretter; 1 fl. 1 Pfd. 12 Pfg. für „$10\frac{1}{2}$ eln lein Tuch, so für beide thürlein am hl. grab gehenckht wird; 2 fl. 14 für eichen holz, 2 fl. 4 Pfd. 22 Pfg. sonsten"; 30 fl. Maler Georg Schmidt, das hl. Grab mit Ölfarbe von neuem zu malen.

Um 31 fl. 3 Pfd. 26 Pfg. lieferte Schuehmann 21 Ellen Tuch für die 4 Chorschüler einschl. $1^1/_2$ Ellen schwarzen Doppeltaffet zu 3 Kelchtücher (Macherlohn 2 fl. 1 Pfd. 3 Pfg.). 7 fl. 6 Pfd. 5 Pfg. für Vester in Nürnberg „zu 5 eln Schönen blavn (blauen) Zeug umb die Kanzel oben und unden zu behengen. Die 15 Loth himmelblave Seithen lieferte für 4 fl. 4 Pfd. der Knöpfmacher, und erhielt derselbe für Wirken der Fransen umb die Seithen 6 Pfd. 9 Pfg."

1661/62. Der Dom mit Altären, Bruderschaft, Kapitelssal und Kreuzgang wurde wie alljährlich „abgesäubert" für 9 fl. 8 Pfd. Der Kapitelsschlosser fertigte Stützen zur versilberten Ampel um 13 fl 2 Pfd.; Schreiner Gg. Mitnacht zwei Stiegen im Peterschor für 1 fl. Für 12 fl. wurden renoviert 2 kupferne und übersilberte Ampeln durch Reischl in Augsburg, welcher auch 36 fl. erhielt für eine kupferne und übersilberte Ampel. 8 fl. 5 Pfd. 1 Pfg. wurden bezahlt für „feilblöe Tuch zu einem rockh und für $2^1/_4$ eln blöe Doppeltaffet zur Canzel." 62 fl. 2 Pfd. 8 Pfg. wurden bezahlt dem sächsischen Uhrmacher Johann Mälzer für 2 verfertigte Uhren. Die gesamten Schlosser in Bamberg erhielten bei deren Besichtigung Getränke (2 M. Wein und 2 M. Bier = 2 Pfd. 3 Pfg. Das silberne Rauchfaß von Reischl kostete 49 fl. $16^1/_2$ Pfd.

1662/63. Von den vom Kapitelskastner einbezahlten 1018 fl. 5 Pfd. wurden 959 fl. 4 Pfd. an Alexander Dürnig bezahlt für Verfertigung des Melchior Otto Epitaphium. 3 fl. Dachreparaturen des Pfründehauses am „Katzenberglein neben dem Ringlein, worin der Chorschüler wohnt; 15 fl. 5 Pfd. Hans Paul Jogen, Steinmetz zu Zeil, für Brechen und Bearbeiten von 3 steinernen Säulen und Postamente vor der Domthüre; 1 fl. 6 Pfd. Bildhauer Mathes Seber für Reparatur des hölzernen Marien- und Ritter Georgbildes auf dem Burgbrunnen. St. Maria wurde vom Maler mit Gold und Farbe, St. Georg mit Bleiweiß gerichtet 1 fl. Der große messinger Leuchter bei St. Kunegunden-Altar wurde für 1 fl. 3 Pfd. gesäubert. 5 Pfd. erhielten verschiedene, welche bei der Veränderung des Seckendorfs Altares geholfen (Gerüst auf- und einlegen). Das Oratorium, welches von Lorberhaus in die Dominikanerkirche gebaut war, wurde abgebrochen und die Öffnung vermauert; kostete 11 fl. 6 Pfd. Für ein Kelchtüchlein mit goldenen Spitzen von je $^1/_2$ Damast und Doppeltaffet 24 fl."

1663/64. Die Bogenfenster im „Dom, wo die Kirchner ihr Cammern gehabt" kosteten 8 fl. incl. der „4 Flügel in ihre neue Cammern"; die Glaserarbeit 6 fl. Die Kirchnerschlafkammer wurde vom Schreiner abgebrochen. Gg. Mitternach erhielt 25 fl. für 2 große Behälter (1 in die Kapitelsstuben für den neuen Ornat, den 2. in die obere Sakristei; das Beschlagen beider kostete 12 fl.) Schuemacher 97 fl. 3 Pfd. für Samt, Gold und Silber zu 2 Meßgewändern, und 59 fl. 5 Pfd. für Samtzeug zu 3 Meßgew. Die „hintere Thüre wurde ausgebessert 28 fl." Für $33^{1}/_{2}$ gegossene Platten (je die Hälfte Zinn und Blei) für 2 Domtürme 4 fl. 4 Pfd. Orgelmacher Michael Labinger besorgte das Auflöten zinnerner Tafeln auf 2 Türmen um 12 fl. 5 Pfd. Der Ministrans am Kuneg.-Altar erhielt 26 fl. 7 Pfd. für Waschen von Alben 2c. Die Zimmermannsarbeiten am alten Pfründehause im Bach neben dem Schwesterhause kosteten 26 fl. 5 Pfd.; eine Rinne am Pfründehause neben dem Wallfisch im Bach 3 fl. 4 Pfd. Die Pfründehäuser verursachten 940 fl. 1 Pfd. $15^{1}/_{2}$ Pfg., wozu nur 812 fl. 5 Pfd. herübergegeben wurden.

1664/65. Für 2 Eichen zu 2 Glockenjochen wurden 20 fl. bezahlt; dem Schmied für Beschlagen 28 fl. 1 Pfd. Der Zinngießer rechnete 4 fl. für Ausbessern des Burgbrunnens und für etliche Muscheln an der Kirchthüre; der „Dockheles Stoffel zu Nürnberg für 5 Löwenköpfe von Messing 30 fl. 5 Pfd." Tüncher Adam Breuning renovierte 4 Domthüren und deren Zieraten um 16 fl 25 Pfd.; für „Silber, Menigfarben 2c. wurden 18 fl. bezahlt", und an die fürstliche Kammern 5 fl. für 1 Zentner Eisen zu einem Ring und Gitter über dem St. Veitsaltar.

4 fl. erhielt Kantor Rods wegen des „Logiments, so anitzo die Kirchner innehaben und 4 fl. Schulmeister Hans Veit wegen der Kirchner ihres neuen Logiments". Die 2 neuen Chorschüler erhielten 2 leinene Chorröckchen für 6 fl. 7 Pfd., und 11 fl. 2 Pfd. wurden verausgabt für $10^{1}/_{2}$ Ellen für „2 röckchen für Chorschüler und Ministranten". 17 fl. 3 Pfd. für „110 Ellen bloes Leinen Duch für Ein Fürhang vors hl. Grab und andere Zugehörungen. 1 Mäßholz kostete 2 fl. 1 Pfd."; die Reparatur des hinteren schadhaften Turms 180 fl. 3 Pfd., und das Uebergulden 2 kupferner Ampel 45 fl. 5 Pfd.

1665/66. Der neue Tabernakel 21 fl. 4 Pfd. 12 Pfg. Der Domorganist Kastor Bernhard bezog $^{1}/_{3}$ seines Jahresgehalts = 23 fl. 2 Pfd. 24 Pfg.

1666/67. Schlosser Chr. Schmidt erhielt 7 fl. für „2 neue große Kohlpfannen, die Winterszeit zum rauchmachen“ mit Wachholdern gebraucht wurden. Das neue Steigrad in der Uhr kostete 15 fl.

„Der schwedische Uhrmacher erhielt für Reparatur und Aussieden der 2 großen Uhren 9 fl. 5 Pfd. Das Blei zum Uhrgewicht 1 Zentner 46 Pfd. kostete 8 fl. 6 Pfd. 11 Pfg.; das Eisen zu bändern und Globen zum neuen Thor an der Pfisterei 2 fl. 3 Pfd. Für Verglasen der 4 Fensterflügel am Kantoreihäuslein wurde bezahlt 2 fl. 1 Pfd.; für 9 Eichenblöcher zum Glockenjoch 10 fl. 6 Pfd.; dem Schmied für schwere Arbeiten „am Heinrich-, Kunegunden- und Georg-Glocken“ 17 fl.

$20^3/_4$ Ellen schwarzes Tuch zu 4 Chorschülerröcken kostete 28 fl. 6 Pfd. nebst 8 Ellen rotes zu 2 Kiebitzenröckchen.

1667/68. Das Zimmer in der Kirchnerkammer, „wo ehedeßen der Schulmeister gewohnt“, wurde gerichtet für 1 fl. 6 Pfd. Ausgebessert wurden 34 Feuereimer für 8 fl. 4 Pfd.; zur Orgel wurden verwendet 4 weißgegerbte Schaffell 1 fl.; und 21 fl. für $57^1/_2$ Ellen Leinwand, Borden und Spitzen für 3 Alben und 2 Kiebitzen-Chorröcke.

1668/69. Der Dachdecker, welcher „im Langhause, in der Bruderschaft, im Kreuzgang, im Kapitelsboden und in der Pfisterei über 11000 Ziegel eingestoßen“, erhielt 36 fl. 7 Pfd.; Besser zu Nürnberg, ein Oblateneisen zu stechen, 15 fl. 2 Pfd. Für die Kapitels-Wasserkunst wurde nach Erfurt bezahlt 252 fl. Die Chorschüler und Kiebitzen erscheinen mit 26 fl. für 20 Ellen schwarzes und $7^1/_2$ Ellen rotes Tuch. Für 1000 Stück breite Schindeln wurden verausgabt 6 fl. Von Gaustadt wurden bezogen 4300 St. Ziegel für 29 fl. 7 Pfd.

1669/70. Eine Tafel, „beschrieben und gemalt das Privileg. Altaris“, kostete 1 fl. 2 Pfd.; ein Rost zum Oblaten-Backöfelein 1 Pfd. 20 Pfg.; 2 Antwerper Missale mit Einband 16 fl. 7 Pfd. Die vom Fürsten geschenkten 16 Eichen zum „Einfassen des Turmes kosteten zu fällen 1 fl. 16 Pfd., zu beschlagen 5 fl. 3 Pfd., herzutransportieren 10 fl.“

1670/71 wurden 1 fl. 4 Pfd. aufgewendet, „Herrn Brauns Bedachung mit Schindeln zu decken.“

Für Blasebälge, Orgelpfeifen, Intonieren 2c. der Orgel besteht die Position von 291 fl. 7 Pfd. 25 Pfg. An der

Brunnenleitung im Teufelsgraben wurde gearbeitet 17 1/2 Tage à 17 1/2 kr. = 4 fl. 21 kr.; 2 weitere Arbeiter 14 Tage = 6 fl. 56 kr.

1672/73 erhielt der Maurer für Herstellung des verfallenen Dohlen hinter dem Dom 4 fl. 3 Pfd. Das Vergolden 1 Lavoirs und 2er Kännchen kostete 11 fl. 5 Pfd., und 1 fl. 1 Pfd. 20 Pfg. wurden verausgabt für Lichter im Chor (Winterszeit).

„4000 Poden- und 8000 Schiefernägel von einem Schmalkaldener Mann“ kosteten 10 fl. 6 Pfd. 21 Pfg.; die 2 hölzernen Eimer im Gruftbrunnen 3 Pfd. 26 Pfg.; die Reparatur etlich zerbrochener Rippen am B. Melchior Epitaphium durch den Dombildhauer 4 fl. 6 Pfd. 17 Pfg.; ein Wecker in der Kirchnerkammer durch Uhrmacher Lorenz Schultheiß 5 fl. Die 5 Kirchner erhielten für Wetterläuten 6 Pfd., und wurden 18 fl. verausgabt für 20 Ellen schwarzes und 9 Ellen rotes Tuch, sowie 2 fl. 4 Pfd. 6 Pfg. für Rechnungsfertigung in duplo.

Bei Aufsetzung des steinernen Pferdes auf dem Domkranz wurde gezahlt: 1 fl. dem Bildhauer „für Hertragen desselben, dem Zimmermann 2 fl. 3 Pfd. für Arbeiten bei Aufsetzung, 2 fl. 7 Pfd. für verschiedenes Material zum Pferd, 6 fl. 6 Pfd. 31 Pfg. für Bemalen und 2 fl. für Farbe.“

1673/74 wurde ein Turm mit Schraubwerk versehen (Mai bis Oktober), die übrigen „repariert nit weniger die Cappeln am Dom ingleichen die Steinernen Pferd renoviert und etliche Landschaften“ gemalt. Der Zimmermann erhielt 56 fl, Maurer 33 fl., Schieferdecker 30 fl., Schmied für Eisen 83 fl, Hans Will in Wallenfels für 90 Zentner Schiefer 36 fl., Schlosser 10 fl.; die Nägel kosteten 18 fl. Für „die Cappeln“ wurden verausgabt: Bildhauer 28 fl. 6 Pfd. für das 3. Pferd, für das Steinmaterial 11 fl. 6 Pfd., für geschlagenes Gold 3 fl., dem Maler 16 fl. 6 Pfd. 21 Pfg., die steinernen Pferde zu renovieren und 4 Landschaften neu zu machen.

Bei der Ehethüre wurden Schalen gelegt 2 fl. 3 Pfd.; die 158 Schalen kosteten 11 fl. 3 Pfd. 22 Pfg. Im Kreuzgange neben dem Konsistorium wurden 2333 Backsteine zum Kreuzgewölbe verbraucht (13 fl. 7 Pfd.). Der Tüncher erhielt 15 fl. 6 Pfd.

1674/75 erscheinen wieder 2 fl. 3 Pfd. dem Zimmermanne bei „Aufsetzung des Pferdes, und 6 fl. 6 Pfd. 21 Pfg. für Malereien am Pferde und sonstiges.“

Den Kiebitzen wurde ein Biret angeschafft.

1676/77. Zimmermann und Maurer arbeiten am Veitspfründehause um 2 fl. 1 Pfd. „Schwere Arbeiten" mit 3 Gesellen 9 Tage lang gab es am Kantoreihäuslein 8 fl. 7 Pfd. Zur Kapitelsmauer neben der Pfisterei wurden 100 Quadern verbraucht (3 fl. für 10 Quadern zum Kryptabrunnen). Die 33 Schuh zur Steintreppe in's Kapitelhaus kosteten 3 fl. 6 Pfd. 21 Pfg. Für etliche Zieraten und Rosen im Georgenchor erhielt der Schreiner 6 Pfd. 5 Pfg.

1677/78. Zu 2 Kiebitzenröckchen und Tuch zum Vorhang am Beichtstuhl wurden geleistet 11 fl., und erhielt Maler Schmidt 5 fl. 1 Pfd. für Gold und Arbeit am neuen Pulte.

1679/80. Georg Mitnacht 8 fl. 3 Pfd. für den Georgen-Pult aus Lindenholz; Erhard Schütz liefert 4 große gedrehte Stollen hierzu für 3 fl. 5 Pfd., und Maler Schmidt besorgte „den Braunanstrich und das Vergolden desselben" für 3 fl. 5 Pfd. Vier große Kerzen wurden mit Ölfarb weiß angestrichen 5 Pfd. 16 Pfg., und 15 lindene Becher zu Pfingsten verbraucht (kosteten bei Drechsler Schütz 6 Pfd. 9 Pfg.). Wie gewöhnlich werden für das Fest Corporis Christi und St. Heinrich Maien angefahren, und 3 Pfd. 10 Pfg. für „12 braune Maienhäfen" verausgabt. 113 fl. wurden verwendet für verschiedenfarbigen Damaststoff, 110 Ellen silberne Borten à 9 kr. (schmale à 6 kr.), $13^1/_2$ Lot leib- und goldfarbige Seiden à 28 kr. zu Fransen (Bortenwirker Mathes Decken); ferner für das hl. Grab 22 fl. 9 Pfd. für 213 Ellen schwarzleinenes Tuch à 6 Pfg. zu 6 große Decken und 2 Vorhänge für die 2 Thürlein (die Vorhängringe kosteten 2 Pfd. 6 Pfg., das Anfertigen des ganzen 1 fl. 6 Pfd.)

Im Werkhofe wurden Schwellen eingezogen 7 fl. 6 Pfd.; für Ziegeln à 1000 Stück zu 6 fl. wurden 35 fl. 10 Pfd. bezahlt; die Kirchhöfleinsmauer wurde „vom 24. Mai — 6. Juni hergestellt" für 11 fl. 6 Pfd., und für einen der hinteren Türme eine $1^1/_2$klafterige über 40 Schuh lange Fichten herbeigeschafft für 1 fl. 2 Pfd.

Die „Vikarie- oder Pfründhäuser" werden von jetzt an nach dem Namen ihrer Inhaber bezüglich der Baufallwendungen erwähnt. Neben dem Werkhofe, dem Thorhause bei St. Jakob und dem Wachthaus bei dem Jakobsthore wird nach dieser Richtung auch der Sandturm genannt.

1680/81. Maler Schmidt versilbert um 2 fl. 1 Pfd. 3 Pfg. die Kiebitzenleuchter aufs neue. Die Maien, Kränze und das

Gras für Corp. Chr. kostete 17 fl. Beim Veitsaltar wurde das Gemäuer verworfen für 1 fl. 17 Pfg., und Tüncher Breunig besorgte den Ölfarbanstrich des Geländers im Kreuzgang incl. Materials um 12 fl. Die Dohlenreparatur kostete 253 fl. 4 Pfd. 26 Pfg, und wurden 140 Fuhren Schutt aus dem Höflein hinter dem Dom abgefahren um 7 fl. Zu die Vikarierhäuser leistete die Obereinnahme aus 4000 fl. Kapital wie alljährlich 200 fl.; die Ausgaben beliefen sich auf 695 fl. 8 Pfd. $10\frac{1}{2}$ Pfg.

1681/82. Zwei Missale für die untere Sakristei kosteten 7 fl. 4 Pfd.; die 3 Lot goldene Spitzen à 1 Thlr. zum Kelchtuch in der Bruderschaft 4 fl. 2 Pfd. Von der Position 35 fl. 13 Pfg. Wachsbedarf kamen 25 fl. 1 Pfd. an Andreas Fuchs (obere Brücke) für 63 Pfd. gelbes Wachs; der Macherlohn von 9 Pfd. weiße und $90\frac{1}{4}$ Pfd. gelbe Kerzen wurde mit 6 bezw. 3 kr. vergütet. Die 405 M. Meßwein à 8 kr. kosteten 50 fl. 5 Pfd. Das Wetterläuten erfolgte 10mal für 1 fl. 8 Pfd. 8 Pfg. Kilian Mehlführer erscheint als domkapitel'scher Dachdecker. 8 fl. 2 Pfd. 20 Pfg. wurden verausgabt für 2150 flache Ziegel (100 Stück zu 40 kr.), welche zum Oelberg, Kirchners- und Kapitelsdach verwendet wurden. Der Tüncher erhielt 7 fl. 4 Pfd. für neue Stuccaturarbeiten in der Sommerstuben.

1682/83. Zum großen Fenster-Vorhang und hl. Grab wurden 68 Ellen blaues Tuch angekauft mit 9 fl. 5 Pfd. Für 2 fl. wurden 2 Leuchter vergoldet; dem Kirchnermeister 27 fl. 7 Pfd. als Wascherlohn verabreicht. Die 16 Quadern vor der Veitsthüre kosteten 5 fl. 2 Pfd. Der Gruftdohlen wurde aufgebrochen und gereinigt um 2 fl. 3 Pfd. Im Organistenhause wurden Bänke ꝛc. angebracht (7 Pfd. 7 Pfg.), die Stube gemalt 2 fl. 3 Pfd., und Schwellen ausgewechselt 1 fl. 2 Pfd. Das „grüne Hund Gäßlein" wurde gepflastert für 4 fl. 3 Pfd.

1683/84. Bedarf für Wachs 50 fl., Leinöl 61 fl. per Pfd. 13 kr., Baumöl zur silbernen Ampel, Uhr und Glocken 1 fl. 7 Pfd. à 12 kr. incl. 2 Pfd. zum hl. Grab zu 3 Pfd. 10 Pfg. In Folge Vermächtnisses des Domdechants von Egloffstein erhielten die Kiebitzen „zur Erhaltung ihrer gewöhnlichen Kleider" halbjährlich 9 fl.; Dr Ambling für Kalenderfertigung 7 fl. 1 Pfd. 20 Pfg. Besoldung, und Arnold für den Kalenderriß 9 fl. 5 Pfd. Die Jahresbestallung des „scheuen uf der bürg betrug 6 fl. 18 Pfd. 1 Pfg., eidem 1 Pfd. 12 Pfg. für ein Peitschen zum neuen Jahr."

Für „die gnädigen Herren" wurden 120 fl. 8 Pfd. verausgabt für Stühle: die 50 Bretter à 9 Batzen = 30 fl.; Schreiner auf beiden Seiten Stühle zu machen 45 fl. 5 Pfd., Maler 12 fl., 8 Büchlein Gold à 2 fl. 1 Pfd. 20 Pfg. und 20 fl. 17 Pfd. Material incl. Bleiweiß und Leim ꝛc.; für Befestigung 2er Zieraten 12 fl. 7 Pfd. incl. Beschläg der 6 neuen Thürlein mit Schlössern, 16 neue Ziehleuchter zu den Stühlen und Pult; 19 fl. 5 Pfd. 22 Pfg. Kalbfelle und gesottene Haare zu den neuen Polstern.

1 fl. kosteten die 10 Schalen zum Trium Regum-Altar in der Bruderschaft à 6 kr.; zum Castrum doloris drei Bretter 5 Pfd. 26 Pfg. 1 fl. 4 Pfd. 6 Pfg. dem Domorganisten fürs Orgelschlagen in Amt und Vesper der Corp. Chr.-Oktav.

34 fl. 5 Pfd. 7 Pfg. wegen des Weges gegen den Domdechantshof incl. 20 fl. 3 Pfd 24 Pfg. für 172 Schuh Mühlsteine à 7 kr. den Steinbrechern. 1 Pfd. $3^1/_2$ Pfg. dem Maurer für Reparatur an der Badstube in der Pfisterei wegen Feuersgefahr. Reparaturen in „Vikarshäusern so ad Trium Regum gehörig."

1684. Aus der Stückrechnung von Walburgi bis Martini: 7 schwarze Kalbfelle zu den großen Polstern 6 fl. 2 Pfd. dem Rotlederer Balth. Brechtlein (obere Brücke).

1685/86. Für Leinöl 74 fl. 6 Pfd. Vom 1000 fl. Legate des Herrn von Egloffstein sollten die Rente von 400 fl. für 4 Seelenmessen jährlich genommen werden, bei welchen die Kiebitzen ministrieren und das Surplus erhalten. Hans Peter Sommer erhielt 17 fl. 1 Pfd. „vor Wappen in den Kalender stechen zu lassen und 19 fl. 6 Pfd. für 5 neue Wappen à 2 Thlr., dann 12 Wappen auszuschleifen und Freiherr beizusetzen." Für 6 eiserne Säulen-Ringe an den hinteren Türmen ꝛc. wurden entrichtet 7 fl. 3 Pfd. Reparaturen erfolgten in den Stuben des Burghauptmannes und des Burgvogtes. Domprobst von Stadion legierte 600 fl. zur Unterhaltung der Vikarierhäuser.

1686/87. Das „Ornatamt" hat fortan zu tragen die Kosten „für Kirchenornat, für weiße wahr in die Bruderschaft vndt Sakristey, für Wachß und Macherlohn". 20 fl. 6 Pfd. wurden verausgabt für 20 Fuhren Maien zu Corp. Chr. und 6 Fuhren dergl. zum Heinrichsfest einschl. 10 fl. „vor 43 Rosmarin Vergulte Cräntz". Zum Maienanbinden wurden „86 Häcklein an alle altär und stühle" angebracht. 32 fl. kosteten

die 2 neuen Stühle für „die gnädigen Domicellar Hochw. à 8 Thlr. facit 19 fl. 12 kr.“, dann 1 fl. 36 Pfd. vor hochf. Gnaden-Stuhl zurechtzumachen, 1 fl. vor 1 neue Thüre „an den Stollbruderkirchhof.“ Für Wiederfestmachen der Stühle nach der Firmung 18 Batzen und 2 fl. für den Thron im Peterschore. 2 Batzen erhielt der Schlosser für 16 kurze und 4 lange Schrauben „die stunduhr vf der Kanzel umbdrehen zu können“. Den Kiebitzen Wolf, Andr. Pistor und Johann Pramb wurden je 9 fl. verabreicht vermöge der Egloffstein'schen Stiftung. 3 fl. 1 Pfd. 20 Pfg. für 16 Wetterläuten à 3 Batzen; 7 fl. für einige Eisen und Klammern auf den hintern Turm gegen Hochw. Herrn von Rotenhans Garten zu Sparren. Für den großen und kleinen Stern am Turm wurden auch 10 Stück Bauholz und 3 Eichen verwendet, und 27 fl. 3 Pfd. für Reparatur des kleinen Turmes einschl. 142½ Pfd. Zinn. Im Schulmeistershause auf dem Katzberg wurde ein Ofen gesetzt 2 fl. 2 Pfd. nebst 18 Pfd. Eisen à 5 kr. vor den Ofen. 32 fl. dem Zimmermann für Reparatur an Stiegen, Schindeldach rc., dem Maurer 19 fl. für den neuen Schlot und 5 fl. 3 Pfd. 27 Pfg. den „Klaibern einschl. 1 Thänn unten im hauß zu schlagen“. Die Reparatur der Domstaffeln am Pistorsbeckladen kostete 52 fl. 5 Pfd. (456 Schuh).

1687/88. „7 fl. 7 Pfd. 8 Pfg. für Wappenstechen und Abändern einiger Wappen nebst Malen der Wolfskel- und Groß-Wappen im Kapitelssale.“ 40 fl. für 688 Kalender. Meister Kempel erhielt 63 fl. 1 Pfd. für 1 Tabernakel, 1 großen Tisch, Staffelei und 2 Nebenstühle, ferner der Schreiner 2 fl. 8 Pfd. „wegen des Predigtstuhles in der Bruderschaft, eine Thüre und das Modell so von Würzburg kommen zu denen altäre 3 mal alhir aufzurichten“ je 1 mal für die hochfürstliche Gnaden, den Propst von Würzburg und den Domdechant. „Der große und der 3. kleine Turn gegen Rotenhan wurde umgedeckt“ 45 fl. Für den „Zaun bei Hrn. Fiedler zu machen über den Tholen, welcher von der neuen Sakristei herundergehet“ 2 Pfd. 3 Pfg., desgl. 2 fl. 7 Pfd. zu pflastern hinter der neuen Sakristei.

1688/89. Das „neue Wappen des Guttenbergs“ im Sale kostete 2 Pfd. 24 Pfg. In der Bruderschaft wurde ein neues Stück Fenster mit 5 Pfd. 9 Pfg. hergestellt, und 108 Scheiben mit 1 fl. 2 Pfd. Die 4 großen halbrunden Stück in der neuen Kirchnerstuben kosteten 4 fl. 27 kr. An das Gitter für den Altar Ascens. Dom. wurden 2 Schubriegel gemacht

16 kr., und für Neubeschlagen des Tabernakels im Peterschor 6 fl. verausgabt. „2 fl. 24 kr. für 12 Vorhängschloß zu den Kästen und Kisten, um den Schatz wegen der französischen Trublen nach Regensburg zu fliehen." Die 7 steinernen Säulen aus Zeil „auf die kleinen Turn ober der neuen Kirchnerstuben je 4½ Thlr. kosteten 37 fl. 6 Pfd. 21 Pfg." Die 16 Stück Ampelseilknöpfe im Georgenchor wurden mit 5 Pfd. 1 Pfg. bezahlt.

1689/90 wurden Milichling's Wappen im Kapitelssale gemacht, die Wandelglocke repariert, das Lampenseil im Peterschore um 56 kr., das Seil an der Schlafglocke erneuert 2 fl. 40 kr.; für 2 fl. 24 kr. eine neue Kniebank in der alten Sakristei und für 5 fl. eine 14' lange Bank mit Zieraten hergestellt. Der Pfeiler am Konsistorium wurde neugemacht (Meister Finkel erhielt 12 fl., die Gesellen und Handlanger 11 fl. 3 Pfd. 9 Pfg., täglich à 18 kr. bezw. 12 kr.). Die 254 Stück Oberndorfer Quader hiezu kosteten 76 fl. Das Kirchenpflaster von Zeil erforderte 2033 Platten = 171 fl. 6 Pfd. (der Nürnberger Schuh à 5 kr. im Akkord). Von Nikolaus Will in Würzburg wurden für 302 fl. 1 Pfd. 9 Pfg. neugemacht die 14 Orgelblasebälge und sämtliche Windkanäle mit Ventilen. 2 fl. 24 kr. kostete das schwarzgebeizte Postament zum silbernen Marienbild auf dem Tabernakel. 9 alte Truhen wurden mit Schlössern versehen 1 fl. 3 Batzen. An Glaserarbeiten finden sich 4 fl.: für ein neues Fenster, welches Hr. . . . . . im Pfaffengewölbe eingeschlagen 1 fl. 20 kr., ferner 2 fl. für Reparaturen in den Kirchnerstuben, in der oberen und unteren Wachstuben auf dem Dom bei der Uhr, in der Domschule 2c. Die äußere Thüre von Eichenholz an der Klausur kostete 6 Pfd. 4 Pfg. und Schlosser Stephan erhielt 3 fl. 1 Pfd. 20 Pfg. = 3 fl. 5 Batzen für Beschlagen derselben mit Vorreiber, Knopf zum kleinen Thürlein und für Befestigen der Klöben mit Blei. Am Turm mit dem großen Geläute wurde der schadhafte Knopf und Stern mittels Gerüst wieder aufgestellt. 1 Pfd. 20 Pfg. erhielt der Drechsler für 1 Hundskopf, „so zum Brunnen auf der Burg kommen ist."

1690/91 wurden für neue Fenster in der Oblatenbäckerei der Kustorie 2 fl. 3 Pfd. bezahlt und 5 fl. 5 Pfd. für den Herd. Zum Pfeiler in der Kustorie zur Unterhaltung des Kreuzganges wurden 35 fl. für 125 Quader ausgegeben. „Der Dohlen und Brunnen in der Gruft wurde repariert = 5 fl. 2 Pfd. 13 Pfg.; von Zeil für 232 fl. 2759 Schuh Platten

bezogen à 5 kr., ferner für 289 fl. 3 Pfd. 10 Pfg. 3409 Platten zum Beleg vom „neuen Stadions-Altar bis zur Kirchenthür gegen Propst von Würzburg Hof.“ Den Grabstein neben der Sakristeithüre einzusetzen, die alten Quader allda abzuschlagen, neu zu platten, wie auch „die 7 steinenen Bilder auf die Grabstein umb das an St. Cuneg. Altar aufzusetzen = 5 fl. 16 Pfg.“ „1 fl. vor 15 neue Leuchter samt Spitzen zur Rumpelmette im St. Peterschor; 2 kr. Seilreparatur an der 3/4 Glocke, 4 fl. vor 2 eichene Stuhl zu S. Veitsaltar, 4 fl. für 2 eichene Betstuhl in der Bruderschaft, 1 fl. 48 kr. für 1 Totenbahr mit Gestell; 9 kr. den Pult mitten im Domb zu reparieren, wozu 5 eichene Bretter à 6 Batz = 2 fl. und 2 eichene Stollen kommen.“ Das hl. Grab wurde mit 319 fl. 4 Pfd. 2 Pfg. umgebaut, perspektivisch gewölbt und mit 30 blechernen Lampen à 6 kr. versehen. Der Maler erhielt 33 fl. 6 Pfd., der Schlosser 14 fl., Bildhauer Gotz wegen des Kopfes und der Hände zum Marienbild 16 fl. 4 Pfd.

1692/93. Das hl. Grab, welches in der Registratur der Dompropstei aufbewahrt wurde, erforderte für Aufbau und Einlegen 7 fl.; die 2 neuen Hängwerke von starkem Holz (9 Stämme 7 fl.) 8 fl. 7 Pfd. Ueberdies erhielt der Zimmermann 3 fl. 52 kr. „solches allenthalben zu verdunkeln, dann zu verziehen oder die Scenas zu verändern.“ Karl Landeck für die neue Domuhr 60 fl. letzte Rate aus 175 Thlr. Die 2 Zifferblätter zu machen und mit gutem Gold zu übergülden kosteten 27 fl. Die Reparatur der Orgel erforderte 10 Tage den Balgtreter; verwendet wurde 75 Pfd. Zinn per Ztr. 25 Thlr. = 22 fl. 3 Pfd., ferner 6 Schaffelle = 2 fl. 3 Pfd. 10 Pfg.; zur Klaviatur 5 fl. für 13 Pfd. Ebenholz per Zentner 20 Thlr. und 13 Pfd. Indianisches Holz per Ztr. 12 Thlr. bei Jenisch in Nürnberg. Orgelmacher Gg. Götz 12 fl. aus 40 Thlr. Abschlag. Der Bock, „welcher in der Mette am Gründonnerstag gebraucht wird, wurde für 16 kr. zusammengemacht.“ 30 schöne eichene Bretter wurden zu den Kniebänken abgegeben um 12 fl. 1700 Schindel wurden verwendet zum Dach ober der Halle hinter der Sakristei, und das eiserne Gitter in der Bruderschaft abgeändert. Am Höflein bei der neuen Sakristei wurden um 4 fl. 3 Pfd. Staffeln neugelegt. „Hans Reichelt von Schmalkalden erhielt 108 fl. 6 Pfd. an 90 Thlr. 42 kr. vor 15 Ztr. 64 Pfd. Tafelblei.“ 2 fl. erforderte das Beschlagen eines

Fensterrahmens in der Prädikatur. Das Läuten des Kapitelsglöckleins wurde honoriert mit 4 Pfd. 6 Pfg., jenes der St. Georgenglocken mit 2 fl. 7 Pfd. 18 Pfg., dazu 4 fl. Erhöhung der Bestallung. „Der Schulmeister" erhielt halbjährig 6 fl. Hauszins.

1693/94. Für das hl. Grab wurden verausgabt 275 fl. 7 Pfd. 19 Pfg. Unter den einzelnenen Positionen finden sich 28 fl. für Schreinerarbeiten und 11 fl. dem „Maler Friderich wegen 12 Passionsstücke: Sonn und Mond mit Feuerflammen, Kalvarienberg samt dem zerissenen Tempelvorhang zu malen, und die Mauern und Balken, die neuen Gewölbe und hölzernen Geländer mit Ölfarb zu streichen. 3 fl. 3 Pfd. 23 Pfg. für $2^1/_4$ Elle blauen Taffet um den Schleier an dem Marienbild zu vergrößern." Ueberdies wurden 105 fl. verausgabt vor 350 Quadern à 18 kr. teils zum hl. Grab, teils zum Dohlen in der Pistorey."

Zu den neuen Stühlen erhielt der Schreiner 12 fl. für 30 eichene Bretter, und der Drechsler 1 fl. 3 Pfd. für die Säulen unter den Bänken. Der Altartritt in der Andreaskapelle kostete 1 fl. 2 Pfd.; das Reinigen der großen Leuchter vor dem Kunigunden-Altar 1 fl. 5 Pfd. und die beiden anderen (Kreuzaltar) 2 fl. 4 Pfd.

Der Orgelmacher Ekhard Burger erhielt 15 fl. für $^1/_2$ Zentner Zinn zur Orgel, und Meister Melchior 27 fl. „vor 2 Leichsteine anstatt der alten auf die fürstl. Gräber im Domb." Auf dem hinteren Turm gegen den Rosenbachhof wurden 2 Tafeln befestigt, nnd der Schlosser „verwahrte für 11 fl. die Klausur mit eisernen Gittern, Band nnd Schließen." 3 fl. 6 Pfd. „vor Taglohn die Quader so an der gräthen gelegen in die Pistorey zu führen rc."

1694/95 wurden für 9 fl. 12 kr. (incl. 2 Thlr. für den Maler Friderich) die auf der einen Seiten neugemachten langen Stühle oder Kniebänke mit Ölfarb bestrichen und vergoldet, zur Thür an St. Kunegundenaltar ein Schlüssel gefertigt, das Thor am hinteren Domhöflein repariert, und 6 Pfd. 13 Pfg. „Terpentin und Scheidwasser zu den Farben in denen stern und Kugeln, so P. Deodato Zobel am hl. Grab verbraucht." 13 fl. 7 Pfd. „wegen 3 fürstliche Grabsteine zu heben und die neuen zue legen, wie noch in der Bruderschaft die 3 alte zue legen und den opferstock aus dem Weeg besser an die mauer zu versetzen, samt Staffeln auszubessern unter der Uhr." Das Dach „auf der St. Johanniskapelle wurde ausgebessert, auch

2*

am Oehlberg dem Eselsstall." Von 53 fl. Staffeln am Katzberg wurde 1/2 bezahlt, die andere Hälfte vom Bürgershof. 44 Karren Sand à 8 kr. waren zum streuen notwendig.

1695/96. Der Himmel im Georgenchor wurde mit 6 Schrauben angemacht 18 Pfd., 2 Stück am Chorgitter und „4 Hacken des eisernen Thürleins am Archiv rechts der Sakristei." Das Plattenbeleg um die bischöflichen Gräber kostete 3 fl. 4 Pfd.; die Reparatur der Wasserkunst 84 fl 6 Pfd. und die beiderseits neuen eichenen Betstühle 67 fl. 12 kr.

1698/99 wurden erwähnt Silberbilder auf St. Kunegunden-Altar, Reparatur des schwarz gebeizten Altärleins, Glaserarbeiten im Kantorshäuslein. Ein Kloben zum Wappenrähmlein an der vorderen Domthüre wird gefertigt; das Vordergesims am Stadion-Altar wegen der Altarweihe ab- und wieder angemacht; zum Dächlein ober der Thüre im Höflein an der Sakristei werden Bretter verwendet, und für 17 fl. 4 Pfd. ein Zaun gesetzt zwischen dem Werkhof und dem Rosenbach's Garten. Zu dem Altar zu den silbernen Bildern wird eine Staffel gemacht, und um 22 fl. 48 kr. 110 Schubladen zur neuen Registratur nebst einer Stiege gefertigt. Die Spieße für die 2 Nachtwächter in der Burg kosteten 8 Pfd.

1699/1700. Am „silberaltärlein und Tabernakel" gab es kleine Schreinerarbeiten, auch arbeitete der Schlosser an der „halben und 3/4 Glocken und an 2 kleinen Glöcklein." 12 Chormäntel- und Meßgewandhölzer wurden gefertigt für 1 fl. 36 kr. Maurer Finkel hatte in der Gruft (Krypta) die Fenster auszubrechen und zu erweitern, 3 alte fürstliche Grabsteine zu erheben und wieder recht aufzulegen; erhielt 106 fl. 1 Pfd. 24 Pfg. Die erwähnten 5 Fenster wurden von Zeiler Steinen hergestellt; 5 Mauerböcke fertigte hierzu der Zimmermann und waren 12 fl. 3 Pfd. 10 Pfg. zu 31 Schäffel Kalk à 6 Batzen erforderlich. Die 5 steinernen Fenstergestelle von Zeil kosteten 18 fl., die 3 Ztr. 78 1/2 Pfd. Eisenstäbe zu den 5 neuen Fenstergittern 18 fl. 7 Pfd.; für die Anfertigung derselben bei dem Gewichte von 6 Ztr. 14 Pfd. wurden 33 fl. 10 1/2 Batzen geleistet.

Das mittlere Türmchen wurde auf 3 Seiten um 19 fl. von Barthel Drescher repariert; und 344 Pfd Blei verbraucht (26 Pfd. wurden abgenommen). Am Turme

über dem thesauro wurde gleichfalls für 32 fl. gearbeitet, 756 Pfd. Bleitafel verwendet und 552 Pfd. alte Tafel gewonnen. [1])

1702/1703. Die 14 Kirchenstühle mit Zieraten in der Gruft wurden à 2 Thlr. bezahlt, und die Staffeln, „wo man gegen die Uhr und Orgel geht", repariert. Nikol Elmer von Großenthal erhielt 70 fl. für 974 Pfd. Tafelblei per Ztr. 6 Thlr; Johann Hofmann von Würzburg 461 fl. für Orgelreparatur incl. für 3 neue Register (Solicinal, Quintitöne und Gamba); Schlosserarbeit 36 fl.; der Orgelmacher weitere 461 fl. einschl. für 4 neue Windladen und Posaunenregister von 16 Pfeifen. 16 fl. 3 Pfd. kosteten die 2 Diskantgeigen auf die Domorgel. 7 fl. wurden verwendet zum hl. Grab, um „die 7 Schwerter und 8 Flammen zu versilbern, sowie die schwarzen Vorhänge zu überpappen 2c."

Für 15 Wetterläuten wurde entrichtet 3 fl., und 2 Pfd. 7 Pfg. „Frz. Ludwig Ernst Frhrn. Truchseß von Bimbachs Wappen in das gültene Buch zu malen."

1703/04. Zum hl. Grab wurden angekauft „42 Gläser für 1 fl. 3 Pfd. 19 Pfg., und 5 fl. 7 Pfd. verbraucht vor Taglohn und Material zu den gefärbten Wassern". Die 12 kupfernen Maienhäfen kosteten 19 fl. 1 Pfd. 20 Pfg. Um 1 fl. 4 kr. wurden 8 neue Kniebänke für die Herren Vikarier gemacht und die Kanzelthüre befestigt.

1704/05. Das hl. Kreuz 2 mal aus- und eingeschraubt à 18 Batzen, 18 fl. für Reparaturen am Schatzturm. Repariert wurde auch der Schloßglockenturm. Das messinge Pumpwerk in der Gruft wurde dem Stuckgießer Johann Keller mit 45 fl. bezahlt.

1705/06. Das Vergittern des Stuhles im Dome, „wo der Weihbischof knieen thut", nebst 2 Schlüsseln kostete 4 fl. 16 Batzen. Zimmermann Scherer besserte die Holzhalle hinterm Dom (5 fl.) und wurden 1825 Schindeln und 2000 Nägel überdies verbraucht. Für 36 Rähmlein in in der Bibliothek wurden 3 fl. 5 Pfd. verausgabt.

1706/07. 5 fl. kosteten die 12 neuen Glöckchen im Peterschore samt Befestigen im Stein, und wurde bei „dem Kunegunden-Altare die Glocke zur Wandlung angericht." Der fürstb. Stuhl erhielt einen höheren Tritt. Das Burg-

[1]) Die Rechnung unterzeichnete am 4. Juni 1700 „Joh. Phil. Frhr. von und zu Franckenstein, Kantor und dermaliger Schlüsselherr."

pflaster wurde vor Ankunft der spanischen Braut repariert für 5 fl. und 11 Kasten Pflastersteine à 30 kr. verwendet.

1707/08. Vor dem Veitsaltare werden die Stühle vom Schreiner Kempel mit 2 geflammten Schlageisen versehen = 1 fl. 2 kr. Das Archiv unter dem Altare im Dom erforderte 2 runde und andere Fensterrahmen. Hofmann in Würzburg erhielt 13 fl. 1 Pfd. 20 Pfg. für den neuen Orgel-Oktavbaß und 14 fl. für Reparatur der Blasbälge, welche mit einem hölzernen Verschlag versehen wurden.

1708/09 wurden 6 fl. an Schreiner Kempel bezahlt „das modell von dem Domb so von der Orgel herunter gefallen, hinauf zusammenzumachen. 8 Pretter uf die altär, zu denen Kohlenpfanne, Item den Beichtstuhl in der Sakristei sambt 4 eichene Bred zu machen.“ 6 kupferne Kohlenpfannen kosteten 12 fl.

1709/10 wurde 1 Staffelei für die Silberbilder und 1 für St. Heinrichsaltar gefertigt (5 Fohrenbretter). „Von Greifenklau bis von Großhof wurde für Pflasterung verausgabt 15 fl. 2 Pfd., desgl. 41 fl. 4 Pfd. für 63 Ruthen oder 82 Schuh Pflaster von Graf Rineck bis an Rosenbachs Hof.“ Die 12 zersprungenen Glöcklein und die Wandelglocke wurden umgegossen.

1710/11 erhielt der Schlosser 3 fl, um „in der Schatzkammer einen langen Fensterstock mit 6 großen Flügeln zu beschlagen, ferner 4 fl. für 8 Schlößlein zu denen hl. Reliquienkästlein zu machen. 1 Schlüssel zu dem „Meisterstück in der Sakristei wurde für den Hrn. Kustor gefertigt. 16 kr. für 2 stang zu dem Himmel in der Procession umzutragen, 3 fl. für 2 Tabernakel zu dem Ciborio, so an S. peter und paul tag gebraucht werden, 3 fl. für 2 Beichtstühle, 2 fl. 24 kr. für 2 neue Kirchenstühle (Bruderschaft), 2 fl. für ein 12′ langes Fensterwerk mit 6 Flügeln und 2 fl. 18 Pfd. für einen Tisch zum hl. Kreuz.“ Die 14 Blasebälge erhielten eine Reparatur für 11 fl., Pflasterreparatur von der Hofschmiede bis Franckensteins Hof 13 Ruthen oder 19 Schuh = 265 fl. 6 Pfd. 24 Pfg.

1711/12. Für 51 Zimbeln à 6 kr. wurden verausgabt 5 fl. Das Beschlagen „von 13 Klinglein jedes mit 4 Zimbel à 4 Batzen thut 3 fl. 7 Batzen.“ Die 5 Fenster in der Gruft wurden je mit 4 Flügeln versehen und hiezu 5 Eichenbretter verwendet Der Schreiner hat „in navi ecclesiae die gnädiger Herrn Stühle ausgebessert, und im Peterschore einen neuen Betstuhl für die Herren Domizellare gefertigt.“ Der

Sonnenuhrzeicher zu 54 Pfd. (mit Springwerk) à 16 kr. kostete 14 fl. Für „den gemeinen Dohlen in dem Rosenbach sogenannten Tiergarten mußte auf gnädigstem Befelch pro interim für Maurerarbeit 46 fl. 6 Pfd. bezahlt werden. Gehört ohne Zweiffel dem Burgershof zu machen, so anhero wieder zu ersetzen ist."

Die 2 Öfen im hl. Grab erhalten Eisenblechkaminrohre = 5 fl. 2 Pfd.; die 57 Pfd. schweren Blechrohre kosteten 3 fl. 4 Pfd. Für die Dächer des Domes und der Konfraternität wurden 2300 Ziegel von Walsdorf hergeliefert à 36 kr. = 13 fl. 7 Pfd. Vom Uhrturm wurden die 2 Drachenköpfe entfernt. Die Reparatur des Kreuzganges bei den Kapuzinern wurde bezahlt mit 7 fl. 3 Pfd.

1717/18 wurde die Domorgel erweitert (63 fl. 4 Pfd.); Köhler reparierte die Blasebälge 4 fl.; 5 Schuh tiefe Mauerlöcher wurden eingespitzt und Tragbalken eingemauert (9 fl.). Der Schreiner fertigte um 11 fl. neue Gesimse, ausgeschnittene Arbeiten und Pulte, und Maler Andreas Schram erhielt für Anstreichen und Vergolden 11 fl. Ein Tabernakel im Marienchore wird erwähnt. Der Schlosser fertigte ein Wirbeleisen zum Salveglöcklein.

1718/19. Für Corp. Christifest wurden 5 fl. 2 Pfd. 10½ Pfg. verausgabt „vor Blumen auf die altär, steckhnadel, schnür, wacholter, sträuß 2c.; — 2 Pfd. 24 Pfg. von 1 stück Treppen einmauern an der Thür beim hl. Grab; 5 Pfd. ausbessern vor 1 Wasserständer bei St. Veitsaltar und 2 Weihkessel." Joseph Ries, Geigenmacher, erhielt 7 fl. 15 Pfg. für Ausbessern der Geigen und 1 fl. 2 Pfd. für Neubezug des Futterals zur Baßgeige und Ausbessern; der Uhrrichter 1 fl. 2 Pfd. gelegentlich der Reparatur, um „die uhr ad interim zu 4 täg mit der Hand umbzuziehen." 8¼ Geschock Besen à 36 kr. = 4 fl. 7 Pfd. 29 Pfg. Der Maurer 3 fl. 1 Pfd. 12 Pfg. vor 9½ schäff Kalch à 20 kr., welcher bei dem Dombkranz ober den Pfisterslathen verarbeithet wurde. Hierbei wurden verwendet 60 Baunacher Schalen 8 fl." Der Rückersatz 2er Posten mit 59 fl. 1 Pfd. 29 Pfg. wegen des Dohlen im Tiergarten wurde notiert.

1719/20. Die Windfänge im Dom und die Läden um die Gruft wurden 3 mal mit Ölfarbe angestrichen; zu den Särgen wurden auch 4 „Waltzel und Räthlein zu 3 Pfd. 11 Pfg. und 2 Pfd. 7 Pfg." verwendet. Die Hutzapfen in die Ritter- und Stuhlbruderstühle kosteten 2 Pfd. 7 Pfg. Eine große Saite auf die Baßgeige 3 Pfd.

10 Pfg. Hoffläschner Schwinger lieferte für 4 fl. 4 Pfd. 22 Pfg. 96 schwarze Blechtafel für das mittlere Türmlein. Der Uhrrichter 6 Pfd., „als am 6. Mai 1719 die uhr nachts stehen blieb und er dabei tag und nacht wachen und mit der Hand hat schlagen lassen müssen." Das Meßglöckchen von dem Türmlein wurde herunter und hinaufgemacht, das Joch erneuert: Zimmermann erhielt 1 fl. 29 Pfg., der Schieferd. 1 fl. 8 Pfd. Der Zimmermann machte das Schindeldach des Pfisterbeckerladens 1 fl. 5 Pfd. 20 Pfg. Die Schwelle am Uhrrichtershause wurde untermauert 4 Pfd. 10 Pfg. Die Gartenmauerarbeit im Werkhofe kostete 14 fl. und die 90 Quadersteine, Stiegen und Schalen 20 fl.

1720/21 erhielt der Schlosser für das neue Meßglöckchen 17 fl. Die Wandelglocke wurde umgegossen 1 fl. 2 Pfd., und 2 neue Opferstöcke beschlagen nnd mit starken Schlössern verwahrt. Die Reparatur der Orgel kostete 30 fl. und jene eines Regale für Prozessionen 5 fl. 14 Pfd.; ferner 2 fl. 6 Pfd. 22 Pfg. „die Pfeufenreparatur, so ein großer Ratt in dem Ruckpositive verfressen und zerbissen hat." Zu einem Schneefang auf dem Dom wurden 31 Stück Floßbretter verwendet.

1721/22. Für 29 vergoldete und 93 gemeine Kränze zur Corp. Chr. Prozession wurden 6 fl. verausgabt. Für die neue Orgel: Stimmen 9 fl., 8 Register und Gehäus 192 fl., für ein neues Register „so in der Oktav 4 Fuß Ton bestanden 24 fl., für 2 malige Fuhr von Seßlach 8 fl.; für Laubwerk und Bildhauerarbeit zur besseren Zier 11 fl.; für 2 Kinder, so daß das Wappen halten und für 3 Wappen 14 fl. 3 Pfd. Der Schlosser, welcher hiebei auch die Balken auf der Mauer mit starkem Eisen befestigte, rechnete 16 fl. 4 Pfd. Für sämtliche Arbeiten an dem Orgel-Chor und den Stiegen samt Material erhielt der Schreiner 83 fl. 3 Pfd. Der Uhrrichter 1 fl., welcher „2 Tag und 1 Nacht die Stund mit der Hand hat schlagen müssen lassen." Die 14 Leiter für die hinteren Türm und den Dom kosteten 6 fl. 4 Pfd.

1722/23. In dem Läuters- und Kantorshause wurden Fenster „ausgeflickt", auf der Kanzel ein neuer Sitz angebracht, für 7 fl. 1 Pfd. 3 Pfg. 12 blecherne Leuchter für die Vikare im Chore und 4 Provisurlaternen erworben. Auf beiden Chören wurden „Staffeln zu den Monstranzen angeschafft, sowie Sessel und Stühl für den Kinderlehrpater und die Kinder zum aufsagen."

Das neue Gerüst zum Kuneg. Altar erhielt „allerlei Anlegketten, Schrauben und Kloben".

1723/24. Der Zimmermann mußte das Gestell zum Kuneg. Altar 2 mal aufstellen und wieder abtragen, und erhielt der Schieferdecker 8 fl. 4 Pfd. 18 Pfg. „von den silbernen Bildern an Ostern, Weihnachten, Kunegunda und Heinrich auf die altär zu bringen und wieder weg zu thun". Am Kunegunden-Altar wurden 2 Leuchtergestelle über das Grab mit 15 Leuchtern angebracht. Der Schlosser hatte im Peterschore das Wandelgeläute wieder einzufassen und mit neuem Laubwerk zu machen. Für 1 Rahmen zur Tapezierung im Peterschore erhielt der Schreiner 13 fl., und Maler Gütlein 6 fl., um die Lamberie derselben zu vergolden und die Staffelei mit Silberfarbe anzustreichen. Für die Chorkleidung der Kiebitzen wurde alle 2 Jahre aufgewendet 18 fl. 4 Pfd. 6 Pfg. (Macherlohn 2 fl. 3 Pfd. 23 Pfg.). Dieselben hatten über den Chorröckchen Hauben-Krägen, und Quasten auf dem Biret und am Talare (s. Rechnung 1755/56). Zinngießer Zeitz rechnete 31 fl. 4 Pfd. 6 Pfg. für 30 Paar Meßkännchen und Lavabo von englischem Zinn; der Flaschner lieferte für 5 fl. 1 Pfd. 66 Leuchter, 12 runde Ämpelein und 2 Lichtputzen zum hl. Grab. 1 Paar Strümpfe und Pantoffeln für den P. Dombeichtvater kosteten 2 fl., und 1 Laterne für denselben 6 Pfd. 22 Pfg. Eine Staffelei am Stadionsaltare wurde gemalt und vergoldet für 1 fl. 1 Pfd. 20 Pfg. Für Geigensaiten wurden verausgabt 6 fl. 3 Pfd. Die neue eichene Thüre zur Schatzkammer wurde mit Blech und starken Schienen (177 Pfd.) überzogen, mit 3 starken Bändern und 2 großen Schlössern (4 Schlüssel) versehen.

Die Reparatur der kleinen Orgel kostete 100 fl. 5 Pfd. mit 4 neuen großen Blasebälgen incl. 28 fl. 6 Pfd. Macherlohn, 5 Wochen Kostgeld für 3 Personen und 40 Kalb- und 13 Schaffelle und 17 Dielen Für 200 Steine zur Vermarkung der Domkapitel'schen Jagd wurden 61 fl. bezahlt. 3 Tag und 1 Nacht mußte der Uhrrichter wegen zerbrochenen Windfanges die Uhr mit der Hand schlagen lassen, erhielt 1 fl. 1 Pfd. 12 Pfg. Die 4 Dutzend Pechfackeln, welche bei der Feuersbrunst auf dem Kaulberg verbraucht wurden, sind angesetzt mit 4 fl. 6 Pfd. 24 Pfg; für das Ziehen der Feuerskunst erhielten die Leute das gewöhnliche Aversum von 6 Pfg. 22 Pfg.

1724/25. Beim hl. Kunegundengrab wurden 2 Gitter versetzt

und Thüren daraus gemacht; die „Tragbahre zu den hl. Häuptern aufgeschraubt und 4 starke Stützen zu den Altären, wo sie gestellt" gefertigt. Zur Beleuchtung der hl. Häupter wurden 32 kleine Leuchterplättlein für 2 fl. 2 Pfd. 12 Pfg. erworben und Bildhauerlaubwerk zu dieser Beleuchtung gemacht 20 fl. 3 Pfd. 11 Pfg. Der Maler erhielt für Vergolden 75 fl. 5 Pfd. Zum Kunegundenfest wurde das „Regal" gestimmt 1 fl. Der Schreiner fertigte um 36 fl. 5 Pfd. 18 Pfg. aus 26 Eichen- und 25 Fohrenbrettern einen Schatzkasten von 16 ' Breite, 12 ' Höhe und 4 ' Tiefe. Der Schlosser erhielt 96 fl., um diesen Silberschrank mit 3 Zugschlössern, 24 stark verzinnten Bändern, 3 Schubriegeln, 24 Holzschrauben und 14 anderen dergl. zu versehen.

Das „kleine Domtürmlein wurde gänzlich ab- und aufgetragen."

1725/26. Der Schreiner arbeitete an den Bilderrahmenkästchen, fertigte ein Modell zum hl. Kreuz und hatte für Weihnachten und Ostern das Tapetengestell aufzurichten. Ein Augsburger Silberhändler erhielt „464 fl. zur völligen Vergnügung der großen silbernen Leuchter. Der Zimmermann hatte für 5 fl. 2 Pfd. die großen silbernen Leuchter anders ein- und Kunegundens-Gerüst aufzurichten." Der Schieferdecker 9 fl. 7 Pfd., um die silbernen Bilder 4 mal auf die Altäre zu bringen. Der neue eiserne Sakristeiofen kostete 38 fl. 5 Pfd. und das 9tägige Holzschneiden 1 fl. 6 Pfd. 22 Pfg. Für 450 Lichter am hl. Grab wurden 7 fl. 1 Pfd. 20 Pfg. ausgelegt, für Meßwein 70 fl. und für 16 M. Wein am hl. Kreuztag wie gewöhnlich 2 fl. 1 Pfd. 3 Pfg. Die Domschatzkammer oben im Gewölbe wurde vom Maurer verworfen 10 fl., und vom Tüncher ausgeweißt sowie 2 Thüren mit Ölfarbe gestrichen 6 fl. 5 Pfd. Der hiesige Orgelmacher gab 3 fl. für 3 alte Blasbälge und die Pfisterei 40 fl. Bestandzins.

1726/27. Nach Abzug von 3 Groschen für den Subkustos wurden vereinnahmt 2 fl. 7 Pfd. 4 Pfg. für 3 mal. Leichengeläute. Das Thor im Sakristeihöflein wurde neu gemacht, ferner eine neue Stellage zum Kunegunden-Gerüste; das vom Wind eingerissene Holzhaus hinter der Bruderschaft aufgerichtet und die Schindeldächer im Werkhof repariert. Der Schieferdecker 9 fl. 7 Pfd., welcher mit Flaschenzug die silbernen Bilder auf dem Altar für 4 Feste setzte. Zum hl. Grab wurden 7 fl. 1 Pfd. 20 Pfg. verbraucht für 54 Pfd. Lichter, und für Geigensaiten

11 fl. 8 Pfd. 18½ Pfg. Die Uhrreparatur wurde für 25 fl. 8 Pfd. vorgenommen. Für 2 Pfd. 7 Pfg. wurde ein wütiger Hund aus dem Dom hinweggeschafft.

1727/28. Die von Kieselwetter beschädigten Fenster am Dom ꝛc. wurden für 25 fl. 7 Pfd. hergestellt und für 40 Wetterläuten 8 fl. entrichtet. Die neuen Tragstühle zum hl. Kreuz und eine neue Tafel auf den Kunegundenaltar kosteten 10 fl.; der Schlosser bezog 30 fl. 25 Pfg. für 3 starke Eisen mit 42 Holzschrauben zum Postament am hl. Kreuz, 2 starke Stangen ꝛc.; der Sattler 3 fl. 6 Pfd. 22 Pfd. um die 4 Tragstangen mit schwarzem Kalbleder zu überziehen, mit gesottenen Haaren auszufüllen und mit gelben Nägeln zu beschlagen. 1000 fl. sind von dem „Werkamte zur völligen Bezahlung des neugefaßten hl. Kreuzes einstweilen für Herrn von Sickingen hergeschossen worden, welcher dieselben dem Amt wieder zu ersetzen gnädig versprochen haben.“ Der Werkmeister holte diese 1000 fl. laut Rechnung 1731/32 bei Herrn von Sickingen in Würzburg ab (Fuhrlohn und Zehrung kosteten 9 fl. 8 Pfd.). „Das große silberne Kreuz“ wurde nach der Kustorey-Rechnung 1730/31 in Augsburg verfertigt und kostete 3319 fl. 47½ kr.“ Für Reparatur der bei der Firmung beschädigten Stühle und Bänke wurden 2 fl. 3 Pfd. bezahlt und dem Schreiner 7 fl. 6 Pfd., welcher neue Postamente fertigte zu den großen silbernen Leuchtern, die Bilderrahmen ausbesserte und die 4 schwarz gebeizten Postamente zu den silbernen Bildern renovierte bezw. wieder beizte.

1728/29. Der Schreiner erhielt für Aufstellen der Tapeten für Weihnachten, 3 neue Klappern, 1 Aufsatz für das silberne Georgenbild, ein Rahm zum Antipendium ꝛc. 4 fl. 2 Pfd. 28 Pfg.; der Zimmermann 18 fl. 2 Pfd. für Aufstellen des Altargerüstes im Peterschor und am Kuneg. Altare (für das Heinrichsfest), desgl. für Ostern und Kuneg. fest; 7 fl. für 5 Meß Sakristeiholz (2 auf dem Wasser à 2 fl. und 1 M. langes vom Burgershof 3 fl.). 2 fl. 4 Pfd. 6 Pfd. für die Rechnung in duplo und 24 fl. für Präsenzgeld bei deren Abhör. Der Steinhauer 6 fl. 1 Pfd. 3 Pfg. für Bezeichnen von 181 Jagdsteinen mit der Jahreszahl; der Posthalter 5 fl. 3 Pfd. 11 Pfg. für 2tägigen Fuhrlohn bei Befahren des Jagdreviers durch Herrn von Franckenstein.

1729/30. Das Beschlagen der beiden Kaiserglocken und der Schlafglocke verursachten für den Zimmermann 86 fl. und für den Schlosser 155 fl. 8 Pfd. Der Schreiner fertigte für die gnädigen Herren 12 Kniebänklein (der Sattler für Polstern

mit Haaren 4 fl.), 1 neuen Trag- und 1 großen Stuhl zu den Silberbildern. Der Anstrich der Postamente und Nebenwand am Kuneg. Altar mit lichter Ölfarbe kostete 2 fl.; das Stimmen der kleinen Orgel konform mit der großen und die Reparatur der großen Orgel 81 fl. 1 Pfd. 13 Pfg.

1730/31. Die Tartermannssäule auf der Burg, am Fuße völlig zerfallen, richtete der Maurer für 7 Pfd. 25 Pfg. und verwendete hiebei 50 Backsteine. Die 2 neuen Postamente und die Nebenwand am Kreuzaltar wurden mit Ölfarbe angestrichen 2 fl. Der Schreiner lieferte ein neues Postament am Henrici-Altar, der Maurer 2 steinerne Postamente an dem Maritius-Altar (16 fl. 6 Pfd.); der Schlosser brauchte zum Altargerüst 148 Schrauben, 14 Winkeleisen und 17 Klammern; für Neubeschlagen der $^1/_2$8 Uhr Glocke erhielt derselbe 88 fl. 4 Pfd. (das Joch kostete überdies 6 fl.); für 2 neue Gitter an die Gruft (1466 Pfd. schwer) 112 fl. Das hl. Grab: 19 fl. 3 Pfd. 27$^1/_2$ Pfg. für den Maler, 18 fl. 6 Pfd. für Glaskugeln, gefärbtes Wasser und Taglohn, 7 fl. 4 Pfd. 10 Pfg. für 49 Pfd. Lichter. Für die neuen bleiernen Gewichte auf das Positiv in der Schule wurden verausgabt 3 fl. 7 Pfd. 25 Pfg. (die alten wurden gestohlen). Der Holzschneiderlohn betrug täglich 10—12 kr.

1731/32. Am Corp. Chr.-Fest wurden die Tapeten, desgl. an St. Kuneg. und St. Heinrich aufgeschlagen. Die beiden kupfernen Eimer (Gruft) wurden bezahlt mit 16 fl. 3 Pfd.; 105 Schuh Zeiler Tritt vor die Domthüren mit 14 fl.; zwei Meeß Buchenholz für den P. Dombeichtvater mit 4 fl. 25 Pfg. Der Wagner lieferte 3 P. Tragstangen zur Feuerkunst. 2 fl. erhielten die Leute, welche die Feuerkunst gezogen und gelöscht für Trunk und Brod. Wie üblich wurde für die 2-malige Schlotvisitation im Frühjahre und Herbst 5 fl. bezahlt, (der Rechnungsleister erhielt je 1 fl, der Zimmermeister, Maurer und Schlotfeger je 30 kr.); und 1 fl. 1 Pfd. 20 Pfg. Fuhrlohn an den Landkutscher wegen der von Erthalschen Hutvisitation im Bruderwald.

1732/33. Dem Prädikaturamte wurden 480 fl. vorgeschossen für die neuen Choralbücher. Abstauben des Domes samt Altären wurden verrechnet mit 15 fl. 3 Pfd. Der Schreiner fertigte einen großen Silberkasten (10 fl.) und für 13 fl. 7 Pfd. einen großen Kasten mit 2 Thüren und 4 Füllungen 2c., ferner 4 große Futterale von Lindenholz zu den Heiligtümern. Der Zimmermann erhielt für 1 neues Thor im Kirchnershöflein 3 fl.

5 Pfd. In die 2 gefegten Brunnen wurde 5 Pfd. Salz eingestreut. Für 4 Taglohn Holzschneiden = 6 Pfd. 22 Pfg. Zum neuen Kapitelhausbau wurden verabreicht Bretter, Latten, 1 Ztr. 78 Pfd. altes Blei zum Eingießen und 14 Ztr. 60 Pfd. Eisen.

1738/39. Der St. Gertrudisvikar erhielt die üblichen 5 Pfd.; der Subkustos 100 fl. für Meßwein. Für 13 Zimbelglöcklein in die messingen Klinglein wurden 2 fl. 1 Pfd. verausgabt, 5 fl. 6 Pfd. für Riemen in die Schlaf- und Predigtglocke und für Zugriemen an die Thüre, und 51 fl. 4 Pfd. dem Schlosser für Arbeiten an der „Schlaf- und 1/28 Glocke". Im Georgenchore wurde vom Schreiner ein Armlehnen angebracht für den Stuhl Seiner Excellenz des Herrn Dombechantes. Das neue hl. Grab läßt ersehen: 34 fl. 5 Pfd. für Einbohren von Löchern in das Gewölbe, 43 fl. 7 Pfd. für Aufrichten desselben, einen 3fachen Verschlag mit Brettern und Latten im Kreuzgang mit 2 Thüren, (für 4maliges Aus- und Einheben des hl. Kreuzes), 46 fl. 8 Pfd. dem Spengler in Würzburg für 24 kleine und 1 großen doppelten Messingspiegel samt den blechernen Ampeln und Plättlein (2malige Herreise mit 5 fl. 3 Pfd. inbegriffen), 1 fl. 6 Pfd. dem Drechsler für 6 Zugrädlein, 3 Dutzend Postamente zu den Wasserkugeln, 18 fl. 5 Pfd. für $137\frac{1}{2}$ Ellen blaues Tuch zu den Vorhängen, 1 große runde Vorhangstange von Eisen 2c.[1])

1739/40. Das Hagelwetter verursachte eine Glaserrechnung von 33 fl. 4 Pfd. Für ein neues Tapetengestell an Schreiner M. Gentilini 16 fl. 4 Pfd.; die Reparatur des großen Violon 3 fl. 4 Pfd.; eine Glocke im Kreuzgange 5 fl. Der Schlosser reparierte die Kinderlehrglocke. In der Gertrudiskapelle wurde eine Nische aus- und ein Schlot eingespitzt, 900 Backsteine zum Schlot verbraucht; ein eiserner Ofen für 20 fl. aufgestellt und ein 60 Pfd. schweres Rohr für 12 fl. 25 Pfg. angebracht. Der Verschlag für die Geräte zum hl. Grab wurde in den Werkhof versetzt und 6 Spiegellampen und 24 neue Leuchter (11 fl.), sowie 14 Elle blaues Vorhangtuch gekauft und 82 neue Leuchter angestrichen (17 fl.). Der Scharfrichter bekam für Beseitigung 2er toter Katzen von der Burg 4 Pfd. 14 Pfg.

---

[1]) Die Kustorei-Rechnung desſ. Jahres verausgabt für das neue hl. Grab 806 fl. (incl. 400 fl. an Maler Deissinger), 226 fl. an Schreiner Richter, 103 fl. an Zimmerm. Gruberth und 41 fl. für leinen Tuch.

1740/41. Zum hl. Grab fertigte der Schlosser 95 Arme mit Schrauben; 60 eiserne Schraubleuchter kosteten 3 fl., die Flaschen für 8 messingene Spiegel und blecherne Leuchter 3 fl.; überdies wurden gefertigt 3 große Leuchter je mit 7 Armen und langen Stangen und 2 neue große Leiter zum hl. Grab. Gentilini erhielt 11 fl. 3 Pfd. für 1 Sakristeikasten mit 2 eingefaßten Thürchen. Das Gertrudisfenster wurde größer ausgespitzt, das Dachfenster ausgemauert und dem Zimmermann für das Fenster 25 fl. bezahlt.

1743/44. Für die Kiebitzen 6 rote Quasten, dann 2 große Quasten auf das Biret 3 fl. 2 Pfd. Sämtliche Domfenster wurden hergestellt für 510 fl.; jene in der Bruderschaft, Kapitelshaus, Kustorei rc. kosteten 28 fl. Für Beschlagen von 10 doppelten Bibliothekthüren rc. rechnete der Schlosser 952 fl. Im Sindikushause wurde für 11 fl. 3 Pfd. ein neuer Ofen aufgestellt. Der Schlotfeger hatte eine Bestallung von 12 fl. Für 35 Elle schwarzes Vorhangtuch à 6 kr. wurden 3 fl. 4 Pfd. 6 Pfg. verausgabt und für 138 Elle blaues Tuch à 4 Zehner die Summe von 22 fl. 21 Pfg.

1744/45 läßt die besondere Rechnung für den neuen Dachstuhl des Domes folgendes ersehen: Heinrich Diezenhofer begutachtete 14. August 1743, daß die Risse am Mauerwerke von dem defekten Dachstuhle und der viel zu schweren Bedeckungslast herrühren. Das Werk sei mit 2fachem Gurt wohl und vorsichtig verwahrt, so daß die Reparatur leicht erfolgen könne durch Erhöhung der Mauer um einen Quader, durch ein neues Hängwerk und Anbringen von Schließer und Schrägbalken.

Die Kosten beliefen sich in den Jahren 1744 und 1745 auf 8599 fl. 7 kr. Verbraucht wurden 705 Hallstadter Quader per hundert 12 fl., dreischuhige Gesimssteine 116 à 12 Batzen, 28250 Backsteine 141 fl. 15 kr. Der Maurer erhielt 380 fl. $55^1/_2$ kr. Zu den Dachkehlen wurden 169 fl. für 222 Pfd. Blei à 7 Thlr. verwendet. Die 84 Eichenstämme stammten aus dem Schönbrunner Wald, über 400 weiche Holzstämme aus dem Hauptsmoor. Der Zimmermann kostete 1600 fl. und 112 fl. für 2 Gebälke und 2 Glockenstühle auf dem einen hinteren Turme, wo die Meßglöcklein aufgehenkt wurden; der Schlosser 1376 fl. incl. für Neubeschlagen der 2 Glöckchen; der Schieferdecker 500 fl.; die 5150 Ztr. Schiefer vom Flößer Kröner in Kronach 2060 fl.; die Handlanger 612 fl.

Bei völliger Einlegung des alten Dachstuhles erhielten die

Zimmerleute und Dachdecker einen Trunk zu 48 kr.; beim Einschlagen des 1. Nagels zum Aufrichten Bier und Brod für 1 fl. 36 kr.; nach halbvollzogener Arbeit 3 fl. 24 kr. „zum recompens." Bei Aufsteckung des Straußes wurde verausgabt: 36 fl. 46 kr. für Bänder, Citronen, Pulver, Gläser, Wein und für die Mahlzeit sämtlicher Meister, Gesellen und Handlanger, ferner 7 fl 36 kr. für die fürstlichen Trompeter und Pauker. 10 fl. wurden zuerkannt dem Zimmerpalier für ein neues Kleid.

1745/46. Die 3 neuen Flügelläden an der Gruft auf dem Kranz und eine Thüre vor dem Sandhäuslein neben dem Dom sowie 1 Antipendium kosteten 3 fl 7 Pfd. Das Tapetengestell wurde hinter dem Altare auf dem Peterschore aufgestellt. Der Dachdecker erhielt 18 fl. 7 Pfd. für Reparatur der beschädigten Ziegeldächer im Kreuzgang, an den 2 Nebenseiten ober der Schatzkammer und oberhalb der Gertrudenkapelle. 49400 Ziegel wurden von dem abgebrochenen Domdachstuhl gewonnen.

1746/47. Als Einnahme erscheinen 12 fl. 3 Pfd. für 13mal. Leichengeläute nach Abzug von 13 Groschen für den Subkustos; 40 fl. an Ostern Pacht vom Bäcker und 15 fl. aus $2^1/_2$ Ztr. altes Blei und 6 fl. für altes Holz.

1 fl. wurde verab eicht dem Benefizianten S. Crucis ad B V. M. (cf. Rechnung pro 1800/1801); 122 fl. 6 Pfd. dem Glaser für 8 neue Fenster in der Bruderschaft 2c., ferner 531 fl. 2 Pfd. für „die 6 großen Drahtgitter vor die Fenster am Peterschore und für 5 kleinere oben (8 Ztr. 34 Pfd. schwer), für 68 Gitter auf den Kapitels-, Oblei- und Kustorie-Boden, für die Archivfenster einschl. Tüncher-Anstrich". Der Schreiner bezog 127 fl. für 6 große und 5 kleinere Gitterrahmen, 4 für das Archiv und für 18 Kästen je mit 4 Schubladen 2c. Eine große eiserne Thüre mit Schlössern ins neue Archiv, 8 eiserne Fensterläden, das Beschlagen von 18 Kästen mit 2 Thüren und 4 Schubladen mittels eisernen Bändern und doppelten Schlössern, 34 Stangen an die Petersgitter kosteten 598 fl. 5 Pfd. Im neuen Archiv wurden die Fenster halb zugemauert, die eiserne Thüre und die Fensterläden schwarz angestrichen. 4 neue Bettladen und ein Verschlag um dieselben in der Kirchnerstuben kosteten 17 fl. $12^1/_2$ kr.; für die 2 neuen großen Wasserkästen auf dem Dachboden innen mit Blei auszuschlagen 26 fl. 5 Pfd.; die kleine Feuerkunst bei den Kästen 10 fl. Im Herbste wurden letztere geleert und im Frühjahre gefüllt. $8^3/_4$ Ztr.

Blei à 7 Thlr. wurden vom Zinngießer geliefert für 73 fl. 4 Pfd. 12 P. neue Meßkännchen, eine Oblatenbüchse und die Reparatur von 17 P. Kännchen kostete 17 fl. Der „Buchbinder überzog die 16 Winterfenster in der Kanzlei für 6 fl. 3 Pfd.“ Der Flaschner erhielt 16 fl. 1 Pfd. $28^1/_2$ Pfg. für Aushämmern und Polieren von 39 messingen Spiegeln und für 39 dazu gemachte Ampeln am hl. Grab; der Maler hatte den „Christus mit naturellen Farben zu fassen und als Rückwand auf feiner Leinwand Engel durchsichtig zu malen“. Dem Domkapitel'schen Konsulenten und Sekretär Reider wurde ein Salarbeitrag von 12 fl., und 16 fl. 2 Pfd. dem Registrator Geyer geleistet. Die Bauern von Höfen, welche 126 Marksteine von Bamberg an das Domkapitel'sche Holz auf dem Distelberg fuhren, erhielten 3 fl.; diese Steine von Hallstadt kosteten 12 fl. Den Märkern wurden 13 fl. gegeben.

1748/49. Am hl. Grab wurde ein großer Bogen mit Schließen 14' hoch und 21' breit angebracht, 2 Tragsteine, 4 gedrechselte Rollen 2c. Der Orgelmacher hatte das Instrument beim hl. Grab zuzurichten. Das neue Positiv kostete 32 fl. (der Tisch incl. Stangen 2 fl.) Für Aufstellen und Abbrechen des hl. Grabes rechnete der Zimmermann 21 fl. 1 Pfd. 16 Pfg. Am Brunnen waren 2 neue Ketten à $14^1/_2$ Klafter lang erforderlich. Der Gürtler reparierte für 13 fl. 1 Pfd. den großen herabgefallenen Kronleuchter und goß hiezu 7 Arme. Auf beiden Seiten des Kreuzaltars in der Bruderschaft wurden runde Eisen zum Aufhängen der Opfer angebracht. Für das zum Werkamt erkaufte Häuslein hinter dem Boveri-Vikariehause wurden 203 fl. 2 Pfd. erlegt. Schreiner und Soldaten brachten aus dem Syndikatshause die Registratur ins Kapitelshaus für 4 Pfd. 14 Pfg.

1749/50. Der Schreiner fertigte einen langen Austritt an den Ritterbrüderstühlen; der Zimmermann im Kirchnershöflein ein neues Dach über die Kirchthüre; das Positiv wurde für 3 fl. mit Nußfarböl angestrichen und der Ofenherd im Werkhof, wo Herr Vikarius Weber wohnte, neugemacht für 4 Pfd. 23 Pfg.

1750/51. Das Positiv wurde bei der Fronl. und Henrici-Prozession mitgetragen; der Wasserständer beim Veitsaltar gelötet, 4 neue Stühle für die Priester bei den hohen Ämtern gefertigt, 400 fl. für 8 große Fenstergitter verausgabt, 1700 alte Ziegel auf den Dombächern

verbraucht, und 2 Nebentürmlein an dem einen hinteren Turm, welche sich abgelöst hatten, mit großen eisernen Klammern befestigt. 19 fl. wurden verbraucht für 42 vier- und 82 sechseckige Zeiler Platten, und 1932 fl. Herrn Rösch bezahlt für das erkaufte Krieg'sche Haus.

1752/53. Der Glaser erhielt für 15 untere Fenstergitter mit Rahmen à 25 fl., und 22 fl. infolge des Kieselwetters; der Schreiner 211 fl. für 4 neue Fußböden mit 2 Stiegen mitten und unten an den beiderseitigen Chorstühlen; der Zimmermann 12 fl. 3 Pfd. für ein Brustgestell zur Austeilung des hl. Nagels am Feste ob Andringens der Leute (103' Holzlatten überdies erforderlich). Der Maurer verkittete die Schalen auf dem Domkranz und richtete die Heizstätte im Bäckersladen. Das Schatzkammerdach wurde völlig umgedeckt (7 fl. 1 Pfd.); die Soldaten brachten die Registratur des Syndikus wieder in dessen Haus herab.

1753/54. Am Peterschore hatte der Sturm ein 4' hohes Fensterstück heruntergerissen und 2 weitere Stück mit 186 Scheiben (29 fl.). Die Georgenchor-Fenstergitter kosteten 440 fl.; das Stellage im Peterschor (Exequien für Seine hochfürstl. Gnaden) abzutragen und in den Werkhof zu tragen 2 fl. In der Schule wurde eine 6' lange und breite Singtafel mit eichenen Leisten gefaßt. Das hl. Kreuz wurde 4mal hinein- und herausgebracht (3 fl. 1 Pfd.). Der Maurer hatte mit 133' Zeiler Platten zu schalen 2c. (56 fl.); und benutzte der Zimmermann 15 Stämme aus dem Hauptsmoor für den neuen Dachstuhl über der Schatzkammer; statt der 2000 alten Ziegeln wurde Schiefer benützt. Der Schlotfeger erweiterte für 5 fl. den engen Schlot der Kirchnerstube unter Verwendung von 556 Backsteinen. Der Wecker für den Läuter wurde repariert (6 Pfd. 22 Pfg.), und 1 fl. 2 Pfd. verausgabt für „eine Messingtrompete, 1 Waldhorn und 1 krummen Bogenaufsatz für die Orgel".

1754/55. Geheimer Rat und Syndikus „beliebte 24 fl. Hauszins" zu entrichten, und zahlte der Pfisterbäcker 60 fl. Für den großen Paramentenschrank in der Sakristei erhielt der Schreiner 43 fl., der Schlosser für Glockenreparaturen und 6 Kästen in diesem Schranke mit 6 französ. Schlössern, 6 Schließhacken 2c. 88 fl.; überdies 145 fl. für Reparaturen am Turm und 19 Hangeisen. 25 fl. 6 Pfd. kostete 1 Altartritt in der Bruderschaft und 18 Kniebänkchen für die Vikare im Chor; 192 fl. die 6 Drahtgitter in der Bruderschaft. Die Hallstadter Steinbrecher bezogen 60 fl. 4 Pfd. für 550

Quadern à 11 fl., welche zum Ausmauern der fundamentlosen Mauer bei H. Subkustos samt 6 Pfeilern verwendet wurden. 2200 Trunstadter Backsteine wurde à 5 fl. bezahlt und 200' Zeiler Schalen mit 8 fl. Die hergestellte Domuhr weist eine Position von 600 fl. auf; 1 fl. 7 Pfd. „für den Läuter, welcher 7 Tag und Nacht lang den Uhrschlag mit der Hand besorgte". 7 und 8 zöllig beschlagenes Bauholz wurde mit 3323 Schuh zum Seminarbau bei St. Martin gegen Rückvergütung abgegeben (laut Rechnung pag. 163 des J. 1757/58 verwendet zu dem Schul- und Kirchendiener-Neubau dortselbst.)

1755/56. Für den Maler 2 fl., um den Thron auf St. Heinrichs- und Kunegunden-Altar mit Farben aufzufrischen. 6 neue Stühle, 3 Kniebänke und das Reparieren „der minoren Stühle" kostete 34 fl. 5 Pfd. Der Zinngießer hatte einen Knopf und ein neues Gewerbe an den Weinkrug zu machen, und bezog 45 fl. 8½ Pfg. für 6 neue zinnerne Altarleuchter zu je 101½ Pfd. à 36 kr. unter Verwendung von 59½ Pfd. schwerer alter Leuchter (das Umgießen wurde per Pfd. berechnet mit 5 Batzen). Die vom Sturm beschädigten Georgenfenster mit Verbleien und hellen Scheiben erforderten 97 fl.; desgleichen 20 Gitterschienen und die Reparatur der Fenster im Peterschore 2c. 76 fl. 3000 fl. wurden für das erkaufte Groß'sche Haus an die Landgerichts-Deputation entrichtet.

1756/57. Advokat Schwend zahlte 4 fl. 7 Pfd. für das Grab seiner im Kreuzgang begrabenen Frau. Der große Kieselschlag schädigte die Fenster des Langhauses, welche ganz neu verbleit wurden (38 fl.); der Schlosser fertigte 52 Pfd. Fensterstänglein und 118 Schienen. Bildhauer Nukel richtete die vergoldete Stellage auf und war 2 Tage beim Anzünden anwesend (2 fl 5 Pfd.). 12 fl. Ansatz für Aufstellung und Abtragen des hl. Grabes wurde revisorisch auf 9 fl. 6 Pfd. 22 Pfg. gesetzt. Das Ornatamt leistete 50 fl. Abschlag an den Vorschuß von 480 fl. für die Choralbücher. Das Werkamt stellte 4840' beschlagenes Holz (6—9zölliges) für das Haus des H. Syndikus Förtsch.

1757/58. Das verkaufte Kantorshäuslein bot eine Einnahme von 200 fl. (erkauft vom Domdechant Frhr. von Werden „zu seinem Hof".) Der Domkantor erhielt hiefür jährlich 10 fl. Zins. Der Guldenwert wurde herabgesetzt. Zum hl. Kreuz wurde ein großer Kasten gefertigt; der Domschatz 2 mal auf- und abgeladen. 2300 Ziegel

wurden zu Dachreparaturen verwendet an der Abseite des Domes, ober der Andreaskapelle und Sepultur, der Kustorei und Oblei. 1 fl. 15 Pfd. kosteten 15 Kienrußfäßlein zu Farb beim Auszwicken der Türme. Unter den Kalk wurden 8 Metz Hammerschlag (1 fl. 36 kr.) gemischt. Das Stadtbauamt schuldet noch 2623' Bauholz (cf. oben 1754/55).

1758/59. 1000 fl. wurden übermacht durch Hrn. Domdechant Horneck von Weinheim. Die Sanduhr in der Sakristei wurde wieder neu gefertigt 1 fl. 28 kr. Die großen Wasserkessel bei St. Veit erhielten 2 hölzerne Deckel. Die nachts eingeworfenen Fenster bei Hrn. Propsteikastner erforderten 28 kr. Der Glaser bezog weiter 227 fl. 51 kr. Für die gnädigen Herren wurden 3 P. silberartige Meßkännchen angekauft und 6 Leuchter geputzt = 8 fl. 24 kr. Der Gürtler lieferte 2 ähnliche Rauchfaß- und 2 Rauchkästlein für 24 fl. 48 kr. Bildhauer Nikols „2 schickiges Pfeufenornament mit Vergolden" kostete 1 fl. 24 kr. Beim preußischen Einfalle wurden Herrn Domdechant überliefert 412 fl. 20 kr., ferner auf gedrohte Plünderung für das Syndikat 220 fl. und 11 fl. für den Hauptmann Douceur. Der Rechnungsleister verlangte „12 fl. für seine eiserne Kisten, worin das vom Domkapitel beigeschossene Geld dem preußischen Kommissariat eingeliefert, und die von demselben mitgenommen wurde".

1759/60. Mit der Kiebitzen-Kleidung wechselte die Prädikatur und das Werkamt alle 3 Jahre. Der Bortenwirker lieferte 8 Dutzend und 2 rotwollene damastene Quasten. Der Glaser fertigte die 2 runden Fenster und bezog 251 fl. für diese und andere Arbeiten. 6 auf Silberart façonierte Leuchter und 1 Kruzifix kosteten 70 fl. „Die 2/3 Stuck wurden herabgesetzt" und verlor das Werkamt bei 261 Stück 17 fl. 24 kr.

1760/61. Andreas Rieß reparierte das Violon für 1 fl. 20 kr. Der Stuckgießer liquidierte 2 fl. 30 kr. für eine neue Glocke zum Wandelgeläute. Für Tragen des Positivs bei den 2 Prozessionen erscheint fortan der Posten von je 1 fl. bis 1 fl. 40 kr. Das Domläutershaus wurde um 6 fl. repariert, und 2000 Backsteine mit 10 fl. bezahlt.

1762/63. Die Holzhalle bei der Sakristei wurde neu gemacht (zur Bedachung 3900 Ziegel verwendet), und hinter der Bruderschaftskapelle ein Abort. Der Schieferdecker bezog einen Taglohn von 24 kr., der Geselle 20 kr. Maurer Albert Bundler erhielt für Arbeit im Dom bei Ankunft

der Preußen 48 kr. Am 22. Nov. 1762 wurde zur preußischen Brandschatzung für die Domkirche, Kapitelshaus 2c. 1050 fl. bezahlt, 44 fl. 48 kr. vom Syndikatshause, 67 fl. 12 kr. vom Konsulenten- und 46 fl. vom Vikariehause (Vogel).
1763/64. Für 26 Wetterläuten erhielt Domläuter Müller 5 fl. 12 kr. à 12 kr. Das Dompflaster wurde mit 272' Zeiler Schalen verbessert. „Die beiden Fenster bei den 2 Thüren, wo man bei dem Peterschore hinaufgeht, wurden mit Schrauben 2c. verbessert." 125 Fensterschienen 172 Pfd. à 14 Pfg. incl. Schließen und Stäbchen kosteten 60 fl. 20 kr. 2 Kiebitzen-Talare, 2 Kappen, 2 Birets und 2 Krägen wurden gemacht (Stoff 21 fl. 48 kr.); die 94 rotwollenen „Dosten auf dem Talar wurden à 4 kr. und die 2 Biretquasten à 16 kr." berechnet. Der Ofenherd im Kirchnerstüblein wurde neu gemacht (1 fl. 26 kr.), und für 38 kr. der Ofenherd in der Wohnung des Domkirchners Walz gerichtet. Maurer Balz hatte am durchbrochenen Domkranz für 65 fl. zu arbeiten und besserte für 15 fl. 32 kr. „den übrigen Teil nächst der Kirchhofmauer an dem sogenannten Eselsstalle". Am Vikar Pfisters Hause wurde für 95 fl. eine schräge Schiebmauer von 50' Länge und 18' Höhe mit gehauenen Quadern aufgeführt und für 25 fl. 25 kr. die Holzhalle bei Vikar Raab und Schwemlein mit Quadern und Backsteinen ausgemauert. Die Brunnen im Bach, bei Försch und die beiden im Kustoreigarten hatten Zugräder; der Werkhof ein Hohlziegeldach das nebenstehende Gebäude ein Schindeldach.

Zimmermann Madler fertigte für 35 fl. 29 Wetterdächer zu den 4 Türmen und 3 Wetterböden. Der Schieferbeschlag wurde in 31 Tagen hergestellt (Meister erhielt täglich 6, der Geselle 5 Batzen). Der Taglohn für Holzschneiden belief sich per Tag auf 12 kr., die Meeß Buchenholz auf 6 fl. frk.

Der Baron Aufseß'sche Brandschatzvorschuß von 1050 fl. wurde mit halbjährigem Interesse zu 22 fl. heimgezahlt.
1764/65 zahlte Herr von Guttenberg für den einen Teil des Tiergartens 6 fl. und Exc. Graf von Stadion für den anderen Teil 3 fl.

Arbeiten erfolgten in den 2 Schulstuben, in dem Kirchnerwachstüblein und in der Sakristei neben der Schatzkammer. Im Kreuzgang wurden die eingehauenen Epitaphien und Schriften herausgenommen und mit Backsteinen vermauert. Der Glaser verwendete feine böhmische Stockglastafeln und doppeltes

„Carnisbley“. Bei Hofrat Leider wurde eine mit Schiffsteer gedrängte hölzerne Dachrinne angebracht. Leopold Hoyß ist Uhrrichter mit 8 fl. Gehalt. 23 Wetterläuten. Als Orgelmacher ist Johann Köhler thätig, als Organist und Chordirektor Bauerschmidt und Hofgeigenmacher Andreas Ries. Der Musikbehälter kostete 4 fl. $35 \frac{1}{5}$ kr. Stuckgießer Joachim Keller erhielt 12 fl. 24 kr. für ein messinges Fratzengesicht an der äußeren Thüre am Kapitelhause, 14 Pfd. schwer à 48 kr. incl. 1 fl. 12 kr. für „Überschalen des alten“. (Das Werkamt hatte an das „Domkapit. Cellariat Kastenamt“ 4 fl. zu zahlen für Schweinsteuer oder Mastgeld.)

1765/66. Die 2 hinteren Turmdächer wurden im Oktober in 24 Tagen abgetragen (Zimmermeister Johann Klemens Madler erhielt 240 fl., der Schieferdecker 120 fl., und für Trankgeld wurden 35 fl. 12 kr. verabreicht); für Interimsbedachung wurde gesorgt. Im Werkamt wurden vom Abbruch außer Zinn und Blei aufbewahrt: 1 Turmknopf samt Kreuz, ferner von den 4 Erkertürmlein 2 Knöpf mit 2 Wetterhähnen und 2 Knöpf mit 2 Wetterfähnchen; dann 1 Turmknopf samt Kreuz u. Wetterhahnen und 4 kleinere Knöpfe mit 4 Wetterfähnchen von den kleinen Türmlein (Säulen-Erker) 2c. 2c. 3 Turmmodelle wurden gefertigt von Schreinerm. Christian Groß (9 fl. 8 kr.); Bildhauer Joh. Goldwizer arbeitete 6 Tage an denselben (3 fl. 36 kr.) und Maler Anton Günther faßte diese Modelle (3 fl.). 480 Baustämme aus dem Hauptsmoore wurden durch Bittfuhren angefahren (96 fl.), hievon 140 Stück in die Schneidsäge nebst 39 Eichen. Die Steine wurden herbeigeführt aus Kemmern (268 fl.). 20 fl. waren erforderlich, um „den Schutt auf der Abseite des Kirchendaches gegen den Kreuzgang abzuräumen und teils einzuebnen“. Die neuen Dachstühle wurden mit Madler verakkordiert mit 1140 fl. und 4 Karolin Trankgeld. Für altes Blei 2c. von den Türmen wurde vereinnahmt 2320 fl., und 4 fl. 36 kr. für das Grab des Frln. von Erthal im Kreuzgang am 28. Aug. 1765.

Die neue Sakristeiuhr von Hoyß kostete an 32 Reichsthlr. = 38 fl. 24 kr. excl. des Gehäuses. Die Vigilglocke erhielt eine Verbesserung am Seil (1 Pfd. neues kostete 16 kr.). Das 20 Klafter lange Ampelseil wurde à 16 kr. berechnet. Bortenwirker fertigte für 10 fl. die Schnur zur silbernen Ampel mit Quasten von Scharlachwolle. Orgelmacher Jörg Ludw. Kremer stimmte und „bekielte die Clavicimbel

zur hl. Grabmusik (1 fl.)". Bei Hrn. Succentor wurde ein neuer Ofen gesetzt. 24 Wetterläuten. An der Bruderschaft wurde eine starke schwarze Blechrinne angebracht; 5 neue versilberte Chormantelbeschläge incl. Rauchfaßreparaturen kosteten 11 fl. 28 kr., und fertigte der Zimmermann zum Ein- und Aussetzen des hl. Kreuzes am Kunigundenaltar 2 „Rißböcke". Die neue Thür am Eselsstalle kostete 44 kr. Für den P. Dombeichtvater im Franziskanerkloster 2 Mäß Buchenholz (7 fl. 40 kr.). Dem Domläuter wurde eine Wohnung im Erthals Hofe ad tempus gestattet und eingerichtet.

1766/67. Außer dem am 7. März 1766 erzielten Erlöse von 2320 fl. wurde (die westlichen Türme betr.) im laufenden Rechnungsjahre vereinnahmt:

101 Ztr.	25 Pfd.	Zinn per Ztr. 33 fl. 44 kr.		=4196 fl. 14 kr.,
85 „	50 „	Blei „ „ 9 fl. 4 „		
4 „	12 „	Kupfer per Pfd. 6 Batzen		
2 „	70 „	Abschnitte von neuen Kupferplatten = 108 fl.		

ferner für altes Holz, Späne und Bauholz-Abgänge 117 fl. 41 kr. Das kaiserliche Reichspostamt erhielt für 6maliges Avertissement der Versteicherung in der Frankfurter und Nürnberger Zeitung 14 fl. 24 kr. Madler fertigte für 151 fl. 20 kr. die Modelle für Maurer und Kupferschmied, und sorgte für den „Kranich". Die Maurerm. Balß und Schnell hatten nämlich an den hinteren Türmen „die 4 Schefferons" abzubrechen und wieder aufzuführen gegen Zahlung von 749 fl. 26½ kr. Schlosserm. Hahn verarbeitete 891 Pfd. Eisen à 18 kr. zu den 2 Turmkreuzen (700 fl.) und 18 Ztr. 40 Pfd. Eisen zu Klammern 2c. Schieferdeckerm. Drescher besorgte das Aufsetzen der Kreuze und Urnen für 45 fl. 48 kr., deren Vergoldung einschl. der Urnenpostamente sich auf 679 fl. berechnete. Die 2 großen und 8 kleinen Turmurnen von den beiden Kupferschmieden Schulz und Zapf erforderten 559 fl. 32 kr. (Gewicht 719½ Pfd.). Das Überfahren der Eichen bei Baunach kostete 4 fl. 12 kr. 40 fl. 24 kr. (à 1 fl. rhn. Taglohn) erhielt Bildhauer Goldwitzer für Arbeiten an den beiden Frankenspitzen; um 3 fl. 36 kr. fertigte derselbe auch das Modell für die beiden vorderen Türme, welches Anton Günther um 4 fl. mit 3erlei Dukatengold vergoldete. In den einen Turmknopf kamen verschiedene Münzen damaliger Zeit. Das kupferne Kästlein war „mit Schriften bestochen". In den anderen wurde ein Kästchen

gelegt mit 3 zinnernen Tafeln, welche auf 6 Seiten die von Petschaftstecher Gretsch eingestochenen Namen der Mitglieder des Kapitels enthielten.

Zur Neubedachung wurden 4962 fl. $35^1/_2$ kr. aufgeboten für 90 Ztr. $78^1/_2$ Pfd. Kupferplatten (1110 Stück). Für 21750 Bodennägel, 22250 Band-, 800 Leist- und 200 Thor- und Plattennägel wurden 116 fl. 42 kr. verausgabt. Schulz und Zapf erhielten für Befestigen der 84 Ztr. $93^1/_2$ Pfd. Kupferplatten die Summa von 883 fl. 22 kr. Gesamt-Ausgabe für Bedachung der 2 hinteren Domtürme 11666 fl. 43 kr. laut Approbat. 29. Nov. 68.

1767/68. Die Spitzen der beiden vorderen Türme erforderten ähnliche Ausgaben: 14205 fl. 13 kr. z. B. Zimmerm. Madler 1535 fl. 12 kr. (30 Eichen 352 Baustämme aus den fürstlichen Waldungen wurden angefahren). Bildhauer Goldwizer für verschiedene Arbeiten und Modell für die Maurer 80 fl.; Steinhauer Balß und Schneller. 1372 fl. 36 kr.; Diel in Nürnberg für Lieferung von 1075 Kupferplatten 4597 fl. 52 kr., von denen die Kupferschmiede Schulz und Zapf 82 Ztr. 39 Pfd. (1030 Stück) zum Eindecken verbrauchten gegen Vergütung von 805 fl. 36 kr. d. i. 12 fl. rhn. per Ztr. incl. für 2 große und 8 kleine kupferne Sterne, welche an die 2 Kreuze kamen und von Gürtler Trostberger geschliffen und vergoldet wurden (23 fl. 54 kr.). Schulz und Zapf erhielten auch 566 fl. 30 kr. für 2 große und 8 kleine Turmknöpfe ($772^1/_2$ Pfd. schwer); Schlosser Hahn verarbeitete zu den 2 Kreuzen 946 Pfd. Eisen à 18 kr., und 30 Ztr. 9 Pfd. zu Klammern; der Schmied erhielt 273 fl. für Schließen und Klammern einschl. für das Spitzen von 281 alten Klammern. Wezel vergoldete mit 4 Thlr.-Gold die beiden Kreuze, 2 große Knöpfe und 8 Urnen für 643 fl. Die unter Major Joh. Jakob Michael Küchels Leitung (Ingenieur) verbrauchten Steine 165 kleine = 554' à 24 kr., und die 451 Gesimssteine à 4 fl. frk. kosteten 2030 fl. Schieferdeckerm. Drescher, welcher die Dächer abdeckte und die Kreuze samt Urnen aufsetzte erhielt 165 fl. 48 kr. In die Knöpfe wurden ähnliche Einlagen gemacht, wie bei den westlichen Türmen und auch 6 Glasfläschchen dazu benützt. Für Nägel wurden verausgabt 149 fl. Die Bau- und Reparaturkosten beliefen sich auf 9096 fl., das Baumaterial auf 5265 fl.

Erlös für altes Holz 133 fl. 52 kr., und für verkauftes Zinn und Blei einschl. der Abfälle von neuen Kupfertafeln

und der an Vicedom Frhrn. von Horneck abgetretenen 93 Platten 3779 fl. 3 kr.

Erwähnenswert ist, daß nach testam. Bestimmung des Frhrn. von Guttenberg der Erlös aus den Stock- und Sackuhren mit 405 fl. 40 kr. an 507 fl. 6 kr. rhn. eingezahlt wurde, um jährlich dem Chordirektor eine Karolin zuzuwenden und dem Organisten 10 Reichsthaler mit der Auflage „an allen Festtagen in der Mette, Hora, Terz und Sext den Chor mit der Orgel zu accompanieren".

Das Klavier zur hl. Grabmusik wurde gestimmt (1 fl. 12 kr.) und für 2 neue Paukenfelle dem Siebmacher Dütsch 3 fl. 12 kr. verabreicht. Für die beiden östlichen Thüren wurden aus dem Bruderwalde 7 Eichen angefahren. In der lateinischen und in der deutschen Schule wurden Fenster verglast.

1768/69. Zur Bestreitung der Baukosten für die Thürme erscheinen 6600 fl. an aufgenommenen Passivkapitalien bei 4% Verzinsung: 500 fl. beim Prädikaturamt, 600 fl. Erthal'sches Almosenamt, 300 fl. Kustorei, 3000 fl. Aufsees'sches Receptorat, 1200 fl. Propsteikastenamt und mit 5% Zins 1000 fl. bei Schlosserm. Simon Hahn. Die spezielle Rechnung v. J. 1768 kennt auch 1181 fl. 15½ kr. vom „domkapit. Segerersamt". Am 14. April 1769 wurden die seit Martini 1762 unverzinslichen 800 fl. der preußischen Kontributionskassa durch Kriegsrat Roppelt abgetragen und dagegen die Obligation extradiert und quittiert.

200 fl. erhielt Major Küchel für Fertigung der Turmrisse und seine vielen Bemühungen.

Infolge des von Guttenberg'schen Testaments erhielt der Organist neben 46 fl. 40 kr. Gehalt die Zulage von 16 fl., um „die Orgel zur Metten und Laudes zu schlagen". Die Kanzelstiege wurde halb neu gemacht und repariert, um bequemer steigen zu können (15 fl.); in der Gruft eine eichene Bank angebracht, damit die Kirchner und andere Leut ihre Wasserbuden daraufstellen können, endlich für das Kirchnersstüblein 4 Bettstatt mit eichenen Stollen gefertigt.

1769/70. Die Kanzelstiege wurde mit Ölfarbe braun angestrichen (1 fl. 12 kr.). Zur silbernen Lampe lieferte Bortenmacher Arnet für 11 fl. ein 14 Klftr. langes Seil mit „gut ponseau roter Wolle" samt Quasten. Das Plattenbeleg wurde repariert mit 29 vier- und 88 sechseckigen Zeiler Schallen.

Das hl. Grab in der Gertrudiskapelle: 3 fl. 32 kr. dem Schreiner Holzmann für 3 Staffeleien und Anschlagen von Latten; demselben 10 fl. 30 kr. für eine neue Staffelei und 1 Schemmel. Wezel vergoldete für 41 fl. diese „Staffelei samt 1 Kranz und 6 Füß". Madler hatte die hölzerne „Stellage und Gebrück neu abzubinden, aufzurichten, abtragen und für Beleuchtung" zu sorgen (22 fl. 30½ kr.). Pfragnerin Kolb lieferte 9 Pfd. Unschlittkerzen (1 fl. 54 kr.), Arnet 226 Elle gelbseidene Borten à 4 kr. Der Kirchner erhielt 10 fl. für „die neuen Kränz von Taffet und mit Borten".

Im Kreuzgang wurden für die Gräber Nummern eingehauen (48 kr.), und im mittleren Stock des Syndikatshauses 16 Fenster neu verbleit. 28 Wetterläuten.

1770/71. Die Treppen auf den Georgenchor in der Nähe des Kreuzganges wurden abgebrochen und durch Umarbeiten ein bequemerer Aufstieg erzielt 71 fl. 37 kr.). Zum hl. Grab wurden 2 Leitern für 3 fl. 8 kr. gefertigt, und dem Händler Hofmann 460 fl. 38 kr. bezahlt für Taffet und sonstige Seidenware. Das Besaiten und Stimmen des Klaviers kostete 1 fl. 12 kr.

1771/72. Stamberger 4 fl. 48 kr. für Vergolden der 2 hölzernen Kreuze, welche bei Prozessionen vorangetragen werden. 2 Kniestühle für Excellenz Herrn Dompropst wurden überzogen (einer im Chore, der 2te beim Kreuzaltar 7 fl.). Die 192½ Ellen Tuch mit Zugehör für die Vorhänge im Peterschore kosteten 77 fl. 50 kr., Macherlohn 4 fl., und 29 große messinge Ringe 2 fl. 29 kr.; die neuen Fenster im Peterschore 240 fl. für den Glaser und 273 fl. für den Schlosser. Der Bäckerladen am Domkranz erhielt ein dauerhafteres Gewölbe unter Verwendung von 4050 Backsteinen. Bei Aufschwörungen der Herren Domizellare wurde „für Brod auf dem Pfisterbäckerladen" verausgabt 2 fl. 32 kr. Andreas Welsch zu Kronach lieferte 20 Ztr. Schiefer für 16 fl. Zwei Gänge nach Eggolsheim und Gunzendorf, um die ohne Konsens ausgeliehenen Kapitalien zu künden, wurden honoriert mit 30 kr. und dem Gertrudis-Benefiziaten wie seither 36 kr. und dem Benef. St. Crucis ad. B. V. M. 1 fl. verabreicht. Für Holzscheiden per Tag wurden verrechnet 16 kr.

1772/73. Maler Tambach erhält 4 fl. 30 kr. für steinfarbigen Ölfarbanstrich der 4 Postamente „nächst dem Kune-

gunden- und kleinen Kreuzaltar", und „Maler Treu 8 fl. 48 kr. für Putzen des Altarbildes St. Kunegunde darstellend".

Das Fertigen der 2 runden und 2 großen Fenster in dem Querschiffe kam auf 356 fl. 19 kr.; das Stimmen und Verbessern der Orgel durch Hoforgelmacher Grebner auf 40 fl. (3tägiges Balgtreten 1 fl. 12 kr.). Dommagister Wolf erhielt den üblichen Hauszins von 12 fl. Die 23 Jalousien am Kapitelhause kosteten: 105 fl. für den Schreiner, 166 fl. für den Schlosser und 59 fl. für Anstrich rc.

1773/74. Der Zimmermann fertigte für 1258 fl. 48 kr. einen neuen Dachstuhl oberhalb der Bruderschaft und Sakristei. Die Domkustorei leistete hiezu 1200 fl. von dem Domprobst Graf Schoenborn'schen Interessegelde. (Der Fond zu 80000 fl. wurde im J. 1770 eingezahlt an die Kustorei, und angelegt bei der Ober-Einnahme.) Für die 5 Fenster im Georgenchore wurden 539 fl. 30 kr. erlegt; 46 kr. für ein neues Provisurglöcklein, und 40 fl. für die vom sel. Succentor Pflister verfertigten 3 Choralbücher. Der Kreuzgang wurde teilweise belegt mit 1100 ' Schalen.

1774/75. Als Werk- und Bauamtmann fungiert Johann Adam Padum. Die rentierenden Kapitalien belaufen sich auf 41413 fl. 48 kr. Der Organist erhielt einen Hauszinsbeitrag von 22 fl. und 9 fl. 36 kr. für Schlagen der Predigtlieder; der Kantor 10 fl. Hauszinsverbesserung und 20 fl. Bestallungs-Addition; Domprediger Weckesser auf hochgnädigen Befehl 8 fl. 48 kr. Zum großen Vorhang ober der Sakristei wurden verausgabt: 34 fl. 35 kr. für 100 Ellen Tuch und Bänder, 11 fl. 20 kr. für 85 Ellen dicke weißzwirnene Schnüre, 24 kr. für 4 groẞe Zugrädlein; Tapezier Köberlein erhielt fürs Machen 8 fl. Die Sakristeifenster wurden neu gefertigt (34 fl.), auch die 10 Gewölbefenster im Dom (200 fl.). Der Maurer, welcher ohne Gerüst die letzteren einsetzte, erhielt 41 fl. 36 kr. einschl. für „völlige Vermauerung eines Orgelfensters von innen". Das große Violon und die Trompeten der Orgel wurden repariert 7 fl. 36 kr., und zum Kirchhöflein Pflastersteine angefahren. 27 Wetterläuten.

1775/76. 22 Choralbücher wurden für 59 fl. repariert. Stuckgießer Keller lieferte für den Georgenchor 2 neue messinge Armleuchter für 28 fl. 44 kr.; Bildhauer Wurzer schnitzte für den Kunegunden-Altar einen Meßpult 2 fl. 12 kr.); dessen Vergoldung kostete 3 fl. 36 kr. Für rotwollene

Schnüre und Quasten zur Lampe 10 fl. 24 kr.; für Waschen des großen Vorhanges im Peterschore 2 fl. 48 kr. Für die schwarze plüschsamtene Betstuhldecke vor dem hl. Grab erhielt Hofmann 28 fl. 53$^1/_2$ kr.; die schwarzseidenen Borten dazu kamen auf 10 fl. Die Maurermeister Dennefeld und Fink untersuchten das große Kirchengewölbe (2 fl.). Für Meß- und Kommunikantenwein erscheint die Position von 120 fl. Gern ist Domprediger und Domvikar Engelhardt erhält „26 fl. 24 kr. an 3 Karolin für Schlagen der Terz und Sext“.

1776/77. Schlosser Hahn erhält sein Guthaben von 296 fl. für Arbeiten an den Kirchenfenstern i. J. 1774. Das Georgenchorgewölbe erforderte schon in diesem Jahre ein Gerüst 132 fl., Eisenschienen und Bohrer 544 fl.; die Schmiedearbeiten betrugen 52 fl.; der Maurer bezog 80 fl. — Orgelmacher Krämer fertigte ein neues Register 24 fl., und wurde infolge 15tägigen Balgtretens bei der Reparatur 3 fl. bezahlt. — 27 Wetterläuten.

1777/78. Die Fortsetzung der Gewölbreparatur (Gesamtausg. 6264 fl. 55$^1/_2$ kr.) läßt folgende Ausgaben ersehen: Maurermeister Schneller 978 fl. 25 kr., Kurschmied Richter 685 fl. 46$^3/_4$ kr., Schlossermeister Hahn 286 fl. 20 kr., Seilermeister Wilhelm 20 fl. 21 kr., Madler für Zimmermannsarbeiten 254 fl. 49$^1/_2$ kr., Schieferdecker 152 fl., Häfnerm. Häfner 7 fl. 35 kr. für Letten und Häfelchen zum Ausgießen der Gewölbrisse mit Gips und Kalk. Das Eisen kostete 1021 fl. 55$^1/_2$ kr. Für 13 Ztr. 22 Pfd. Gips, 1 Ztr. 97 Pfd. Farbe, 19 Fäßchen Kienruß incl. für die Wand am Kranz wurden verbraucht = 142 fl. 40 kr., und 19500 Backsteine verwendet zum Gewölb, zur Einlegung und Einmauerung der „großen unteren Kranzschließen“ und zur Neufertigung des Gewölbes. Abfahren des Gewölbeschuttes = 292 fl. 30 kr. Oberst Neumann erhielt als Douceur 30+20 Dukaten = 200 fl. (cf. Spezialrechnung 1777).

Die 2 kupfernen Wasserkessel auf dem Dachraume erneuerte Kupferschmied Schulz für 235 fl. 44 kr. Hofdrechsler „Wohlfahrder fertigte für St. Georgen 2 Küglein, welche Maler Dambacher matt vergoldete“.

1778/79. Das Kirchendach wird jährlich 2mal überstiegen. Von den Abseitengewölben wird Schutt beseitigt für 52 fl. 48 kr. Maler Dambacher versilberte 2 große eiserne Leuchter und reparierte 4 weitere um 2 fl. 48 kr. Bildhauer Wurzer fertigte für 4 fl. zwei Adler über die hl. Häupter, welche

Dambacher um 4 fl. 48 kr. vergoldete. Ein neues Paukenfell wurde mit 2 fl. 12 kr. bezahlt; 6 Violinen bezogen 1 fl. 36 kr. und 1 Steiner Geige repariert um 3 fl. 12 kr.

1779/80. An Madler für eine neue Stellage und Gebrück zum „Aufbau des Kunegunden-Altars" 16 fl. 30 kr.; die Postamente wurden mit Bleiweißöl angestrichen. Für 6 fl. lieferte der Drechsler 6 schwarzgebeizte Gestell für die silbernen Bilder. Das Positiv wurde für 5 fl. repariert. Für die Domkapitels-Stühle und zum Kanzelkranz wurden neue Teppiche gefertigt; Bordenwirker Grengel erhielt 115 fl. 8 kr. für $218^1/_2$ Elle gut karmesinseidene Borden à 18 kr. frk. und 68 Lot desgl. Fransen à 46 kr. frk. Der Dachstuhl auf der Abseite gegen den Kreuzgang wurde erneuert 443 fl. 50 kr.; der Schieferdecker Rücker erhielt hiebei 43 fl. 50 kr. und für Ab- und Eindecken des halben Daches auf der Abseite gegen die Hofhaltung 179 fl. 9 kr. Welsch von Steinwiesen lieferte $217^1/_2$ Ztr. Schiefer für 166 fl. 45 kr. Der Transport von Hallstadt nach Bamberg kostete 6 fl. 38 Wetterläuten (7 fl. 36 kr.).

1780/81. Zur Fronl. Proz. wurden „43 vergoldete und 80 gemeine Kränze" à 12 und 1 kr. gemacht. Bildhauer Mutschele 4 fl. fertigte für die beiden Chöre 2 Kruzifixe „hinter den Altären, wo sich die Priester ankleyden". Wezel hatte solche braun zu lakieren und die Kreuz schwarz auszufassen 24 kr." Heubig erhielt 53 fl. für Reparatur von 10 Geigen 2c. Bei 2 Aufschwörungen wurden je 1 fl. 30 kr. verausgabt für „Brod auf den Pfisterbäckerladen herkömmlichermassen". 27 Wetterläuten.

1781/82. Vikar Striegel- und Ippachs Häuser im Bach wurden abgebrochen und neu aufgeführt. Der Maurer erhielt 446 fl., Zimmermann mit 4 fl. Aufrichttrunk 341 fl., Dachdecker 30 fl. unter Verwendung von 13020 Ziegel; Glaser 111 fl. und kosteten die Zeiler Thür- und die 20 Fensterstücke 60 fl. Tüncher Merx bezog 123 fl. für Weißen sowie für den bleiweiß färbigen bezw. grünen Anstrich der Thüren, Fenster und Jalousien; der Klaiber 40 fl. Die Dachrinnen samt Rohre beliefen sich auf 36 fl. 286 Doppelquader wurden verbraucht und 52680 Backsteine incl. jener für die übrigen Vikarhäuser. $5^1/_2$ Ruthen Pflasterung à 48 kr. = 4 fl. 24 kr. 19 Vikare wurden mit Namen genannt pag. 91 infolge Persolvierung der im Vorjahre von Groß an den Kunegundenaltar gestifteten 19 Jahresmessen.

Bundler hatte für 1 fl. die im Peterschore abgerissenen Vorhänge wieder aufzumachen.

1782/83. Bordenmacher Grengel lieferte für 7 fl. 12 kr. zum Windschirm am St. Veitsaltar 54 Elle gelbe halbseidene Borten. Mutschele erhielt 4 fl. 48 kr. für einen Baldachin auf dem Kreuzaltar in der Bruderschaft, dann für „Ausbessern eines Altärleins, so bei der St. Heinrichs-Procession mitgetragen wird“. Wenzel vergoldete um 10 fl. dieses Altärlein mit Reichsapfel, beizte schwarz 2 Postamente und versilberte die Leisten.

Nach pag. 119 waren folgende Musik-Instrumente vorhanden: 2 Pauken mit 2 Schlägel und 2 Stimmer. 2 D- und 2 E-Trompeten, 2 A-, 2 G- und 2 Dis-Horn, 8 Krummbögen zum Waldhorn und 4 zu Trompeten, 1 Kornethoboe. Violinen: 2 von Rieß, 2 von Klinger, 2 Kremoneser, 2 von Mausiedel, 3 ohne Namen, 1 detto. 2 alte Viola von Rieß, 11 Violinbögen und 4 detto. Violoncello: 1 von Rieß, 1 von Mausiedel, 2 Bögen dazu. Ein großer Violon von Rieß, 1 Bogen und 1 Stimmer dazu; 1 etwas geringer Violon mit Bogen. 1 altes unbrauchbares Fagott.

1783/84. Für 2 Par Waldhorn F und B 22 fl. Schiffmann Sieber hat von Forchheim hereingefahren 13 eichene Dielen für 1 fl. 36 kr. Der Schreiner fertigte für 4 fl. einen Aufsatz auf das Einfuhrthor am Kapitelshause. 25 Wetterläuten.

1784/85. Zur Fabrika legierte Herr von Groß 6000 fl. Burgvogt Franz Züberlein erhielt Hauszinsvergütung, nachdem das Burgthor, worauf derselbe gewohnt, abgebrochen war; beginnend von Martini 1783. Mutschele fertigte 2 neue Urnen auf Reliquiengehäuse, ein „Ohr an das Pferd und einen Fuß an den reitenden Stephan“ (2 fl.). Arnet lieferte 29 Elle blauleinenes Tuch zu einem Vorhang an das Georgenchorfenster für 6 fl. 46 kr. Die 18 messinge Ringe kosteten 24 kr.

1785/86. Für 43 vergoldete Rosmarinkränze à 13 kr. und 80 gewöhnliche wurden 10 fl. 39 kr. verausgabt. Das Anfahren von Maibäumen wird nicht erwähnt. 2 fl. 24 kr. an Mutschele für ein Kruzifix mit schwarzgebeiztem Postament; dessen Fassung und Mattvergolden besorgte Wezel für 36 kr. Die „Chirurg Lommel-Vikar Bauerschmitt'sche Mauer“ wurde hergestellt 96 fl. und 360 Doppelquadern à 12 kr. aus Hallstadt verwendet.

1786/87. Der Forstmeister des St. Kunegunden-Forstamtes erhielt als Bestallung 223 fl. 2 kr. bar, 41 fl. 20 kr. für 20 Sr. Korn und 8 fl. 50 kr. für 10 Sr. Haber. Der Forstknecht 50 fl. 24 kr. Leist lieferte 20 Tafelblei zu 24 Ztr. 98 $^1/_2$ Pfd. à 12 $^1/_2$ fl. frk., und Schieferdecker Drescher legte für 71 fl. 52 $^1/_4$ kr. vier Kehlrinnen ein.

1787/88. Fünf Vorhänge des Peterschores wurden gewaschen, 3 Raspelschubkarren für die Charwoche repariert, und für 2 fl. 40 kr. „2 Blumensträuße um das Bild des im Grabe liegenden Heilandes" gefertigt. Stuckgießer Keller erhielt 14 fl. für ein Kreuz auf das Grab des Dechants von Werdenstein, welches mit 8 Pfd. altes Blei befestigt wurde, und Hoyß 14 fl. 24 kr. für eine neue Uhr mit Wecker für den Domläuter.

In der Schule wurde eine Tafel mit Ölfarbe angestrichen, und 6 fl. verausgabt für Fensterreparaturen „im blauen Kreutz oder Predigerwohnung".

1788/89 wurden aus 12 Ztr. 63 Pfd. altes Tafelblei erlöst 135 fl. 42 $^3/_4$ kr. = 167 fl. 8 $^1/_2$ kr. rhn., und 800 fl. von Dechant von Guttenberg zur Fabrika bezahlt „für den Hof des ohne Disposition selig verlebten Dompropstes Frhrn. von Hutten, welcher hochihroselben als Stationario heimgefallen", pag. 58.

Wezel versilberte 6 Blumenkrüge um 4 fl. 48 kr. Madler versetzte 4mal das Gerüst zur Reparatur des Domgewölbes gegen die Burg, und wurden 8 fl. 28 kr. hierbei verausgabt für 5 $^1/_4$ Ztr. Gips, 1 Pfd. gelbe Farbe und 1 Fäßchen Kienruß zum Ausgießen der Risse. — Das „Schwesternhaus" wird als domkapitel'sches erwähnt.

1789/90 wurde eine größere Reparatur der Feuerspritze vorgenommen.

1790/91. Domkirchner Dümlein zahlt den Jahreszins von 10 fl. für die untere Wohnung „im blauen Kreuz" (Bach 1). 2 Breithauer kosteten 1 fl. 36 kr. Der „Werkhof" wird neu gebaut und bei der Eckſteinlegung 3 fl. 12 kr für 1 Eimer Bier an die Maurer und Taglöhner verbraucht. Die Zimmerleute erhielten 1 fl. für Trunk, als das untere Hauptgebälk gelegt wurde. Vorläufig wurden verarbeitet 17590 Backsteine, 2673 einfache Quadern und 274 $^1/_2$ weiche und 1 $^3/_4$ eichene Baustämme.

1791/92. Wegen des abgebrochenen offenen Werkhofes mußten 2 Nachtwächter 17 Nächte wachen (9 fl. 4 kr.). Aus Oberaurach wurden 124050 Backsteine und 30300 Schlotsteine (per tausend 4 fl. 30 kr. bezw. 6 fl. 30 kr.) angefahren. 12162

Ziegel wurden auf dem vorderen halben Bau eingedeckt. Die Maurer erhielten nach Herstellung der unteren Vierung des hinteren Baues 1 fl. 36 kr. Trunk.

Altes Eisen wurde per Pfd. für 2 kr. frk. verkauft. Oberdomkustos und Obereinnahms-Präsident Hutten zum Stolzenberg leistete als Jubiläus eine Einzahlung von 240 fl.

1792/93. Auch in diesem Jahre leistete die Kustorei Vorschüsse und zwar 1127 fl. — 35575 Backsteine und 11844 Ziegel waren erforderlich. Vergolder Müller faßte „den Christus zum hl. Grab."

1793/94. Der Bäckerladen bei dem 10jährigen Bestand gewährte für dieses Jahr 30 fl. 30 kr. Einnahme. 2 fl. zahlte Hofrat Schlehlein für 2 hölzerne Handwasserspritzen (blieben nur 4 übrig). In diesem und im folgenden Jahre bezog Subkustos Frey 180 fl. für 1 Fuder Meß- und Kommunikanten-Wein. In der Domschule wurde ein neuer Bücherschrank aufgestellt für 8 fl. Buchbinder Nattermüller erhielt 15 fl. 12 kr. für Reparatur von 8 Choralbüchern und 2en Prozessionalen; Vergolder Müller 15 fl. für Vergolden und Fournieren eines Antipendium-Rahmens am Veitsaltare. 15 fl. 34 kr. wurden verausgabt für einen „neuen Fußboden, neuen Ofen zur Hälfte und 2 Eckbehälterlein in die Zelle des P. Beichtvaters im Dom". 208 fl. 40 kr. wurden verwendet zum Weißen des Kapitelshauses und der Bruderschaft, und für schwarzen Ölfarbanstrich an Epitaphien, Rahmen und Säulen. 2 Personen fegten in 3 Tagen die Bruderschaft mit Stühlen und Geländern auf, per Tag à 24 kr.

1794/95. Karl Philipp Frhr. von Bibra starb ohne Testament und zahlte die geistliche Regierung aus der Verlassenschaft 1400 fl. ein. Die Gruft hinter dem Kreuzaltare wurde für 56 kr. ausgeputzt und 16 kr. bezahlt an den Burgvogt mit Frau, welche zum Fürstenwahltag das Chörlein ober dem Peterschor und die Stiege abkehrten und säuberten. Das Herleihen des „Clavicembalo zur hl. Grabmusik" wird noch immer mit 1 fl. vergütet. Müller vergoldete matt und fournierte für 19 fl. 12 kr. zwei neue Antipendienrahmen und 4 Nebenstücke. Der neue kupferne Wasserkessel auf dem Langschiffe kostete 170 fl. 10 kr. und wurden verwendet 279½ Pfd. Kupfer à 36 kr. und 41 Pfd. Eisen à 8 kr. frk.

Zur hochfürstlichen Hofkammer zahlte das Werkamt 1600 fl. Beitrag ob der „neuerbauten Vikariehäuser am Katzenberg und im Sand nächst dem grünen Hund".

1796/97. Propst von Schaumberg und Karl von Guttenberg leisteten je 240 fl. „als Jubiläus". Der Syndikus zahlte ⅔ des

Mietzins mit 24 fl. (der Rest floß in die Vikarierechnung). Subkustos Frey lieferte in diesem und im nächsten Jahre je 1 Fuder Meßwein für 288 fl. oder 240 Thlr. In den folgenden Jahren bezog man diesen Bedarf maßweise bei Bäckermeister Ohlmüller (Kaulberg). Für 137 Violinsaiten à 8 kr rhn. wurden verausgabt 14 fl. $36^7/_8$ kr. oder 18 fl. 16 kr. rhn.; für Neubinden des Missale für den P. Beichtvater 5 fl.; für ein Versbuch mit 4 Buch Schreibpapier für den Domchor 2 fl. 24 kr. Der Dom wurde wöchentlich 2mal gekehrt. Der französische Einfall verursachte folgende Ausgaben:

26 fl. 24 kr. an Schifferm. Humann, um auf 3 Schelchen das domkapit. Archiv nach Forchheim zu fahren; 8 fl. 56 kr., die „wiedergekommenen geflüchteten Archivkästen“ abzuladen und ins Archiv zu schaffen; 2 fl. 8 kr. dem Amtsboten für 8 Nachtwachen im Werkhof während der Anwesenheit der feindlichen Truppen; 9 fl. dem Schreinerm. Mayer für Reparatur 2er großer Kapitels- und 1 Unterkustoreithüre, so von den Franzosen eingesprengt wurden. 10 fl. Vergütung an Kirchner Dümlein für französische Einquartierung; 172 fl. $22^1/_2$ kr. Kriegssteuer pro 1796 für „Dompredigerhaus, Uhrrichter-, Knechtshaus und sämtliche Vikarihäuser“. Die Einschätzung der domkapitel'schen Gebäude und der steuerfreien Kunegundenlehen hier und auf dem Lande verursachte 179 fl. 43 kr. Kosten. Für Dezimation wurde pro 1796/97 geleistet 51 fl. $24^1/_2$ kr. In den Hof des Präsidenten von Groß wurden am 3. Septbr. 1796 die Sessel und Stühle zurückgebracht, welche die Franzosen zur Errichtung einer Kriegskanzlei im Kapitelhause benützt hatten.

Die „alten“ rückständigen Einnahmen incl. der Jahreszinsen entzifferten ein Kapital von 13550 fl.

1797/98. Die Kriegssteuer „für sämtliche domkapit. Gebäude, Domkirche, Kapitelhaus und die übrigen incl. Vikariehäuser“ belief sich pro 1797 auf 825 fl. 4 kr. aus 38675 fl. Belag (für je 100 fl. der Betrag von 2 fl. 8 kr.). Drei Personen erhielten je 1 fl. für Auffegen des Peterschores und wurden zum Abreiben der Chorstühle 12 Bimssteine verwendet. Vergolder Müller vergoldete matt 16 Strahlen eines Scheines, den der Schreiner für 1 fl. gefertigt hatte. Ein neues mit roter Wolle übersponnenes Ampelseil am St. Veitsaltar kostete 5 fl. und die karmesinrote Quaste 3 fl. Der sogen. Eselsstall erhielt eine eichene Thür. Für das hl. Grab wurden seit Jahren 9 Pfd. Unschlittlichter verbraucht à 17 kr. frk.

1798/99. Die Kriegssteuer vom Syndikat und Werkhof, Predigers-, Uhrrichters- und Knechtshaus sowie von sämtlichen

Vikarierhäuser belief sich pro 1798 auf 236 fl. $38^{1}/_{2}$ kr.; die Dezimation auf 4 fl. 36 kr.

Der Bildhauer fertigte auf den Tabernakel einen Schein (48 kr.).

Bei Aufschwören des Grafen von Eltz wurde für Brod 1 fl. 30 kr. verausgabt.

Zur Allee im Werkhofsgarten kamen von Geisfeld 330 Stämmchen Russen (5 fl.), deren Einsetzen der Gärtner in $2^{1}/_{2}$ Tagen besorgte für 1 fl.

1799/1800. Aus 33639 fl. 21 kr. Kapital wurden zu $5^{0}/_{0}$ und $4^{0}/_{0}$ perzipiert 1481 fl. 30 kr. Zins. Die Schuldkapitalien ob der Turmbauten waren getilgt bis auf 1000 fl. beim Segereramt. Eine neue kupferne Wasserkufe kostete 144 fl.

1800/1801. Domkapitular Generalvikar von Würzburg legierte 1400 fl. Für 1200 fl. sollten in der Fraternität alle Freitage am Kreuzaltare eine hl. Messe zu Ehren der hl. 5 Wunden gelesen und darnach vom Priester 5 Pater mit Ave nach der Intention des Testators still gebetet werden. $^{2}/_{3}$ der Zinsen gebührten dem Priester, $^{1}/_{3}$ der Kirchenfabrik. Die weiteren 200 fl. sollten dienen zur Beleuchtung des Altares zu den hl. 5 Wunden. Das Kapital wurde an die Obereinnahme zu $5^{0}/_{0}$ geliehen.

Dem „Benefiziaten S. Crucis ad B. V. M. wurde 1 fl. Zins verabreicht für ein Haus zum schwarzen Schild gegen die St. Katharinakapelle auf dem Kaulberg, so dermalen durch den Ebracherhof verbaut ist".

Ohlmüller lieferte den Meßwein für 32 kr. per Maß (7. Sept. 1800 bis 8. Jan. 1801 um 67 fl. 12 kr. 126 Maß). Die Saiten für Instrumente kosteten 21 fl. 54 kr.

Die P. Dominikaner erhielten pro Jahr 16 fl. seit Jahren behufs Abhaltung des Gottesdienstes an Marienfesten in Medlitz.

1801/02. Kriegssteuer wurde pro 1800 und 1801 erhoben mit je 236 fl. $38^{1}/_{2}$ kr. für die domkap. Gebäude excl. der Domkirche und des Kapitelhauses. Die Kirchner als Läuter erhielten 24 fl. 36 kr. und 30 kr. für das Kapitelsglöckchen.

„1 fl. $7^{1}/_{4}$ kr. für den Schild und Säcke auf die W. A. Kiste in der Schatzkammer laut Dekr. 5. Aug. 1801." Aufgeschworen haben die 3 Domizellare von Münster, von Froberg und Ritter von Grünstein (1 fl. 30 kr. $\times$ 3 Brod). 2 fl. Kampfer für die Dombibliothek.

1802/03. 2400 fl. wurden vom Kanonikus von Groß eingezahlt für den angefallenen Domherrnhof, so kurfürstliche Gnaden in Mainz besessen. Die Kriegssteuer pro 1802 betrug 236 fl. $38^{1}/_{2}$ kr.

B. Auszug aus den Domfabrik-Rechnungen des 19. Jahrhunderts.

(Metropolitankapitel.)

Mit dem J. 1802 hatte das „Werkamt“ seine Thätigkeit eingestellt. Mit der Säkularisation wurde nämlich dem Fürstbischofe nicht nur die weltliche Regierung abgenommen und diese dem Hause Wittelsbach übertragen, sondern auch die bischöflichen Domainen, die Güter des Domkapitels 2c. dem neuen Landesherrn übergeben mit der Verpflichtung, die Kathedralkirche 2c. neu zu dotieren.

Das im J. 1818 zwischen König Max Joseph und dem päpstlichen Stuhle abgeschlossene Konkordat, sanktioniert am 8. Sept. 1821, begründete die neue Ordnung auf kirchlichem Gebiete. Die Unterhaltung der Domkirche, des erzb. Palais, die Wohnungsverhältnisse der beiden Dignitäre, der 5 älteren Kanoniker und der 3 älteren Domvikare, sowie die Unterhaltung des Kapitelgebäudes wird seitdem vom Metropolitankapitel geregelt mit den ärarialischen Jahresleistungen, welche auch die Auszahlung der Präbenden ermöglichen.

Es würde zu weit führen, Rechnungsauszüge für diese neue Periode nach den erwähnten Richtungen zu veröffentlichen, weshalb hier nur jene Excerpte folgen, welche mit dem Dombau in Verbindung stehen.

In der Übergangsperiode bis zum J. 1822 sorgte die Dompfarrei für die Unterhaltung des Domes mittels der ihr überwiesenen Zuschüsse aus dem neuen allgemeinen Stadtpfarrfonde. Außer Wendung der gewöhnlichen Baufälle waren die Bemühungen des St. Georgen-Pfarrers Betz hauptsächlich auf Verzierung des Gotteshauses einschl. Austünchen, Altarrestaurationen 2c. gerichtet. Alle diese Arbeiten bestanden nicht die Kritik und wurden bei der Restaurierung des Domes wieder entfernt. Vergl. Pfister, die Domrestauration 1828—1844. Bamberg 1896.

1822/23. Glockenreparatur 115 fl.

1824/25. Ziegeldachreparatur ober der St. Antoniuskapelle 46 fl.

1826/27. Das neue Thor beim Eingang zur Kirchnerswohnung kostete 35 fl.

1828/1844. Die Restauration im Innern und am Äußern des Doms belief sich auf rund 90000 fl. rhn. Zur Kostendeckung leistete das Kgl. Staatsärar 54000 fl. und das Metropolitankapitel 26000 fl., welche durch 10000 fl. aus versteigerten Gegenständen Erhöhung gefunden.

1835 wurden die beiden westlichen und der nordöstliche Turm mit

Kupferblech bei 3maligem Ölfarbanstrich aufgezogen bezw. repariert = 403 fl.

1836/37. Repar. 2er Wetterböden und 722 □' Eindecken mit Schindeln, Reparatur eines Strebpfeilers und Verlängerung des Abzugskanals hinterm Dom (um 12 Fuß) 50 fl. an Leydl.

1837/38. Treppenreparatur in den beiden vorderen Türmen 92 fl. (Hofbauer). Zur hergestellten Mauer zwischen der Domkirche und der Domkirchnerswohnung leistete „die Stadtpfarr-Baustiftungsverwaltung die Hälftekonkurrenz mit 191 fl. 21 kr". Für 2 Wetterböden 722 □' erhielt der Zimmermeister Madler 188 fl., und Wolf für den Blechüberzug 216 fl.

1840 wurde gesorgt für neue Stufen und Bodenplatten am Bäckerladen (281 fl.), und für Pflasterung der Sakristei sowie Erneuerung der Eingangsstufen 87 fl. bezw. 56 fl. verausgabt. Die Wetterseite des südöstlichen Turmes wurde eingedeckt per □' 27 kr. = 679 fl. Das Handelshaus Wilhelm Aug. Haas-Nürnberg lieferte hiezu die geschmiedeten Kupferblechplatten (705 fl.). Genannte Firma und Gottl. Lechner-Nbg. erhielten für weitere Kupferblechplatten per Zt. 88 fl. und zwar:

1841 den Betrag von 992 fl.; 453 fl. im J. 1844; Lechner für 125 Tafeln 834 fl. im J. 1848 und Haas im J. 1851 für 80 Tafeln 680 fl.

Für Anbringen dieser Platten wurden bezahlt: 679 fl. an Fläschner Wolf im J. 1840, desgl. 909 fl. im J 1841 und 749 fl. im J. 1842; an Schwab und Kupferschmied Zapf 716 fl. im J. 1847, an Zapf 1419 fl. im J. 1848, und an Schwab und Zapf 1409 fl. im J. 1851.

Aus alten Kupferplatten und Abfällen wurden vereinnahmt: 384 fl. im J. 1841; 175 fl. im J. 1848 und 1851; 282 fl. per Ztr. 56 fl. und 16 fl. 36 kr. für 249 Pfd. Gittereisen à 4 kr.

1841 erfolgten für 2524 fl. Reparaturen in der hl. Nagelkapelle seitens des Bildhauers Schäfer, des Schreiners Dennefeld, des Tünchers Fischer, der Vergolder Wächter und Witwe Vogel und des Maurerm. Hofbauer.

1843. Die Kanalreparatur[1]) längst des Thorbecke'schen Gartens kostete 631 fl., und eine Glockenreparatur 325 fl.

---

[1]) Die Abfallwasser des Jungkindshofes und der Dompropstei floßen bisher hinter den westlichen Domtürmen und der Nagelkapelle in den Thorbecke'schen Kanal, und wurden fortan „dem Dom entlang geleitet, weil dieser Kanal des Wassers öfters nicht Herr werden konnte."

1844 die Maurerarbeiten am Domkranze 726 fl. An das Kgl. Rentamt Bbg. II wurden eingezahlt 1012 fl. als Beitrag zur Domrestaurations-Kassa infolge Anteils an der Gesimsveränderung und den neuen Abfallrohren.

1845 und 1846 erhielten für Glasmalerei in der Nagelkapelle Anton Müller 150 fl., Glaser Geist 192 fl. und 84 fl. Die Zeichnung stammt von Professor Krug.

1850 wurde im Oktober in der Georgenkrypta nach der vom Kunstausschuß in München gefertigten Zeichnung unter Genehmigung des kgl. Staatsministeriums des Handels und der öffentlichen Arbeiten d. d. München 7. Juli 1850 ein steinerner Altar von Bildhauer Schäfer aufgestellt (156 fl.). Das von Schäfer gefertigte Kruzifix kostete samt Anstrich 12 fl. Für Gipsüberzug und Bemalen der Wandnische wurden 26 fl. verausgabt. Zur Kostendeckung wurde das vom sel. Domdechant Dr. von Brenner hiezu bestimmte Legat zu 200 fl. verwendet. Die 4 hölzernen Leuchter wurden „aus dem Vorrate" entnommen.

1851 erhielt Künstler Stephan Kellner-Nbg. für die Glasmalerei eines Fensters auf der Epistelseite des südlichen Altares in der Nagelkapelle den Betrag von 700 fl. Diese Summe wurde gedeckt aus dem zu einem kirchlichen Zwecke bestimmten 1000 fl.-Legat des am 8. Septbr. 1844 verlebten Domdechants Dr. Kaspar Fraas, und der Rest incl. Zinsenanfall verwendet für Nebenarbeiten nämlich i. J. 1858 für 2 Paar silberne Meßkännchen samt 2 Lavoir (242 fl) und einen silbernen 82 $^{3}/_{8}$ Lot schweren vergoldeten Kelch (245 fl.), geliefert von Joseph Mußmann in Augsburg.

1852 wurden an Schreiner Matthäus Dennefeld 156 fl. entrichtet für Herstellung zweier massiv aus Eichenholz gefertigter Kommunikantenbänke von je 12 Fuß Länge (bei 3maligem Tränken mit Ölfirnis) und mit je 3 eisernen Rollen.

1857 wurde zur Restauration des Kreuzganges incl. 505 fl. für Arbeiten am Äußeren des Doms $^{1}/_{2}$ Konkurrenz geleistet mit 898 fl. (die andere Hälfte zahlte das kgl. Ärar). Am Äußeren wurden am linksseitigen östlichen Portale aus Lusberger Sandstein hergestellt 5 Säulen 4 Fuß hoch mit einfachem Sockel und 25,5 lauf. Fuß Sockelgesims, ferner am Fürstenthore 11 kannelierte Säulen 5,5 Fuß hoch nach dem Muster der alten. Ein Stück unterer Säulenfuß und 11 „perfilierte" Kapitelle zwischen den aufeinander stehenden Säulenreihen wurden 9" höher gestellt, auch 1 Stück oberer Säulenschaft und

12 l. Fuß neues Thürgewand gefertigt und die Mauern verfugt.

Am 24. August wurde das nordwestliche Turmkreuz samt Knopf während eines Sturmwindes herabgeschleudert. Bei näherer Prüfung zeigten sich auch die übrigen schadhaft und wurden die Restaurationskosten über 4000 fl. berechnet, welche das kgl. Ärar deckte. Die Vergoldung beschäftigten Saffer und Erasmus um 1 fl. 30 kr. per □'.

1858 wurde am 10. Juli das südöstliche Turmkreuz wieder aufgerichtet, am 17. Juli das südwestliche, im September das nordwestliche Kreuz samt einem neugefertigten Knopf und am 9. Oktober das nordöstliche. Die zinnernen Tafeln in den nordwestlichen und südöstlichen Knöpfen, auf welchen die Geschichte ihrer Errichtung und der Stand des damaligen Kapitels eingegraben waren, wurden wieder eingelegt und in den nordwestlichen Knopf 2 weitere zinnerne Tafeln mit dem Stand des Kapitels v. J. 1858, während in die 3 übrigen beschriebene Pergamentrollen kamen.

Im J. 1858 wurde auch das steinerne Kreuz auf der östlichen Spitze des Mittelschiffes erneuert.

Die Rechnung 1858/59 enthält einen Einnahmsposten von 294 fl. für 440 Pfd. verkauftes altes Kupfer.

1865 kosteten die Maurerarbeiten bei Erbauung der neuen Orgel 87 fl. und erhielt Schlossermeister Niemann 183 fl. Die von Joseph Wiedemann in Bamberg im J. 1868 erbaute Domorgel für 7220 fl wurde im J. 1873 von Steinmeyer & Co. in Oettingen für weitere 4000 fl. umgebaut.

1868 wurden der Firma J. P. Lotter 91 fl. bezahlt für den Guß von Schriftstücken an 4 Bronce-Monumenten in der Nagelkapelle.

1870 wurden die Hohlkehlen des Peterschores mit Kupfer neu eingedeckt = 832 fl. (für 639 Ztr. altes Blei wurde eingenommen 65 fl. 54 kr.).

1873 wurden Maler Adolf Riedhammer bezahlt 319 fl. für Restaurierung der Chorstühle und Epitaphien im Peterschore, und 16 fl. dem Bildhauer Johann Stengel für Arbeiten an einigen Figuren dortselbst.

1874 zahlte der Interkalarienfond der Kathedralkirche 1487 fl. an die Firma J. P. Lotter für Restaurierung mehrerer Monumente in der Nagelkapelle. Die Detailrechnung läßt ersehen, welche Namen und Wappen neu hergestellt wurden.

1875 erhielt Hofbauer 180 fl. für ein neues steinernes Kreuz auf dem Giebel des Peterschores.

1880 wurden 57 Stück Knäufe aus Reckendorfer Stein um 120 M. erneuert für den südwestlichen Turm und 494 □m Mauern verfugt à 1 M.

1881 wurden an der Westseite des nordöstl. Turmes für 569 M. Gurtengesimse erneuert und die abgetragene Pyramide in der mittleren Öffnung des 3. Stockes aus Reckendorfer Steinen wiederhergestellt.

1886 wurde die am Samstag den 30. Mai 1885 gesprungene „Chor- auch Schlafglocke" auf dem südöstl. Turme von Fritz Hamm in Göggingen-Augsburg umgegossen und am 15. April 1887 nach erfolgter Konsekration von außen hinauf gebracht.

1888 erfolgte die Reinigung des Orgelwerkes für 550 M. durch den Orgelbauer Strebel in Nürnberg.

1890 wurden an der Westseite der Ostkrypta hinter einer weißen Marmortafel (110 × 97) die im Domschatze vorhandenen 5 Urnen mit den Herzen von 5 Fürstbischöfen eingesetzt (60 M.), und mit 189 Buchstaben in Gold à 12 Pfg. in der Aufschrift das nähere angegeben.

1891. Für 721 M. auf der Westseite des Doms vom Thore bis zum Dom-Kirchnersgarten ein neuer Entwässerungskanal mit Seitenkanälen und Schächten angelegt, sowie ein Trottoir aus Großhessenloher Klinkerplatten.

1892. Auf dem Georgenchore wurden auf beiden Seiten in der Mitte 4 neue Chorstühle mit Sitzbänken von Dennefeld à 76 M. gefertigt. Bildhauer Dorsch erhielt 120 M. für die geschnitzten Ornamente an den Stühlen.

Für Anschaffung eines Gasofens in der Peterssakristei und für 7 Gasglühlichtbrenner und 6 Albatringlaskugeln im Peterschore erfolgte eine Ausgabe von 472 M. Die 6 achteckigen gotischen Fohrenholzträger der Glühlichtlampen kosteten 48 M.

1893 erhielt für das im J. 1892 hergestellte Sängerpodium am nordöstlichen Turme im Seitenschiffe der Kunstschreiner Georg Wicht 929 M., Zimmermeister J. A. Petzolt 621 M. Die Abänderung der Podiumstreppe kostete 345 M. Für 11 Kapitelle und 10 Füllungsornamente am Podium erhielt Bildhauer Dorsch 115 M., und Mayer & Co. für Ölfarbenanstrich 96 M.

1894. Die Firma Steinmeyer in Öttingen stellte für die Orgel statt der 6 Froschbälge ein Magazingebläs mit 2 Schöpfern (675 M.), und erhielt überdies für gründliches Reinigen und Stimmen der Orgel die Summe von 695 M.

Der Grabteppich des Bischofs Günther († 1065) wurde vom

Kunstrestaurator Joseph Zwerschina von München für 750 M. geordnet und unter großen Glastafeln in einem eisernen Rahmen in der Paramentenkammer aufgestellt.

1895. Am südwestlichen Domturme wurden auf der Nordwestseite die 3 schadhaften steinernen Figuren (1 alttest. Priester mit 2 Opfertieren) mit eisernen Reifen 2c. gebunden und der abgebrochene Statuenkopf (55 cm hoch) wieder aufgesetzt bezw. verkittet. Ein Kopfmodell für die Paramentenkammer wurde in Gips hergestellt. Äußeres Mauerwerk wurde verfugt.

Das Rosenkranzgemälde in der Antoniuskapelle wurde vom Holzwurme befreit durch Konservator Bauer. Im Kapitelhause wurden interessante Gemälde auf Holztafeln, welche bei der Domrestauration aus dem Georgenchore entfernt waren, wieder aufgefunden.

1896. Konservator Wilhelm Bauer befreite diese 15 Tableaux auf Holztafeln aus dem Leiden des hl. Georg von Übermalungen 2c., desgleichen ein Gemälde: Die Kreuzigung Christi und die Berufung des Saulus (St. Paulus). Diese 16 Tableaux mit Umrahmung bilden eine Zierde des großen Saales im Kapitelhause. Acht derselben sind auf der Rückseite mit Gemälden aus dem Leiden Jesu versehen.

Die vier alten „Ölbergsfiguren" wurden im Kreuzgange aufgestellt.

Bamberg, 13. Juli 1896.

Pfister, Domkapitular.

Auszug

aus den

Bamberger

Dom-Kustorei-Rechnungen

der Jahre 1464 — 1801

und

aus der Realexigenz für

Kultus

im 19. Jahrhundert.

Bearbeitet von

Michael Pfister, Domkapitular.

Bamberg 1896.

Druck von Paul Franke.

Vorbemerkung.

Die Domkapitel'sche Kustorei=Rechnung enthält besonders die Ausgaben für Abhaltung von gestifteten Gottesdiensten, für die hl. Geräte und Paramente, für Öl und Kerzen, Weihrauch, Meßwein und Besoldung des Subkustos, der 4 Kirchner und des Läuters, der Ministranten und Fahnenträger 2c.

Die Einnahmen bestanden aus mehreren Bei= und Erbzinsen von Stadt und Land, aus Handlöhnen, Wachszinsen, Leinöl, Eiern, Hühnern und Flachs, hiezu kommen die Zinsen aus fundierten Gottes=diensten, ferner die Karenzgefälle von Domicellaren, die Aufschwörungs= bezw. Aufnahmsgebühren der Kanoniker, desgl. wegen der Admission ins Kapitel, die Jubiläumsgelder (240 fl.), sowie die Bestätigungs=taxen als Dompropst 40 fl., als Domdechant 30 fl, desgl. als Propst bei St. Jakob und St. Stephan, 20 fl. als Propst bei St. Gangolph in Bamberg und bei der alten Kapelle in Regensburg. Der Domkustos, Scholastikus und Kantor hatten beim Antritt ihres Amtes je 15 fl. und der Propst von Forchheim 5 fl. einzuzahlen. Die Vergütung für gebrauchte Paramente, die Opfergaben und namentlich die freiwilligen Gaben und Legate bildeten erhebliche Ein=nahmspositionen. Die an die Ober=Einnahme geliehenen Kapitalien sind nicht zu den Kapitalien der Kustorei gezählt, sondern erscheinen in der Rechnung nur mit den Jahreszinsen.

Die vom Unterkustos verfertigte Jahresrechnung wurde stets abgehört in Gegenwart des Oberkustos, Syndikus, Werkmeisters, des Obleiers, Distributors und Registrators. Die Justifikation er=folgte durch den Domdechant.

Die Jahresrechnungen sind nicht mehr vollständig vorhanden.

A. Auszug aus den Domkustorei-Rechnungen zu Bamberg vom J. 1464—1801.

(Königl. Archiv zu Bamberg.)

1464/65 wurden die Fähnlein „auf dem Himmel" gebessert, und 8 Gürtel angeschafft (64 Pfg.), um die Sarkophage leichter am Feste Corp. Chr. zu tragen; ferner ein Leintuch gemalt zu einem Umhang an St. Georgenaltar (12 Pfd. 13 Pfg.). Zwei silberne Leuchter kosteten 31 fl.

1465/66 wurden Altarvorhänge repariert und 21 Ringlein und rote Borden hiezu verwendet; auch am Tabernakel Tücher angebracht, und ein guldein Ornat und Kiebitzenkittel gefertigt.

1467/68: 7 Ellen blauer Atlas kosteten 10 fl., und wurden 7 Ellen zum „Fürhang an das gut guldene Altartuch" verwendet. Der Goldschmied lieferte für das „kostenliche Kreuz" ein vergoldetes silbernes Blech = 29 Pfund.

1468/69 wurde für 18 Pfg. „der Teppich über den Predigtstuhl" gewaschen, ein Vorhang für das Sakrament im Segerer [1]) angebracht und „um das Heiligtum von der Hand der hl. Helena, das die von Giech in den Segerer" gegeben haben.

1469/70. Zu etlichen Historien, welche im Antiphonar der Chorschüler noch nicht eingetragen waren, wurden 5 Pfd. für 7 Pergamenthäute verausgabt. Am St. Heinrichs Haupt nahm der Goldschmied eine kleine Reparatur vor. Für 32 Pfd. befestigte der Seidensticker Meister Endres am St. Kunegunden-Rocke alle Perlein (16 Lot im Gewichte). 4 Pfd. 14 Pfg. wurden dem Schneider gegeben für Aufnähen der abgetrennten Schilde rc. Der Goldarbeiter besserte auch das silberne Truhlein, darin St. Antoni und Konrads Heiligtum aufbewahrt wurden.

1471/72 kleine Reparaturen am Haupte des hl. Otto, am großen Kreuze und an der großen Monstranz. Zum Himmel, unter welchem man den Kaiser einführte, wurden 19 Ellen Stoff (30 Pfd.) verwendet. Für Bemalen des Stoffes und für 6 Stangen wurden 5 fl. verausgabt. Der Goldschmied fertigte und vergoldete das Oberstück mit dem

---

[1]) Nach Dr. Häutle (Archival.-Zeitschrift, München 1890) war im sogen. Segerer (sacrarium) in den frühesten Zeiten neben dem Domschatz auch das Archiv verwahrt; nicht minder die laufende Tageskassa des Domkapitels und die Reservebarbestände (Überschüsse der Ämter und die Steuergelder) wahrscheinlich unter Obhut zweier Domherren als „Schlüsselherren".

Löwen am Scepter des hl. Kaiser Heinrich (4 fl. 4 Pfd.) einschließlich der Nachhilfe an den „guten silbernen Leuchtern und einigem silbernen Kleinod des Segerer."

1474/75. Für ein versilbertes Stänglein zu St. Kaiser Heinrichs Fähnlein 20 Pfg.

1475/76. Für 4 Ring an den Georgenaltar, darin der Himmel während der Fronl. Oktav steht, 20 Pfg. Dem Seidensticker 1 fl. für Perlenreparatur an dem weißen Meßgewand.

1476/77. 15 fl. pro episcopatu a domicello Gabr. de Eyb [1]) vereinnahmt. Wegen etlicher Gebrechen an St. Ottos Haupt 20 Pfg., und 2 Pfd. 12 Pfg. dem Seidensticker für Arbeiten am Rationale und an St. Kuneg. Mantel.

1477/78. 2 Pfd. dem Orlemeister zu fertigen und zu bessern das Weckerlein für die Kirchner in der Kirche. Guldstück zum „Himmel" repar.

1478/79. Den St. Kuneg. Chormantel „dermals an vielen Enden aufgerissen", besserte der Seidensticker (15 Pfg). Die 2 Leisten mit erhabenen Bildern und 1 Pluvialeschild mit dem Salvator kostete 25 fl. — „32 Ellen = 243 fl. 2 Pfd. 6 Pfg. um das weiß guldene Tuch." An der Kasel vom Kaisermantel des hl. Heinrich hatte der Seidensticker für 66 Pfg. viele Löcher und abgerissene Stücklein zu- und aufzunähen. Die Thür am Segerer auf dem Peterschore wurde für 2 fl. gemalt und die 3 Bilder oberhalb derselben erneuert. 2 Kelchsäcke wurden gefertigt. Das Pfund Unschlitt kostete 6 Pfg.

1479/80. An dem Tabernakel „als man das Heiligtum weist", wurden guldene Tücher und Teppiche aufgemacht, und 30 Kandelaber angebracht. Kaiser Heinrichs Rock wurde gebessert. 4 Pfd. kostete das Reinigen etlicher Monstranzen zu der „Weisung des Heiligtums und des Kaiser Heinrich's Sarg", und erhielt Goldschmied Rockenbach 80 Pfd. für Arbeiten am Kaiser Heinrich's Sarg, an dem silbernen Kreuz und dem Monstranzlein, darin St. Sebastians Pfeil. 21 fl. wurden entrichtet für 2 Nürnberger Leisten mit Schild und Bilder nämlich oben Annuntiatio, darnach Visitatio und Purifikatio. Der Schreiner erhielt 8 Pfd. für den Rahmen zum Hut, welcher mit 8 Ellen Zwilch à 17 Pfg. überzogen,

---

[1]) Die jüngeren Kanoniker in den Stiften der Kathedralkirchen hießen Domicellare, waren nicht präbendiert, partizipierten nur an den herkömmlichen Distributionen, hatten weder Sitz im Chore, noch eine Stimme im Kapitel, jedoch die Anwartschaft auf späteres Einrücken in die Präbende. Waren sogen. „Canonici in herbis" gegenüber den älteren Kapitularen „in floribus et fructibus". Cf. unter 1580/81.

für 5 fl. 3 Pfd. mit Patronen der Kirche bemalt und über Kaiser Heinrichs Sarg mit Backsteinen aufgemacht wurde. Ein gulden Ornat. Die Laden zu den beiden unschuldigen Kindern wurden gefertigt um 30 Pfg. Der große kupferne Leuchter wurde für 2 Pfd. repariert. 18 fl. 1 Pfd. kostete das gewirkte Kreuz mit der Verklärung des Herrn, darunter die Bilder St. Kaiser Heinrich und Kunegunda. Seidensticker Endres erhielt 31 fl. für 2 guldene Leisten und Schild zu einem Chormantel. „Darauf sind 8 Apostel, Petrus und Paulus, unten Bartholomäus und Philipp; auf dem Schilde die Auferstehung des Herrn." 2 Pfd. dem Läuter „die Betbücher incl. jener der Stuhlbrüder „aus- und einzulegen".

1480/81 wurden Kelchröckchen gefertigt (2 „Kelchsäcke" im Jahre 1478/79).

1481/82. Den weißen gulden Chormantel hat Seidensticker Endres auf der Rückseite erhöht und mit dem Bilde Mariä Verkündigung versehen, auch das Altartuch Trium Regum repariert (5 fl.). 2 gute Tischtücher mit gulden Streifen gewirkt (2 fl.) wurden zu 2 Altartüchern für die höchsten Feste verarbeitet und für 14 Pfd. 2 gedruckte guldene Tücher je 4 Ellen zu Vorhängen an den Choraltären. Für 21 Pfg. wurde das Futteral zum großen übergulden silbernen Kopf im Segerer repariert. 2 Schlösser an den pulpeten zu den Betbüchern beim St. Katharinen-Altar.

1482/83. 30 Ellen Leinwand zu Alben kosteten 2 fl. 1 Pfd. Etliche Löcher „am Banner St. Georgs" reparierte der Seidensticker für 18 Pfg. Ein Almar (Behälter) mit 5 Läden in den Segrer, die guten Ornate einzulegen. Das Holz und Kreuz an dem elfenbeinernen Kruzifix ober St. Michaelsaltar im Peterschore wurde mit Farben renoviert 35 Pfg. Der Goldschmied erhielt für ein Kindlein von Silber im Gewicht von 7 Mark 7 Lot 3 Quint die Summe von 27 fl., dazu 100 fl. aus dem Testamente des Albert Graf von Wertheim; das andere Kindlein 8 Mark 11 Lot 3 Quint schwer wurde bezahlt aus dem Testamente des Heinrich von Rabenstein und kostete 87 fl. und „5 Dukaten zu gulden".

1483/84. 26 Pfg. für 2 Eisen, darauf die Laden mit den unschuldigen Kindlein in dem Segerer gesetzt wurden. 8 Pfd. für ein „Leintuch mit Röslein, darin St. Kuneg. Rock liegt und getragen wird". 26 fl. für 2 neue Leisten an einen Chormantel mit Petrus, Joh. Baptist, Heinrich

und Paulus, Bartholomäus und Christophorus. 1 Pfd. für 1 Kette, womit man die pulpeta beim St. Kuneg. Altar zusammenbindet.

1484/85. 152 fl. 6 Pfd. für 28 Ellen rotgulden Tuch ganz gulden mit rotenstrich à 8 fl. 3 ort., auch 28 Ellen weißen Damast mit Goldblumen à 3 fl. 1 ort., und 22 Ellen roten Damast mit Goldblumen à 3 fl. Bambg. Maß. 20 fl. Goldschmied Thomas Rockenbach für Arbeiten an der Monstranz und dem hl. Nagel, ferner 12 fl. und 5 fl. für Politur von 95 Stück Steine zu St. Kilians Haupt.

1485/86. Vereinnahmt 1000 fl. aus dem Testamente des Konrad von Redwitz zum Anfertigen „des guldenen St. Kilians Hauptes“ und 10 Dukaten aus der Hinterlassenschaft des Seelmissarius Ulrich Brechtlein zum Vergolden der Skulpturen desselben durch den Goldschmied Rockenbach. „2 fl. vom Imperator geopfert; plus dederit si distribueretur ad certas personas.“

1 Pfd. etliche Arbeiten am Rationale und dem Kunegundenrocke. 2 fl. 4 Pfd. ein gesticktes Kreuz auf eine Casel in der Mitte das Einreiten Christi zu Jerusalem. 22 Pfg. für 2 lange Stangen zu den Kerzen vor dem hl. Kreuz, und 5 Pfg. dem Häfner für den Stein mit 7 Löchern innen und außen verglast, darin das Licht von Unschlitt brennt tag und nacht im Segerer vor dem Sakrament.

3 Pfd. für einen Kranz auf St. Margarethen Haupt.

1486/87. 4 Pfd. für Fertigen von 30 Kerzen auf den Tabernakel zu dem Heiligtum in die ostensionis. 32 Pfg. aufmachen der guldentücher an demselben Tabernakel. 2 fl. für 2 Zöpf an die Infel St. Kilians mit Perlein gestickt, 1 Lot Perlen um 6 fl. geschätzt, vorbezahlt aus dem Segerer. 14 fl. für 2 Leisten und 1 Schild mit 8 Jungfrauen St. Katharina, Barbara, Dorothea, Apollonia, Ursula, Margaretha und Agnes sowie die „Jungfräuliche Herrin“ auf der oberen Seite; einschließlich von Arbeiten an 2 roten Fahnen und St. Kuneg. Rock; letzterer wurde auch geflickt mit weißem Damast.

Goldschmied Thomann Rockenbach erhielt wegen Arbeit am hl. Nagel 20 fl. an seinem Lohn (20 fl. im vorhergehenden Jahre). Goldschmied R. erhielt ferner 32 fl. und 90 fl. für die hl. Nagelmonstranz (das Silber 5 Mark 3 Lot 3 Quint schwer). Demselben 108 fl. 5 Pfd. vom Bilde St. Kilians, und dessen Knechten 5 fl. Trinkgeld. 2 Pfd. für Eisen zum Vorhang hinter dem Peterschoraltar. 33 Pfg. Kette für das neu gedruckte Betbuch bei St. Kath. Altar.

65 fl. für 2 Paar Leisten das besser hält 6 Bilder mit St. Dorothea, Ursula, Agnes, Margaretha, Apollonia und Cäcilia, oben am Schild St. Kaiser Heinrich und Kunegunda. Das andere Paar Leisten für 90 fl. hat 8 Bilder: St. Petrus und Paulus, Andreas, Bartholomäus, Philipp und Jakobus und oben am Schild den Salvator, erkauft um 26 fl. Für weiße Damastfleck um Kunegundenrock 2c. 13 Pfd.

1487/88. Rockenbach erhielt für Kilians Haupt noch 60 fl. und 40 fl. Das kleine bischöfliche goldene Rauchfaß mit silbernen Ketten wurde vergoldet für 24 fl. Meister Hans Sensenschmied zahlte die im Jahre 1485 erhaltenen 93 fl. zurück.

1488/89. 4 Pfd. für „Schlot von Dattelbäumen zum Palmsonntag". St. Kunegunden Rock wurde wieder gebessert, und vom Bischof Philipp 38 Pfd. geschenkt zu Reparaturarbeiten am „Pacem" für den Goldschmied, welcher denselben auch vergoldete und 2 Pfd. 7 Lot Silber dazugegeben.

1492/93 erhielt Thomas Rockenbach 13 fl. für Arbeit am St. Heinrichs Haupt.

1493/94. 20 fl. für Damast mit goldenen Blumen, und 19 fl. für 19¼ Nürnberger Elle grün Samt mit Gold zu einem Pluviale. Rockenbach 20 fl. für Silber und Gold 2c. zum Heinrichshaupt.

1494/95 wird ein St. Kiliansaltar im Turm im Georgenchore erwähnt. Für 50 Pfg. wurden die Fähnlein auf dem „Himmel" gemalt.

1495/96. In Ausgabe erscheinen 24 fl. für geblumte Seide zu einer Kasel, und für Ministrantenröcke. Die Seidennäherin reparierte etliche Leisten an den guldenen Chormänteln und befestigte die Perlen am St. Kiliansbilde. Für 6 große und kleine Glockenseile wurden 29 Pfd. bezahlt; 6 fl. für Atlas zu 3 schwarzen Kaseln und 2 fl. für 33 Ellen Leinwand zu 3 Alben mit schwarzem Besatz. Das Wachs wurde von Nürnberg per Zentner 20 fl. bezogen, und das Pfd. Unschlitt mit 21 Pfg. bezahlt.

1496/97. Der bischöfliche Thron war beim i. e. apud altare. Für ein braunsamtnes Velum und Meßgewand von Nürnberg 17 fl. Die Reparatur des Schlosses der Truhe hinter dem St. Stephans-Altar kostete 12 Pfg.

1497/98. Spendbacken kostete 4 Pfd. Zum Überziehen des St. Kunegunden-Rockes wurden für 10 fl. 7 Ellen venetianischer Damast gekauft, ferner für 4 fl. 12¼ Elle Leinwand, um diesen Rock zu fassen und zu nähen. Von dem alten St. Kuneg.-Rock-Überzuge wurde für 8 Pfd. eine alte weiße

Damastkasel geflickt. Erwähnung findet die Kapelle des hl. Thomas. Zur Totenbahre wurde für 16 Pfg. ein schwarzes Tuch gefärbt. 200 fl. stiftete Fritz Reymer (macht jährlich 10 fl.) zur Beleuchtung des Segerers.

1498/99. Für 6 fl. 3 Pfd. (Elle 1 fl. 1 ort.) wurde weißer Damast gekauft zu 6 Schilden auf Alben, 6 Büchsen, 3 Manipeln und 2 Stolen. „An den Altar im Peterschor wurde eine Bank für 3 groß" angebracht (jedenfalls bedeckt mit einem Teppich und an der Epistelseite, als Sedile für den Celebrans und die Diakonen bestimmt).

1499/1500 erhielt Michel Zotner 2 fl. 2 Pfd., um St. Kunegundenrock zu trennen, wieder neu einzuheften und mit neuem Damast zu überziehen.

1500/01. Für einen roten Damastornat 13 fl.; für 21 Elle Fransen 5 Pfd. zu den beiden langen Teppichen, die an der Mauer auf St. Peterschor hängen, desgl. 4 Pfd. für 17 Ellen Fransen zu 2 Teppich auf dem Georgenchor. 1 fl. Reparatur an dem goldenen Kreuz und dem Haupt des hl. Theodor. Ein goldenes Stoffstück 33 Nürnbg. Ellen wurde à 8 fl. für 264 fl. erkauft. 14 Pfg. kostete das Überziehen „2er Kißlein zur Tagmeß und zum Evangelienbuch".

1501/02. 5 Pfd. vereinnahmt ad altare S Henrici. Erhard Swatzer die Laden gemalt, darein man die Kindlein legt.

1502/03. Zu St. Kaiser Heinrichs-Mantel 3 Ellen blauen Damast à 1 fl. 2 ort. = 4 fl. 1 ort.; desgleichen 20 Ellen rotes Futter dazu 4 fl. 3 ort. Das Nähen wurde mit 5 Guldein 5 Pfd. bezahlt, und 12 Pfd. für Reparatur des St. Kunegunden-Mantels verausgabt. Der Goldschmied hatte für 12 Pfg. den goldenen Kasten mit den Edelsteinen wieder „aufzuheften". 1 Pfd. 6 Pfg. für 12 seidene Kränz auf die Monstranz, darin man das Sakrament trägt.

1503/04. Meister Jörg hatte für 17 Pfd. 7 Heilige auf einen blauen Teppich gemalt. Das Fertigen des weißen Fastenvorhanges zum Petersaltar kostete 1 Pfd. 12 Pfg. 2 weiße Fastenmäntel um U. L. Fr. vor St. Georg 28 Pfg. An die Tauf wurde 1 Schloß gelegt 4 Pfg.; „der Hut über den Sarg auf St. Jorgenaltar reformiert" um 1 Pfd. 5 Pfg., und dem Maler 3 Pfd. gegeben zum Verbessern des verbrannten elfenbeinernen Kruzifixes cum corona. 2 Pfd. für Waschen und Aufnähen einer schwarzen Albe, 1 Pfd. für 1 Schloß an die Tauf.

1504/05. Das Waschen der guten Guldein-Albe kostete 4 Pfd.; eine „grüne" Albe 10 Pfg. Um 20 Pfg. wurde das Perleinkreuz an der weißen gulden Kasel verstochen. Die Gruft wurde gefegt für 14 Pfg.

1505/06. Für das Schwert des hl. Georg wurden 24 Pfd. verausgabt. Aus einem alten Teppich wurden für 4 Pfd. 4 Kaseln gefertigt. Der Teppich vor dem elfenbeinernen Kreuz zu bessern kostete 15 Pfg. Der Zündmann erhielt 12 Pfg. um das Kreuz ab- und an Ostern wieder aufzumachen. 2 Karren Wacholder zum Räuchern 1 Pfd. 12 Pfg.; ferner 10 Pfg. für Bessern eines Ärmels am St. Kunegunden-rock und eines Teppiches. 1 Pfd. 19 Pfg. „für einen verglasten Scherben mit 7 Röhren zum Licht im Segerer".

1506/07. St. Jörgenarm wurde repariert für 21 Pfg., und 3 Pfd. verwendet zum Futterüberzug des „Copin" im Segerer. Subkustos Friedrich Beyer erhielt zum 1. Mal Bezüge ex offert. super altare et ad reliquias, ferner die Opfer der von Müttern umgehangenen St. Kuneg. Tunika. 14 Pfg. für Wacholderbeeren.

1508/09. Seile zu den 2 Vesperglocken 3 Pfd. 6 Pfg.; 1 Seil zu St. Heinr. Glocke 16 Pfd.

1509/10. Die Monstranz zu St. Theodor zu reformieren 4 Pfd. 28 Pfg. Für Rosen am Frohnleichnam 8 Pfg. Neue Fähnlein wurden gefertigt; zur Lampen im Peterschor Eisen gemacht um 1 Pfd. 8 Pfg. Für Goldseidenstickerei erhielt Meister Jörgen 20 fl., für 2 Paar Leisten 19 fl. Für Farbe, Öl und Eisen zu der Hor oder Kompaß im Kreuzgang wurden verausgabt 16 Pfd. 27 Pfg.

1510/11. 13 Gulden für einen grünen Stoff zum Vorhang am Heiligtum, 1 fl. per Elle. Der Goldschmied besserte den St. Georgenhelm 39 Pfd. Für 2 Paar Leisten und 2 Schild an die rotsamtene Kappen (Pluviale) 24 fl. Für einen blauen Ornat mit gelb 35 fl. Pro officiatura altaris S. Nicolai in turri 2 fl. Dem Seidensticker 9 fl. für Arbeit an den Leisten.

1512/13. Verabreicht wurde 1 Pfd. zur Prozession in Vigil St. Corp. Chr. Zu 2 Dalmatiken 9 Ellen weißen Damast 13 fl. à 29 Schilling. Seidensticker erhielt 14 fl. (113 Pfd. 22 Pfg.) für Arbeit, Gold und Silber zum Rationale und Fertigen zweier Röcke. Ein eiserner Leuchter wurde rot gefärbt. 134 Pfd. 12 Pfg. an 16 fl. bezog der Seidensticker für Reparaturen am St. Kuneg. Rock und am guten Perlein-

kreuze. Ein Fenster beim St. Nikolausaltare wurde gebessert 14 Pfg.

1513/14. Hinterm hl. Kreuzaltar wurde 1 Schloß repariert 5 Pfg., das zerbrochene Gehäus einer Zimbel erneuert 1 Pfd. 6 Pfg. und das gemalte Heiligtumbuch gebunden 1 Pfd.

1514/15. 2 messinge Altarleuchter von Nürnberg 7 fl. Ein Schloß an die Truhe hinter dem hl. Kreuzaltar 1 Pfd. 5 Pfd. Der „Almar in der Kirchner Segerer wurde beschlagen 8 Pfd. 12 Pfg., der Umhang am Petersaltar braun gefärbt 2 Pfd., auf dem Peterschore ein Kruzifix gemalt 17 Pfd., das elfenbeinerne Kreuz von Zimmermann abgenommen und wieder aufgemacht 12 Pfg.".

1515/16. Die beiden messingen Leuchter für die Kiebitzen kosteten 21 Pfd. Hans Nußbaum hat das „vom Wetter zerschlagene elfenbeinerne Kreuz wieder gemacht für 3 fl.". Dessen Knecht erhielt 1 Pfd. Trinkgeld und 1 Pfd. 6 Pfg. wurde für Wein, der dabei aufgetrunken, verausgabt. Von Nürnberg wurden zu dieser Arbeit bezogen 6 Pfd. Elfenbein für 16 Pfd. (8 Pfd. 12 Pfg. = 1 fl.). Das Schloß hinter den Georgenaltar wurde gerichtet 14 Pfg. und 1 Schlüssel zum Almar nächst diesem Altar gefertigt 12 Pfg. Das Seil zur kleinen Vesperglocke kostete 2 Pfd. 7 Pfg. und die Reparatur am Arm des St. Georg 2 Pfd. Erwähnung findet die St. Jörgen und Heinrichsfahne im Segerer.

1516/17. Der Seidensticker erhielt für Arbeit an den 4 Schilden des „Himmels" 75 Pfd. 18 Pfg., wobei 7 fl. = 58 Pfd. für Gold, Silber und Seide verbraucht wurde.

1518 bis 1535 fehlen die Rechnungen.

1535/36. Der Orlamacher fertigte einen Wecker für den Peterschor 25 Pfd. Die 3 Glockenseile für die St. Georg- und 1 Chorglocke sowie für das Laudesglöcklein 35 Pfd. schwer kosteten à 13 Pfg. = 14 Pfd. 18 Pfg. Bei dem Apfel des Kaiser Heinrichs Arm wurde ein silbernes oben vergoldetes Schräublein eingestemmt 2 Pfd. 26 Pfd. Für 1 Z'r. 84 Pfd. Unschlitt im Segerer vor dem hl. Sakrament zu brennen wurden verausgabt 72 Pfd. 20 Pfg.

1538/39. 3 m 3 c 64 dl. anstatt 401 fl. wurden eingezahlt als Ablösungssumma von dem Erben des Domherrn Redwitz'schen Hofes.

1539/40. Reparaturen erfolgten an „den Ornaten, guldein Mantel, Kasel, Rational, St. Kunegundenrock was von Perlein für 263 fl. 3 Pfd. Hiervon trafen 25 fl. für Gold, 8 fl. Silber, 16 fl. Perlein, 19 Pfd. für den

Schneider. Meister Eberhard Steinfurter von Nürnberg erhielt 70 fl. incl. 12 fl. Ehrung und 30 fl. Kost, solange die Seidensticker in der Kustorei gearbeitet haben. Grüne, rote, lichtgelbe, blaue Kölnische Seiden und seidene Borten wurden benützt. An den 3 weiß-damastenen Pluvialen arbeitete Seidenstickerin Anna Prellin von Nürnberg. Für Perlein wurden noch verausgabt 66 fl."

1540/41. Beide Kruzifixe auf den Chören wurden bemalt 24 Pfd. 18 Pfg. Drei Weihwedel 12 Pfg.; das von Kronach bezogene Wachs kostete per Pfd. 38 Pfg.

1541/42. Das kleine silberne Rauchfaß = 15 fl. Das Unschlitt 23 Pfd. à 10 Pfg. wurde von Kronach bezogen; Fracht bis Hallstadt 8 Pfd. 10 Pfg. und von Hallstadt bis hierher 3 Pfd. Zwei Fackeln kosteten 1 Pfd.

1542/43. Bei der Rechnungsabhör wurden verausgabt 8 Pfd. Präsenzgelder und 4 Pfd. 18 Pfg. für süßen und anderen Wein. Der Bildschnitzer erhielt 144 Pfd., um „das elfenbeinerne Kruzifix wieder zu machen, da das Wetter solches wohl in 1000 Stück zerschlagen hat"; Trinkgeld 2 Pfd. 3 Pfg.

Dem Maler 1 Pfd. „von der großen Sanduhr die Stund zu vergleichen"; dem Goldschmied 63 Pfd. einen Kelchfuß zu pressen und wieder zu vergolden. Für Rosen und Blumen an Corp. Chr. wurden 1 Pfd. 6 Pfg. bezahlt; der Segerer 2mal purgiert 10 Pfg., und 14 Pfg. verausgabt für 1 Maß Kaiser Heinrich Wein für die alte Hofschmiedin. 25 Pfg. Wacholderholz pro fumo contra pestem.

1543/44. Für Blumen an Corp. Chr. 32 Pfg., für einen Kranz aufs Kaisergrab 38 Pfg., für eine Pergamenthaut zum Binden des Graduale 17 Pfg. Das Badstüblein wurde repariert 106 Pfg.

1544/45. An das alte Rationale fertigte der Goldschmied 32 Schellen für 21 Pfd. Von Nürnberg 2 messinge Leuchter auf den Pult im Peterschor 29 Pfd.

1545/46. Goldschmied Dorpin am Markt hat 2 gute Kreuz und den Brustschild St. Heinrichs wieder gemacht 69 Pfd. Zwei messinge Leuchter auf den St. Georgen-Chor kosteten 30 Pfd., das Porto von Nürnberg 36 Pfg.

1546/49 ohne erhebliche Bedeutung. 6 Pfg. Umhang am St. Georg-Altar zu malen (1546/47).

1549/62. Keine Rechnungen vorhanden.

1562/63. Ein Meß- und Sequenzbuch zu binden kostete 9 Pfd. 18 Pfg. Der Läuter fegte die Gruft 26 Pfg. Für die

Ornate wurde Damast, Seide ꝛc. angekauft 578 Pfd.; der Seidensticker erhielt 26 Pfd. für ein Kruzifix zum Meßgewand.

1564/65. Die kupferne Lampe in den Segerer kostete 8 Pfd. Das Pfund Wachs 50—56 Pfg.

1565/66. Zwölf Fackelstangen 10 Pfd. Ein Handwedel und Schurztuch zur Fußwaschung am Gründonnerstag 6 Pfd. Im verflossenen Jahre wurden Kerzen und Pechlichtlein auf beide Chöre gemacht 25 Pfd. 12 Pfg. Unschlitt per Pfund 14 Pfg.

1566/67. An Burkhart 302 Pfd. für blauen Damast; an den Bortenwirker 123 Pfd. für goldene, seidene Fransenborden zu 2 Pluviale. 8 Pfd. 24 Pfg. Weihkessel 6 Pfd. schwer à 48 Pfg.

1567/68. Der Bischofsstab des sel. Bischofs Georg von Limburg wieder gemacht und gemalt 8 Pfd. 12 Pfg. Für die Corp. Chr. Stäblein 2 kleine Fakeln 24 Pfg. Der Bortenwirker lieferte zum neuen weißen Chormantel Fransen, seidene, goldene und silberne Borden für 142 Pfd.

1569/70. Ausputzen des Gewölbes neben dem Segerer 22 Pfg. Für schwarze Rauchkügelein ins Rauchfaß auf dem Chore 6 Pfd. 21 Pfg. Der Summuskustos hatte „von oblegio Lauf 30 Solidi jährlich“ einzuzahlen.

1570/71. Vom Vikar St. Johannis in Krypta wurde jährlich 1 Pfd. entrichtet. Leistungen erfolgten von Gütern in Druesenhoffstet, Ebermannstadt, Leinbach, Niederlindach, Oberngrus, Radtstatt und Tiefenpölz.

Für das Aufbewahren der Chorbücher erhielt der Läuter jährlich 2 Pfd. Das Pfund Wachs kostete 50—55 Pfg. Der Seidensticker bezog 45 Pfd. für ein Kruzifix auf ein Meßgewand.

1571/72. Für ein silbernes Kränzlein auf die Monstranz Corp. Chr. 1 Pfd. 18 Pfg, und 2 Pfd. 6 Pfg. für Rosen, Schmecken und Kränze. Zu den Lampen in der Bruderschaft wurden 31 Klafter Seil verwendet (7 Pfd. 7 Pfg.) und die Prädikatur ausgefegt 24 Pfg.

1572/73. Die 100 Eier für die Kirchner kosteten 20 Pfd.; 2 Laternen auf dem Chor für die Chorschüler 1 Pfd. 12 Pfg.; ein Tischteppich beim Examen 14 Pfd. 21 Pfg.; 30 Ellen roter Damast zu 3 Pluviale 406 Pfd. Für die Lampe im Segerer wurde Unschlitt; auf dem Chor und in der Laterne im Kreuzgang „Kollicht“, und auf beiden Chören Kerzen und Pechlichtlein gebrannt.

1573/74. Dreiröhrige messinge Leuchter auf den Chor 3 Pfd. Für St. Markus und die Kreuzwoche erhielten

2 Knaben 24 Pfg. (je 1 Dreier). 24 Ellen Damast wurden mit 354 Pfd. bezahlt, eine Seidenstickerei (Kruzifixus) mit 25 Pfd. Die seidenen, goldenen und silbernen Borten kosteten 94 Pfd.; der Ornatmacher erhielt 67 Pfd.

1574/75. Der Seidensticker erhielt 68 Pfd. für einen Kruzifixus an 1 Meßgewand, Burkhart für Damast 825 Pfd., der Bortenwirker 78 Pfd. für seid ne Borten 2c. Für eine Pergamenthaut und Neubinden eines Meßbuches 18 Pfd.; für 2 Schmeckenkrüg Corp. Chr. 1 Pfd. 16 Pfg. Ein „Pacem" wurde erneuert mit 3 Lot Silber und Zaubergold; eine Klausur hiezu 1 Pfd. 12 Pfg. Sechs Weihwedel 24 Pfg.

1575/76. Der Maler renovierte das Sakramentshäuschen auf dem Georgenchor 3 Pfd. Subkustos erhielt ex feudis 900 Pfd. 7 Pfg.

1576/77. Für 25 Ellen Kamelbörtchen zur Albe 1 Pfd. 20 Pfg.; für 2 Meßgewänder und 1 Chormantel 220 Pfd. Den Heinrichsstab an einen Chormantel, welcher mitten auseinander gebrochen, zu reparieren, 2 Pfd. Zehn lange Fackelstangen à 35 kr. = 12 Pfd. 10 Pfg. Zu 3 Pluviale blauen Damast 533 Pfd., und der Bortenwirkerin 147 Pfd. Der Kreuzgangbrunnen wurde gefegt 8 Pfd. 12 Pfg. Die Spend kostete zu backen 4 Pfd. 6 Pfg.; die Bäckerknechte erhielten 1 Pfd. 2 Pfg. für 1/4 Wein, das Mahlen der 12 Sr. kostete 1 Pfd. 6 Pfg. Subkustos ex feudis 766 Pfd.

1577/78. Kruzifix an ein Meßgewand 16 Pfd. 24 Pfg.

1578/79. „Öl zum Chrisma 10 Pfd. 24 Pfg. und 4 Pfd. Baumöl zum Chrisam." Das Unschlitt 52½ Pfd. wurde à zu 17 Pfg. bezahlt und für Wachs verausgabt: 138 Pfd. à 1 ort = 289 Pfd. 24 Pfg., ferner 44 Pfd. à 58 Pfg. = 86 Pfd. 26 Pfg. Drei Ellen grünen Damast zum Predigtstuhl à 7 ort = 36 Pfd. 23 Pfg. und 5 Pfg. für Ringlein.

1579/80. Ornat zur Sepultur des Domdekans Simon von Berg 19. April 1580 wurde vergütet mit 84 Pfd. Für eine gewirkte Decke mit Bildern in die Kirche (aus Fiskals Testament) 19 Pfd. Für vier Chorkappen, Kasel und 2 Meßbücher 1 m 92 Pfd., ferner 10 Ellen schwarzen Damast 174 Pfd. und 10 Ellen goldene Borten.

1580/81. 466 Pfd. Fleischgeld vereinnahmt „ratione domin. Canonicorum oder Domicellen juxta cetulam distributoris"; ferner 94 Pfd. Steingeld vom Herrn Obleier. Verausgabt: 19 Pfd. für 17 lange Fackelstangen; 170 Pfd. für 2 Teppiche zum Kreuzteppich auf dem Georgenchore; 21 Pfd. für 2 messinge Zimbeln (Corp. Chr.). Maler Jakob in der

Langgasse malte für 159 Pfd. die Patrone und ein Kruzifix auf den Georgenchor; hiezu 1 Stange zum Aufwickeln 1 Pfd, und 2 Pfd. Trinkgeld. Ornatstoffe: 36 Ellen braun und weißer Damast 523 Pfd., goldene Borten 2c. 126 Pfd.; 7 Ellen Damast 97 Pfd. einschl. 12 Ellen goldene Börtlein.

1581/82. Für Damast 445 Pfd. und 30 Pfd. für seidene Fransen.

1582/83. Für das Begräbnis des Vikars Christoph Hausenecker in ambitu Cath. Eccl. wurden eingezahlt 84 Pfd. Am neuen Chormantel wurde der zerbrochene St. Heinrichsstab wieder gemacht 2 Pfd.; im Segerer ein 3beiniger Stuhl für 1 Pfd. 6 Pfg. angeschafft. 486 Pfd. wurde bezahlt für Damast, Seiden 2c. und 35 Pfd. für goldene Borten.

25 Goldgulden vom Kanon. Jarsdorf pro emanc., Episcopatu et pro admiss. ad Capit.

1583/84. Am großen goldenen Kreuz wurden einige Steine eingesetzt 1 Pfd. 12 Pfg.

1584/85. Maler Jakob malte ein „Leichtuch" 42 Pfd.; die 10 Ellen Zwillich dazu kosteten 28 Pfd. Goldschmied Bernhardt richtete an Büchern incl. Silberverbrauch = 201 Pfd. Zu neuen Ornaten: 30 Ellen weißer Damast und 10 Ellen schwarzen zu Chorkappen kosteten 698 Pfd.; die goldenen Borten und seidenen Fransen 160 Pfd.

1585/86. Nach Beschluß vom 7. März 1586 erhielten für „Friedeglockenläuten" die 4 Kirchner und der Läuter 5 Sra. Getreide. Vier Seile zum Aufhängen der Tücher in der Kirche, 43 Pfd. schwer à 25 Pfg., kosteten 35 Pfd. 27 Pfg. Das Unschlitt kostete 19 Pfg., Wachs 66—72 Pfg. per Pfund, das Annähen der Fastentücher auf beiden 1 Pfd.

1586/87. 1 Pfd. 28 Pfg. kosteten die Rosen, die Schmecken und Kränze in den Segerer und auf den Altar Corp. Chr. Für Weihrauch 1 Pfd. 12 Pfg. und Rauchkügelein 14 Pfd. Im Segerer wurde mit 3 Ellen Atlas zu 8 Pfd. 25 Pfg. ein Sitzkissen überzogen. Die Kirchner erhielten 88 Pfd. für 1/2 Tonne Öl. „59 Ellen guldeinstück zu 1 Ornat" kostete 316 Guldein 4 Pfd. 6 Pfg.; Bortenwirkerin Agnes Zenk rechnete für Seiden, Fransen 2c. 124 Pfd. Das goldene Kruzifix aufs Meßgewand kostete 122 Pfd., und 23 Ellen goldene Bortlein zum goldenen Ornat 18 Pfd. Der Kustoreischneider Kilian Schwab bezog 123 Pfd. für Fertigen von 3 Pluvialen, 1 Kasel, 2 Levitenröcke 2c. 67 Pfd. für „großen Fußteppich für den Altar, so mein

gnädigster Fürst und Herr das hl. Amt der Meß singt und celebriert."

1587/88. Die Barfüßler wuschen für 9 Pfd. elf Korporale.

1589/90. Friedensglocke. Der Seidensticker lieferte für 151 Pfd. ein goldenes Kruzifix. Das Uhrlein in der Kustorei wurde ausgesotten und repariert 1 Pfd. 12 Pfg. Das Malen „der 4 Leichstäbe" kostete 3 Pfd.

1590/91. Der Georgenaltarteppich 37 Pfd. Ulmer Leinwand 25 Ellen zu 2 Alben 46 Pfd.; hiezu Kamelbörtlein und gebleichten Zwirn 9 Pfd. Kirchner 1/2 Tonne Öl 126 Pfd. = 15 fl. 20 Pfg. für 100 Eier an die Kirchner.

1591/92. Zum Predigstuhl 5 Ellen roten Damast 28 Pfd.

1592/93. Zu 2 Levitenröcke 18 Ellen weißen Damast 265 Pfd. Für Ausputzen des elfenbeinernen Kruzifixes dem Bildschnitzer 1 Pfd. 6 Pfg.

1593/94. Roten Damast 9 1/2 Ellen à 7 ort, Borten ꝛc. = 290 Pfd., Atlas 124 Pfd.

1594/95. 21 Ellen zweifache Leinwand zu Alben 38 Pfd. Für 1 unzeitigen Weinträubel 1 Pfd. 6 Pfg. Teppich am Georgenaltartuch 15 Pfd. Sieben Ellen „Leintuch und grünfärben über Gehäus und Stuhl im Grab Christi auf St. Georgenchor, darauf man das Sakrament setzt, 17 Pfd." 17 Pfd. für Malen und Putzen des Sarges auf St. Georgenchor. 24 Pfg. dem Schlosser für 4 Eisen im Peterschore, um 4 Fahnen einzustecken. 50 Pfd. „vor Aposteln und anderen Bildern auf St. Peterschore zu machen und zu malen." 6 Pfd. Würzburger Litanei „in der Tagmessenbuch" zu schreiben.

1595/96. Eine Zimbel, die man braucht vor dem hl. Sakr. (waren 2 zu tragen), 2 Pfd. 67 Pfd. 6 Pfg. 4 Ellen braun goldfärb. Damast à 2 fl. 297 Pfd. 5 Ellen Atlas in Gold und 10 Ellen goldene Borten.

1596/97. Für die 2 Glöcklein bei St. Kuneg. Altar 2 neue Seile 16 Pfd. Unschlitt 95 Pfg. à 27 Pfg., und 102 fl. 1 Pfd. für 286 Pfd. 1 Vierling Wachs à 3 Pfd. Für 1/2 Tonne Öl 6 fl.

1597/98. Für 33 Ellen Leinwand zu Alben 6 fl. 5 Pfd. (5 Ellen = 1 fl.)

1599/1600. Rechnungsabhör 2 fl. Präsenzgelder und 1 fl. 3 Pfd. für 25 Maß Wein à 22 Pfg. dabei aufgegangen.

1600/01. In Einnahme erscheinen fortan 5 fl. aus dem Subkustos Nikolaus Pürkel'schen 100 fl. Kapital für

welche die Tapezerien zum hl. Grab vom Geierswörth herauf=getragen haben, 1 fl. Mahr 29 fl. 5 Pfd. für einen ver=goldeten silbernen Teller mit 2 Kännchen (erhielt hiezu einen verbrochenen Kelch und 2 alte silberne Kännchen 47 Lot schwer). Ein Prozessionsbüchlein zu schreiben 5 fl., für Papier 3 Pfd. und Einbinden 3 Pfd. Römische Missale wurden für 9 fl. 4 Pfd. gekauft und für 2 fl. 5 Pfd. gebunden.

1616/17. Die Jungfrauen vom „hl. Grab" faßten ein Haupt der 11000 Jungfrauen 3 fl. Der Seidensticker besserte das Nationale 3 fl. 3 ort einschl. Kostgeld. Die neue messinge Leuchte (Lampe) von Nürnberg kostete 200 fl., das Seil 1 fl., 18 gedrehte Knöpfe 2 fl. 24 Pfg., das Ver=golden und Versilbern der Knöpfe und der Seile durch Maler Georg Konrad 20 fl. Das Unschlitt „zu den Lampen in der Sakristei und im Chor" 14 fl.

1617/18. Dekan von Korzau zahlte 20 fl. als Propst bei St. Gangolph. Bei der Rechnungsabhör erhielten die Kirchner für ihren Trunk 1 fl. Für Aufrichten und Abbrechen „des hl. Grab" wurde den Kirchnern 4 Pfd. 6 Pfg. verab=reicht. Den Dombechantsdienern, welche 1 schwarz samtenes und ein weiß damastenes Antipendium als Geschenk überbrachten, 4 fl.; dem Seidensticker, welcher 2 Wappen darauf fertigte, $1^1/_2$ fl. Büttel lieferte für 21 fl. blauen Doppel=taft, seidene Fransen rc. zu einem Antipendium. Die 2 großen Leuchter auf dem Peterschor wurden geputzt 4 Pfd. 6 Pfg. Für die Choralisten ein Responsorienbüchlein geschrieben 7 fl., Papier 2 Pfd., Binden 8 Pfd. Zu einem Vorhänglein am Altare Phil. und Jakobi $1^1/_2$ Ellen Doppeltaft, eiserne Stänglein 4 Pfd., Anstrich und Übergolden derselben 2 Pfd. Hälfte=Anteil der neuerbauten Kirchnerkammer 59 fl. Diese Rechnung justifizierte Dechant Hans Veit von Brandenstein am 27. August 1618.

1618/19. Renovieren des „Runden Salvator" hinter dem Peterschoraltar. 6 fl. 7 Pfd. für 2 Glockenstränge in das kleine Türmlein. 3 Pfd. dem Goldschmied für Einfassen „ein Mutterperlein Mariabild an St. Kuneg. Haupt". 10 fl. Unschlitt für die Sakristei und den Chor. 13 fl. 3 ort für $4^3/_4$ Ellen Damast zu einen Vorhang an dem Petersaltar. 135 fl. Messenstiftung (15) des Johann Heinrich von Redwitz (Renten: 5 fl. dem Segerer, Priester à 6 kr. und 1 ort dem Subkustos pro labore). Die Rechnung schließt ab mit einem Aktivrest von 366 fl.

1619/20. 70 fl. Kapital gestiftet von Wolfgang Heinrich von Redwitz sel. und Sebastian Schenk von Stauffenberg, dessen Renten zur Beleuchtung und Reinigen der 2 großen messingen Leuchter „auf dem Georgenchor“. Ein Schlüssel zur Schlaguhr kostete 1 Pfd. 18 Pfg. Samt zu drucken zu 2 rote Antipendien 6 fl.; die Fransen 1 fl. Franz Zottlein, Glaser unterm Burgthor, fertigte neue Fenster 175 fl.; die Drahtgitter kosteten 5 fl. einschl. der hölzernen Rahmen; der Schlosser erhielt 9 fl. Vier Paar Fackelstäbe 1 fl.

1621/22. Das Surplus des Vorjahres betrug 859 fl. $^1/_2$ Tonne Öl kostete $9^1/_2$ fl. Der Pfisterbäcker stellte für 1 fl. 1 Pfd. ein Fuhrwerk nach Forchheim, als man die Reliquien und Ornate wieder abholte. Die Schifferleute, welche dieselben hereinführten, erhielten 3 fl.; Transport vom Wasser in den Dom 3 Pfd., die Kirchner 1 fl. Steinmetz Barthel zeichnete etliche Grabsteine in der Fraternität und versah dieselben mit Zahl, 3 Pfd. 10 Pfg.

1622/23. Der Goldschmied machte St. Heinrichs Scepter an den Bischof Veit-Chormantel 4 Pfd. Unschlitt und $10^1/_2$ M. Öl wurde in der Sakristei verbraucht, 20 fl. Baumöl zum Chrisma 3 fl. 6 Pfd. Meister Hans für einen neuen Beichtstuhl in der Fraternität 18 fl.

1623/24. Für 57 Pfd. Baumöl à 4 Batzen (= 15 fl. 2 Pfd. 3 Pfg) in die Lampen vor dem Sakrament und zu den Heiligtümern im Segerer, welches zuvor mit Unschlitt versehen wurde. Das Heßberger'sche Kapital zu 20 fl. wurde zur Beleuchtung im Kreuzgang verwendet und zwar 6 Pfd. Renten zur Beleuchtung und 2 Pfd. 12 Pfg. dem Subkustos „juxta testam“ 2 fl. 5 Pfd. kosteten 24 Pfd. Unschlitt für die Winterszeit auf den hohen Altar und die Heßberger'sche Lampe. Die würdige Mutter von „St. Klara“ reinigte St. Kuneg. Haupt 2c. 2 fl.; für Waschen von 20 Korporalien 1 fl. 1 Pfd. Goldschmied Erhard Fachen erhielt „für eine Arbeit 18 fl“. Die Röcke für die 4 Kirchner und den Läuter kosteten 48 fl.; der Seidenzeug zu einem Kanzel-Antipendium 4 fl.; der schwarzsamtene Ornat 42 fl., welcher „vor der Leich des B. Gottfried gekommen“.

1624/25. „Fleischgeld“ 14 fl. 2 Pfd. 22 Pfg. ratione Illustr. Dom. Leop. Guil. Archiducis Austriae pro 361 Tag (à 10 Pfg.). De tunica S. Cuneg. 10 Pfd. 18 Pfg.

Ausgaben: „10 Pfd. 6 Pfg. für Schmecken, Kränze und Rosen an Fronl., 3 König und sonstigen hohen Festen. 12 fl.

an 10 Rchs.-Thlr. Domkapitularwappen in Würzburg auf 1 silberne Büchsen stechen. 93 fl. für Wachs." Rechnung in der Kapitelsregistratur.

1625/26. 5 fl. 2 Pfd. für 8 Schmeckenkrüge und 2 zinnerne Meßkännchen; 4 Pfd für verglaste grüne Häfen zu den Maien und anderem Blumenwerk auf beide Chöre. 89 fl. 6 Pfd. für 233 Pfd. Wachs. 10 1/2 fl. Hofbuchdrucker Augustin Chrinesio für ein röm. Missale mit Kupferstichen und 5 fl. für ein Würzburger Missale. 39 fl. 7 Pfd. weißen Atlas mit silber- und goldgewirktem Zeug zu einem Meßgewand; 6 fl. der Seidenstickerin Wiedman.

1626/27. Den Fahnenträgern 3 Pfd. 18 Pfg. bei den extraordinären Prozessionen in verschiedene Kirchen und Klöster (10stündiges Gebet). 16 fl. 5 Pfd. Baumöl à 4 Batzen zu den „Lampen in Sakrario und zu den Heiligtümern im Segerer tag und nacht verbrennt". 8 fl. 3 Pfd. Gießkandel mit Zugehör von englischem Zinn, 2 zinnerne Leuchter für bischöfliche Feste. Die Jungfrauen vom „Hl. Grab" reparierten und erneuerten ganz das Rationale 3 1/2 fl. 25 Pfg.; das Waschen, Säubern und Anhängen der Perlein und Edelgestein kostete überdies 2 fl. 3 Pfd. Für 28 3/4 Ellen roten karmesin Samt à 4 Reichsthaler an Krämer Barthel Büttel 138 fl.; für seidene Fransen und goldene Borten 42 fl.; Futter 5 fl. 6 Pfd. Leinwand zu Kelchsäcklein und Purifikatorien 3 fl. Bürstenbinder Schrödel für neue Handhaben zu 8 Palmzweigen 2 fl. 195 Pfd. Wachs à 6 Batzen 78 fl. Betlichter, Kerzen und große Fackeln mit Stangen zu machen 10 fl. Kupferschmied Lieb auf der unteren Brücke flickte den Taufständer 5 Pfd. Bildschnitzer Matthes Seberth für den „hl Geist" unter dem Himmel 1 fl. 4 Pfd.; demselben 14 fl. 2 Pfd. an 12 Reichsthaler U. L. Fr. Brust-Bild zu arbeiten, welches Theodor Rosa malte und übergoldete für gleiche Summa.

1627/28. 10 fl. Steingelt und 33 fl. 8 Pfd. Fleischgeld ratione Domicellorum Canonicorum, vom Verteiler eingezahlt. Die extraordinären 10stündigen Gebetstäge kamen wieder vor mit 2 Pfd. 24 Pfg. für die Fahnenträger. Für den Choraltar wurden 2 vielfarbige Schmecken gefertigt. „Ordinationsscherlein" für den Weihbischof 25 Pfg. Zur Erbauung der 2 Chörlein im Domstift an das Werkamt 100 fl.; zur Renovierung der Franziskanerkirche 124 fl.; das neue baute Häuslein samt Gang 199 fl.; zum Segereramt 882 fl. = 735 Reichsthaler zu 18 Batzen.

Das Baumöl zum Sacrar. und zum Heiligtum im Segerer kostete per Maß 4 Batzen. Für einen weißsilbernen mit unterschiedlichen Seiden durchwirkten Stoff 100 fl. 6 Pfd.; 1 Almar 3 fl. Tapetentransport von Geierswörth zum hl. Grab 2 Pfd. 24 Pfg.

1628/29. Drechsler für 2 Schmeckenkrüge 4 Pfd., selbe zu malen 1 fl.; dem Läuter für Maien auf den Georgenchor 4 Pfd. 6 Pfg.; dem Werkmeister 400 fl. Für „2 Stück veilchenblauen karmesin Schaumrock" 34 fl. 1 Pfd. 20 Pfg. an 28 Reichsthaler. Für Reinigen der großen Leuchter vor dem Kreuzaltar 2 fl.; den 3 Schneidern 11 fl. für 11tägige Ornatreparaturen, Lohn à 5 Batzen.

1630/31. Für ein weißes „doppelttaffetenes Velum" mit goldenen Spitzen 3½ fl. Zur Aufbesserung des Ornates, 3 blauer Ministranten- und 3 Chorröcklein 30 fl.

1631/32. Am 1. Dezember 4½ fl. 3 Pfd. „per Schellig die Ornate und Kapitelssachen nach Vorchheim zu führen. Zum 10stündigen Gebet ½ fl. für Kränze"; desgleichen zum Beschluß. Den Ornat ins Gewölbe zu bringen 1½ fl. und ½ fl. den „Lötern" selben auf- und abzuladen. In festo translat. S. Cuneg. ½ fl. für Kränze zur Monstranz. In der Bruderschaft für 3 neue Lampen und 2 alte auszubessern 6 fl. 3 Pfd., ferner 3 fl. 2 Pfd. für Seile zu „5 neuen Lampen" dortselbst.

1632/33. An der salva guardia des Generals Horn bezahlt 2 fl. 3 Pfd. und an jener des Generalkommissärs Häusner 6 fl. Der Wassertransport des silbernen Altärleins und geringen Ornats nach Forchheim am 20. Januar 1632 kostete 3½ fl. Am 31. Oktober für Kränze am Venerabile 2 Pfd. 24 Pfg. Dem Kandelgießer 2 fl. für ein zinnernes Särglein zum hl. Nagel.

1633/34. Eine Truhe 1 fl. zum Ornat; selbe nach Forchheim auf dem Wasser zu führen 1 Pfd. 20 Pfg., retour 6 Pfd. Für die Kaupadt'sche salva guardia 4½ fl. und für die Stein'sche 6 fl. Dem Melchior 1½ fl. für die Diskantgeige, so zur Kirche wieder gelöst worden. Dem Schlosser 2 fl. für 4 kupferne Sterne, deren Vergolden durch Maler Konrad 3½ fl. Den Kantoribus für Saiten 1 Pfd. 3 Pfg.; für ½ Tonne Öl 10 fl. Dem Läuter ½ fl. für Maienbäume.

1634/35. 3. Mai nach Forchheim gereist, den Ornat zu sonnen (½ fl.), dem Schiffmann ½ fl. die Kirchensachen hereinzubringen. Dem Generalmajor Ußler 1 fl. 1 Pfd. 3 Pfg.,

wie er die salva guardia geliefert. Dem Organisten wegen des Tricesim B. M. V. 2 fl. 3 Pfd. 10 Pfg. verehrt und den 3 Kantoribus 3 1/2 fl. 25 Pfg.

1635/36. Für 3 1/2 fl. Kränze, Blumen ꝛc.; 4 Pfd. für Maien auf den Chor. Das Wachs kostete per Pfund 5 Batzen. Hans Stubenvoll, Tapezierer in Ansbach, lieferte „7 liedere Antipendien“ à 5 1/2 fl. = 38 1/2 fl.

1636/37. Kränze und Blumenwerk an Corp. Chr. für die Monstranz und die Offizianten 1 1/2 fl.; Kränze zur Monstranz an Mariä Himmelfahrt 3 Pfd.; ferner 1/2 fl. für Kränz zur Monstranz, als man am Schutzengelfest auf den „Mönchberg gangen“. 4 Pfd. für Saiten den Sängern.

1637/38. An Retardaten seit 1632 sind vorgetragen 787 fl. 5 Pfd. Weihrauch 6 Pfund à 6 Batzen. Für 2maliges Sonnen des Ornates in Forchheim 1 fl.

1638/39. Geldwert: 37 1/2 fl. sind an 25 Goldgulden; 10 Goldgulden = 15 fl. rhn.

1639/40. Dem Schneider Christoph auf der „grädten“ 3 fl. für 3 neue große Teppiche. Das Herumtragen des „Regal“ kostete 1 Pfd. 3 Pfg.

1640/41. Für Errichten des „hl. Grab“ 4 Pfd. 6 Pfg.

1641/42. Kanzelrepar. (Bruderschaft). 1640/42 aus der Kap. Reg.

1642/43. Wegen des ersterhobenen Invokabits zahlte von Stadion 100 fl. Fleischgeld. Jahrtäge werden gehalten 9 im Dom und 7 in der Fraternität. 6 Pfd. für 5 Kränze zur Monstranz an Corp. Chr. Das grüne Särglein für das goldene Kreuz und die goldenen Leuchter wird vom Schreiner repariert 3 Pfd. und vom Schlosser beschlagen 5 Pfd. Die Lampe vor dem Kuneg. Altar wurde repariert 4 Pfd. Die Maß Leinöl kostete 4 Batzen. Der Schiffmann erhielt für Transport des Ornates von Forchheim hierher 5 Pfd. am 9. Juli; Transport nach Forchheim 2 fl. 3 Pfd. am 1. Oktober; Hereinschaffen am 5. Februar 5 Pfd. und am 18. März 5 Pfd.

1643/44. „Den Ornat in Vorchheim aufgehenckt.“ 2 neue Fahnen, 7 lederne Antipendien. Fronleichnams-Prozession. Cf. Kapitelsregistratur.

1644/45. Der „Organist bezog 2 Sr. Getreide und die 3 Chorales Musici 3 Pfd. wegen Musicierung des trices. B. M. V. und derjenigen sacrorum, welche vor der Predigt an Sonn- und Feiertagen celebriert werden; der Schiffmann 2 fl. 5 Pfd. für 2 Kisten nach Forchheim“.

1645/46. Evangelienbuch binden und beschlagen 4 fl. 6 Pfd. Ornattransport nach Vorchheim. (Kapitelsregistratur.)

1646/47. Michael Seiler an der unteren Brücke 8 fl. 7 Pfd. für 2 Stränge zur Schlaf- und Chorglocke. Ornat nach Vorchheim „mit Kirchner und 5 Mußquetierern" zu Schiff, nachdem beim jüngsten Ornatholen 3 fl. 5 Pfd. 1 Pfg. „Herrn Kaspar Vogel underwegs abgenommen worden".

1647/48. Schiffmann 3 Pfd. Ornat von Forchheim. Selbst die Grabtapezerien wurden nach Forchheim überführt. Den „Engeln" für Weißbrod und Trunk nach gehaltener Prozession und während der Fronleichnamsoktav 2 Pfd. 7 Pfg. Drei Kränzlein auf der Monstranz beim Miserere 3 Pfd.; für hiebei gebrauchte Saiten 2 Pfd., und 1 Pfd. 20 Pfg. den 2 Jungen für Tragen der Zimbeln und Fackeln während des Miserere. Für Kränzlein zur Monstranz am hl. Grab 3 Pfd. Der Weihrauch wurde vermischt mit „Othstein". Vereinnahmt erscheint wieder „Fleischgeld" per Tag $2^1/_2$ Pfg. und nunmehr „Sauerschenckh" per Steft 10 Pf.

1648/49. Die Monstranz zu Corp. Chr. wurde per Schiff von Forchheim hierher geliefert und erhielt 3 Kränzlein. Der Positivträger 1 Pfd. 20 Pfg., die 2 Fahnenträger bei der Corp. Chr. Prozession 24 Pfg. Am 22. Februar wurden für 2 Glockenstränge bei St. Kunegunden Grab 3 fl. 4 Pfd. bezahlt.

1649/50. Am Feste St. Johannes Baptista erhielten die 2 jungen Fahnenträger bei der Prozession nach St. Stephan $16^1/_2$ Pfg. Die Kränzlein zum elfenbeinernen Kreuz in die palmarum kosteten 1 Pfd. 20 Pfg., die 3 zum „hl. Grab" 3 Pfd. 24 Pfd.; zum letzteren auch 16 Lampengläser mit 1 fl. 2 Pfd. nebst Drahthalter. Dem Überbringer des hl. Chrisam von Würzburg 1 fl. 3 Pfd. Ein Pfund Weihrauch „ad altare S. Cuneg. consecrationem" 2 Pfd. 15 Pfg. Die Bleche für die 2 großen Leuchter im Peterschore 3 Pfd. Den Engeln, Fahnen- und Fackelträgern für Weißbrod und Trunk nach der Prozession und per octavam 2 Pfd. 7 Pfg. Am 18. September wurden von Forchheim Kirchensachen hiehergeführt, später auch die Tapezereien zum „hl. Grab".

1650/51. In Einnahme stehen 31 fl. Fleischgeld und 4 fl. 4 Pfd. für 140 Steft Sauerschenk; die Admission zum Kapitel wurde fortan bezahlt mit 40 fl. an 25 Goldgulden zu 24 Batzen. Zur Fronleichnams-Prozession brachte der Schiffer den Ornat von Forchheim 2 Pfd. 24 Pfg. Zur Monstranz an Corp. Chr. 5 Kränzlein 2 Pfd. 24 Pfg. Das Verpacken und der Transport des Gesamtornates und

der Reliquien in 4 Kisten von Forchheim hieher 14 fl. 2 Pfd. Zur Danksagung für den wiedererlangten Frieden wurden 3 Prozessionen abgehalten: Am Feste des hl. Laurentius zum „Mönchsberg" (3 Kränzlein zur Monstranz), an Mariä Himmelfahrt zur Pfarrei B. M. V. (die 5 Kränze für den Priester und die 4 Ministranten kosteten 6 Pfd. 20 Pfg.), und zur Pfarrkirche St. Martin. Aus Anlaß dieser Prozessionen erhielten die Engel Trunk und Eierbrod 2 Pfd. 24 Pfg. Die 8 Fackelstangen hiebei kosteten 4 Pfd. 14 Pfg. Zur Prozession auf den Mönchsberg am Schutzengelfest wurden 6 Pfd. 22 Pfg. für 5 Kränze für den Priester und die Ministranten gefertigt. Das Lampenöl zum „hl. Grab" kostete 2 fl. 2 Pfd. Die Monstranz dortselbst trug 3 Kränzlein und 1 das elfenbeinerne Kruzifix. 58 Ellen weißgeblumter Damast 99 fl. Vier Pfund Othstein zum Weihrauch 2 Pfd. 15 Pfg.

1651/52. Erkauft wurden 3 Portatile 3 fl. 2 Pfd., fünf Ellen weißes Taftband, mit welchem die „vergüldete Monstranzen" getragen wurde an Corp. Chr. 2 Pfd. 24 Pfg. Dem „Kustor auf dem Mönchsberg wurden 3 Pfd. 10 Pfg. verehrt, weil die 9 Kelche rekoncilirt und 3 Altare konsekrirt wurden". Gabriel Schaufel, Kirchner, welcher ein zerbrochenes mit Silber gefaßtes Horn löten und reparieren ließ, erhielt 4 Pfd.

3 fl. für 6 verschiedenfarbige Altarschmecken. 5 Pfd. 18 Pfg. 1 Leiter mit 20 Sprossen zum Anbringen der Tapeten für die höchsten Feste. Zum hl. Öl fertigte der Kandelgießer 3 Flaschen 3 fl. Von Nürnberg kamen 6 neue Leuchter 3 Zentner schwer. Die großen zinnernen Leuchter am „hl. Grab" wurden gesäubert 3 Pfd. 10 Pfg., und den Kandelgießergesellen 1 fl. 16 1/2 Pfg. verabreicht für Eingraben der Schrift auf den zinnernen Sarg des hl. Kaiserpaares. 40 Ellen à 5 Batzen zu 3 Alben 13 fl. 2 Pfd. 24 Pfg. Das Fertigen des großen Altartuches zum neuen M. Himmelfahrtsaltar kostete 5 Pfd. 1 Pfg. Krämer Schuster lieferte für 41 fl. Stoff zum schwarzsamtenen Ornat und für 28 fl. zu einem weiß-damastenen (weißgeblumten) Ornat.

1652/53. Kirchner Schaufel erhielt 1 Pfd. 20 Pfg. von Bischof Neithardts Pektorale aufzufinden; Schreiner von Hallendorf 4 fl. 5 Pfd. für 7 Portatile à 10 Batzen; Goldschmied auf dem Kaulberg für Beschlagen eines Meßbuches mit 38 Lot Silber 8 fl. 4 Pfd.; der Schreiner 2 fl. 3 Pfd. für 3 Rahm mit 6 Flügeln zu den Heiligtümern, der

Glaser 4 fl. 7 Pfd. und der Schlosser 4 fl. 1 Pfd. Zu St. Heinrich richtete der Schreiner einen Altar auf ꝛc. 1 fl. 4 Pfd., lieferte ein Postament zu St. Kuneg. Hauptbild 1 fl. 3 Pfd. Um den Chor „anläßlich der Wahl des Fürstbischofs zu verhängen" waren 10 Klafter Stränge notwendig. 2 rot tafete Fähnlein an die silbernen Kreuze zu machen 3 Pfd., und 6 Pfd. 22 Pfg. für 9 Ellen Fransen. 2 Kiebitzenleuchter und 1 Weihkessel von Nürnberg herbeizuschaffen 2 Pfd. 7 Pfg.; zu Ostern die 6 neuen messingen Leuchter zu putzen 1 Pfd. 20 Pfg.; für 1 Regal zur Prozession 2 Pfd. 7 Pfg. Die Monstranz zur Henrici-Prozession war mit 3 Kränzlein geschmückt 2 Pfd. 24 Pfg. und trugen auch der Dombechant und die 2 Ministranten Kränze 1 fl. 4 Pfd.

1653/54. Für 2 Tragstühle zu St. Heinrich und Kunegunda 5 fl.; den Musikanten so an Corp. Chr. instrumentaliter musiciert 2 fl. 3 Pfd. 10 Pfg.; und 4 Pfd. 14 Pfg. für Wein und Weißbrod an die Trompeter und Heerpauker nach der Heinrich-Prozession; 6 Pfd. 22 Pfg. den Trägern des St. Heinrichs Brustbildes; 2 fl. für 2 Lot goldene Spitzen je 17 Batzen zum Einfassen eines Hauptes der Gefährtinnen der hl. Ursula und 5 Pfd. zur Reparatur der Krone. St. Dionysius Haupt wurde gefaßt und mit Perlen und 2 Lot vergoldete Spitzen geschmückt 12 fl. Bildhauer Hans Matthes erhielt für ein Modell des „hl. Grabes" 6 fl. und Schreiner Schmid 36 fl. für die Angaben. Die Kunegunden Krone wurde geputzt 5 Pfd., der hl. Nagel in Kupfer gestochen 8 fl. 3 Pfd. und 2 Pfd. 7 Pfg. für 3 Kränzlein verausgabt zur Monstranz bei dem 40stündigen Gebet in der Fasten. Der rot karmesinsamtene Stoff zum Antipendium kostete 38 fl., und 14 fl. 3 Pfd. 10 Pfg. die 8 Ellen weißer Doppeltafet à 27 Batzen zu 2 Tunizellen von Nürnberg (der Bote erhielt 2 Pfd. 7 Pfg.); die Goldborten hiezu 5 fl. 6 Pfd.

1654/55. Gemäß Stiftung des Bischofs Gottfried von Aschhausen wurden je 4 Pfd. 14 Pfg. für die 2 celebrierenden Priester verausgabt, welche am 19. Dezember und 16. Februar für die beiden Malefikanten vor und nach der Hinrichtung das hl. Opfer darbrachten; desgleichen 5 Pfd. 18 Pfg. für die 2 Priester, welche am Tage der Enthauptung des hl. Johannes das Requiem und das Officium des Festes gesungen.

2 Pfd. 7 Pfg. für 1 Viertel Wein den 3 Trompetern und Heerpaukern nach der Prozession; 5 fl. für 40

Kränze für die Geistlichen bei der Henrici-Prozession. 2 Pfd. 7 Pfg. für 3 Monstranzkränzlein zur Prozession in U. L. Fr. Pfarrkirche am Schlusse des 40stündigen Gebetes. Siebmacher Kirchner bei St. Jakob für Siebersarbeiten vor der Vorhalle des „hl. Grabes" 5 Pfd. Das Reinigen „von St. Adriani Schwert St. Heinrich und St. Georgen Lanzen" kostete 2 Pfd. 7 Pfg. Der große Ornatbehälter wurde vergrößert 10 fl. 6 Pfd. 22 Pfg.; Kupferstecher Funk in Frankfurt erhielt für den Kalender 60 fl., und 1 fl. 5 Pfd. der Schreiber der Rechnung in duplo.

1655/56. Die Kapitel'schen Aufschwörungs- bezw. Aufnahmsgebühren wurden nach dem in peremtorio S. Cunegundis im J. 1653 geschlossenen Rezeß an den Segerer hinübergegeben, direkt vom Jahre 1667 ab. Vogt von Hunoltstein zahlte Kanonikatsgebühr von 10 Goldgulden = 16 fl.. Für 9 Herren wurden 25 fl. 6 Pfd. 14 Pfg. Fleischgeld eingezahlt. Pfisterbäcker erhielt 1 fl. für Spendbacken (12 Sr. Korn). Aus der Gottfried'schen Stiftung 3 fl. 4 Pfd. für die 2 gesungenen Gottesdienste für die „incarcerati und tentati sowie für die justificati am Johannes Enthauptungsfeste": Den 2 Priestern, Ministranten, Choralisten, Kiebitzen, Kirchnern und dem Subkustos. 5 fl. für 40 Kränze an die Chorgeistlichen an St. Heinrich, 4 fl. 6 Pfd. den Musikanten, so während der Prozession in 2 Chören musiciert. Von Schneider wurde „ein gesticktes mit Gold ausgemachtes Kelchtüchlein" erkauft. Das Wachs per Pfd. 18 Pfg. kam von Thüringen, Koburg und Kronach; die Maß Öl wurde mit 10—12 kr. bezahlt.

1656/57. An Corp. Chr. 5 fl. für 40 Kränze für die Träger der Heiligtümer ꝛc. An Henrici für den Altarbau auf der Burg 1 fl. Der im Vorjahr genannte Mönchsberg heißt heuer der „Michaelsberg". 2 Pfd. 24 Pfg. für 3 Monstranzkränzlein zu den Prozessionen bei den Betstunden an allen Fastensonntagen. 4 Schmeckenkrüge 4 fl., und 7 fl. 1 Pfd. 20 Pfg. für 4 von Seide gemachte Schmecken. 8 fl. 3 Pfd. für 2 schöne von Seide gemachte Nägelein und Rosen zu den beiden Monstranzen. Hans Matthesen fertigte St. Kuneg. Brustbild 7 fl. 2 Pfd. (kam nach Würzburg).

1657/58. Für 3 Stühle, auf welche an Corp. Chr. die Reliquien bei den Stationen gestellt wurden, 2 Pfd. 7 Pfg. An St. Heinrich trugen die Himmelträger ꝛc. Kränze. Die Weintraube zur Verklärung Christi kostete 2 Pfd. 7 Pfg.

Der Weihrauch wurde mit „Othstein“ [1]) vermischt. Der Maler färbte 2 Glockenstränge im Kirchenschiffe blau (1 fl. 2 Pfd.), und wurde ein goldener Ornat (1 Meßgewand und 2 Levitenröcke) für 3 fl. gemacht.

1658/59. An Corp. Chr. wurde 1 Regal und 4 Stühle mitgetragen. 4 Pfd. 6 Pfg. für Trunk und Brod an 14 Geistliche, welche an Corp. Chr. die Reliquien getragen, und 1 Pfd. 24 Pfg. desgl. für die Trompeter und Pauker. Nach der St. Heinrichs-Prozession 1 fl. Trunk für die 14 Geistliche und 2 Pfd. 24 Pfg. desgl. für die Engel, Zimbel- und Fackelträger. Bei der Schutzengel-Prozession waren 4 Fahnen- und 4 Fackelträger beteiligt. 31 fl. dem Goldschmiede für Fertigen und Vergolden 2er silberner Kreuze. 4 fl. 8 Pfd. für 2 messinge und vergoldete Kreuze auf die Stangen der weiß damastenen Fahnen. Auf St. Heinrichs Sarg wurde vom Zinngießer die Schrift gestochen 2 fl. 3 Pfd., und 2 kleine Schlösser zum Grab des hl. Kaiserpaares angeschafft 2 Pfd. 24 Pfg. Ein Schäfflein zum geweihten mit Salz, Wein und Asche vermischten Wasser zur Weihe der Altäre 3 Pfd. 10 Pfg. Dem Weihbischofskaplane 1 fl. 1 Pfd. 20 Pfg. für 4 bleierne Kapseln zur Konsekrierung der Altäre.

Bei der Prozession am Translationsfeste der hl. Kunegunde wurden 6 Fahnen, 4 Reliquienstühle, 6 Fackeln mitgetragen 1 Pfd. 20 Pfg. für Trunk und Eierbrod nach der Prozession für die Engel, Zimbel- und Fackelträger, 3 fl. 5 Pfd. desgl. für die Musikanten in 2 Chören. — 1 Hinrichtung.

1659/60. Distributor Mayer lieferte 8 fl. 5 Pfd. Fleischgeld „wegen des Herrn Fürsten Philipp Valentin.“ An Corp. Chr. trugen 21 Personen die Heiligtümer; an Henrici 6 fl. 6 Pfd. für Kränze für dieselben (Geistliche). 2 Hinr. 6 messinge und 4 große zinnerne Leuchter wurden geputzt 1 fl. 4 Pfd. 6 Pfg.

1660/61. 16 fl. an 10 Goldgulden à 24 Batzen Riedheim als Kanonikus aufgeschworen. 1 Hinr.

1661/62. 50 fl. vereinnahmt wegen des Invokavit des Joh. Phil. von Elkershausen, genannt Klüppel. 30 fl. schwarzes Tuch für 4 Kirchner- und 1 Läuter-Talar 25 Ellen. 25 Pfg. für $^1/_2$ Viertel Baumwolle zur Firmung. 1 fl. dem Drechsler für „2 Christall im Bahrleuchter mit 2 alabasternen Füßen und oben mit dergleichen zu drehen.“ Dem fürstl. Silber-

[1]) Othstein, wohl Bernstein (Succinum) auch Agtstein genannt. Diente sicher nicht zur Verbesserung des Geruches.

beschließer 2 fl. 3 Pfd. 10 Pfg. und 1 fl. 1 Pfd. 20 Pfg. dem Lakai, welche 2 große silberne Leuchter von Ihrer fürstl. Gnaden präsentirten, desgleichen 1 fl. 1 Pfd. 20 Pfg. dem Lakai, welcher 2 silberne Leuchter und 2 goldene Ketten nach dem Testament des Wolfg. Balth. von Seckendorf überbrachte. 6 fl. an Henricikränzen für Geistliche als Heiligtumträger.

1662/63. Für 12 Wochen Kostgeld wurden verausgabt 14 fl. 3 Pfd., als der Bildhauer die Episcopia in der Kirche" ausbesserte. 7 fl. 1 Pfd. für 2 Ellen leibfarbigen Doppeltafet zu einer Monstranzbinde.

1663/64. Den beiden Jungen, welche die Fahnen nach St. Gangolph am Markusfeste getragen 12 Pfg., und 1 Pfd. 16 Pfg. denselben für die übrigen Walltäge. 63 Kränze für die geistlichen Heiligtumträger (6 fl.) an St. Heinrich, und 1 fl. 4 Pfd. 6 Pfg. für Trunk, Brod und Eierschmalz an die Religiosen, welche die Statuen getragen. 2 Pfd. 7 Pfg. für Tragen der 4 großen Stühle durch die Stadt ad certas stationes. Seit Jahren wurde den Gärtnern 3 Pfd. 10 Pfg. verehrt für allerhand Blumenwerk. 1 Räderung.

1665/66. Wolfg. Balth. von Seckendorf legierte 18 fl. zu Wachs. 2 Pfd. 3 Pfg. kosteten die 3 Rosmarinkränzlein zur Monstranz an Corp. Chr., und 7 fl. 7 Pfd. 73 verschiedene Kränze an Henrici. 1 fl. 3 Pfd. 11 Pfg. der Trunk für die geistlichen Statuenträger. Das Ornat-Inventar wurde gefertigt 2 fl. 7 Pfd.; 3 Chorbücher in Schweinleder gebunden 3 fl. und „Kaiser, Kuneg. und Muttergottesbild ausgeputzt" 2 fl. 3 Hinr.

1666/67. „Zwei Pacem malen und vergülden 2 fl. 6 Pfd." 1 fl. 4 Pfd. 6 Pfg. für Rechnungsabhör dem Oberkustos, und 6 fl. desgl. dem Syndikus, Werkmeister, Distributor, Obleier und Subkustos je 1 Reichsthaler. 1 Hinr.

1667/68. Die Admissionsgebühren ad Canon. et Capit. werden fortan in der Segerer-Rechnung vorgetragen; jene für „Jnvocabit" bleiben. 5 fl. aus dem 500 fl. Bischof Gottfrieds Kapital „den Malefizpersonen zum Trost". Philipp von Eglofstein erlegt 50 fl. ratione primi Jnvocavit, item 20 fl. wegen der Regensburger Propstei.

Prozessionen werden erwähnt nach St. Stephan an der Vigil des hl. Joh. Bapt. und am Feste der Purifikation, zum Michaelsberg am Palmentage, und zur Zeit des Jubiläums zur Pfarrkirche St. Martin. 20 Pfg. für eine Schachtel in der Sakristei, worin die güldene Krone des hl. Heinrich

gesetzt wurde und 20 Pfg. Hausenblase, Branntwein und Leim zum Leimen des elfenbeinernen Kruzifixes.

1668/69. Eine Hinr.

1669/70. Für 60½ Ellen weißen Damast, Seiden, Leintuch rc. 138 fl., und für Borten, Fransen, Tafet und Bänder 70 fl.

1670/71. Elkershausen zahlt 15 fl. als Scholastikus. 4 Pfd. 14 Pfg. für Trunk an die Trompeter an Nat. B. V. M. und Exalt. S. Cuneg. Drechsler und Schreiner arbeiteten am Marienbilde auf dem Georgenchor. 4 fl. 2 Pfd. Neuversilbern der Lampe im Peterschore. 1 fl. für 3 Stühle, auf welche man die silbernen Bilder vor dem Dombechant auf dem Peterschore setzte. 1 Hinr.

1671/72. Ein Läutglöcklein an die Kustorei-Wohnstube. 2 Hinr.

1672/73. Den „Herren Musikanten mit 2 Chören an Fronl. musicirt 2 fl. 3 Pfd." 2 Hinr. 1671/73 nach den Rechnungen in der Kapitelsregistratur.

1673/74. Von der Obereinnahme wurden 25 fl. aus dem B. Gottfried'schen Legate zu 500 fl. zum Trost der Malefizpersonen eingezahlt und 12 fl. von 240 fl. des Domicellars Wolfg. Philipp Groß von Trockau. 1 fl. 7 Pfd. für ein Kruzifix auf dem Jörgenaltare verausgabt. An der Vigil des hl. Johannes B. und des hl. Jakob Prozession zum hl. Stephan, am Palmtage auf dem Mönchsberg. Archiv und Kirchenschatz wurde nach Kronach gebracht in 5 Fuhren 48 fl. (Aufladen 6 Pfd. 22 Pfg. bezahlt 19. September); die „Zehrung der starken Begleitung" kostete 41 fl. Für einen Musketier 2 fl. 4 Pfd. 6 Pfg. 7½ Pfd. Pulver. 2 Hinr.

1674/75. „Goldschmied Grenbach uf Geierswerthbalz" verwendete 7 M. Silber und 3 Dukaten zu den hl. Ölgefäßen. 1 Hinr.

1675/76. Die Einnahme aus Käsen, Hühnern und Eiern betrug 10 fl. 7 Pfd. An Corp. Chr. wurden 4 Fahnen, an St. Heinrich 6 getragen. Den Trompetern am Kirchweih- und Henricifeste für Trunk je 2 Pfd. 7 Pfg. Veilbraun gefärbt wurden 6 Teppiche um 3 fl. 4 Pfd. Rotes und grünes Tuch die Elle je 1 fl., blaues detto 1 Rchsthlr., von jeder Farbe 66½ Ellen kostete 215 fl. 7 Pfd.; hiezu 360 Ellen Fransen 46 fl. Die Tapezerien in den beiden Chören zu machen 11 fl.

1676/77. Den beiden Jungen, welche bei den 3 Jubiläums-Kirchenbesuchen am 3. Oster- und Pfingsttage die Fahnen getragen, 2 Pfd. Bei der Reliquienbesichtigung in Kronach wurden 5 Personen verköstigt für 21 fl. 12 Pfg. Am 11. Januar wurde

der Ornat von Kronach hieher gebracht; die 4 Personen verzehrten 29 fl. 7 Pfd. und 2mal in Staffelstein 16 fl. 5 Pfd.

1677/78. Die Retardaten konnten in diesem Jahre „wegen schwerer Kriegszeiten nicht eingebracht werden; desgl. 1679/80. 4 Sr. in siligine an Goldschmied (Geierswörthplatz) für Säubern der Lampen und Rauchfäßer, Aversum. 17 Ellen weißen Damaskat je 9 Batzen = 9 fl. 5 Pfd. 1 Pfg. Dem Goldschmied 1 fl. 3 Pfd. „auf des sel. Domdechanten Kelch Lavor dessen 2 Schild samt Wappen und Namen zu stechen." 57 fl. Damaskat 2c. zur Ornatreparaturen. 1 fl. den Schneidern für Trunk als sie 3 Wochen in der Kustorei gearbeitet und 1 Pfd. 20 Pfg. Trankgeld. Dem Zinngießer auf dem Fischmarkt 3 fl. 1 Pfd. für ein Handbecken, Gießfaß und 3 Schmeckenkrüge in die obere Sakristei unter Verwendung des alten Materials. 1 Pfd. 20 Pfg. für Ausbessern von Riemen an die „fünfeßglockchen". 26 fl. Abholung der Reliquien (Zehrung in Staffelstein und Kronach).

1678/79. Dem Weihrauch wurde Storax und Mastix beigemischt. 1 Hinr.

1679/80. Vereinnahmt wurden 7 fl. 7 Pfd. 14 Pfg. an Fleischgeld wegen Erthal und Thüngen und zwar 2 fl. 5 Pfd. 8 Pfg. für 94 Tage zu 7 Pfg. Erthal und 188 Tage Thüngen für das erste Karenzjahr. 652 fl. 6 Pfd. 22 Pfg. Erlös aus 4 Mark Gold, welches aus 3 baumwollenen mit Gold verbrämten Alben gewonnen wurde (für 1 Mark 136 Rchsthlr.). Für Ausbrennen, Ausklopfen und Säuberung des Goldes wurden 28 fl. 7 Pfd. verausgabt. 198 fl. 4 Pfd. an Aman in Nürnberg für 115 Ellen blauen Damast, 12 Ellen Doppeltafet und 12 Lot Seiden. 129 fl. 5 Pfd. für 27½ Ellen Karmesintuch à 3 fl., grünen und weißen Damast. Hofglaser Caschy erhielt 14 fl. für rotleinen Tuch 2c. 22 fl. für 66 Lot Aurora-Farbenfransen an die roten Röcke. 12 fl. für 40 Schnürstränglein à 5 Batzen zu 32 roten Quasten zum Himmel „zum Aussticken gehörig." Posamentier Mathes Decker 161 fl. 6 Pfd. für Silber und Seiden zu dem blauen Ornat, 58 fl. 2 Pfd. Knopfmacher Hans Bader für 32 rote und 3 blaue Quasten an die blauen Chorkappen; 3 fl. 5 Pfd. für Aussticken dieser 32 Quasten mit Perlen und Granatlein. Die Schneiderrechnung für 5 Wochen betrug 22 fl. 6 Pfd., und wurde 1 fl. für ½ Eimer Bier bezahlt für die 2 Schneidergesellen. Brentano in Würzburg lieferte 2 Ztr. Wachs um 80 fl. 1 Hinr.

1680/81. Von der Domherren-Präbende sind durch Thüngens Aufschwörung für das halbe und letzte Karenzjahr 9¼ Sr. Korn auf dem Kapitelskasten angefallen und 47 Sr. Waizen; ferner wurden 5 fl. 6 Pfd. 10 Pfg. für das letzte halbe Karenzjahr als „Fleischgeld" vom Distributor eingezahlt. Hagelschlag. 6 Füße und eiserne Schrauben zu den silbernen Tafeln kosteten 4 fl., 6 illuminierte Bilder hinter den Tafeln 2 Pfd. 15 Pfg.; die von Meister Erhardt für diese Tafeln gefertigten Engelsköpfe 3 Pfd. 20 Pfg. Kirchnertrunk 1 Pfd. 20 Pfg. für Altardekoration zum Osterfeste. 302 fl. 3 Pfd. für Leinöl, Weihrauch und Wachs. 2 Hinr.

1681/82. 6 fl. für ein schwarz gebeiztes Altärlein. 1 fl. 4 Pfd. Subsidium charitativum. 1 Pfd. 20 Pfg. Trunkgeld für die Kirchner wegen Abholen des neuen Tabernakels; 2 fl. 1 Pfd. für Versilbern der Chorampeln; 2 fl. 6 Pfd. 22 Pfg. für Verarbeiten von 21 Lot Silber zum Kranz an die alte Monstranz. 2 Hinr.

1682/83. Erhard erhielt 2 fl. 3 Pfd. für 6 schwarz gebeizte Füße zu den silberblauen Krügen und 4 Pfd. 14 Pfd. für Versilbern derselben. Für 4 Paar Handschuh an die 4 Kirchner 6 Pfd. 22 Pfg. zum Tragen der silbernen Bilder und Leuchter. 7 Ellen leibfarbenes Band zu den silbernen Bildern à 10 Pfg., dann 18 Vorhangringe ꝛc. 1 fl. 5 Pfd. Tafetband leibfarbenes 14 Ellen lang 5 fl. 1 Pfd. 14 Pfg. zu den großen silbernen Kapseln. Den Kirchnern 2 fl. für 5tägige Verköstigung infolge Silberputzens nebst 7 fl. 1 Pfd. 20 Pfg. Extragabe. 4 fl. für 6 Blumenstöcke zum Choraltar; 11 fl. für 2 kleine weiße Chorkappen den Kiebitzen. 1 Hinr.

1683/84. 16 Pfg. den 4 Fahnenträgern bei der Prozession auf den Michaelsberg an St. Maria Magdalene (Pest); desgleichen bei der Dankprozession contra Turcam. Wetterschlag in Litzendorf und Tiefenpölz. 2 fl. 5 Pfd. 18 Pfg. für 20 Ellen blaues Leintuch zu Decken auf den Nebenaltären. 7 fl. 1 Pfd. für 2 Glockenstränge: zu der Schlag- und zur ¾ Glocken. 1 Hinr.

1684/85. Verkauftes Getreid 820 fl.; ferner 1473 fl. Erlös aus den Perlen „so auf dem Kirchenornat gestanden" Die 4 Fahnenträger erhielten wegen der Prozession pro fluv. impetr. 16 Pfg., desgleichen an der Verklärung Christi, ob der Dank-Prozession ad St. Martinum Außer „Excellenz dem Syndikus" u. s. w. erscheint zur Rechnungs-Abhör auch der Forstmeister. 1 Hinr.

1685/86. Die Musikanten erhielten für 2tägige Musicirung

am „hl. Grab“ und an den 4 Walltagen 7 fl. 1 Pfd. 20 Pfg.

1686/87. 12 Altäre im Dome wurden konsekriert vom Würzburger Weihbischof, welchem 2 vergoldete silberne Becher bezw. dessen Silberbeschließer überreicht wurden (79 fl. 2 Pfd.). Der Kaplan erhielt 12 fl. und der Kammerdiener 2 fl. 3 Pfd. 11 Pfg. Die 12 zinnernen Kapseln in die 12 Altäre kosteten 4 fl.

Zur neuen Läutordnung wurden dem Buchdrucker Jakob Immel 7 fl. bezahlt und von Nürnberg um 5 fl. 5 Pfd. ein Riß Realpapier bezogen. Reparatur der Chorbaßgeige 2 fl. Aus der Subkustos Fiedler'schen Stiftung erhielt der Organist und Kalkant für das Te Deum in der Corp. Chr. Oktav zu schlagen 1 fl. An Fronleichnam und Henrici erhielten die geistlichen Statuenträger außer Trunk und Brod auch Bratwürste 3 fl. Zum Tabernakel behufs Aussetzung des Allerheiligsten in der Oktav Corp. Chr. wurde $1^2/_3$ Ellen karmesinroter Tafet à 24 Batzen verwendet. Erwähnung finden 3 Monstranzkränzlein an der Schutzengel-Prozession und 3 silberne Lampen im Kirchenschiffe während der Henrici Oktav.

1687/88. Der Kirchenschatz und der hl. Nagel sind „abgeführt“. Die Einnahmen wegen der Domizellar-Karenzjahre dauern fort. Die 2 Succentoren erhalten 2 fl. 3 Pfd. 11 Pfg. für Singen der Passion in der Charwoche. 120 fl. 50 Ellen karmesin weißer Damaskat zu 2 Ornaten, 45 fl. dem Hofbordenmacher Huber für verschiedene Borden, 15 fl. dem Hofschneider Fißler. 6 fl. 6 Pfd. 26 Pfg. 7 Ellen rotwollenes Tuch à 10 Batzen zu 2 Kiebitzenröcke. 1 Hinr. veranlaßte 1 Pfd. 20 Pfg. für die Votivmesse; das Requiem unterblieb, weil die Begnadigung erfolgte.

Johann Linhard Tanner hatte den Tabernakel auf dem hohen Altar als Kunstmaler zu richten und zu vergolden = 44 fl. 1 Hinr.

1688/89. Die Spend an der Vigil von Mariä Himmelfahrt wurde unter die armen Leute ausgeteilt. 3 Paar bayerische Federblumen zu den Altären kosteten 1 fl. 5 Pfd.; 30 Nürnberger Zimbeln 3 fl. 5 Pfd., und 9 Dreifuß, worin der Schlosser sie gefaßt, 3 fl. Zu den Kästen, worin der Kirchenschatz verwahrt, wurden 14 Stricke (4 Pfd.) verbraucht, und 6 fl. 6 Pfd. dem Maler Tanner, welcher 34 Ellen Stoff für die Kästen zu wichsen hatte, verabreicht.. 3 Hinr.

1692/93. 1682 fl. zahlte die hochfürstl. Kammer für 50 Fuder Wein, welchen der sel. Franz Konrad von Stadion der Unter-

kustorei legiert hatte. 225 fl. Erlös für ausgebranntes Gold (42 Kronen Kronengold à 32 Batzen, dann 56 Kronen Dukatengold à 35 Batzen und 4 Reichsthaler) von einem mit Silber gefaßten Salzfäßchen und 1 Löffel.

1 Pfd. 20 Pfg. für 3 vergoldete Rosmarinkränzchen zur Monstranz bei der Schutzengel-Prozession. 1 fl. 4 Pfd. 6 Pfg. erhielt wegen Rechnungsabhör der Schlüsselherr Franz Karl von Osten, und 12 fl. Excellenz Syndikus und 9 andere Offizianten je 1 Reichsthaler aus gleichem Grunde. 6 messinge Leuchter und Putzscheren von Nürnberg kosteten 3 fl. 1 Pfd. 10 Pfg. Ein Mörser zum Stoßen des Rauchwerkes wurde um 2 fl. 3 Pfd. 11 Pfg. aus etlichen Chorleuchtern und sonstigem Messing gefertigt. 1 Hinr.

Nr. 4 des Revisionsnotats stellt die Anfrage an das Kapitel, ob die Kränze, welche für die Henrici-Oktav 12 fl. wenigstens kosten, nicht abzuschaffen seien?

1693/94. Vereinnahmt sind 8 fl. für den Jahrtag des Fürstbischofs Peter Philipp incl. für Beleuchtung, Meßwein und Oblaten. Buchhändler Lochner in Nürnberg zahlte 280 fl. 3 Pfd. 11 Pfg. für 526 Pfd. altes Pergament à 6 Batzen. 25 fl. 5 Pfg. rhn. wurden für 44 Lot ausgebranntes Silber von einem schwarzen Samtchormantel und Meßgewand erzielt.

1703/04. In der Kustorei wurden nach der Fronl. Proz. an die Geistlichen, Engel, Regal-, Zimbel- und Fackelträger, Kirchner und Kiebitzen Wein, Bier, Brod und Würste verabreicht (3 fl. 1 Pfd.), desgl. an Henrici (4 fl. 4 Pfd.). Die Kanzlisten, welche fortan den „Himmel" trugen, erhielten 1 fl. 1 Pfd. 20 Pfg. Für verschiedene Requisiten zum 2maligen Ein- und 1maligen Auspacken des Kirchenschatzes anfangs Januar bezw. Februar 39 fl 5 Pfd. Die Obereinnahme zahlt 5 fl. aus 500 fl. Kapital des Bischofs Gottfried für das Seelenheil der Malefizpersonen. 279 fl. 8 Pfd. schenkte Karl Friedrich Voit Graf von Rieneck zur Beleuchtung und Unterhaltung von 13 fundierten Silberampeln zum Aufhängen an gewissen hohen Festtagen vor dem hohen Altar. Die Jahresrechnung schließt ab mit 2550 fl. Einnahmen und 1758 fl. Ausgaben. 2 Hinr.

1704/05. Aus dem Karenzjahre von 6 Domizellaren wurden 10 fl. 2 Pfd. 21 Pfg. an Fleischgeld und Steftwein eingezahlt. Bürgermeister Joh. Tobias Münch, Verwalter der Domdechantei, legierte 100 fl. Lochner in Nürnberg erhielt 3 Ztr. 15 Pfd. Pergamentbücher à 30 kr. (154 fl. 4 Pfd. 6 Pfg.). Laut Legats des Propstes von Stadion

wurden 8 Quartalmessen gelesen (2 fl. 5 Pfd. 18 Pfg.). Antipendium zum Kunegunden-Altar: 8 Ellen weißer Atlas à 29 Batzen, für 9 Ellen Borten 1 fl. 12 1/2 Pfg. Ein weißes Atlas-Meßgewand, goldgestickt und mit ächten Goldborten 114 fl. Die 2 neuen schwarzgebeizten Altärlein von Holz 6 fl. 3 Pfd.; dieselben vom Maler Johann Georg Friederich gut vergolden 2 fl. 3 Pfd., und 2 Pfd. 7 Pfg. für 2 subtile Gläser darvor, damit die darein kommenden Reliquien desto schöner und sauber konserviert bleiben. 3 fl. 3 Pfd. für Wein, Bier und Bratwürste an Corp. Chr. und 4 fl. 7 Pfd. an Henr. für Wein, Bier und Eierbrod.

1705/06. Die mehrjährigen Opfer zum hl. Nagel wurden sortiert und ergaben die Summa von 160 fl. 6 Pfd. Dieser Betrag wurde mitverwendet zur „neuen Verfassung des vergoldeten silbernen Gefäß, worin der hl. Nagel reserviert wird"; cf. Jahrgang 1711. Joh. Kaspar Heim, Goldschmied, erhielt hiefür 173 fl. Nach der Heinrichs-Prozession wurden 8 fl. verausgabt für Brod, Bier, Wein und Bratwürste. Heim bekam 4 fl. 2 Pfd. Zulage für Macherlohn und Vergolden der Graf Rieneck'schen silbernen Lampen. 17 fl. für 10 Rahmen zu 10 Altären außerhalb der Antipendien, für 1 großes Rahm mit 2 mittelmäßig Stück im Choraltar, auch 4 Rahmen zu 4 Altären, wo das Johannis Evangelium gelesen wird. Maler Friederich 20 fl. vergoldete die Rahmleisten und sorgte für Anstrich des Holzes mit brauner Ölfarbe (Schlosserarbeit 2 fl. 4 Pfd.). 10 fl. für „gelben Glanzscheder zum Futteral des Philipp Valentin'schen Ornates". 38 fl. für den neuen Nürnberger goldgestickten Ornat (22 Ellen Doppeltafet). Dem Goldsticker Johann Endres Hofmann 537 fl. für das neue mit Gold und Silber gestickte Meßgewand und 2 Levitenröcke. Kaufmann Pegtier in Erlangen 171 fl. 4 Pfd. für 32 Lot goldene Tressen à 24 Groschen und 61 Lot schmale und kleine Fransen. Goldsticker Hofmann stickte mit Gold und Silber eine Infel von rotem Atlas 30 fl. 6 Pfd. 22 Pfg. für 4 ausgeschweifte Leisten zu den 2 Choraltären, St. Kunegunde und hl. Kreuz; der Schlosser befestigte dieselben mit 14 Stecheisen (1 fl. 1 Pfd.) vor den Antipendien. Gallus Sartorius erhielt 1 fl. 7 Pfd. für 2 neue Uhrräder und 1 Perpendickel nebst Ausputzen der eisernen Uhr in der Kustorei. 140 fl. für Reise, Zehrung ꝛc., als der Kirchenschatz hier aufs Wasser, dann nach Kronach und wieder zurück gebracht wurde. Am 28. April wurden 4 männliche Personen hingerichtet.

1706/07. Aus dem Vorjahre Aktivrest 1273 fl. Hl. Nagelopfer 20 fl.; Wachsvergütung bei Trauer-Gottesdiensten 2 fl. 2 Pfd. Legat des Andreas Ziegler, Vice-Summissarius und Parochus St Viti des hohen Domstiftes, 160 fl. um ad perpetuum am Feste des hl. Vitus zu applizieren zu seinem und seiner Befreundeten Heil und Trost, damit durch des hl. Vitus Fürbitte die Lebendigen einen glücklichen Tod und die Abgestorbenen eine fröhliche Auferstehung erlangen mögen.

10 fl. Maler Friederich für Vergolden des Muttergottesbildes, so stets auf dem Kunegunden-Altare zu stehen kommt; 14 fl. für Vergolden und Reparatur des kunstreichen Altärleins. 34 fl. 7 Pfd. dem Goldarbeiter Bogner für Reparaturen der ganz ruinösen St. Heinrichs- und Kunegunden-Krone; 3 Pfd. 17 Pfg. für Trunk und Brod, als die Edelsteine an beiden Kaiserkronen in der Kustorei etc. beschrieben wurden. Drechsler Schütz 2 fl. 3 Pfd. für Futteral zur Heinrichskrone und 3 fl. 5 Pfd. für 4 Bockfelle zum Überziehen des Futterals. Ein Deckel zum Futteral, worin der steinerne Wasserkrug, desgl. ein Futteral und Deckel, worin der Eimer zu diesem Krug aufbewahrt wurde. 2 fl. 24 Pfg. für ein eichenes Futteral über den steinernen galiläischen Wasserkrug, 2 fl. für 3 eiserne Reife, 2 Handhaben mit 4 Kloben, 4 Pfd. 6 Pfg. dem Kunstmaler Friederich dasselbe mit Laubwerk zu bemalen. 537 fl. wurden „ferner dem Goldsticker Hofmann bezahlt zur Komplettierung des von Gold und Silber gestickten Chormantels, 1 Antipendiums etc. auf roten karmesin Atlas zur 12maligen Lieferung". 10 fl. für 3 Paar Blumensträuße, und 4 fl. 7 Pfd. für Vergolden und Versilbern von 6 Schmeckenkrüg. 1 fl. dem Marmorierer Vogel für Kitten des obigen zerbrochenen steinernen Wasserkruges. 1 fl. 1 Pfd. den Kirchnern Trunk und Brod wegen Einpackens des Kirchenschatzes; 1 fl. 1 Pfd. 20 Pfg. Grumt zum Verpacken und 6 Pfd. 22 Pfg. für „Trunk und Brod den Bürgern als der eingepackte Schatz hinter den Altar im Peterschor gesetzt worden am 15. Sept." Auch wurden 2 1/2 Riß Makulaturpapier für 1 fl. 3 Pfd. zum Einpacken des Schatzes und der Paramente verwendet. 4 Pfd. 6 Pfg. den Bürgern Brod, als 3 mal diese Kästen hinter dem Altare herunter und wieder hinaufgehoben wurden, um den goldenen und roten Damaskat-Ornat, den Bischofsstab samt Kreuz, den Sickingher'schen Chormantel und das Antipendium ad festa Episc. des Kurfürsten (Weih-

nachten) herauszunehmen ꝛc. 6 Pfd. 22 Pfg. den Bürgern und Kirchnern desgl., als man das benötige Silber zum Kunegundenfeste benützte. Am 31. März erfolgte die Auspackung und wurde für Brod und Trunk 1 fl. 2 Pfd. verausgabt.

Bildhauer Stöhr 2 fl. 7 Pfd. für einen „großen Deckel über das Futteral, worin der steinerne Wasserkrug, dann ein Futteral samt Deckel, wo der Schöpfer zu genanntem Krug verwahrt wurde. Bratw. ꝛc. an Corp Chr. 8 fl. 6 Pfd., an Henrici 9 fl. 7 Pfd. 3 fl. 5 Pfd. für 5 Kirchnerröcke zu fertigen, desgl. 3 Chormantel „vor den sogen. Claus Bischoffen und dessen 2 Kapplön". 3 Hinr.

1707/08. 15 fl. 5 Pfd. für Öl zur Lampe des hl. Vitus aus dem Propsteikasten rat. praepos. und 1 fl. zur Gruftlampe vom St. Gangolphs-Kanoniker rat. beneficii vereinnahmt.

1 fl. 1 Pfd. 20 Pfg. Georgs Schwert zu übergolden und aufzupolieren. 4 Pfd. 14 Pfg. Trunk infolge Einpackens des noch übrigen Schatzes. 18 fl. 29½ Pfg. Kosten-Hälfte der Reise, Zehrung ꝛc. am 24.—27. Juni ob des Schatztransportes nach Kronach. 2 fl. St. Heinrichs Gemälde von 3 Schuh und 1 von 5 Schuh Höhe zu reparieren. 17 Pfg. für Reparatur der Schale zum hl. Kreuzwein. 1 fl 3 Pfd. für 10 Totenköpfe, 3 hievon mit Infel (Maler Friederich); demselben für Versilbern und Vergolden von 2 neuen hölzernen Leuchtern 4 fl. 5 Pfd. Von Lochner 3 Missale Rom. 12 fl. 7 Pfd, für Binden derselben mit vergoldetem Schnitt und messingen Ecken 9 fl. 1 Exemplar Martyr. Rom. 1 fl. 5 Pfd. 1 Hinr.

1708/09. 4 fl. 6 Pfd. verschiedener Atlas zum Fassen der Reliquien und Bekleiden der hohlen Wände hinter den Reliquien. Fassen 2 kleinerer Pyramiden 14 fl. 3 Pfd. an Frau Etlin und 19 fl. 1 Pfd. wegen der beiden großen nebst 4 fl. 7 Pfd. Atlas. Die 12 Pyramidengläser von Röhrer kosteten 2 fl. 5 Pfd.; das Buch Papier zum Beschreiben und Einwickeln der Reliquien 20 Pfg.; ferner 1 fl. 1 Pfd. 20 Pfg. 24 Stück Goldmuscheln zu den Namen der Reliquien auf Pergament. 6 Hinr. 4 Paar hölzerne Leuchter à 5 Pfd. 18 Pfg. wurden für 3 fl. vergoldet und versilbert. 6 Pfd. 26 Pfg. für 13 Klafter Seil nebst Blaufärben zu den Graf Rieneck'schen Silber-Ampeln. 1 Tafel oder Verschlag am St. Otto-Altare wurde braun und mit Laubwerk bemalt; desgl. 4 Pfd. 6 Pfg. Verschlag zum Nebenaltar nächst dem Peterschore zu bemalen und die Leisten zu vergolden. 2 Rahmen wurden zum St. Heinrichs- und Kunegunden-Bild

gefertigt. 1 Pfund 6 Pfennig für 24 messinge Hacken zum Leichentuch, woran die Totenköpfe angebracht wurden. 2 fl. 4 Pfd. für Fegen der großen messingen Leuchter incl. jener vor den beiden Chören und der sogen. Gitterleuchter. 19 fl. 8 Pfd. für Reis- und Verzehrungskosten, als Herr von Greifenklau nebst 2 Offizieren, dem Ornatschneider, Bedienten, Postillon mit 2 Pferden zum Sonnen der Paramente nach Kronach gefahren. Hälftezahlung 24 fl. 8 Pfd. für Abholen des Schatzes und des Archivs von Kronach 1.—5. Dezember. Zur Feier der Koadjutorswahl wurden für 13 Fichtchen 1 Pfd. 28 Pfg. und für die beigezogenen Hofmusiker mit Trompeten und Pauken 2 fl. 3 Pfd. 11 Pfg. verabreicht. Zur Kirchendekoration an Festen wurden im Winter Fichtchen, im Sommer Birken benützt. Die Bestallung des Subkustos lautet fortan 15 fl. 7 Pfd. 23 Pfg., jene des Kustoreiverwalters 51 fl. 1 Pfd. 20 Pfg. Der Subkustos erhielt ferner 7 Sr. Waizen und 21¾ Sr. Korn, der Kustoreiverwalter 4 Sr. bezw. 12 Sr. Ersterer perzipierte auch ⅔ an den 19 Schock Eier, 218 Käse, 100 Hühner ꝛc. und der Verwalter ⅓.

1709/10. Opfer zum hl. Nagel 21 fl. 2 Pfd. und 6 fl. vom Subkustos Gärnter sel. Von den Zinsen des Kapitals des sel. Veitspfarrers wurden 5 fl. 6 Pfd. 22 Pfg. verteilt. Nach der Corp. Chr. Prozession wurden verbraucht 2 fl. 3 Pfd. 11 Pfg. für 12 Dutzend Bratwürste à 12 kr., für 70 Brod à 3 Pfg. = 7 Pfd., für 13 Maß Wein à 12 kr. = 2 fl. 5 Pfd.; für ½ Eimer Bier 1 fl. 1 Pfd. 3 Pfg. und für Küchentrankgeld 1 Pfd. 20 Pfg. An Henrici für Wein, Bier und Eierbrod 5 fl. 7 Pfd.[1]) Um Erflehung eines schönen und fruchtbaren Wetters wurden 2 Prozessionen nach St Martin und die obere Pfarrei abgehalten. 3 fl. 25 Pfg. für 76 Pfd. Gewichtstein von Frankfurt incl. Fracht. Gedruckt wurden 400 Exemplare hl. Nagelbüchlein. 2 neue hölzerne Leuchter wurden auch für den Mauritiusaltar gefertigt; 2 Meßpulte um 5 Pfd. 18 Pfg. von Friederich gemalt und vergoldet und für 3 Pfd. der Schein auf dem Chortabernakel vergoldet. 1 fl. 2 Pfd. für 7 Ellen blauen Scheder zur Bedeckung der beiden Choraltäre. Die Antipendien der Choraltäre kosteten 18 fl. bei 9 Ellen weißen Damast mit

---

[1]) Im Jahre 1718 sq. wurden 15 Dutzend Bratwürste (3 fl.) an Corp. Chr. und 20 Dutzend Bratwürste an Henrici verbraucht; im Jahre 1722 sogar je 22 Dutzend, 1727 an Corp. Chr. 24 und an Henrici 27 Dutzend; 1728 an Henrici 29 Dutzend, im Jahre 1729 sogar 30 Dutzend.

großen Blumen und 14 fl. 5 Pfd. für 11 Lot Goldborten. Für geleistete Dienste am Kunegundenfeste erhielten die fürstlichen Hoftrompeter und Pauker 3 fl. 5 Pfd.

Für den Kapitels-Mesner Scholz erscheinen 2 fl. 3 Pfd. 11 Pfg. jährliche Besoldung.

1710/11. Die Obereinnahme hatte halbjährlich die Zinsen aus dem Legate von 5000 fl. des Kantors und Kapitulars Joh. Phil. Frhrn. von Franckenstein herüberzuzahlen. Hievon erhielt 50 fl. der Benefiziat des neuen Trinitatisbenefiziums behufs Lesen 2er Wochenmessen, desgl. der Pater Franziskaner für 2 Messen in der Bruderschaft, ein Kapuziner für 3 Messen in der oberen Pfarre; der Rest von 100 fl. verblieb der Kustorei.

6 fl. fielen an für das gewöhnliche Bahrtuch bei den je 3tägigen Exequien des Vicedoms Kapitular Joh. Wolfgang von Wallenfels und des Frhrn. von Franckenstein. 22 fl. 3 Pfd. 11 Pfg. Erlös für 28 Lot ausgebrannte Silberborten à 12 Batzen. 4 Pfd. 14 Pfg. zu 2 Maß Leinöl zur Speisung der Stuhlbrüderlampen. 768 fl. 4 Pfd. weißer Damastornat mit reich verbremten goldenen Borten nämlich 2 Meßgewänder, 2 Levitenröcke, 3 Chormäntel, 2 Kelchtüchlein mit goldenen Spitzen 2c. 27 fl. für Fertigen desselben. Der Hiehertransport des Kirchenschatzes von Kronach am 12. September kostete 29 fl. 6 Pfd. Goldarbeiter Bogner 4 fl. 2 Pfd. für ein neues großes Kruzifix, überdies 1 fl. 17 Pfg. für den Kruzifixstock. Maler Hotzel malte und vergoldete dieses Kreuz 3 fl. 2 Pfd. Das Kreuz mit Fuß zu 1 Vorhänglein für das Venerabile des Kunegunden-Altars 3 Pfd. 11 Pfg. Zur Bedeckung des oberen Teiles dieses Altares, „worauf alle gehörigen Requisiten und Ornamente gesetzt werden, wurden verausgabt 7 fl. 4 Pfd. für $7^1/_2$ Ellen blaues Tuch. Buchdrucker Georg E. Gärtner lieferte 2000 Büchlein Kirchengesänge 17 fl. 2 Pfd. 24 Pfg.; Hofbuchbinder Christ. Trost besorgte den Einband 9 fl. 2 Pfd. Zu den neuen Kirchnersröcken wurden 3 Ellen Plüschsamt verbraucht 3 fl. 5 Pfd. Die 4 Taglöhner, welche das wegen der Karenzjahre der Domicellare angefallene Getreid auf dem Oblei- und Kapitelskasten „abfaßten“, erhielten 1 fl. $16^1/_4$ Pfg. 1 Hinr.

1711/12. Die 47 fl. 5 Pfd. Opfermünzen bestanden aus halben und ganzen Batzen, Schilling, Groschen, ganzen Guldiener, Pfennig und 3 Heller. Die alte Nagelmonstranz wurde wieder beibehalten und die im Jahre 1705/06 neugefertigte

vom Kapitular Franz Georg Frhrn. von Stromberg um 150 fl. frk. übernommen. Um Erflehung eines fruchtbaren Regens erfolgte am Feste der Apostelfürsten eine Prozession zur oberen Pfarre, von dort nach St. Martin und zurück. Das Dankfest wegen glücklich geendigter Kaiserwahl verursachte eine Ausgabe von 3 fl. 5 Pfd., für Fichten 1 Pfd. 18 Pfg. und 3 fl. 5 Pfd. für Trompeter und Pauker. Vor dem Kunegundenaltar wurden zum Aufhängen der silbernen Rieneck'schen Lampen eiserne Stangen angebracht im Gewichte von 93 Pfd. à 16 kr. rc. = 28 fl. 25 Pfg.; das Vergolden und Versilbern der Stangen kostete 11 fl. 5 Pfd. Der St. Kunegundisstatue wurden Halsperlein angehängt 2 Pfd. 7 Pfg. Zum Zugwerk der silbernen Ampeln wurden 2 Zeiler Gewichtsteine erworben 2 fl. 3 Pfd.; die Steine wurden „auf der Gredten" gelandet 3 Pfd. Die 14 neuen kupfernen Ölgefäße zu den Ampeln, innen und außen verzinnt, kosteten 4 fl. Die 2 Leichtücher mit 8 fl. 4 Pfd. Macherlohn berechneten sich auf 445 fl. 7 Pfd. (das eine bestand aus schwarzem Samt mit goldenem Kreuz und Borten samt goldenen und schwarzseidenen Fransen, jenes für die Vikarier aus Tuch mit Kreuz, silbernen Borten und seidenen Fransen). Bogner lieferte ein Kruzifix 3 fl. 2 Pfd.; der Stock hiezu 1 fl. 3 Pfd., dessen Fassung 3 fl. Auch für das Fest „Mariä Empfängnis" erfolgte eine Fichtendekoration. 2 Hinr.

1712/13. Eine Wochenmesse nebst 14 zu Ehren der hl. Nothelfer in der Aegidienspital-Kirche fundierte Veit Götz, Kanonikus bei St. Stephan, mit 480 fl. fränk. an 600 fl. rhn.

Der neue blaue Ornat mit verbrämten Silberborten (1 Meßgewand, 2 Lev. und 2 Antipendien) kostete mit 24 fl. Macherlohn = 667 fl. Drei Paar Blumenstöck und 1 Paar Federblumenstrauß 12 fl. 3 Pfd. Das neue Seil im Peterschore, woran an hohen Festen die Ostein'sche silberne Lampe und an den gewöhnlichen Feier- und Werktagen die messinge Leuchten hing, kostete 3 fl. 3 Pfd.; die 14 hölzernen Knöpfe 7 Pfd., letztere zu vergolden und zu versilbern 2 fl. 7 Pfd. Das Lampenseil vor dem Peterschore wurde blau angestrichen, die 15 Knöpfe vergoldet und versilbert 6 fl. 7 Pfd. Am 26. Juli „für recompenz 19 fl. 1 Pfd. 20 Pfg. an 24 fl. rhn. für Herrn Geheimsekretär Nitzky den Kammerlakai und Kapellendiener" wegen des von kurfürstlicher Gnade ins hohe Domstift verehrten güldenen Ornats und der kostbaren Monstranz von Perlein und Edelsteinen besetzt. 2 fl. 3 Pfd. 11 Pfg. für ein poliertes

stählernes Kreuz mit 8 vergoldeten Schrauben, womit der Fuß dieser kostbaren Monstranz verbessert wurde. 36 fl. für einen Schrank von Nußbaumholz für den kostbaren Ornat 12 Fuß breit, 10 Fuß hoch vom Schreiner Kempel; 27 fl. 5 Pfd. an Schneegast für Schlosserarbeit. 2 fl. für 200 Exemplare Nagelbüchlein und 2 fl. für 400 hl. Nagelgebete im Quartformat. 1 Hinr.

1713/14. 53 fl. wurden an Opfergaben erhoben beim hl. Nagel, am Mauritiusaltare und aus 2 Opferstöcken. Eingezahlt wurden 11 fl. für 4 bischöfliche Jahrtage: (1 fl.) für Melchior Otto, für Philipp Valentin und (8 fl.) für Peter Philipp und Franz Konrad. 2 fl für den Jahrtag des Joh. Philipp von Franckenstein, 2 fl. desgl. für Kapitular Michling und 1 fl. 1 Pfd. 20 Pfg für Subkustos Johann Gertner. 600 fl. frk. Legat des Kapitulars ? Wochenmessen für sich und seine Angehörigen (die Interessen aus 500 fl. gehörten dem Provisor und jene von 100 fl. der Kustorei für Paramente und Wachs). Subkustos Ziegler fundierte mit 10 fl. noch 2 Messen in der Fronl. Oktav. Die Fundation des Ziegler ad. S. Vitum wurde um 24 fl. erhöht. 2 Pfd. 3 Pfg. Schutzgeld des Schmidt, Hintersaß auf Nagels zu Niederlindach wegen des neuerbauten Hofhäusleins. 1 fl. jährlich vom Werkmeister ratione officii wegen der Mai- und Fichtenbäumchen.

2 Bittprozessionen behufs Erlangung schöner Witterung nach St. Martin und der oberen Pfarre. An Corp. Chr. und Henrici wurden je verbraucht 3 fl. 4 Pfd. für 21 M. Wein, 2 fl. 5 Pfd. für 1 Eimer Bier, 4 fl. für 20 Dutzend Bratwürste und 1 fl. 3 Pfd. für 120 Dreierbrödlein. An Henrici kosteten die verschiedenen Kränz 8 fl. Die 28 Pfund Weihrauch à 32 kr. 2 hölzerne Leuchter mit Vergolden und Versilbern 1 fl. 5 Pfd. Das Futteral über das Kristallkruzifix ꝛc. 1 fl. 3 Pfd.

3 Pfd. für 2 neue hölzerne Kerzen zu den 2 großen Messingleuchtern am Kuneg. Altar und 6 Pfd. 22 Pfg. für Bemalen derselben mit Bleiweiß. 12 fl 6 Pfd. für „16 Stück auf breite gemalte Rahm und hölzerne Blätter zu den Nebenaltären im Schiff mit Bleiweiß und Ölfarb (die Schreinerarbeiten kosteten 9 fl. 6 Pfd.). 24 Ex. neugedruckte Messen de nomine Jesu, de lancea et clavis Domini am 10. Januar 6 Pfd. 22 Pfg. Kupferschmied Schulz reparierte den Weihwasserständer, der Kustorei gehörig, 5 Pfd. 4 Hinr. einschl. 2 Sachsen.

1714/15. An Kapitalszinsen wurden incl. jener von der Obereinnahme perzipiert 850 fl. 5 Pfd. Zum Venerabile wurden von Lamlein von Trient bezogen 2 neue Blumensträuß 3 fl. 5 Pfd. Zwei türkische Decken verakkordiertermassen von Fr. von Rotenhan am 10. Januar 12 fl. 2 Hinr.

1715/16. Zum Kunegundenaltar „2 Pacem" (Drechsler 2 fl. 3 Pfd., für Vergolden und Versilbern 3 fl. 1 Pfd.). Doppeltplüschsamtenes Antipendium mit Silberborten 89 fl. 3 Pfd. Vier blaue Damast-Meßgewänder 116 fl. Am 29. Februar 2 fl. 3 Pfd. für 6 Buch Regalpapier zum Drucken der Ordnung des Ave Maria- und Schlafglockenläutens. Andreas Gertner besorgte das Setzen 2 fl. 3 Pfd. und den Druck von 150 Exemplaren.

1716/17. 49 fl. hl. Nagelopfer. 1 Steft Wein 1 Pfd. 20 Pfg. An Wachsgeldern fielen jährlich für 86 Pfund an 47 fl. z. B. 3 Pfd. 11 Pfg. für 1 Pfd. Wachs de oblegio Lauf durch Frhrn. von Stromberg 10 fl. 6 Pfd. statt 27 Pfund ob der Kommende Hagenbach (von Ostein), 12 fl. anstatt weißes Wachs ob des der Kustorei inkorporierten Rittergutes Hirschbronn, 16 fl. statt 40 Pfund von der Kustorei 2c. 3 fl. 5 Pfd. Wachsvergütung für 6 Pfd. und 1 fl. 4 Pfd. für das Bahrtuch bei dem von Sr. kurfürstlichen Gnaden abgehaltenen Seelenamt für Freiin von Dalberg geb. Gräfin von Schönborn am 23. Juli. 108 fl. für ausgebranntes Bortensilber.

Ausgaben: 4 fl. 6 Pfd. für Malen und Vergolden des Muttergottesbildes auf dem Kuneg. Altare. Gg. Richard Danner vergoldete auch 2 Leuchter und 2 Engel 3 fl. 8 Pfd., und 12 große Leuchter 11 fl. 8 Hinr.

1717/18. 1 Antipendium und 2 Seitenblätter zu St. Gertrudenaltar zu malen 2 fl., und 1 Staffelei mit brauner Firnisfarbe anzustreichen 3 Pfd. 11 Pfg. 8 Hinr.

1718/19. 43 fl. 3 Pfd. Opfer beim hl. Nagel und aus den beiden Opferstöcken neben dem Kuneg. Altare. 144 fl. frk. erhielt Hofmaler Cassian für Renovierung des „kunstreichen Altarblattes der Himmelfahrt Maria". Goldschmied Franz Heinrich Heim 142 fl. 3 Pfd. für Beschlagen und Befestigen der 4 silbernen Statuen; für 4 Postamente zu diesen Bildern 36 fl. der Schreiner Sigmund Kempel; die silbernen Bilder zu renovieren 7 fl. Für „30 trackenfäll zu den silbernen Bildern 16 fl. 7 Pfd." Maler Andreas Müller 5 fl. für 4 leinene Tücher über die 4 silbernen Bilder rot zu wichsen. Demselben 3 fl. für 6 Totenköpfe auf schwarzes Blech zu malen (das Blech kostete 1 fl. 2 Pfd.). 4 Hinr.

1719/20. Jubiläus Friedrich Johann Georg Frhr. von Sickingen erlegte 240 fl. an 200 Thaler für 1 weißen Damastornat. 583 fl. Erlös aus verkauftem Getreid. Jungfrau Braun ins hohe Domstift begraben und 1 fl. 1 Pfd. 20 Pfg. vom Vikar Rochus Braun am 4. Juli Wachsgeld bezahlt, desgl. 5 Pfd. 18 Pfg. infolge der Bestattung des Braun am 19. Dezember. Eingezahlt am 16. Januar das Legat des Kapitulars Friedrich Frhrn. von Sickingen, kur- und hochfürstl. Geheimrat und Statthalter, im Betrag von 800 fl. frk. an 1000 fl. rhn. zur Einfassung des hl. Kreuzes von Silber. 142 fl. 7 Pfd. an 119 Thaler Erlös aus der goldenen Kette, 59½ Cronen schwer à 2 Thaler, vom Jud Schimmelein. Im Veitskirchhof wurde eine im Rotenhan'schen Domherrnhof auf der Burg verstorbene auswärtige Dienstmagd begraben und für das Bahrtuch 3 Pfd. 11 Pfg. vergütet.

397 fl. verausgabt zum Kreuz und Fuß des Stadion'schen Kruzifix, zu neue Zieraten zu den Stadion'schen Leuchtern und 2 vergoldete ovale Leuchter. Goldschmied Franz Heinrich Heim erhielt 400 fl. frk. Anzahlung zur Fassung des hl. Kreuzes, und am 27. Juli 60 fl. für Arbeiten am großen Philipp Valentin'schen silbernen Kruzifix samt silbernen Fuß mit 6 großen Leuchtern von Silber nebst den dazu gehörigen 2 silbernen Akolythenleuchtern mit dem Philipp Valentin'schen Wappen, ferner an den 6 Egloffstein'schen silbernen Schmeckenkrügen ohne Handhaben und 4 Pyramiden. 4 Grenadiere trugen diese Gegenstände zum Goldschmied und zurück 6 Pfd. 22 Pfg. 500 fl. für Tafet und Ornatstoffe. 18 fl. 4 Pfd. für Stoff zum Ausstaffieren des goldenen Meßgewandes. Drechsler Georg Schürz fertigte einige Heilige in das große silberne Kreuz und in die großen silbernen Leuchter 1 fl. 3 Pfd. 5 fl. 2 Pfd. 24 Pfg. für 4 Kruzifixe von Anton Bach aus Murnau. Gärtner lieferte 500 gebundene hl. Nagelbücher incl. Druck und Papier 6 fl. 4 Pfd. Trost fügte 20 Missalen 2 festa nov. bei (5 Pfd. 9½ Pfg.). 10 Hinr.

1720/21. Am Vitusfeste wurden infolge des Zuschusses von 30 fl. die 8 fl. 3 Pfd. Ziegler'schen Zinsen verteilt (1 fl. 4 Pfd. 6 Pfg. mehr). An Henrici wurde verbraucht: 2 fl. 15 Pfd. 18 Pfg. für 2 Maß Wein, 2 fl. 6 Pfd. für 62 Maß Bier, 2 fl. 2 Pfd. 12 Pfg. für 180 Dreiers-Kugelhopf und anderes Eierbrod, 1 fl. 4 Pfd. 21 Pfg. für 84 zwener und 75 dreier Brod. 73 fl. 7 Pfd. für Leinöl per Pfd. 19 kr., 12 fl. 4 Pfd. Baumöl zum hl. Grab und zu den silbernen Lampen per Maß

14 kr., ferner 22 fl. 6 Pfd. Weihrauch Pfd. à 32 kr. und $1^1/_4$ Pfd. Storax zu 1 fl. 52 kr. Gelbes Wachs wurde von Auffsees und Nürnberg bezogen 357 Pfd. à 30 kr. = 186 fl. 3 Pfd.; weißes von Nürnberg 50 Pfd. = 31 fl. 3 Pfd. Von Hannover 22 weiße Flambeaux 31 fl. 3 Pfd. Aus dem gelben und weißen Wachse fertigte die Wachszieherin die Kerzen und erhielt 31 fl. Ein Meßbuch von Gebhard aus Weilheim 6 fl. Vikar und Diakon Graf besserte 39 Choralbücher für 40 fl. frk. und Frau Trost reparierte 36 Exemplare für 18 fl. 4 Pfd. Tragbahre zum hl. Kreuz von eichenen Dielen und 1 schwarz gebeiztes Postament samt Kugel obenauf 11 fl.; die Bahre zu beschlagen und mit gesottenen Haaren zu füttern 2 fl. 2 Pfd. Auf den großen Marienaltar 4 große hölzerne Leuchter 2 fl.; dieselben weiß anzustreichen 3 Pfd. 11 Pfg. Für Säuberung der großen messingen Leuchter im Georgenchore, 2 Nebenleuchter zu den Pulten im Schiffe, dann 2 großer Armleuchter im Peterschor erhielt Gürtler Deinhardt 5 fl. 1 Pfd. Neue Staffeleien auf 2 Altären 2 fl. 3 Pfd. Maler Scheubel bezog für Arbeiten 21 fl. Domkirchner Schneider erhielt für Pflege der Lampen 6 fl., und 22 fl. 2 Pfd. 10 Pfg. Kirchner Schütz, Ministrans St. Cuneg. 7 Hinr. incl. eines Soldaten von der Stadtkompagnie. Pag. 90 enthält die Notiz, daß laut Dekrets fortan bei jeder armen Sündermesse dem Celebranten 5 Batzen gereicht werden.

1721/22. 760 fl. 6 Pfd. 25 frk. an 951 fl. rhn. Restzahlung wegen des silbergefaßten hl. Kreuzes. Zu Fahnen Damast 108 fl. und Stangen 2c. 30 fl. Ein Missale 6 fl. von Drechsel aus Weilheim in Oberbayern. 214 fl. 5 Pfd. sind noch an bestandenem Geldrest über das empfangene alte Silber so 227 Reichsthaler 27 kr. ausgeworfen wegen der 2 Paar verfertigten silbernen Leuchter (1 Paar zum großen Kruzifix dann 2 kleinere neben dem Tabernakel), auf Augsburger Probe zu verarbeiten, dem Goldschmied Heim bezahlt worden. Schreiner Kempel für 2 eingefaßte Tabernakelthüren 1 fl.; Schlosser Flensberger 4 fl. 2 Pfd. Für 4 Paar große Hammelfell zum Überzug und Futteral für das hl. Kreuz 3 fl. 5 Pfd. Bei 9 Hinrichtungen hl. Messen à 5 Pfd. 18 Pfg.

1722/23. Vergütung 5 fl. 5 Pfd. für 9 Pfd. gelbes Wachs bei den 3tägigen Exequien des Domdechants Eib und 3 fl. für Benützung des Bahrtuches. 9 fl. 5 Pfd. für 16 Pfd. gelbes Wachs vor dem Leichenkondukt des Dompropstes Guttenberg in dessen Kapelle. Heinrich Hartmann von Rotenhan zahlte

4 fl. 2 Pfd. für 9 Pfd. gelbes Wachs zur Besteckung der großen messingen Leuchten im Georgenchor mit 1/2 Pfd. Kerzen in der Corp. Chr. Oktav.

7 fl. 1 Pfd. 20 Pfg. für 1 Gemälde (Christus im Mariä Schoß) mit schwarzgebeiztem Rahm und 5fach erhabenen und vergoldeten Leisten. 150 fl. 4 Pfd. Silberhändler Heinrich Nagel in Augsburg für 3 Kelche nebst einer alten Monstranz. 132 fl. für Reparaturstoffe, 9 fl. 4 „Reith Röckh" des hl. Kaisers Heinrich frisch auszufüttern, dann den Chormantel und Rock der hl. Kunegunde desgl. und mit weißem Damast auszustaffieren. 2 fl. 3 Pfd. Perlein am Kuneg. Rock zu befestigen, und 3 Pfd. 11 Pfg. Perlen anheften an der schwarzsamtenen Grabdecke der hl. Kunegunde. 1 fl. „den Ring des 1. Bischofs von Bamberg auszubessern und frisch vergolden zu lassen." Dem Drechsler 7 Pfd. für 2 große, 2 mittlere und 12 kleine hölzerne Leuchter; 1 fl. 20 hölzerne Kerzen vom Hoffläschner Jakob Schwinger oben und unten mit Blech beschlagen und 9 fl. 5 Pfd. dem Maler Philipp Stahl für Arbeiten an denselben. 6 fl. für 2 Zeichnungen der hl. Häupter Heinrichs und Kunegunde von der Witwe des Goldarbeiters Baumgärtner am 2. Januar. 4 Hinrichtungen.

1723/24. 117 fl. 3 Pfd. hat sich in der Kustorei in der kupfernen Opferbüchsen befunden, worin das Opfer zum hl. Nagel aufbewahrt wird. 11 fl. 25 Pfg. werden „fortan von der Oblei bezahlt für 18 1/2 Pfd. gelbes Wachs zur Besteckung der Nebenaltäre an den festis solennior. anstatt der Vikarier, welche auf diesen Altären ihr Benefizium haben." 964 fl. 7 Pfd. für 244 3/4 Cronen Golds von einem goldenen Kelch dann 29 Mark 13 Lot 1 Quint Silber Augsburger Probe von 2 silbernen Leuchtern und 2 Schmeckenkrügen wurden bestimmt zur Verfertigung der silbernen preziosen Verfassungen. Zur Fassung der hl. Häupter des Kaiserpaares wurden aus der Schatzkammer Bruchsilber von dem Ostein'schen Kronleuchter dann von Ampeln im Wert von 1107 fl. 4 Pfd. 14 Pfg. frk. an 1384 fl. 27 kr. rhn. (90 Mark 12 Lot bezw. 32 Mark 5 Lot) zur Verfügung gestellt.

Silberhändler Heinrich Nachel zu Augsburg erhielt incl. dieses Silberbestandes die Summe von 1688 fl. 3 Pfd. Die Fertigung des Abrisses zur Fassung der hl. Häupter kostete 3 fl. Verschiedener Stoff zur Fassung derselben „den englischen Fräulein" von Hirsch Josel Juden 63 fl.

2 Pfd.; erkaufte Perlein 31 fl. 4 Pfd.; dem Goldarbeiter 32 fl. 3 Pfd. für orientalische Steine und solche zu fassen bezw. auf die mit Perlen gestickten Kissen zu setzen; 10 fl. 6 Pfd. dem Goldarbeiter für 1 silberne Lilie; 9 fl. 3 Pfd. Frachtgeld beider Reliquarien von Augsburg hieher und 2 fl. 3 Pfd. sonstiges Postgeld; 3 fl. dem Sattler, die beiden Tragen zu den hl. Häuptern auszufüttern.

285 fl. 5 Pfd. 228 Ellen karmesin Damast $^3/_4$ breit zur Auszierung des Kuneg. Altares dann zu Festtapeten im Peterschore an den Wänden zu beiden Seiten des Hochaltares. 86 fl. für 40 Ellen schwefelfarbige seidene Fransen und 50 Ellen Borten hiezu. 14 fl. 3 Pfd. für $13^1/_4$ Ellen rotwollenes Tuch, Futter &c. zur Bedeckung der größeren Subsellien im Schiff nebst 6 fl 8 Pfd. für 27 Ellen rotwollene Fransen. 1 fl. 2 Pfd. Schlüssel zum Opferstock beim Mauritius-Altar &c. Gürtler Schellein 6 fl. für Putzen und Reparatur am großen Kronleuchter im Georgenchore. 7 fl. 3 Pfd. für 6 Kerzen oben und unten vergolden und mit Blumen zu bemalen, desgl. 1 größere (Maler Joh. Phil. Stahl). 2 fl. St. Adriani Schwert, 1 Messer und 2 Lanzen zu reparieren (die Klingen der ersteren waren sehr ausgeschliffen). 4 fl. 4 Pfd. 1 Futteral über 2 Schwerter, 1 Speer und 1 Lanze mit Beschläg. 1 fl. ein neues Futteral für Kaiser Heinrichs Schwert. 13 fl. dem Goldarbeiter Lochner für Silberschrauben, Hülsen &c. zur kostbaren mit Edelsteinen besetzten Monstranz. 3 fl. 6 hölzerne Kerzen mit weißem Wachs überziehen. 2 fl. für 2 gut vergoldete stehende Engel zur Miverzierung der Nebenaltäre in die patrocinii. 3 Hinrichtungen incl. der Justifizierung eines desertierten Grenadiers auf der Hallstadter Straße und eines Zigeuners.

1724/25. Zur neuen silbernen Ampel, welche Rachel in Augsburg fertigte und 3300 fl. Kosten verursachte einschl. 51 fl. 4 Pfd. für Seile, 22 fl. Fracht und Postgelder, samt 10 fl. für Riß, Bildhauers Modell mit Arm und Adler, leistete das Segereramt 400 fl. Zuschuß, und wurden an verkauftem Bruchsilber und Gold aufgebracht die Summa von 2553 fl. nämlich: 265 fl. 17 Pfg. für $90^1/_2$ Cron von einer goldenen Kette mit Medaille, 30 Cron von einer geringeren Kette, ferner 2287 fl. 6 Pfd. für die 13 Voit Rieneck'schen silbernen Ampeln, welche 187 Mark 8 Lot gewogen.

1 fl. 1 Pfd. 20 Pfg. Maler Stahl die beiden Reichs-

äpfel auf dem Baldachin der hl. Häupter vergolden; 6 fl. 5 Pfd. das Rahm zu Peter- und Paulbild sowie Meßtafeln zu vergolden. 16 fl. 2 Pfd. Goldschmied Joh. Paul Rösel für die kleine kupferne Monstranz 3 Mark 4 Lot à 5 fl.; demselben 25 fl. 7 Pfd. für Vergolden der neuen kleinen Monstranz. An Gärtner 6 fl. 6 Pfd. für 500 Exemplar hl. Nagelbüchlein (Druck, Papier und Einband). 6 fl. Vorhängeschloß zum Opferstock (24 kr.), 2 Gabel 2c. für 2 silberne Leuchter auf dem Kreuzaltare 2c. Der neue Behälter hinterm Petersaltare wurde im Innern überzogen mit gebleichtem Canefaß 32 fl. 6 Pfd. für $148^1/_2$ Ellen à 14 kr. Zwei Baldachin samt Vorhänglein vor das Hochwürdigste Gut, dann 1 Himmel über St. Heinrichs, Grab (Schreiner Köbelein 3 fl. 3 Pfd.). Zu 3 neuen Kränzen beim Umgang zur Begleitung des Venerabile nötig, wurden Blümlein neugefertigt 2 fl. 7 Pfd. und 5 fl. zu einem Kranz für die neue Monstranz verausgabt. 3 fl. 5 Pfd. erhielten die Türmer und Pauker, welche an Henrici dem Umgang, dem Hochamt und 2 Vespern mit Trompeten und Pauken beiwohnten. Den Trompetern und Paukern bei der Prozession Corp. Chr. 3 fl. 5 Pfd. Von den 26 Hinrichtungen traf 1 einen desertierten Musquetier.

1725/26. Von der Münzwardein Nürnberg wurden 128 fl. 4 Pfd. 14 Pfg. an 107 Reichsthaler für zum hl. Nagel geopferte Gegenstände bezahlt: 21 goldene Ringe nach dem Schmelzen 36 Cron, ferner silberne und vergoldete Hände und Augen. Diese Summa mit 24 Thaler 12 Batzen an barem Opfer wurde zur neuen Fassung des hl. Nagels verwendet. Auf obigen Ringen waren folgende Steine: 1 Smaragd, 30 orient. kleine Rubinen, 5 orient. Granaten, 5 Saphir, 2 Hyazinthen, 23 böhmische Granaten.

8 fl. eingezahlt vom Kapitular Ernst von Guttenberg für weiße Wachskerzen, welche am Kunegunden-Altar an den „Armleuchtern der 2 pacemer" verbrannten. 12 fl. für Vikars Gärtner Sterbekleid. 464 fl. vom Werkamte zur völligen Bestreitung der neuen silbernen Ampel beigesteuert. Ausgaben: Die Prozession am Heinrichsfeste ging vom Dom zu den Jesuiten und retour. 1 fl. 1 Pfd. 20 Pfg. sämtlichen kapitel'schen Musikanten, welche bei dem Umgang gesungen. 12 Pfg. den beiden Kreuzträgern bei der Charfreitags-Prozession. 9 fl. 5 Pfd. den hochf. Hoftrompetern und Paukern für Dienste beim Umgang und Amt an Corp. Chr., bei der Henrici-Prozession, und bei der 1. Vesper und

dem Amte an St. Kunegunde. 9 fl. für ein Nürnberger ledernes Antipendium von Gold und Silber; für Porto und Aufspannen 4 Pfd. 14 Pfg. Für 41 Ellen blaulein. Tuch zu 11 Auflegtücher an 11 Altären im Schiffe 7 fl. 2 Pfd. Zu einem neuen Futteral über St. Kuneg. Rock 22 Ellen grüne Floretband à 6 Pfg. = 4 Pfd. 18½ Pfg. Karmesintafet 6¾ Ellen = 49 fl. 3 Pfd. zu einem spanischen Vorhang zur Bedeckung des Hochw. Gutes, ferner für 24¼ Ellen rubinfarbigen französischen Tafet zu 1 Mantel auf den Choraltar, das große Silber damit zu bekleiden. 6 fl. 6 Pfd. 12 blech. Reliquienkästchen, 12 Schlößchen und 40 blech. Hülsen, das Hannover'sche Wachs darauf zu stecken und 40 Hölzer dazu. 25 Ellen karmesin Tafet à 22 Batzen zur Verkleidung am Kuneg. Altare. 464 fl. Rachel in Augsburg, Rest wegen der silbernen Ampel incl. 2 fl. 24 kr. für die silbernen Lampenketten. 128 fl. 4 Pfd. 14 Pfg. zur neuen Fassung des hl. Nagels: 15 Reichsthaler für Gold das Gefäß frisch zu vergolden, die Hände der Engel zu erneuern (Goldschmied Rösel); dem Goldarbeiter 91 Thaler 9 Batzen für Steine, Silber, Gold und Macherlohn. 3 fl. 17 Pfg. 2 runde Stangen zum Peterschoraltar, woran die Leuchter hangen, dann 8 Schlößlein zu den Reliquienhäuslein. 8 Hinr. incl. 1 Zigeuners.

1726/27. 53 fl. 5 Pfd. Wachszins um 6 fl. 5 Pfd. mehr für 11 Pfd. gelbes Wachs bei der hochf. Kammer, weil es ehevor in natura gegeben wurde.

Ausgaben: 4 fl. für 20 Dutzend Knöpf und Quästlein à 12 kr. zu 5 Kirchnersröcken. Dem Hofbildhauer Johann Sebastian Degler für Modellfertigen zu 1 Dorn von der Krone Christi 9 fl. 5 Pfd. Zerbrochene Armleuchter reparieren 1 Pfd. 3½ Pfg. 5 fl. Papier, Schreib- und Binderlohn wegen des Inventars der Schatzkammer. 2 fl. frk. St. Georgen-Degen zu vergolden. 2 Mainzer ungebundene Missale 7 fl. 1 Pfd. 20 Pfg., für schwarzen Einband, Goldschnitt und Messingbeschläg 10 fl. 2 Pfd. Eine Kisten Silber nach Augsburg 6 fl. 6 Pfd. Porto; 7 Pfd. 8½ Pfg. desgl. für Retoursendung des Modelles zur Fassung des hl. Kreuzes 13. Juli. 1 Hinr.

1727/28. Kapitular Jodokus von Aufsees zahlte 240 fl. Jubiläumsgelder, desgl. Hartmann von Rotenhan; die Interessen gehörten zur Zierde der Kathedralkirche bezw. zur Fassung des hl. Dornes. 33¾ Ellen weiße Spitzen à 10 Batzen und 48 Ellen Warndorfer Tuch à 31 kr. 20 fl. 5 Pfd. neues

silbernes Rauchfaß à 3 Mark 14 Lot, wozu 3 Mark $2^1/_2$ Lot altes Silber gegeben wurde, während der Goldarbeiter $11^1/_2$ Lot Neusilber à 14 Batzen ergänzte. Johann Friederich strich 4 hölzerne Kerzen auf den großen messingen Leuchtern gelb an (3 Pfd. 11 Pfg.). Gärtner, domkapitel'scher Buchdrucker, lieferte wegen des 40stündigen Gebetes 300 Verkündzettel 1 fl. 4 Pfd. Hinr. 6 (darunter 1 Zigeuner und 1 Grenadier).

1728/29. Maler Gebhardt Hofmann malte das Fußbrett zum hl. Kreuz 5 fl. 4 Pfd. Maler Andreas Müller vergoldete 4 Reliquienkästchen 19 fl. 2 Pfd. und Maler Stahl reparierte in der Kustorei 3 große Gemälde 4 fl. 4 Pfd. Hinr. 7 incl. 1 Grenadier.

1729/30. 1310 fl. Aktivbestand des Vorjahres.
486 fl. zur völligen Bezahlung des vorjährigen Ornates. 6 fl. 2 Pfd. Maler Andreas Müller 7 Reliquienkästchen beiderseits und an 5 Reliquienkästchen die schwarze Schrift matt vergolden; 3 fl. für Vergolden des Onixaltärleins. 3 Bände Pontifikale mit Kalbleder zu binden samt Vergoldung 6 fl. Sechs hölzerne Kerzen anstreichen 4 Pfd. Hinr. 6 incl. 1 Grenadiers.

1730/31. Maler Gütlein für 1 Postament zu vergolden, worauf ein steinerner Wasserkrug von der Hochzeit zu Kana in Galiläa steht 1 fl. 1 Pfd. 20 Pfg. Für Füttern, Überziehen und Beschlagen eines Futterales, worin das „Messer und die Ketten des hl. Petrus verwahrt aufgehalten werden" 2 fl. Für Fassung des hl. Dorns von der Krone Christi erhielt 183 fl. $17^3/_4$ kr. der Goldschmied in Augsburg für Silber und Macherlohn (die Geldsendung nach Augsburg per Postwagen kostete 1 fl. 36 kr.). Für gute Stein, Macherlohn und Vergolden erhielt derselbe noch 32 fl. 42 kr. Das Futteral und der Lederüberzug wurden mit je 1 fl. bezahlt. Zur Reparatur der 4 Evangelienbücher wurden 102 fl. verausgabt, „des gulden Altaris portatilis 47 fl. 44 kr. und des großen gulden Kreuz 96 fl. 36 kr." Letzteres erforderte nämlich 61 fl. 36 kr. für Rep. mit 51 neuen Kästen zu ersetzen, wie auch den Kreuzpartikel mit Juwelen und Perlein neu zu fassen ($64^1/_2$ gran Gold wurde dazugegeben), und 35 fl. für „17 Diamanten, 12 orientalische Granaten, 8 Amatisten, 16 Hyacinthen, 6 Chrisolisten, so um die Kreuzpartikel gesetzt wurden." Für Fassung des hinteren Teiles dieses Kreuzes erhielt der Goldarbeiter 215 fl. 39 kr.

Das große silberne Kreuz, welches in Augsburg verfertigt wurde, erforderte die Summa von 3319 fl. 47 1/2 kr. Der Holzschnitzer fertigte das Modell für 16 fl. 48 kr., wornach der Goldschmied zu arbeiten hatte; der Schreiner das Modell für den Schlosser für 76 fl., welchem 124 fl. verabreicht wurden. Das eiserne Kreuz wurde für 45 fl. 54 kr. mit Classe d'or überzogen. Der Goldschmied erhielt für 128 Mark 4 Lot Silber und Macherlohn 2001 fl., ferner 956 fl. für 251 Mark vergoldetes Kupfer und 19 fl. 52 kr. für Vergolden der beiden knieenden Engel. Für Glas wurden 10 fl. verausgabt und 40 fl. für Transport 2c.

Für das verkaufte Bruchsilber des alten silbernen Kreuzes zu 96 Mark à 12 fl. wurden vereinnahmt 1159 fl. 7 3/4 kr. Von Sickingen leistete einen Beitrag von 2000 fl. und das Prädikaturamt 500 fl. 7 Hinr.

1731/32. 6 zinnerne Leuchter 121 Pfd. schwer à 30 kr. kosteten 60 fl. 4 Pfd. 6 Pfg.[1]) 7 Hinr.

1732/33. „Heinrichs Kinnbacken" wurde gefaßt und vergoldet für 14 fl. Goldschmied Johann Ernst Böger fertigte 2 silberne Reliquienkästen um 269 fl. Goldarbeiter Lochner erhielt 41 fl. 3 Pfd. für Arbeit und Steine und 7 fl. 1 Pfd. 20 Pfg. für das „Schneiden von 51 Stück orientalische Granaten, Amatisten und Crisolit." Der große Armleuchter wurde von Goldschmied Franz Heim repariert für 39 fl. Ein kupferner Schwankkessel 7 Pfd. schwer à 30 kr. wurde für 3 fl. 4 Pfd. 6 Pfg. hergestellt; das Modell mit 1 Ring mit „Schlangenkopf, 1 Löwen, Eierschocken" fertigte Bildhauer Stroh für 1 fl. 6 Pfd. 5 Pfg. 2 Hinr.

1733/34. Das neue Ciborium 7 Mark 12 Lot à 19 fl. 22 kr. lieferte Johann Ernst Bayer für 148 fl. 6 Pfd. 22 Pfg. Goldarbeiter Johann Georg Aiginger faßte dasselbe mit 12 1/2 Dutzend Steinen à 8 kr. unter Beigabe von 19 Lot Silber à 45 kr. = 55 fl. Das Vergolden der 2 Kruzifixe samt Kreuzen, so in den Prozessionen vorgetragen werden, ist mit 2 fl. verrechnet. 86 fl. für 2 Beichtstühle. 8 Hinr. (1 wurde pardoniert).

---

1) Das Grabmal des Papstes Clemens II. wurde im Jahre 1731 geöffnet und mit einem neuen Deckel versehen. Man fand den Leichnam „6 Fuß 3 Zoll lang, mit noch blonden Haupthaaren, in hellblauen Pontifikalkleidern, eingewickelt in Lederhaut." Vergleiche die Rupprecht'schen Aufzeichnungen über die Domrestauration, gestützt auf die schriftliche Notiz des Dompropstes Frhrn. von Lerchenfeld.

1734/35 erhielt Goldschmied Bayer 138 fl. 8 Pfd. $3^1/_2$ Pfg. für 2 silberne Kreuze. 3 Hinr.

1735/36. Von Sickingen legierte 800 fl. zu 1 neuen Ornat. 9 fl. 5 Pfd. an Corp. Chr. für Bratwürste 2c. und 19 fl. 4 Pfd. an St. Heinrich. Karmesin-Damast zu 1 Vorhang „vor die Schatzkammern". 10 fl. 5 Pfd. Stuckgießer Höhn für Herrichten eines großen messingen Henkleuchters. 27 fl. Goldschmied für Schrauben zur großen Ampel incl. $14^1/_2$ Lot Silber. „6 pace für die Altäre" vergoldet 3 fl. 5 Pfd. (und Drechslerreparatur 1 fl. 4 Pfd.). Gendelini reparierte 1 Beichtstuhl in der Gertrudenkapelle. 3 Hinr.

1736/37. 400 fl. von Rotenhans Stiftung für Wachs zur Besteckung der großen Leuchter an Corp. Chr. Oktav. Von dem Kustoreiamte wurden hergegeben 1226 fl. 6 Pfd. 24 Pfg. zu der neuen Rotenhan'schen silbernen Statue, und leistete das Obleiamt einen Zuschuß von 2000 fl. rhn. Der Transport der silbernen Statue von Augsburg her durch den Fuhrmann kostete 16 fl. 6 Pfd. 22 Pfg. Für 767 Ellen „Trauerboy" à 1 kr. bei dem Begräbnisse und den Exequien für Landrichter von Rotenhan Excellenz. 55 fl. 5 Pfd. für Borten 2c. zum Vorhang (Schatzkammer) und 2 fl für 10 Dutzend Doppelringe.

1737/38 erhielt der Subkustos 49 fl. für verschiedene Auslagen bei Packung des Kirchenschatzes zum Flüchten. 3 Hinr.

1738/39 wurden 432 fl. 7 Pfd. 17 Pfg. gewonnen aus ausgebranntem Silber und Perlen, womit die alten auf dem Grab des hl. Kaiserpaares gelegenen Decken verziert gewesen. Das Abtrennen der Perlen und Aussieden kostete 7 fl. 1 Pfd. 20 Pfg. Die neue Decke auf das Kaisergrab kostete 886 fl. 2 Pfd. 19 Pfg.; die Stickerei des Heinrichs Wappen 2c. durch Gerson Mayer 110 fl. (das Modell zu malen 3 fl.). 5 Hinr.

1739/40. Für Trauerverzierungen (Boy) bei den Exequien des Vicedoms von Groß 12 fl. 6 Pfd., für Bahrtuch 3 fl., Totengerüst 1 fl. vereinnahmt.

1740/41. Ignaz Hohen 4 große Armleuchter repariert 1 fl. 5 Pfd. 2 Engel vergoldet 2 fl. Für 2tägiges Musicieren am hl. Grab 4 fl. 7 Pfd. 3 Hinr.

1741/42. Legierte Jobst von Auffeß 1000 Rchsthlr. zum Kustoreiamt und einen goldenen Ring. 2 neue Antipendien zum Kreuze und Kuneg. Altar 2 fl. 3 Pfd. Hinr. 5.

1742/43. Von den Zinsen des von Auffees-Legates wurde eine neue Lunula mit 2 Diamanten in die goldene Monstranz

erworben 59 fl. 2 Pfd. Heßlein 81 fl. für Stoff zur Ornat-reparatur. 1 Hinr.

1743//44. Zahlt von Roth 2400 fl. wegen des nach Absterben des Grafen von Fuchs ihm als Stationario heimgefallenen sogenannten Greifenklau'schen Kanonikatshofes.

Die Detailspezifikation des Kirchenschatzes wurde in Schweinleder gebunden (Foliant). 5 Hinr.

1744/45. Zum Kirchendachstuhl 1000 fl. an das Werkamt 19. November. 1 Hinr.

1745/46. Heßlein 641 fl. für 107$^3/_4$ Ellen schwarzen Damast à 34 Batzen, silberne Borten à 20 Batzen, und für weiteres 200 fl. Maria Anna Feuerstein 15 fl. für Sickingen-Wäpplein von Gold- und Silberseiden zum Ornat. 5 fl. 5 Pfd. das Mortuarium zu schreiben. 5 Hinr.

1746/47 hat Kanonikus von Horneck für 200 Reichsthaler als Jubiläus Silber erkauft und in den Dom gegeben. 12 fl. 6 Pfd. für aufgehängte Boy bei Exequien für Obermarschall von Bubenhofen. 1 Kindsmörderin zum Tode verurteilt wurde pardoniert.

1747/48. Ein neues Rauchfaß 2c. kostete 40 fl. Wilhelm Deckert lieferte zur neuen Grabdecke des hl. Heinrich Seidenfransen und Borten für 61 fl. 4 Pfd. 20 Pfg., und fertigte Schneider Köbelein für 4 fl. 7 Pfd. 17 Pfg. das Baltagium mit Staubfutteral über Heinrichs und Kuneg. Grab. 6 Hinr.

1748/49. Legat von Greifenklau 395 fl. Subkustos 6 fl. für „3 Mees Holz zu Kohlen". 4 Hinr.

1749/50. Gentelini fertigte für die Schatzkammer einen neuen Silber-Schrank für 26 fl. 5 Pfg., welcher vom Schlosser beschlagen wurde für 14 fl. 6 Pfd. 22 Pfg. 6 Hinr.

1750/51. Sechs vergoldete silberne Leuchter mit Kruzifix wurden repariert 23 fl. 5 Pfd. 18 Pfg. und für 3 fl. 6 Pfd. 6$^1/_2$ Pfg. die große Lanze, das Schwert des hl. Kaisers Heinrich und anderes geschliffen und poliert. 4 Hinr.

1751/52. Prälat von Langheim b. seiner Infulation 5 fl. Wachs. 2 Hinr.

1752/53. Buchbinder Johann Valentin Jakob fertigte ein Futteral über die gefaßten Haare der hl. Kunegunde. 8 Hinr.

1753/54. Der rotsamtene Baldachin (Traghimmel) verursachte folgende Ausgaben: 19 fl. für Schreiner- und Bildhauerarbeiten, 10 fl. für den Schlosser, 8 fl. für den Maler, 25 fl. für die 4 Strahlenscheine, und 30 fl. 5 Pfd. 18 Pfg. für den Namensticker Georg Konrad Siber. Ein „Pacem" wurde gefaßt 125 fl. 2 Hinr.

1755/56 wurde für 30 fl. die mit Steinen besetzte goldene Monstranz zerlegt und ausgebessert, und vom Goldschmied Heim für 64 fl.

zwei vergoldete silberne Meßkännchen mit Lavabo zu 43 Lot à 1 fl. 28 kr. hergestellt. 1 Gotteslästerer verbrannt.

1757/58 wurden 6 große Blumenstöck (26 fl.) und 6 mittlere (13 fl.) in die silbernen Blumenkrüge gefertigt. Heim verpackte den Kirchenschatz 33 fl. am 28. Ap. 1758. Derselbe wurde bereits auch 25. Juli 1757 verpackt (290 fl.) und aufgeladen. 1 Hinr.

1758/59 erforderte das Wegbringen des Kirchenschatzes am 30. Mai die Summe von 500 fl., und dessen Hiehertransport ꝛc. 213 fl. am 16. Dezember 1758. Von Horneck 1000 fl. Legat. 2 Hinr.

1759/60. Das Flüchten des Kirchenschatzes am 11. Mai 1759 ꝛc. kostete 522 fl. Preuß. Brandsteuer 1000 fl. pro 1758 und 100 fl. pro 1759. Orgelschlagen 4 Tage (10stündiges Gebet) 4 fl. 1 Hinr.

1760/61 säuberte Heim die Monstranz und die Georgenstatue für 13 fl. Den Kirchnern und Läutern 5 fl. (ewige Anbetung); desgl. 7 fl. den Hoftrompetern und 2 fl. 24 kr. den Kanzlisten für 2maliges Himmeltragen bei der Anbetung. Die Palmzweige wurden mit Bändern verziert 12 fl. 9 kr. 11667 fl. wurden an die hochf. Obereinnahme bezahlt am 3. Juli. 1 Hinr.

1761/62. Von den 26280 fl. waren bei der Obereinnahme allein 17216 fl. zu 5 und 4% angelegt. 3 fl. 12 kr. kosteten 15 grüne Altar-Wachstücher. 3 Hinr.

1762/63 wurden am hl. Nagel 3 fl. Zimmermanns-, 83 fl. Schreiner-, 68 fl. Schlosser- und 5 fl. Vergolders-Arbeiten vorgenommen. 3 Hinr.

1763/64 wurden von einigen Domherren 2012 fl. zum Kirchensilber geopfert; außerdem fiel ein Opfer zum hl. Nagel an mit 88 fl. 5 Hinr.

1764/65. 573 fl. für 1 blauen Damastornat. 3 Hinr.

1765/66 zahlte Propst von Hutten als Jubiläus 240 fl. behufs Verwendung zum silbernen Tabernakel. 16 fl. Vergolder Müller für 1 Staffelei dazu.

1766/67 erhielt Goldschmied Heim 59 fl. Das Porto der sechs silbernen Leuchter mit Kruzifix kostete 23 fl. 12 kr., welche Goldschmied Bauer in Augsburg fertigte für 4614 fl. 52¾ kr. 7 Hinr.

1767/68. Bauer erhielt 150 fl. für 3 Altartafeln. Der neue reiche Ornat veranlaßte eine Ausgabe von 3142 fl. 2 Hinr.

1768/69 opferten 230 fl. zum Kirchensilber 2 Wohlthäter (Frhr. von Bechtolsheim 160 fl.). 3 Hinr.

1769/70 fertigte Goldarbeiter Bauer in Augsburg eine silberne Ampel für 804 fl. 2 Hinr.

1770/71 wurde das **Legat des Dompropstes Marquard Wilhelm von Schoenborn** im Betrage von **80,000 fl. frk. zu 4% an die Obereinnahme hingegeben.** 1 Hinr.

1771/72 wurden zum Schloßbau in Burgellern 1000 fl. bezahlt. 5 Hinr.

1772/73. Oberkustos Frhr. von Franckenstein spendete zum Kirchensilber 400 fl. Goldarbeiter Bauer zu Augsburg erhielt für 3 Arbeiten 2105 fl. 5 Hinr.

1773/74. 1200 fl. an das Werkamt bezahlt; 1946 fl. für 1 Ornat.

1774/75 die Summe von 58 fl. 44 kr. an Hofgoldarbeiter Bauer. 200 fl. Addition an die 4 Kirchner wie im Jahre 1771 und 1773 und 25 fl. für den Läuter. 3 Hinr.

1775/76. Herrn Vikar Brehm 10 fl. Kostgeld-Addition wegen Haltung der Kiebitzen. 2 Hinr.

1776/77. Die Jubiläums- und Statutengelder wurden dem Werkamte zuerkannt. 3 Hinr.

1778/79. An Silberarbeiter Bauer 579 fl. 50½ kr. aus der Frhr. Wilhelm von Guttenberg'schen Verlassenschaft zu 600 fl. Goldschmied Heim 40 fl. 48 kr., und den Englischen Fräulein 50 fl. wegen Reparierung der Häupter des hl. Kaiserpaares. 1 Hinr.

1779/80. 1 Hinr. 52 fl. 48 kr. Frz. Lud. v. Erthal „wegen bisch. Würde".

1780/81 wurden von dem Propst von Franckenstein'schen Reichnis zu 1000 fl. dem Goldarbeiter Bauer in Augsburg 918 fl. 13¾ kr. überwiesen. 2000 fl. an das Werkamt.

1781/82. Dem neuen Kirchner wurden 43 fl. 24 kr. Kostgeld ausgeworfen. — Hinrichtung.

1782/83 wurden dem Goldarbeiter Ignaz Bauer in Augsburg 1344 fl. entrichtet. Das Porto der silbernen Ampel kostete 21 fl.

1783/84. Dem Läuter 25 fl. Addition.

1784/85. Vorhanden 25633 fl. 58 kr. Kapital bei 1101 fl. 42½ kr. Zinsen.

1786/87 bezog Kaufmann Fexer 2753 fl. für gelieferten Ornatstoff. 6000 fl. aus dem Verkauf des Stadions Garten, wovon General Frhr. Marschall von Ostheim 5000 fl. erhielt.

1788/89 erhielt Goldarbeiter Bauer in Augsburg 63 fl. 45 kr. Aktivkapitalien 35921 fl. 46 kr. (Zins 1284 fl. 56 kr.).

1790/91. Fexer für Ornatstoff 1549 fl., und Goldarbeiter Bauer in Augsburg 81 fl. für 4 vergoldete silberne Pluvialschließen.

Kraft mußte 2 fl. einzahlen wegen einer Schwängerung im diesseitigen Lehen.

1791/92. Laut Testament des Frhrn. von Horneck 2000 fl. eingezahlt.

1792/93 wurde der Domschatz durch Pottensteiner Fuhrwerke fortgeschafft 87 fl. 17 kr. Ob des von Herrn Dompropst von Guttenberg geschenkten goldenen Kelches wurde dessen Sekretär und Dienerschaft ein Douceur von 40 fl. verabreicht.

1793/94. Dem Zimmermann 2 fl. für Aufbauen des Altares zur Anbetung. 1238 fl. 21 kr. zur Komplettierung des Kapitalabganges an das Pfister'sche Almosenamt nachgezahlt.

1794/95. 3121 fl. 12 kr. an Schönborn'schen Interessen vereinnahmt. Für Auspacken des Kirchenschatzes 60 fl. und für den Zimmermann 4 fl. 11 kr. Zur Dezimation pro Cuneg. 1794: 102 fl. $44^3/_8$ kr.

1795/96 wurden vereinnahmt 94 fl. von versteigerten Borten 7 alter Meßgewänder, 1 Velums und 1 Bahrtuches; ferner 57 fl. 40 kr. aus 173 Pfd. altes Messing vom Georgenchorlüster à 28 kr. frk. Stuckgießer Keller erhielt 57 fl. für 12 messinge Altarleuchter zu 71 Pfd. à 44 kr. und für 19 Pfd. Blei zu Schrauben 2c. Der Kirchenschatz wurde eingepackt 41 fl. und von Pottenstein das Fuhrwerk bestellt. 995 fl. $55^1/_2$ kr. oder 1244 fl. $54^3/_{10}$ kr. rhn. Transportkosten des Domschatzes, welche das hochf. Kastenamt Vilseck während des französischen Einfalles im Jahre 1796 bestritten hat, wurden im Jahre 1798/99 an das Hofkammerzahlamt abgeführt. Tapezier Köberlein machte für 13 fl. 6 kr. die beiden Thrönlein über „St. Heinrich und Kunegunde" neu.

1796/97. Archiv und Schatz wurde am Mühlwörth zu Schiff gebracht und von Pottenstein Wägen und Pferde bestellt. 211 fl. Decimation pro 1796/97. Aus 41231 fl. 46 kr. Aktivkapitalien wurden 1658 fl. 51 kr. Zins vereinnahmt. Vergl. Jahr 1770/71.

1797/98 erhielt Goldarbeiter Rudolf Weißenfeld 200 fl. für Reparaturen am Domschatz und für 3 neue Pluvialschließen; Feyer 820 fl. für Damast. Ein silberner Leuchter wurde am 27. März 1798 vom Kunegundenaltar weggestohlen. Das Auspacken des Domschatzes kostete 19 fl.

1798/99 wurden für Verpacken und Transport des Domschatzes und des Archivs nach Kronach 325 fl. verausgabt. 2 neue Opferstöcke beschlagen 16 fl.

1799/1800 finden sich 11 fl. für 1 Provisur-Ciborium und

1 Ölgefäß, und für Einpacken des Kirchenschatzes 25 fl. am 1. Februar 1799.

1800/01. Der Domschatz wurde nach Kronach überführt, von da nach Koburg. Gesamtausgabe 396 fl. $16^5/_8$ kr. Zurücktransport 52 fl. 48 kr. am 15. Mai.

Domkirchen-Diener laut Rechnungen der Jahre 1725 und 1792.

Kirchner:

1725.	1. St. Kuneg.	2. Brudersch.	3. Veit	4. jung. Kirch.	Läuter.
Geld	99 fl. 5 Pfd. $18^1/_2$ Pfg.	63 fl. 6 Pfd. $14^1/_2$ Pfg.	77 fl. 6 Pfd. $14^1/_2$ Pfg.	52 fl. 2 Pfd. $8^1/_2$ Pfg.	52 fl. 7 Pfd. 8 Pfg.
Weizen . . .	—	—	—	—	—
Korn	$19^1/_2$ Sr.	$19^1/_2$ Sr.	25 Sr.	$19^1/_2$ Sr.	$17^1/_2$ Sr.
Haber	1 Sr. 7 G.	1 Sr. 7 G.	1 Sr. 7 G.	1 Sr. 7 G.	3 B. 7 G.
Erbsen . . .	5 G.	5 G.	5 G.	5 G.	—
Wein	$25^3/_4$ M.	13 M.	13 M.	13 M.	1 M.
Bier	2 M.	2 M.	2 M.	2 M.	2 M.
Mahlzeiten . .	10	7	7	7	7
Häring . . .	18	—	—	—	—
Nachtigallsemmel	1	—	—	—	—
Spendbrod . .	48	24	24	24	48
Röckelein . . .	2	2	2	2	2
Bratwürste . .	4	4	4	4	4
Wachskerze . .	$^1/_2$ Pfd.	$^1/_2$ Pfd.	$^1/_2$ Pfd.	$^1/_2$ Pfd.	$^1/_2$ Pfd.
Licht	$13^1/_2$	$13^1/_2$	$13^1/_2$	$13^1/_2$	—
Salz	$1^1/_2$ G.	—	—	—	—
Holz	—	—	2 eich. Stornholz (Bruderwald) zur Kirchenwäsche.	—	—

Die 4 Kirchner hatten ferner: 2 Goldgulden bei den Aufschwörungen und 2 fl. bei jeder Admission ad Capitulum; 2 fl. Ein- und Ausstandsgeld nach geendigter Residenz von jedem Domizellar. Hiezu kamen die jura stolae wie von alters bei bischöflichen Exequien, wie bei jenen der gnädigsten Herren und Geistlichen, der Stuhl- und Ritterbrüder, und anderer aus dem zum Veitsaltar gehörigen Distrikt, ferner bei Hochzeiten; und alle 2 Jahre ein Rock.

Die Kirchner bezogen auch vom hochfürstl. Hofkeller für jedes Gewitterläuten 3 Batzen, 4 M. Bier und jeder 1 kr. für Brod und andere Accidentien.

Unter den ständigen Gefällen werden genannt: 8 fl. 6 Pfd. 20 Pfg. für 11 große Kostgelder an Lichtmeß, Fastnacht, Kuneg., Georg, Johannes ante portam, Himmelfahrt, Corp. Chr., Peter und Paul, Henrici, Exaltatio St. Kuneg. und an St. Otto; ferner 7 fl. 3 Pfd. 18 Pfg. für 13 kleinere Kostgelder; 1 fl. 4 Pfd. 14 Pfg. Klaußbischofsgelder; 20 fl. 6 Pfd. 22 Pfg. den 4 Kirchnern für Angst- und Schiedungläuten von der hochfürstl. Rentkammer; 2 Feiertagsgelder (1 fl. 5 Pfd. 11 Pfg. vom Propst und 1 fl. 5 Pfd. 18 Pfg. vom Dechant); 1 Pfd. 15 Pfg. Canones de Curia S. Kiliani und 2 fl. 1 Pfd. 6 Pfg. (von Greifenklau); 4 fl. 6 Pfd. 21 Pfg. für den Bau der 3 Altäre auf der Bürg an Corp Chr. (bei Frhrn. von Guttenberg, Frhrn. Faust und vor dem hochstiftischen Privathof nächst der Hofhaltung).

Der Läuter perzipierte seine Geldbezüge 2c.:

15 fl. 1 Pfd. 22 Pfg. vom Werkmeister; hatte 20 fl. Präsenzgelder, 4 fl. 14 Pfg. an großen und kleinen Kostgeldern, 2 Pfd. 7 Pfg. sogen. Clausbischofsgeld, 8 fl. 5 Pfd. 18 Pfg. für wöchentliches Angst- und Schiedungläuten (hochfürstl. Kammer), Feiertagsgelder 2 Pfd. 7 Pfg. vom Propst und 2 Pfd. 24 Pfg. vom Dechant; 1 fl. 1 Pfd. 20 Pfg. bei der 4maligen Ordination (Trinit., Kreuzfeier, an Lucia und Reminiscere) durch den Küchenmeister rat. officii; 1 fl. Kehrgeld von der Oblei; 12 Pfg. an Walburgi und 24 Pfg. an Martini von der Kustorei; 1 fl. 4 Pfd. 12 Pfg. vom Umgeldamt; 28 Spendbrod; 7 Mahlzeiten auf dem Mönchsberg, 1 Lichtmeßkerze; an Corp. Chr. und St. Heinrichsoktav Wein, Bier, Brod, Würste; alle 2 Jahre 1 Rock; 2 Sr. Korn für Ave Maria-Läuten vom hochf. Hofkasten. Hiezu kamen die Stolgefälle.

Der Uhrrichter hatte als jährliche Bestallung 8 fl. und vom Werkmeister 10 Sr. Korn.

Der Kalkant an jährlicher Besoldung 5 fl. von der Oblei und 2 fl. 7 Pfd. 6 Pfg. vom Werkmeister.

Die Rechnung **1792/93** führt als Geldbezüge auf: 1. für den Ministrans St. Kunegundis 159 fl. 5 Pfd. 18 Pfg.; 2. für den Bruderschaftskirchner 123 fl. 6 Pfd. 14 Pfg.; 3. für den Veitskirchner 137 fl. 6 Pfd. 14 Pfg.; 4. für den jungen Kirchner 112 fl. 2 Pfd. $8^1/_2$ Pfg.; 5. für den Domläuter 77 fl. 7 Pfd. $6^1/_2$ Pfg.; 6. für den Uhrrichter 8 fl. Hiezu kamen die üblichen Getreidebezüge, Mahlzeiten und Stolgefälle.

B. Auszug aus der Realexigenz für Kultus im 19. Jahrhundert.

(Metropolitankapitel.)

Nach § 35 des Reichsdeputat-Rezesses vom 25. Februar 1803 wurden alle Güter der fundierten Stifte, Abteien und Klöster der freien und vollen Disposition der Landesherren ꝛc. überlassen „unter dem ausdrücklichen Vorbehalte der festen und bleibenden Ausstattung der Domkirchen, welche beibehalten werden".

Obwohl „die Kathedralkirche als solche nicht als säkularisiert angesehen werden konnte", wurde der ansehnliche Silbervorrat bis auf weniges durch „Lizitation" veräußert; das geistliche Vikariat erbat sich unterm 7. Juni 1803 die übrig gebliebenen Reliquien von Heiligen.[1])

Der mit der Domkirche verbundenen Veitspfarrei wurden unterm 23. Juni 1803 bestimmte Kirchengeräte und Paramente zur Verfügung gestellt als Eigentum der Pfarrei, und nachdem die Gottesdienste im Dom hergebrachtermaßen fortgehalten, die 15 Episkopalämter und Firmungen vom Weihbischof gefeiert und nach dessen Ableben die Haupt-Gottesdienste durch eine „andere distinguierte Persönlichkeit" zelebriert wurden, ferner der hl. Vater gegen Abstellung des Chorgesanges sich fest und ernsthaft geäußert hatte (cf. Vikariatsakten 1804 und 1805), so durften nach Allerh. Reskript 6. Jan. 1804 die vorhandenen Paramente ꝛc nicht verkauft, sondern mußten „wohl aufbewahrt" werden.

Im Jahre 1806 wurde als neuer Schmuck der Domkirche das große heilige Kreuz mit einem Kreuzpartikel und mit Edelsteinen, eine treue Nachbildung des früheren, durch Gutthäter gewonnen. Gleiches gilt bezüglich der Fassung der beiden Häupter des hl. Kaisers Heinrich und Kunegunda im J. 1825 und 1826.

Die alte Veitspfarrei wurde im Jahre 1806 erweitert, und die Domkirche im Jahre 1821 dem Metropolitankapitel als Eigentum übergeben. Pfarrei und Kapitel führten bis zum Jahre 1831 gemeinsamen Haushalt. Auf Grund des Allerh. königl. Reskriptes vom 15. November 1830 wurden die bisher gemeinsam benützten Paramente (Ornate, Kelche u. s. w.) geteilt. Die übrigen nicht verteilten Gegenstände gehören zum „Domschatz".

---

[1]) Der vormalige domkapit. Obleikastner Felsecker und Werkamtmann Lößer waren von der kurfürstlichen Landesdirektion beauftragt, alle Kirchengeräte ꝛc. der aufgelösten Klöster u. s. w. zunächst in Verwahrung zu nehmen.

Das Inventar der Erzbischöflichen Kapelle und des Metropolitankapitels wurde vermehrt:

1. durch hl. Geräte und Paramente, welche zur fürstbischöflichen Kapelle zählten und unterm 22. Januar 1822 zurückgestellt wurden;
2. desgl. unterm 5. Januar 1824 durch Gegenstände, welche Bestandteile der weihbischöflichen Kapelle bildeten;
3. durch Reste der Erzbischöfl. Mainz'schen Paramente, Bücher und Edelsteine, welche durch das königl. Rentamt Aschaffenburg unterm 19. Juni 1826 hieher gelangten;
4. durch Herausgabe der 5 sogen. „Kaisermäntel" des hl. Kaiserpaares Heinrich und Kunegunda, welche „in der Reichen Kapelle in München" aufbewahrt waren, laut Zuschrift des königl. Oberhofmeisterstabes, d. d. München 27. März 1851.
5. durch Ankäufe, Legate und Schenkungen von Erzbischöfen 2c. seit dem Jahre 1822:

1822—35 wurde für den notwendigsten Bedarf an Weißzeug, Missalen, Paramenten (1828/29 für 1333 fl.), Teppichen und Musikalien 2c. gesorgt.

1835/36. Zum Erzbischöflichen Baldachin: 311 fl. Karmesindamast und 510 fl. für Borten und Fransen; für ein goldgesticktes Velum 149 fl.

1836/37. Zu 1 schwarzen Ornat 862 fl. für Lyoner Seidensamt. Aus dem Nachlasse des Domkapit. König stammt ein Missale Rom. 890 fl. für schwarze Borten.

1837/38. Für die Rückwand an Sedilien im Georgenchor $29^3/_4$ Ellen roter Seidendamast 395 fl. und 22 fl. für Bänder. 47 Ellen schwerer Karmesintaft 103 fl. für 8 Meßgewänder mit 188 Ellen breite Halbborten 470 fl. Ein Lyoner Velum 46 fl. Lyoner goldreicher Stoff 38 Ellen 281 fl. Für 2 Dignitär-Kaseln $9^3/_4$ Ellen weißseidener Seidenstoff mit Goldblumen 214 fl. Eine Albe auf Tüllgrund von Röhrer kostete 36 fl.

1838/39. Der goldährenreiche Ornat (Lyoner Stoff) 105 Ellen = 2166 fl.

1839/40. Zum eichenen Doppelschrank in der Sakristei wurde die Hälfte mit 100 fl. bezahlt.

1840/41. Der scharlachrote Altarteppich (Peterschor) $10^1/_2$ Ellen = 32 fl.

1841/42. Schwarze Stuhldecken kosteten 62 fl.; drei weiße und 1 rotes Lyoner Damast-Meßgewand incl. 243 fl. Borten = 942 fl.; die 9 Sepultur-Kanontafeln 14 fl.

1842/43. Sechs Festalben 169 fl. und 1 Spitzenalbe 54 fl.; ein grünseidensamtenes Meßgewand mit gold- und silbereingewirktem Kreuz und Vorderbalken 75 fl.

1844/45. Im Georgenchore 2 große und 2 kleine Stühle zu 64 fl. bezw. 47 fl. Die 7 Kirchenstühle im unteren Raume kosteten 159 fl.

1845/46. Schwarzer Samt 17 Ellen à 54 kr., schwarzes Tuch 12 Ellen à 1 fl. 54 kr. Päpstliche Insignien 27 fl. Kornblauer Teppich (Petersaltar) $6^1/_8$ Ellen.

1846/47. Zwei Paar silberne Meßkännchen und 1 Lavoir von Fleischmann 209 fl. Aus der kgl. Residenz kam der Thronsessel; Gegenleistung: 5 Betstühle mit geschnitzten Seitenteilen (z. Zt. in der St. Elisab. Kirche zu Nürnberg).

1848/49. Nach Antwerpen 100 fl. für Spitzen zu 6 Garnituren. 1 Albe mit brabanter Spitzen (Legat des sel. Domdechants Dr. von Brenner) 125 fl. Legate des Dompropstes von Lerchenfeld: 1 brabante Spitzenalbe (300 fl.) mit goldreichen Zingulen zur Erzb. Kapelle[1]); zur Metrop. Kirche: 2 Spitzenalben (250 fl.), drei schöne Meßgewänder (242 fl.).

1850/51. Zehn Ministrantentalare 106 fl.

1851/52. Sechs Ministranten-Rochets 35 fl. Zu Stuhldecken 110 Ellen gepreßter Plüsch (473 fl.) im Georgenchore. Scharlachtuch 21 Ellen (63 fl.) zu Stuhldecken im Peterschore.

1852/53. Ein roter Ornat mit Goldblumen 3317 fl., Geschenk des Hochw. Herrn Erzbischofs Bonifatius. 4 Standarten: weißer Seidendamast 101 fl., 4 Fahnenkreuze 36 fl., Stangen mit Vergolden und Quästchen 20 fl. Blaue Tuchstuhldecken mit Borten 83 fl. Zu 6 Alben 53 Ellen Leinwand (53 fl.).

1853/54. Erzbischöfl. Thron rc.: Karmesin-Seidendamast 449 fl. von Brentano-Augsburg, 537 fl. für Halbborten (Bader), Betstuhlkissen, 3 Taborets 54 fl. Ein Sessel vergoldet 40 fl., Paukenscharlachtuch mit Goldfransen 20 fl. (Verzierung).[2])

1854/55. Sechs zinnerne Altarbecken 24 Pfd. = 51 fl. Zum Tabernakel in der Fronl. Oktav: 10 Ellen Seidensamt von Brentano 65 fl., der Goldstickerin 108 fl., für den Thron

---

[1]) Am 12. Mai 1853 wurden 2 Spitzenalben um 1000 fl. verkauft an Geierhöfer-Nürnberg.

[2]) Die Fanfaren mit 3 Trompeten und Pauken bei den Prozessionen wurden im Jahre 1879 abgeschafft.

48 fl., dem Bildhauer 28 fl., dem Posamentier 17 fl., dem Tapezier 16 fl. Zwei violette Meßgewänder von Seidendamast mit ächten Goldborten (75 fl.). Der weiße goldgestickte Ornat kostete 3797 fl.

1856/57. Vier Meßgewänder: 1 grüngoldgesticktes (175 fl.), 1 von grünem Seidendamast 170 fl., 1 rotes und ein violettes (170 bezw. 165 fl.). Für Vergolden des 5' hohen Kreuzes 8 fl.

1857/58. Für Scharlachteppich 15 Ellen Tuch 48 fl. Schwarzes Tuch 87 Ellen 182 fl., schwarzer Seidendamast 9 Ellen 56 fl. (Brentano); 20 fl. für glatten schwarzen Lüstrin. 1 Kelchfuß (Rokoko) 30 fl., 1 desgl. Renaissance 24 fl.; für 2 vergoldete versilberte Meßkännchen 144 fl.

Der Hochw. Herr Erzbischof Bonifatius legierte seine sämtlichen Bischöfl. Insignien 2c. seinen Nachfolgern „als unveräußerliches Eigentum". Mit Zustimmung des Hochw. Herrn Nachfolgers gab sich am 9. Dezember 1858 das Kapitel zufrieden mit 1 Bischofsstab, 1 Kelch, 1 Lavoir, 2 Meßkännchen, 1 Oblatenbüchse, 2 Gefäße für Wein und Wasser, 1 Glöckchen, 1 Zeicher, 1 Schere, 1 Handleuchterchen mit Schere, 3 Gefäßchen für die hl. Öle, 1 Kredenzteller; ferner 1 Etuis mit großen silbernen Gefäßen für die hl. Öle nebst silbernen Löffelchen, 1 silbernen Hammer mit silberner Kelle, und 1 Infel. Legatentaxe: 42 fl. 15 kr. aus 844 fl. 58 kr. Schätzungswert.

1858/59. Weißzeug 147 fl. (6 Alben, 24 Humerale und 36 kleine Handtücher).

1859/60. Zur Vervollständigung des weißen und roten Prachtornates wurden je 2 Pluviale von Goldbrokat angeschafft (1136 fl.) bei Brentano.

1861/62. Rotes Tuch 12 Ellen zu 4 Talare 47 fl.

1864/65. Sechs Alben 159 fl.

1865/66. Zu 4 Meßgewändern, weißgrün und ächt goldgestickt, 888 fl.

1868. Zwei weiße Dalmatiken 30 fl.; ein Meßgewand 33 fl.; 4 Stück roter Tuchteppich (Georgenchor) 386 fl.; eine gestickte Albe von Oriander (Ravensburg) 60 fl.

1870. Drei Damast-Ölvelen 23 fl.; 1 rote Stuhldecke 47 fl.; sächsische Spitzen zu 10 Altartüchern 124 fl.

1871. Ein blauer Altarteppich 81 fl.; eine ächtgoldgestickte Kasel auf Silberstoff von Calgrer-Kempten 300 fl.; eine rotsamtene mit Goldbrokat und Kreuzbalken mit farbiger Seide gestickt 450 fl.

1872. Ein Lyoner gesticktes Meßgewand 368 fl.

1874. Ein roter Teppich $9^1/_4$ Ellen 36 fl.; vier Missale 130 fl.
1875. Zwei 3armige Leuchter und 1 Kruzifix 35 fl. und 2 Meßkännchen mit Lavoir 16 fl. aus der Erzbischof von Deinlein'schen Hinterlassenschaft. Als Legate bestimmte der Hochwürdigste Herr für die Erzbischöfliche Kapelle 1 gotischen silbernen Kelch, 1 kleines Ciborium, 1 Kanon in Rotsafian; dem Metropolitankapitel 2 schöne Alben und ein kunstvoll gebundenes Missale aus der Reiß'schen Kunstanstalt in Wien (70 fl.).
1877. Für 24 Korporalien, 24 Purifik. und 24 Pallen 73 M. 1 weiß Lyoner goldgestickter Ornat 16031 M.
1878. Achtzehn Kanontafeln zu vergolden 102 M.
1880. Ein violettes Meßgewand mit ächtgoldener Garnitur 125 M.; ferner 1 roter Altarteppich 90 M., 1 bunter 38 M.; ein Altartuch mit guter Spitze 55 M.
1881. Ein Meßgewand von weißem Seidendamast mit gesticktem Kreuzbalken 138 M.
1882. Ein messinges Vortragkreuz vergoldet, 500 M. (Rgsbg.)
1883. Eine schwarze und 1 violette Stola von Damast 30 Mark. Von Goldstickerin Bock 1 weißes Meßgewand mit St. Heinrich und Kunegunda, St. Petrus und Paulus 343 M.; 1 desgleichen 230 M. von einem Gutthäter bezahlt.
1884. 1 Musikalienschrank 81 M. Eine alte Bbg. Domfahne 373 M. aus der Gedons-Auktion in München (Interkal. Kassa).
1885. Sechs Altartücher mit Spitzen 124 Mark.
1886. Der Umguß der im Jahre 1885 gesprungenen Chor- jetzt „Apostelglocke" 2c. kostete 2537 M. (Interkalarienkassa).
1887. Ölgefäßvela 6 mit Goldspitzen 88 M. Vier Kristallgläser und 1 Eisenrahmen zur Aufstellung des B. Günthersteppiches 463 M.
1888. Vier weiße Damastfähnchen 198 Mark. Ein Altartuch mit breitgeklöppelten Spitzen 90 Mark.
1889. Zwei Pontif. Altarteppiche 370 Mark. Von Papst Leo XIII. eine weißseidene Kasula mit Stickereien: St. Petrus und St. Leo, die Königin des Rosenkranzes, St. Joseph nnd Anna mit St. Joachim; ferner 1 Predigtstola mit Inschrift „Euntes . . . docete", aus den Gaben zum 50jähr. Priesterjubiläum Sr. päpstl. Heiligkeit.
1890. Legate des Hochw. H. Erzbischofs Friedrich, des Stifters der Dompredigerstelle 2c.: 8 Mitren, 1 seidenes Gremiale mit den hl. Aposteln, 1 Kanon, 1 weißes Meßgewand. Aus der Hinterlassenschaft wurde um den Schätzungs-

preis erworben: 1 Ring mit Diamanten 100 Mark, 1 Pektorale 170 gr. Gold (200 M.); 1 Pektorale mit 12 Rosetten und goldener Kette 456 gr. (550 M.); im Jahre 1878 für 1120 M. neu erworben.

1891. Zwei scharlachrote Teppiche zum Erzb. Thron rc. 233 M. Brüsseler Teppich 10,40 m = 52 M. Ein Kruzifix von Metall (Ottoaltar), Geschenk des H. Herrn Erzbischofs Dr. Jos.ph von Schork. Ein Lavabo mit Kanne 95 M. Beßler-Würzburg.

1892. Ein silb. Büchschen (OJ) 19 M. Gürtler Beßler lieferte 1 zerlegbares Pontifikalkreuz 460 M., einen zerlegbaren Bischofsstab 210 M., ein gotisches Ciborium mil silb. Kuppe 280 M. Die neue Mitra von Goldstoff kostete 100 M., ein Missale 45 M., sechs Chorstuhldecken (Georgenchor), Velours d'Utrecht, 153 M.; vier scharlachrote Ministranten-Talare 94 M. Pultdecke weißseiden, gestickt, Geschenk des Hochw. Herrn Erzbischofs.

1893. Ein Pont. Rochet mit 70 cm hohen brabanter Spitzen von Hesselbach-Würzburg 335 M. Zwei ältere Mitren auf Gold und Silber übergetragen 129 M. Ein Missale mit Silberbeschlägen 161 M.; ein Epistel- und Evangelienbuch 27 M.; 1 schwarzes Pluviale 151 M. Zwölf vergoldete romanische Pontifikal-Altarleuchter 1008 M. und zwölf vergoldete Armleuchter in den Seitenschiffen 720 M. von Beßler. 1 Betstuhl 95 M. im Palais, 5 Pultdecken 85 M. und 1 Ciboriumsvelum 10 M.

1894. An Beßler 58 M. für 1 silbernes „Lumen fidei" unter Benützung eines älteren zu 350 gr. im Gewicht; ferner 88 M. für 3 Kanontafeln, 504 M. für 4 Altarleuchter (Palais), 49 M. für 4 Cingulen mit Goldquasten; 220 M. für ein goldgesticktes Velum bei Jörres-München, desgl. 623 M. für 2 weiße und 2 rote Meßgewänder. 135 M. für 2 goldgelbe und 2 rote Brokatellverkleidung zu 2 Kredenztischen und für 1 violette Kasel 190 M. von Gotzes-Crefeld. 2 Missale in Neusilberbeschlag 96 fl. und 1 Epistel- und Evangelienbuch in Rotchagrin 35 M. Ein hölzerner Tabernakel, polychromiert, mit Schnitzwerk, Geschenk Sr. Erzb. Excellenz; desgl. 1 Missale (40 M.). Wollrips 11,30 m zu 21 Sitzkissen im Georgenchor 84 M., und 16 m rotbraunes Tuch à 6,75 M. zu Stuhldecken. 468 M. für 1 weißseidenen Traghimmel.

1895. Zur Ausschmückung des Sakrariums 67 M. für weißen Damast, Fransen und Quästchen. Bei Beßler für 1 silbernen

Aufsatz auf 1 Pontifikalstab, mit Heiligen und ächten Malachiten verziert (getriebene Handarbeit) 775 M. Sechs große Pontif.= und 6 kleine St. Otto=Altarleuchter, sowie 3 weiße Velen für die Insignienträger, Geschenke Sr. Erzb. Exc. 1 Pontif. Pluviale mit Stola 285 M., desgl. 1 gold= und seidengesticktes mit ächten Goldborten 328 M. Ein Brüsseler Altarteppich (St. Otto) 85 M.

1896. Sechs kleine Altarleuchter (St. Antonius), Geschenk Sr. Erzb. Excellenz. An Jörres 385 M. für 2 Pontif. Rochet=spitzen, geliefert im Jahre 1895. Für 3 grüne, 3 violette und 2 schwarze Damastvelen 139 M. Vier Missale 121 M. 2 Altartücher mit Spitzen 86 M. Brüsseler Altar=teppich 25,75 m (180 M.) für den Peterschor.

Anhang.

Chor=Gesang.

1822—1835. Messen: Haydn, Palestrina, Doblhof=Dier, Hummel, Eibler. Requiem: Mozart, Neukam, Stadler. Vespern: Angeber, Bühler, Witt. „Te Deum“: Doblhof. „Stabat Mater“: Gaßmann.

1835—1850. Messen: Schuffart und Stärkel, Neubig, Diabelli, Haydn (M. hisp.), Hummel, Barth, Müller, Reißiger, Witt, Schneider, Calliwoda, Lindpaintner. Graduale und Offertorien: Becker, Aßmayr, Dorbisch, bezw. Bauer, Müller, Mozart. „Stabat mater“: Rossini. „Te Deum“: Dorbisch, Maschack. Responsorien und „Miserere“ von Ett; Cantate: Dom. judicium tuum von Seyfried.

1850—1865. Messen: André, Heidenfeld, Beethoven, Röder, Lindpaintner (Hirtenmesse), Reißiger, Hummel, Kempter, Weber, Diabelli. Graduale und Offertorien: Kirms, Kempter, Rampis, Witzga, Gänsbacher, Wallenreuther, Cherubini, Winkler, Diabelli, Aiblinger, Wirth, bezw. Schneider, Wagner, Witzga, Wallner, Beraz, Führer, Arie aus Paulus von Mendelssohn. „Te Deum“: Kempter, Maschack, Horak. Requiem: Aiblinger. Vespern: Aiblinger, Witzga, Ast, Kempter, Vogler (Choral), Kirms und Rampis, Schnabler, Kerling. „Ecce sacerdos“ von Dietz; Veni Creator von Schnabel; Gloria P. von Palestrina; Musica divina von Proske.

1865—1882. Messen: Cherubini, Seyfritz, Camerlander, Reißiger, Brosig, Diabelli, Schneider, Schaller, Mettenleiter, Molitor, Greith, Stehle, Witt. Graduale und Offertorien: Veit, Aßmayer, Witzga, Witt; bezw. Cherubini, Führ, Mozart. Ave Maria von Cherubini. Stehle: Motettenbuch. Vespern: Kempter, Camerlander, Schiedemayer, Molitor, Brosig. Vesperale Rom. [1])

1882—1896. Domkapellmeister Domvikar Karl Cohen, seit 1. Oktober 1887 Domkapellmeister in Köln, **reformierte den Domchor** nach den Prinzipien der Regensburger Musikschule (1. Aufführung am St. Heinrichsfeste 1882); Nachfolger Domkapellmstr. Vikar Thomas Adler v. 12. Juli 1888 ab. [2])

Messen: Palestrina, Ludwig Viadana, Haller, Mitterer, Vittoria, Witt, Karl Jaspers, Orlando di Lasso, Cohen, Alois Stahl, Weber, Cler'au, Croce, Koenen, Piel, Stein, Filke. Lateinische Gesänge nach der Wandlung: Wiltberger, Engelhart, Adler.

Graduale und Offertorien: Koenen, Ortwein und Piel, Cohen, Witt, J. a Cruce, Luca Marenzio, Adler; bezw. Witt, Koenen, Palestrina, Haller, di Lasso, Mitterer, Cohen, Adler.

Requiem: Orazio Vecchi, Vittoria, Cohen, Piland, Ett, Mitterer, Witt, Casciolini.

Vesperpsalmen: Viadana, Serafino, Vittoria, Cäs. de Zacharias, Cohen.

„Ecce sacerdos“: Haller, Koenen, Adler, Thielen.

„Te Deum“: Haller, Mitterer, Cohen. Motetten, Hymnen 2c.

---

[1]) Die Bestrebungen des d. d. Rom 16. Dezember 1870 anerkannten „Allgemeinen Deutschen Cäcilienvereins“ zur richtigen Pflege des Chorals, des deutschen Kirchenliedes, des polyphonen Choralgesanges, des würdigen Orgelspieles und der Instrumentalmusik, soweit sie kirchlich liturgisch gehalten ist, fanden Anklang mehr und mehr auch in der Erzdiöcese Bamberg. Vergl. Amtsblatt 1. Juli 1878. Am 30. Mai 1881 erschien das neue Gebet- und Gesangbuch für die Erzdiöcese mit Orgelbuch, desgleichen die Vorschriften bezüglich der Neuanschaffung von Choralbüchern.

[2]) Die Musikinstrumente wie Violinen, Flöten, Klarinetten, Trompeten, Oboen, Wald- und Inventionshörner, Posaunen und Pauken 2c. kamen fortan außer Gebrauch; desgleichen das „Positiv“ bei Prozessionen, im Jahre 1845 repariert von Orgelbauer Berger (143 fl.). Die Pariser Stimmung erfolgte im Jahre 1869.

Bamberg, 15. August 1896.

Pfister, Domkapitular.

Vögl

BSB Bayerische StaatsBibliothek
MDZ Münchener DigitalisierungsZentrum Digitale Bibliothek

Pfister, Michael

Der Dom zu Bamberg mit fünf Illustrationen

Bamberg 1896

Bavar. 2087 gm
urn:nbn:de:bvb:12-bsb11801840-9